Almanach für das Jahr ...

Österreichische Akademie der Wissenschaften, ...

ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

NEUNUNDVIERZIGSTER JAHRGANG.

1899.

WIEN.
AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN,
BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1899.

INHALT.

Die feierliche Sitzung.

ÜBERSICHT

DER

SITZUNGEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM JAHRE 1899.

JÄNNER.

4. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
5. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
11. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
12. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
18. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
19. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
26. " **Gesammtsitzung.**

FEBRUAR.

1. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
3. *Freit.* " " mathematisch-naturw. "
8. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
9. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
15. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
16. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
23. " **Gesammtsitzung.**

MÄRZ.

1. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
2. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
8. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
9. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
15. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
16. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
23. " **Gesammtsitzung.**

APRIL.

12. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
13. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
19. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
20. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
27. " **Gesammtsitzung.**

MAI.

3. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
4. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
10. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
12. *Freit.* " " mathematisch-naturw. "
17. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
18. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "

Wahl-sitzungen {
29. *Mont.* { " " philosophisch-historischen "
" " mathematisch-naturw. "
30. *Dienst.* **Gesammtsitzung.**
}

31. *Mittw.* **Feierliche Sitzung.**

JUNI.

7.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
8.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
14.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
15.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
21.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
22.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
30.	*Freit.*	**Gesammtsitzung.**

JULI.

5.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
6.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
12.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
13.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
14.	*Freit.*	**Gesammtsitzung.**

OCTOBER.

11.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
12.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
18.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
19.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
26.	„	**Gesammtsitzung.**

NOVEMBER.

3.	*Freit.*	{ Sitzung der philosophisch-historischen Classe. „ „ mathematisch-naturw. „
8.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
9.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
16.	„	{ „ „ philosophisch-historischen „ „ „ mathematisch-naturw. „
23.	„	**Gesammtsitzung.**
29.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen „
30.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „

DECEMBER.

6.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
7.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
13.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
14.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
15.	*Freit.*	**Gesammtsitzung.**

Die Sitzungen werden im Akademie-Gebäude gehalten, und zwar mit Ausnahme der Wahlsitzungen:

Die der philosophisch-historischen Classe das ganze Jahr hindurch an den angegebenen Tagen um 1½ Uhr Nachmittags; die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe an den angegebenen Tagen um 6 Uhr Abends.

Die Gesammtsitzungen finden das ganze Jahr hindurch um 6 Uhr Abends statt.

Der Zutritt zu dem öffentlichen Theile der Classensitzungen steht jedem Freunde der Wissenschaft offen. An den Gesammtsitzungen, welche Verwaltungsgeschäften gewidmet sind, nehmen blos die wirklichen Mitglieder Theil.

PERSONALSTAND

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

(OCTOBER 1899.)

Curator:

Seine kaiserliche und königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog **Rainer.**

Curator-Stellvertreter:

Seine Excellenz der Präsident des Obersten Gerichts- und Cassationshofes i. P., Herr Dr. Karl von **Stremayr.**

Präsident der Akademie

und Präsident der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Eduard **Suess.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

Vice-Präsident der Akademie

und Präsident der philosophisch-historischen Classe:

(provisorisch)

Seine Excellenz Herr Wilhelm Ritter v. **Hartel.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

General-Secretär

und Secretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Viktor Edler v. **Lang.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

Secretär

der philosophisch-historischen Classe:

Herr Joseph **Karabacek.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

Kanzlei der kaiserlichen Akademie:

Vorstand: Der jeweilige General-Secretär. *(Im Akademiegebäude: I., Universitätsplatz 2.)*

Actuar: Kaller, Joseph, kaiserl. Rath. *(I., Plankengasse 7.)*

Erster Kanzellist: Kracher, Adolph Joseph, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes und des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone. *(III./2., Radetzkystrasse 4.)*

Erster Kanzellist extra statum: Kohl Emil, Dr. phil. *(II./2., Fugbachgasse 12).*

Zweite Kanzellisten: Fritz, Joseph. *(II./5., Kluckygasse 8.)*
Schwarz, Karl. *(IV./1., Mozartgasse 9.)*

Buchhalter und Cassier: Streicher, Victor, Rechnungs-Revident der k. k. Finanz-Landes-Direction. *(Im Akademiegebäude.)*

Akademie-Diener: Dietrich, Johann. *(Im Akademiegebäude.)*
Kremser, Alois. *(Im Akademiegebäude.)*

Buchhändler der kaiserlichen Akademie:

C. Gerold's Sohn. *(Wien, I., Barbaragasse 2.)*

Ehrenmitglieder der Gesammt-Akademie.

Se. kaiserl. u. königl. Hoheit Erzherzog Rainer, geboren am 11. Jänner 1827 zu Mailand, genehmigt am 13. Juni 1861.

Se. kaiserl. u. königl. Hoheit Erzherzog Ludwig Salvator, geboren am 4. August 1847 zu Florenz, genehmigt am 2. Juli 1889.

Se. kaiserl. u. königl. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este, geboren am 18. December 1863 zu Graz, genehmigt am 7. August 1895.

Se. Excellenz Graf Wilczek, Johann, k. u. k. wirklicher geheimer Rath, geboren am 7. December 1837 zu Wien, genehmigt am 5. Juli 1884.

Se. Durchlaucht Johann II. Regierender Fürst von und zu Liechtenstein, geboren am 5. October 1840, genehmigt am 2. Juli 1889.

Se. Excellenz Dr. von Stremayr, Karl, k. u. k. wirklicher geheimer Rath, emerit. I. Präsident des k. k. Obersten Gerichts- und Cassationshofes, geboren am 30. October 1823 zu Graz, genehmigt am 30. Juli 1894.

Se. Excellenz Dr. Unger, Joseph, k. u. k. wirklicher geheimer Rath und Präsident des k. k. Reichsgerichtes, geboren am 2. Juli 1828 zu Wien, genehmigt am 30. Juli 1894.

Se. Excellenz Dr. Gautsch, Paul, Freiherr von Frankenthurn, k. u. k. wirklicher geheimer Rath, k. k. Minister-Präsident a. D., Präsident des k. k. Obersten Rechnungshofes, geboren am 26. Februar 1851 zu Wien (Döbling), genehmigt am 9. Juli 1897.

Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Beer, Adolph, Dr. der Philosophie, k. k. Ministerialrath, Mitglied des Herrenhauses und emer. Professor der allgemeinen und österreichischen Geschichte an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 27. Februar 1831 zu Prossnitz in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 19. Juni 1873, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 31. Juli 1892. III./3., Heumarkt 17.

Benndorf, Friedrich August Otto, Dr. der Philosophie, Hofrath und Director des k. k. österreichischen archäologischen Institutes zu Wien; geboren am 13. September 1838 zu Greiz (Fürstenthum Reuss-Greiz ä. L.), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 7. Juli 1883. IX./2., Pelikangasse 18.

Büdinger, Max, Dr. der Philosophie, Hofrath und emerit. Professor der Geschichte an der Universität zu Wien; geboren am 1. April 1828 zu Kassel, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. VIII./2., Alserstrasse 39.

Ficker, Julius Ritter von Feldhaus, Dr. der Philosophie und der Rechte, Hofrath und emerit. Professor der Geschichte; geboren am 30. April 1826 zu Paderborn in Westphalen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1866. Innsbruck.

Fiedler, Joseph Ritter von, Hof- und Ministerialrath, emerit. Vicedirector des k. u. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien; geboren am 17. März 1819 zu Wittingau in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1864. I., Renngasse 5.

Gomperz, Theodor, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 29. März 1832 zu Brünn, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. III./3., Reisnerstrasse 13.

Hartel, Wilhelm Ritter von, Dr. der Philosophie, k. u. k. wirklicher geheimer Rath, Sectionschef im k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht und Mitglied des Herrenhauses; geboren am 29. Mai 1839 zu Hof in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 5. Juli 1871, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875, zum provisorischen Vicepräsidenten gewählt am 30. Juni 1899. I., Hessgasse 7.

Heinzel, Richard, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Wiener Universität; geboren am 3. November 1838 zu Capodistria im Küstenlande, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1874, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. VII./2., Kirchengasse 3.

Inama-Sternegg, Karl Theodor von, Dr. der Staatswirthschaft, Sectionschef und Präsident der k. k. statistischen Central-Commission, Mitglied des Herrenhauses, Honorarprofessor der Staatswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 20. Jänner 1843 zu Augsburg, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 22. Juli 1899. I., Freiung, Schottenhof.

Jagić, Vatroslav, Dr. der Philosophie, Hofrath, Mitglied des Herrenhauses, kaiserl. russ. wirklicher Staatsrath und Professor der slavischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 6. Juli 1838 zu Warasdin, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1887, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888. VIII., Kochgasse 15.

Jireček, Joseph Constantin, Dr. der Philosophie, Professor der slavischen Philologie und Alterthumskunde an der Universität in Wien; geboren am 24. Juli 1854 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1891, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juli 1898. VIII./2., Josephstädterstrasse 48.

Karabacek, Joseph, Dr. der Philosophie, Hofrath und Director der k. k. Hofbibliothek in Wien, Professor der Geschichte des Orients und ihrer Hilfswissenschaften an der Wiener Universität; geboren am 20. September 1845 zu Graz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888, zum provisorischen Secretär der philosophisch-historischen Classe gewählt am 16. December 1898, als Secretär dieser Classe bestätigt am 22. Juli 1899. III./2., Salmgasse 15.

Kelle, Johann, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 15. März 1829 zu Regensburg, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. Juli 1893. Prag, Gerstengasse 43.

Kenner, Friedrich, Dr. der Philosophie, Hofrath und Director der Münzen-, Medaillen- und Antiken-Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses in Wien; geboren am 15. Juli 1834 zu Linz in Oberösterreich, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. III./3., Rennweg 6. (Im Belvedere.)

Ludwig Alfred, Professor der vergleichenden Sprachenkunde an der deutschen Universität in Prag; geboren am 9. October 1832 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1897, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 22. Juli 1899. Prag.

Luschin-Ebengreuth, Arnold Ritter von, Dr. der Rechte, Professor der deutschen und österreichischen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Graz; geboren am 26. August 1841 zu Lemberg, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 31. Juli 1892. Graz.

Maassen, Friedrich, Dr. der Rechte, Hofrath und Mitglied des Herrenhauses, emerit. Professor des römischen und canonischen Rechtes an der Universität in Wien; geboren am 24. September 1823 zu Wismar in Mecklenburg, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Innsbruck.

Mühlbacher, Engelbert, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte des Mittelalters und der historischen Hilfswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 4. October 1843 zu Gresten in Niederösterreich, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juli 1885, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1891. IX./4., Liechtensteinstrasse 52.

Müller, David Heinrich, Dr. der Philosophie, Professor der semitischen Sprachen an der Universität in Wien; geboren am 6. Juli 1846 zu Buczacz in Galizien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 2. Juli 1889, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juli 1898. VIII./2., Feldgasse 10.

Mussafia, Adolph, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der romanischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 15. Februar 1835 zu Spalato in Dalmatien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. VIII./1., Florianigasse 1.

Reinisch, Leo, Dr. der Philosophie, Professor der ägyptischen Sprache und Alterthumskunde an der Universität zu Wien; geboren am 26. October 1832 zu Osterwitz in Steiermark, als correspondirendes Mitglied genehmigt

am 16. Juli 1879, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1884. VIII./2., Feldgasse 3.

Schenkl, Karl, Dr. der Philosophie, Hofrath und emerit. Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 11. December 1827 zu Brünn in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juni 1863, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1868. IX./2., Nussdorferstrasse 10.

Schipper, Jakob, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der englischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 19. Juli 1842 zu Middoge im Grossherzogthum Oldenburg, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 11. Juli 1886, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1887. XIII./1., Elsslergasse 23.

Schuchardt, Hugo, Dr. der Philosophie, Professor der romanischen Philologie an der Universität zu Graz; geboren am 4. Februar 1842 zu Gotha, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1891. Graz.

Sickel, Theodor Ritter von, Dr. der Philosophie und der Rechte, Sectionschef und Mitglied des Herrenhauses, emerit. Professor der Geschichte und der historischen Hilfswissenschaften an der Wiener Universität, Director des *Istituto Austriaco di studii storici* in Rom; geboren am 18. December 1826 zu Aken (Preussen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. d. Z. Rom, Via della Croce 74.

Tomaschek, Wilhelm, Dr. der Philosophie, Professor der Geographie an der Universität zu Wien; geboren am 26. Mai 1841 zu Olmütz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 22. Juli 1899. XVIII./1., Währingergürtel 118.

Wetzer, Leander von, Feldmarschall-Lieutenant, Director des k. u. k. Kriegsarchives und Vorstand der kriegsgeschichtlichen Abtheilung; geboren am 17. Februar 1840 zu Freiburg i. B. (Grossherzogthum Baden), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 22. Juli 1899. III./3., Richardgasse 13.

Winter, Gustav, Dr. der Rechte, Hofrath und Director des k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchives; geboren am 27. Februar 1846 zu Znaim in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 11. Juli 1886, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juli 1898. IV./1., Mayerhofgasse 6.

Correspondirende Mitglieder

im Inlande:

Bickell, Gustav Wilhelm Hugo, Dr. der Theologie und Philosophie, Professor der semitischen Sprachen und Literatur an der Universität in Wien; geboren am 7. Juli 1838 zu Kassel (Hessen), genehmigt am 31. Juli 1892. VIII./1., Alserstrasse 25.

Bischoff, Ferdinand, Dr. der Rechte, Hofrath und emerit. Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Graz; geboren am 24. April 1826 zu Olmütz; genehmigt am 20. Juni 1875.

Bormann, Eugen, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte und Epigraphik an der Universität in Wien; geboren am 6. October 1842 zu Hilchenbach in Westphalen, genehmigt am 14. Juli 1890. XIX./1., Döblinger Hauptstrasse 15.

Czerny, Albin, Consistorialrath, regulirter Chorherr und Bibliothekar des Stiftes St. Florian; geboren am 19. Februar 1821 zu Wien, genehmigt am 20. Juli 1898. St. Florian.

Denifle, Heinrich, P. O. P., d. Z. Unter-Archivar des heiligen Stuhles in Rom; geboren am 16. Jänner 1844 zu Imst (Oberinnthal) in Tirol, genehmigt am 6. Juli 1888. Rom, Vatican.

Egger, Joseph, Dr. der Philosophie, Professor am Staats-Obergymnasium zu Innsbruck; geboren am 16. August 1839 zu St. Pankraz in Tirol, genehmigt am 10. Juli 1893.

Engelbrecht, August, Dr. der Philosophie, Professor an der k. k. Theresianischen Akademie in Wien; geboren am 14. März 1861 zu Wien, genehmigt am 22. Juli 1899. IV./1., Schleifmühlgasse 9.

Helfert, Joseph Alexander Freiherr von, k. u. k. wirklicher geheimer Rath, Mitglied des Herrenhauses und Unterstaatssecretär i. P.; geboren am 3. November 1820 zu Prag, genehmigt am 9. Juli 1874. III./3., Reisnerstrasse 19.

Hoffmann, Emanuel, Dr. der Philosophie, emerit. Professor der classischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 11. April 1825 zu Neisse, genehmigt am 17. August 1872. I., Grünangergasse 6.

Jireček, Hermenegild Ritter von Samokov, Dr. der Rechte, Sectionschef i. P.; geboren am 13. April 1827 zu Hohenmauth in Böhmen, genehmigt am 9. Juli 1874. Prag, II., Jensteingasse 1779.

Jodl, Friedrich, Dr. der Philosophie, Professor der Philosophie an der Universität in Wien; geboren am 23. August 1849 zu München, genehmigt am 22. Juli 1899. IX./1., Porzellangasse 45.

Krall, Jakob, Dr. der Philosophie, Professor der alten Geschichte des Orients an der Universität in Wien; geboren am 27. Juli 1857 zu Volosca in Istrien, genehmigt am 14. Juli 1890. III./3., Reisnerstrasse 17.

Krones, Franz Ritter von Marchland, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der österreichischen Geschichte an der Universität zu Graz; geboren am 19. November 1835 zu Ungarisch-Ostrau in Mähren, genehmigt am 9. Juli 1874.

Kvíčala, Johann, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der classischen Philologie an der böhmischen Universität zu Prag; geboren am 6. Mai 1834 zu Münchengrätz in Böhmen, genehmigt am 29. Juni 1867.

Lanckoroński-Brzezie, Karl Graf, k. u. k. wirklicher geheimer Rath und Mitglied des Herrenhauses; geboren am 4. November 1848, genehmigt am 10. Juli 1893. Wien, III./3., Jacquingasse 18.

Loserth, Johann, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte an der Universität in Graz; geboren am 1. September 1846 zu Fulnek in Mähren, genehmigt am 1. August 1896.

Meyer, Gustav, Dr. der Philosophie, Professor für Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaft an der Universität in Graz; geboren am 25. November 1850 zu Gross-Strelitz in Preussisch-Schlesien, genehmigt am 25. Juli 1891.

Meyer-Lübke, Wilhelm, Dr. der Philosophie, Professor für romanische Philologie an der Universität in Wien; geboren am 30. Jänner 1861 zu Dübendorf (Schweiz), genehmigt am 22. Juli 1899. XVIII./1., Anton Frankgasse 8.

Minor, Jakob, Dr. der Philosophie, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Wien; geboren am 15. April 1855 zu Wien, genehmigt am 20. Juli 1898. III./3., Strohgasse 11.

Müller, Johann, Dr. der Philosophie, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Innsbruck; geboren am 12. Jänner 1832 zu Irmtraut in Nassau, genehmigt am 6. Juli 1888.

Redlich, Oswald, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte und historischen Hilfswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 17. September 1858 zu Innsbruck, genehmigt am 22. Juli 1899. XIX./1., Döblinger Hauptstrasse 24.

Schönbach, Anton, Dr. der Philosophie, Regierungsrath und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Graz; geboren am 29. Mai 1848 zu Rumburg in Böhmen, genehmigt am 7. August 1895.

Schroeder, Leopold von, Dr. der Philosophie, Professor der altindischen Philologie und Alterthumskunde an der Universität in Wien; geboren am 12./24. December 1851 zu Dorpat, genehmigt am 22. Juli 1899. IX./3., Maximiliansplatz 13, II.

Tomek, Wenzel W. Ritter von, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Mitglied des Herrenhauses und emerit. Professor der österreichischen Staatengeschichte an der böhmischen Universität zu Prag; geboren am 31. Mai 1818 zu Königingrätz, genehmigt am 21. Juli 1876.

Wessely, Karl, Dr. der Philosophie, Professor am Staats-Gymnasium im III. Bezirk Wien; geboren am 27. Juni 1860 zu Wien, genehmigt am 10. Juli 1893. IV./2., Alleegasse 63.

Wickhoff, Franz, Dr. der Philosophie, Professor für neuere Kunstgeschichte an der Universität in Wien; geboren am 7. Mai 1853 zu Steyr in Oberösterreich, genehmigt am 20. Juli 1898. VIII./1., Piaristengasse 62.

Zahn, Joseph von, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Director des Landesarchives und Professor zu Graz; geboren am 22. October 1831 zu Gross-Enzersdorf in Niederösterreich, genehmigt am 19. Juni 1873.

Zallinger, Otto von, Dr. der Rechte, Professor des deutschen Rechtes und der österreichischen Rechtsgeschichte an der Universität in Wien; geboren am 27. November 1856 zu Bozen, genehmigt am 20. Juli 1898. VIII./1., Piaristengasse 62.

Zingerle, Anton, Dr. der Philosophie, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Innsbruck; geboren am 1. Februar 1842 zu Meran in Tirol, genehmigt am 14. Juli 1890.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Ascoli, Graziadio, Dr. der Philosophie, Professor der Sprachwissenschaft an der *Accademia letteraria* in Mailand; geboren am 16. Juli 1829 zu Görz, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 17. August 1872 und als Ehrenmitglied am 1. August 1896.

Böhtlingk, Otto, Dr., kais. russ. Geheimrath und Akademiker; geboren am 11. Juni (30. Mai a. St.) 1815 zu St. Petersburg, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 14. Juni 1864, als Ehrenmitglied am 7. August 1895. Wohnsitz Leipzig.

Delisle, Leopold, *Directeur du département des manuscrits de la Bibliothèque Nationale* zu Paris; geboren am 24. October 1826 zu Valognes (Manche), genehmigt als correspondirendes Mitglied am 21. Juli 1876, als Ehrenmitglied am 25. Juli 1887.

Kállay de Nagy-Kálló, Benjamin, k. u. k. wirklicher geheimer Rath, Reichs-Finanz-Minister; geboren am 22. December 1839, genehmigt am 25. Juli 1891.

Mommsen, Dr. Theodor, Professor an der Universität zu Berlin; geboren am 30. November 1817 zu Garding in Schleswig, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 21. August 1870, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Müller, Dr. Friedrich Max, Professor an der Universität zu Oxford; geboren am 6. December 1823 zu Dessau im Herzogthum Anhalt, genehmigt am 9. Juli 1897.

Weber, Dr. Friedrich Albrecht, Professor des Sanskrit an der Universität in Berlin; geboren am 17. Februar 1825 zu Breslau, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 25. Juli 1887, als Ehrenmitglied am 1. August 1896.

Zeller, Dr. Eduard, wirklicher geheimer Rath, emerit. Professor der Universität zu Berlin; geboren am 22. Jänner 1814 zu Kleinbottwar in Württemberg, genehmigt am 14. Juli 1890. Stuttgart.

Correspondirende Mitglieder

im Auslande:

Brentano, Franz, Dr. der Philosophie; geboren am 18. Jänner 1838 zu Marienberg bei Boppard in Rheinpreussen, genehmigt am 21. Juli 1876. Durch Aufgeben der österreichischen Staatsbürgerschaft (1880) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten. Florenz.

Brunner, Heinrich, Dr., geheimer Justizrath und Professor an der Universität in Berlin; geboren am 21. Juni 1840 zu Wels in Oberösterreich, genehmigt am 7. August 1895.

Bücheler, Dr. Franz, geheimer Oberregierungsrath und Professor an der Universität in Bonn; geboren am 3. Juni 1837 zu Rheinberg, genehmigt am 6. Juli 1888.

Comparetti, Dr. Domenico, *Senator del Regno*, emerit. Professor der Philologie des *Istituto di studii superiori* in Florenz; geboren am 27. Juni 1835 zu Rom, genehmigt am 1. August 1896.

Conze, Alexander, Dr. der Philosophie, General-Secretär des kais. deutschen archäologischen Institutes in Berlin; geboren am 10. December 1831 zu Hannover, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Durch Übertritt ins Ausland (1877) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten. Charlottenburg.

Cornelius, Dr. Karl Adolph Ritter von, königl. geheimer Rath und Professor an der Universität in München; geboren am 12. März 1819 zu Würzburg in Bayern, genehmigt am 20. Juli 1898. München.

Dümmler, Dr. Ernst, geheimer Regierungsrath und Vorstand der Central-Direction der *Monumenta Germaniae* in Berlin; geboren am 2. Jänner 1830 zu Berlin, genehmigt am 20. Juni 1875. Berlin.

Goeje, J. de, Professor in Leyden; geboren am 13. August 1836 zu Dronryp (Prov. Friesland), Niederlande, genehmigt am 7. August 1895.

Hegel, Dr. Karl von, Geheimrath und Professor der Geschichte an der Universität in Erlangen; geboren am 7. Juni 1813 zu Nürnberg, genehmigt am 25. Juli 1887.

Hirschfeld, Dr. Otto, Professor der alten Geschichte und Alterthumskunde an der Universität in Berlin; geboren am 16. März 1843 zu Königsberg, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877. Durch Übertritt ins Ausland (1885) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Imhoof-Blumer, Dr. Friedrich; geboren am 11. Mai 1838 zu Winterthur (Schweiz), genehmigt am 10. Juli 1893. Winterthur.

Leskien, Dr. August, Professor der slavischen Sprachen an der Universität in Leipzig; geboren am 8. Juli 1840 zu Kiel, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 20. Juli 1898. Leipzig.

Lorenz, Ottokar, Ehrendoctor der Philosophie, Professor der Geschichte an der Universität zu Jena; geboren am 17. September 1832 zu Iglau, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 13. Juni 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Durch Übertritt ins Ausland (1885) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Mahaffy, Dr. John Pentland, Professor der Geschichte an der Universität in Dublin; geboren am 26. Februar 1839 zu Vevey in der Schweiz, genehmigt am 1. August 1896.

Marx, Friedrich, Dr. der Philosophie, Professor der classischen Philologie an der Universität in Leipzig; geboren am 22. April 1859 zu Darmstadt (Hessen), genehmigt am 20. Juli 1898. Durch Übertritt ins Ausland (1899) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten. Leipzig.

Maspero, Gaston, Professor in Paris; geboren am 23. Juni 1846 zu Paris, genehmigt am 7. August 1895.

Maurer, Dr. Conrad von, Professor an der Universität zu München; geboren am 23. April 1823 zu Frankenthal in der Pfalz, genehmigt am 2. August 1877.

Michaelis, Dr. Adolph, Professor der classischen Archäologie an der Universität zu Strassburg; geboren am 22. Juni 1835 zu Kiel, genehmigt am 2. August 1877.

Mitteis, Ludwig, Dr. der Rechte, Professor des römischen Rechtes an der Universität in Leipzig; geboren am 17. März 1859 zu Laibach in Krain, genehmigt am 7. August 1895. Durch Aufgeben der österreichischen Staatsbürgerschaft (1899) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten. Leipzig.

Nigra, Constantin Graf, Excellenz, d. Z. königl. italienischer Botschafter am k. u. k. Hofe in Wien; geboren am 11. Juli 1828 zu Villa-Castelnuovo bei Turin, genehmigt am 31. Juli 1892.

Nöldeke, Dr. Theodor, Professor der semitischen Philologie an der Universität in Strassburg; geboren am 2. März 1836 zu Harburg, genehmigt am 25. Juli 1887.

Paris, Gaston, Professor am *Collége de France* zu Paris; geboren am 9. August 1839 zu Avenay, genehmigt am 6. Juli 1888.

Rockinger, Dr. Ludwig Ritter von, geheimer Hofrath, emerit. Professor und Director des königl. allgemeinen Reichsarchives in München; geboren am 29. December 1824 zu Würzburg, genehmigt am 9. Juli 1874.

Sachau, Dr. Karl Eduard, geheimer Regierungsrath und Professor für orientalische Sprachen an der Berliner Universität; geboren 20. Juli 1845 zu Neumünster in Schleswig-Holstein, genehmigt am 19. Juni 1873.

Schulte, Dr. Johann Friedrich Ritter von, geheimer Justizrath und Professor des canonischen und deutschen Rechtes an der Universität zu Bonn; geboren am 23. April 1827 zu Winterberg in Westphalen, genehmigt am 17. August 1872.

Tobler, Dr. Adolph, Professor an der Universität in Berlin; geboren am 23. Mai 1835 zu Zürich, genehmigt am 20. Juli 1898. Berlin.

Usener, Dr. Hermann, geheimer Regierungsrath und Professor der classischen Philologie an der Universität in Bonn; geboren am 23. October 1834 zu Weilburg in Nassau, genehmigt am 25. Juli 1887.

Vahlen, Johann, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrath, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Berlin; geboren am 28. September 1830 zu Bonn, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. Jänner 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, zum provisorischen Secretär der philosophisch-historischen Classe gewählt am 30. December 1869, wirklicher Secretär dieser Classe vom 21. August 1870 bis 16. October 1874. Durch Übertritt ins Ausland (1874) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Weinhold, Karl, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrath und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Berlin; geboren am 26. October 1823 zu Reichenbach in Preussisch-Schlesien, am 5. August 1854 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 26. Jänner 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Durch Übertritt in das Ausland (1861) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Wesselofsky, Alexander, Dr., Professor an der Universität in St. Petersburg; geboren am 16. Februar 1838 zu Moskau, genehmigt am 10. Juli 1893.

Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Becke, Friedrich, Dr. der Philosophie, Professor der Mineralogie an der Universität in Wien; geboren am 31. December 1855 zu Prag, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juli 1898. VIII./2., Laudongasse 39.

Boltzmann, Ludwig, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der theoretischen Physik an der Universität in Wien; geboren am 20. Februar 1844 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1874, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1885; durch Übertritt ins Ausland (1891) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten, zum wirklichen Mitgliede wieder ernannt am 7. August 1895. IX./1., Türkenstrasse 3.

Brauer, Friedrich, Dr. der Medicin, Professor der Zoologie an der Wiener Universität und Director des k. k. zoologischen Hofcabinetes; geboren am 12. Mai 1832 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 8. Juli 1878, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888. IV./2., Schaumburgergasse 18.

Ebner, Victor Ritter von Rofenstein, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Histologie an der Universität in Wien; geboren am 4. Februar 1842 zu Bregenz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 30. Juni 1882, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1890. I., Rathhausstrasse 13.

Escherich, Gustav Ritter von, Dr. der Philosophie, Professor der Mathematik an der Universität in Wien; geboren am 2. Juni 1849 zu Mantua, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juli 1885, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 31. Juli 1892. I., Doblhoffgasse 7.

Exner, Franz, Dr. der Philosophie, Professor der Physik an der Universität in Wien; geboren am 24. März 1849 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juli 1885, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 1. August 1896. IX./3., Währingerstrasse 29.

Exner, Sigmund, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Physiologie an der Universität in Wien; geboren am 5. April 1846 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 16. Juli 1879, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1891. IX./3., Schwarzspanierstrasse 15.

Goldschmiedt, Guido, Dr. der Philosophie, Professor der Chemie an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 29. Mai 1850 zu Triest, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 30. Juli 1894, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 22. Juli 1899. Prag, II., Salmgasse 1.

Grobben, Karl, Dr. der Philosophie, Professor der Zoologie an der Universität in Wien; geboren am 27. August 1854 zu Brünn in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1891, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 7. August 1895. XVIII./1., Anton Frankgasse 11.

Hann, Julius, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Meteorologie an der Universität in Graz, emerit. Director der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien; geboren am 23. März 1839 zu Schloss Haus bei Linz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877; als Secretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe bestätigt am 10. Juli 1893, und neuerdings am 9. Juli 1897; am 1. October 1897 die Secretärstelle zurückgelegt. Graz, Jahngasse 2 (Humboldthof).

Lang, Viktor Edler von, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Physik an der Wiener Universität; geboren am 2. März 1838 zu Wiener-Neustadt, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867; zum provisorischen Secretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe und General-Secretär-Stellvertreter gewählt am 24. November 1898, als General-Secretär bestätigt am 22. Juli 1899. I., Universitätsplatz 2. (Im Akademiegebäude.)

Lieben, Adolph, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der allgemeinen und pharmaceutischen Chemie an der Universität zu Wien; geboren am 3. December 1836 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 16. November 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. IX./1., Wasagasse 9.

Lippich, Ferdinand, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der mathematischen Physik an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 4. October 1838 zu Padua (Italien), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 11. Juli 1881, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 10. Juli 1893. Prag.

Mach, Ernst, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Philosophie, insbesondere für Geschichte und Theorie der inductiven Wissenschaft an der Universität in Wien; geboren am 18. Februar 1838 zu Turas in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. Juli 1880, zum provisorischen Secretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe gewählt am 28. October 1897, als Secretär dieser Classe bestätigt am 20. Juli 1898; am 8. September 1898 die Secretärstelle zurückgelegt. XVIII./1., Hofstattgasse 3.

Mertens, Franz, Dr. der Philosophie, Regierungsrath und Professor der Mathematik an der Universität in Wien; geboren am 20. März 1840 zu Schroda (Posen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juli 1894. III./2., Stammgasse 9.

Mojsisovics, Edmund Edler von Mojsvár, Dr. der Rechte, k. k. Ober-Bergrath und Vice-Director der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien; geboren am 18. October 1839 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 7. Juli 1883, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1891. III/3., Strohgasse 26.

Pfaundler, Leopold, Dr. der Philosophie, Professor der Physik an der Universität zu Graz; geboren am 14. Februar 1839 zu Innsbruck, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1887. Graz.

Rabl, Karl, Dr. der Medicin, Professor der descriptiven Anatomie an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 2. Mai 1853 zu Wels in Oberösterreich, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 10. Juli 1893, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 22. Juli 1899. Prag, II., Salmgasse 5.

Rollett, Alexander, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Physiologie an der Universität zu Graz; geboren am 14. Juli 1834 zu Baden bei Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. Graz.

Schmarda, Ludwig, Dr. der Medicin und Chirurgie, Hofrath und emerit. Professor der Zoologie an der Universität zu Wien; geboren am 23. August 1819 zu Olmütz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. II./2., Kaiser Joseph-Strasse 33.

Skraup, Zdenko Hans, Dr. der Philosophie, Professor der Chemie an der Universität zu Graz; geboren am 1. März 1850 zu Prag, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 1. August 1896. Graz.

Steindachner, Franz, Dr. der Philosophie, k. u. k. Hofrath und Intendant des k. k. naturhistorischen Hofmuseums; geboren am 11. November 1834 zu Wien, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. I., k. k. naturhistorisches Hofmuseum.

Stolz, Otto, Dr. der Philosophie, Professor der Mathematik an der Universität zu Innsbruck; geboren am 3. Juli 1842 zu Hall in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 10. Juli 1893, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 22. Juli 1899. Innsbruck.

Suess, Eduard, Ehrendoctor der Philosophie, Professor der Geologie an der Wiener Universität; geboren am 20. August 1831 zu London, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867, zum Secretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 14. Juli 1885 gewählt und am 25. Juli 1887 neuerdings bestätigt, ferner zum General-Secretär-Stellvertreter am 19. December 1890 gewählt, als General-Secretär der Akademie und neuerdings als Secretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 25. Juli 1891 bestätigt; als Vice-Präsident der Akademie bestätigt am 10. Juli 1893, am 30. Juli 1894 und am 9. Juli 1897; als Präsident der Akademie bestätigt am 20. Juli 1898. II./2., Afrikanergasse 9.

Toldt, Karl, Dr. der ges. Heilkunde, Hofrath und Professor der descriptiven und topographischen Anatomie an der Universität in Wien; geboren am 3. Mai 1840 zu Bruneck in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 25. Juli 1887, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 6. Juli 1888. IX./3., Ferstelgasse 6.

Tschermak, Gustav, Dr. der Philosophie, Hofrath, Professor der Mineralogie und Petrographie an der Wiener Universität; geboren am 19. April 1836 zu Littau in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. XVIII./1., Anastasius-Grüngasse 60.

Weichselbaum, Anton, Dr. der ges. Heilkunde, Ober-Sanitätsrath und Professor für pathologische Anatomie an der Universität in Wien; geboren am 8. Februar 1845 zu Schiltern (Niederösterreich), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 31. Juli 1892, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juli 1894. IX./1., Porzellangasse 13.

Weiss, Edmund, Dr. der Philosophie, Professor der Astronomie an der Universität und Director der Sternwarte in Wien; geboren am 26. August 1837 zu Freiwaldau (Österr. Schlesien), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 8. Juli 1878. XVIII./1., Türkenschanze (Sternwarte).

Wiesner, Julius, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Universität in Wien; geboren am 20. Jänner 1838 zu Tschechen in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. IX./1., Liechtensteinstrasse 12.

Correspondirende Mitglieder

im Inlande:

Bauer, Alexander, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der allgemeinen Chemie an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 15. Februar 1836 zu Altenburg in Ungarn, genehmigt am 6. Juli 1888. I., Gluckgasse 3.

Breuer, Joseph, Dr. der Medicin und Chirurgie; geboren am 15. Jänner 1842 zu Wien, genehmigt am 30. Juli 1894. Wien, I., Brandstätte 6.

Daublebsky von Sterneck, Robert, k. u. k. Oberst, Triangulirungs-Director und Vorstand der astronomisch-geodätischen Gruppe des k. u. k. militärgeographischen Institutes in Wien; geboren am 7. Februar 1839 zu Prag, genehmigt am 10. Juli 1893. VIII./1., Josefstädterstrasse 30.

Ditscheiner, Leander, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Professor der allgemeinen und technischen Physik an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 4. Jänner 1839 zu Wien, genehmigt am 2. Juli 1880. I., Stephansplatz 5.

Exner, Karl, Dr. der Philosophie, Professor der mathematischen Physik an der Universität zu Innsbruck; geboren am 26. März 1842 zu Prag, genehmigt am 9. Juli 1897.

Fuchs, Theodor, Director der geologisch-paläontologischen Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums; geboren am 15. September 1842 zu Eperies in Ungarn, genehmigt am 6. Juli 1888. IX./4., Nussdorferstrasse 25.

Gegenbauer, Leopold, Dr. der Philosophie, Professor der Mathematik an der Universität in Wien; geboren am 2. Februar 1849 zu Asperhofen in Niederösterreich, genehmigt am 5. Juli 1884. IX./3., Frankgasse 1.

Graff de Pancsova, Ludwig von, Dr. der Philosophie. Hofrath und Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in Graz, Vorstand des zoologisch-zootomischen Institutes der Universität; geboren am 2. Jänner 1851 zu Pancsova (Ungarn), genehmigt am 22. Juli 1899. Graz, Heinrichsstrasse 48.

Gruber, Max, Dr. der Medicin, Ober-Sanitätsrath, Professor der Hygiene an der Universität in Wien und Vorstand des hygienischen Institutes; geboren am 6. Juli 1853 zu Wien, genehmigt am 20. Juli 1898. XIX./1., Hasenauerstrasse 32.

Haberlandt, Gottlieb, Dr. der Philosophie, Professor der Botanik an der Universität in Graz, Vorstand des botanischen Institutes und des botanischen Gartens; geboren am 28. November 1854 zu Ungarisch-Altenburg, genehmigt am 20. Juli 1898. Graz.

Hatschek, Berthold, Dr. der Philosophie, Professor der Zoologie an der Universität in Wien; geboren am 3. April 1854 zu Kirwein in Mähren, genehmigt am 1. August 1896. IX./3., Maximiliansplatz 10.

Heller, Camil, Dr. der Medicin und Chirurgie, Professor der Zoologie an der Universität zu Innsbruck; geboren am 26. September 1823 zu Sobochleben in Böhmen, genehmigt am 20. Juni 1875.

Hepperger, Joseph von, Dr. der Philosophie, Professor der Astronomie an der Universität in Graz; geboren am 11. November 1855 zu Bozen in Tirol, genehmigt am 1. August 1896.

Hoernes, Rudolph, Dr. der Philosophie, Professor der Geologie und Paläontologie an der Universität in Graz; geboren am 7. October 1850 zu Wien, genehmigt am 22. Juli 1899. Graz, Sparbersbachgasse 41.

Kořistka, Karl Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie, Hofrath und Professor der Geodäsie an der deutschen technischen Hochschule in Prag; geboren am 7. Februar 1825 zu Brüsau in Mähren, genehmigt am 11. Juni 1865.

Ludwig, Ernst, Dr. der Chemie, Ehrendoctor der ges. Heilkunde, Hofrath, Ober-Sanitätsrath und Mitglied des Herrenhauses, Professor für angewandte medicinische Chemie an der Universität in Wien; geboren am 19. Jänner 1842 zu Freudenthal in Öst.-Schlesien, genehmigt am 2. August 1877. XIX./1., Billrothstrasse 72.

Marenzeller, Emil Edler von, Dr. der Medicin, Custos des k. k. zoologischen Hof-Cabinetes; geboren am 18. August 1845 zu Ober-Döbling (Niederösterreich), genehmigt am 31. Juli 1892. VIII./1., Tulpengasse 5.

Militzer, Hermann, Dr. der Philosophie und Ministerialrath i. P.; geboren am 26. Jänner 1828 zu Hof in Bayern, genehmigt am 11. Juni 1865. Hof in Bayern.

Molisch, Hans, Dr. der Philosophie und Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der deutschen Universität in Prag; geboren am 6. December 1856 zu Brünn in Mähren, genehmigt am 30. Juli 1894. Prag, Weinberggasse 5.

Obermayer, Albert Edler von, k. u. k. Oberst des Armeestandes; geboren am 3. Jänner 1844 zu Wien, genehmigt am 6. Juli 1888. VI./1., Gumpendorferstrasse 43.

Penck, Albrecht, Dr. der Philosophie, Professor der Geographie an der Universität in Wien; geboren am 25. September 1858 zu Leipzig-Reudnitz, genehmigt am 22. Juli 1899. III./3., Marokkanergasse 12.

Pernter, Joseph, Dr. der Philosophie, Professor der Physik der Erde an der Universität in Wien und Director der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus; geboren am 15. März 1848 zu Neumarkt in Tirol, genehmigt am 1. August 1896. XIX. (Hohe Warte).

Senhofer, Karl, Dr. der Pharmacie, Professor für allgemeine und pharmaceutische Chemie an der Universität zu Innsbruck; geboren am 27. September 1841 zu Klausen (Tirol), genehmigt am 7. Juli 1883.

Uhlig, Victor, Dr. der Philosophie und Professor der Mineralogie und Geologie an der deutschen technischen Hochschule zu Prag; geboren am 2. Jänner 1857 zu Karlshütte-Leskowetz in Österreichisch-Schlesien, genehmigt am 30. Juli 1894.

Vogl, August Emil Ritter von, Dr. der ges. Heilkunde, Hofrath, Ober-Sanitätsrath und Professor der Pharmakologie und Pharmakognosie an der Universität in Wien; geboren am 3. August 1833 zu Weisskirchen in Mähren, genehmigt am 14. Juli 1885. IX./3., Ferstelgasse 1.

Waagen, Wilhelm, Dr. der Philosophie, k. k. Ober-Bergrath und Professor der Paläontologie an der Universität in Wien; geboren am 23. Juni 1841 zu München, genehmigt am 10. Juli 1893. IX./2., Pichlergasse 4.

Waltenhofen, Adalbert von, zu Eglofsheimb, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der allgemeinen und technischen Physik an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 14. Mai 1828 zu Admontbühel in Steiermark, genehmigt am 5. Juli 1871. IV./1., Hauptstrasse 40.

Wettstein, Richard Ritter von Westersheim, Dr. der Philosophie, Professor der systematischen Botanik an der Universität in Wien und Director des botanischen Gartens und Museums der Universität; geboren am 30. Juni 1863 zu Wien, genehmigt am 7. August 1895. III./3., Rennweg 14.

Wirtinger, Wilhelm, Dr. der Philosophie, Professor der Mathematik an der Universität in Innsbruck; geboren am 19. Juli 1865 zu Ybbs a. D. in Nieder-Österreich, genehmigt am 7. August 1895.

Zuckerkandl, Emil, Dr. der Medicin, Professor der Anatomie an der Universität in Wien; geboren am 1. September 1849 zu Raab in Ungarn, genehmigt am 20. Juli 1898. IX./4., Alserbachstrasse 20.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Hering, Ewald, Dr. der Medicin, geheimer Medicinalrath und Professor der Physiologie an der Universität in Leipzig; geboren am 5. August 1834 zu Alt-Gersdorf im Königreiche Sachsen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869, durch Übertritt ins Ausland (1895) in die Reihe der ausländischen correspondirenden Mitglieder getreten und als ausländisches Ehrenmitglied genehmigt am 1. August 1896. Leipzig.

Hermite, Charles, *membre de l'Institut, maître de conférences à l'école normale supérieur* etc. in Paris; geboren am 24. December 1822, als correspondirendes Mitglied am 16. Juli 1879 und als Ehrenmitglied am 5. Juli 1884 genehmigt.

Kelvin, Lord William (Thomson), Mitglied der *Royal Society*; geboren im Juni 1824 zu Belfast, als correspondirendes Mitglied am 8. Juli 1878 und als Ehrenmitglied am 5. Juli 1884 genehmigt. Glasgow.

Koelliker, Dr. Albert von, Geheimrath und Professor der menschlichen, der vergleichenden und topographischen Anatomie an der Universität in Würzburg; geboren am 6. Juli 1817 zu Zürich, als Ehrenmitglied am 31. Juli 1892 genehmigt.

Lister, Lord Joseph, Präsident der *Royal Society;* geboren am 5. April 1827 zu Upton, Essex (England), genehmigt am 9. Juli 1897. London.

Schiaparelli, Giov. Virginio, Director der Sternwarte zu Mailand; geboren am 14. März 1835 zu Savigliano in Piemont, als correspondirendes Mitglied am 9. Juli 1874 und als Ehrenmitglied am 10. Juli 1893 genehmigt.

Stokes, George Gabriel, Professor der Mathematik an der Universität zu Cambridge; geboren am 13. August 1819 zu Skreen (in Irland), als correspondirendes Mitglied am 30. Juni 1882 und als Ehrenmitglied am 1. August 1896 genehmigt.

Correspondirende Mitglieder

im Auslande:

Agassiz, Alexander, emerit. Director und Curator des *Museum of comparative Zoology* an der Havard University in Cambridge (Mass. U. S. A.); geboren am 17. December 1835 zu Neufchâtel, genehmigt am 2. Juli 1889.

Auwers, Arthur, ständiger Secretär der königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin; geboren am 12. September 1838 zu Göttingen, genehmigt am 30. Juli 1894.

Baeyer, Dr. Adolph von, Professor an der Universität zu München; geboren am 31. October 1835 zu Berlin, genehmigt am 14. Juli 1885.

Berthelot, Marcellin, Dr., Professor am *Collége de France* und Secretär der *Académie des sciences* in Paris; geboren am 25. October 1827 zu Paris, genehmigt am 7. August 1895.

Bezold, Dr. Wilhelm von, geheimer Regierungsrath, Director des königlichen Meteorologischen Institutes in Berlin; geboren am 21. Juni 1837 zu München, genehmigt am 9. Juli 1897.

Cannizzaro, Stanislao, Professor an der Universität in Rom; geboren am 12. Juli 1826 zu Palermo, genehmigt am 2. Juli 1889.

Carus, Dr. Julius Victor, Professor der vergleichenden Anatomie und Vorstand der anatomischen Sammlungen an der Universität zu Leipzig; geboren am 25. August 1823 zu Leipzig, genehmigt am 9. Juli 1874.

Cornu, A., Professor der Physik an der *École polytechnique* in Paris; genehmigt am 6. Juli 1888.

Cremona Luigi, Professor der höheren Mathematik an der Universität in Rom; geboren am 7. December 1830 zu Pavia, genehmigt am 20. Juli 1898. Rom.

Engelmann, Wilhelm, Dr. der Medicin, Professor der Physiologie an der Universität in Berlin; geboren am 14. November 1843 zu Leipzig, genehmigt am 7. August 1895.

Fouqué, Ferdinand André, Professor am *Collége de France* in Paris; geboren am 21. Juni 1828 zu Mortain (Mauche), genehmigt am 20. Juli 1898. Paris.

Frankland, F. Edward, Professor an der *Normal School of Science and Royal School of Mines* zu London; geboren am 18. Jänner 1825 zu Churchtown, genehmigt am 5. Juli 1884.

Gegenbaur, Dr. Karl, Professor der Anatomie und Director der anatomischen Anstalt an der Universität zu Heidelberg; geboren am 21. August 1826 zu Würzburg, genehmigt am 9. Juli 1897. Heidelberg.

Geikie, Sir Archibald, General-Director der geologischen Aufnahme Grossbritanniens in London; geboren am 28. December 1835 zu Edinburgh (Schottland), genehmigt am 7. August 1895.

Griesbach, C. L., Generaldirector des *Geological Survey of India* in Calcutta; geboren am 11. December 1847 zu Wien; genehmigt am 1. August 1896.

Haeckel, Ernst, Dr. der Philosophie und Medicin, Professor der Zoologie und Director des zoologischen Institutes und des zoologischen Museums an der Universität in Jena; geboren am 16. Februar 1834 zu Potsdam, genehmigt am 17. August 1872.

Hoff, J. H., Dr. van 't, Professor der Chemie an der Universität in Berlin; geboren am 30. August 1852 in Rotterdam (Holland), genehmigt am 1. August 1896.

Karpinsky, A., Director der geologischen Anstalt in St. Petersburg; geboren am 7. Jänner 1847 zu Bogoslowsk am Ural in Russland, genehmigt am 9. Juli 1897. St. Petersburg.

Loewy, Dr. Moriz, Director der Sternwarte in Paris; geboren am 15. April 1833 zu Wien, genehmigt am 2. Juli 1889.

Nathorst, Dr. Alfred Gabriel, Director des botanisch-paläontologischen Reichs-Museums in Stockholm; genehmigt am 11. Juli 1886.

Pettenkofer, Dr. Max von, Geheimrath und emerit. Professor der Universität zu München; geboren am 3. December 1818 zu Lichtenheim in Bayern, genehmigt am 9. Juli 1874.

Richthofen, Dr. Ferdinand Freiherr von, Geheimrath und Professor an der Universität in Berlin; geboren am 5. Mai 1833 zu Karlsruhe (in Schlesien), genehmigt am 2. Juli 1880.

Schwendener, Simon, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrath und Professor der Botanik an der Universität in Berlin; geboren am 10. Februar 1829 zu Buchs (Schweiz), genehmigt am 22. Juli 1899.

Schulze, Dr. Franz Eilhard, geheimer Regierungsrath und Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Berlin; geboren am 22. März 1840 zu Eldena, genehmigt am 30. Juni 1882. Durch Übertritt ins Ausland (1884) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Seeliger, Dr. Hugo, Director der Sternwarte in München; geboren am 23. September 1849 zu Bielitz in Österreichisch-Schlesien, genehmigt am 7. August 1895.

Tieghem, Philipp van, *Professeur au Museum d'histoire naturelle* in Paris; genehmigt am 14. Juli 1890.

Toepler, August, Professor der Physik an der königlich sächsischen polytechnischen Schule zu Dresden; geboren am 7. September 1836 zu Brühl, genehmigt am 9. Juli 1874. Dresden.

Vogel, Dr. Hermann Karl, geheimer Regierungsrath, Director des Astrophysikalischen Observatoriums zu Potsdam; geboren am 3. April 1842 zu Leipzig, genehmigt am 9. Juli 1897. Potsdam.

Wild, Dr. Heinrich, Director des physikalischen Central-Observatoriums und Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg; geboren am 17. December 1833 zu Uster (Schweiz), genehmigt am 6. Juli 1888. Zürich.

Zirkel, Dr. Ferdinand, Geheimrath, Professor und Director des mineralogischen Museums zu Leipzig; geboren am 20. Mai 1838 zu Bonn, genehmigt am 7. Juli 1883.

Veränderungen seit der Gründung der Akademie.

Mit Tod abgegangen:

(October 1899.)

Im Inlande.

Ehrenmitglieder:

Kübeck von Kübau, Karl Friedrich Freiherr, 11. September 1855.
Inzaghi, Karl Graf von, 17. Mai 1856.
Metternich, Fürst Clemens, 11. Juni 1859.
Kolowrat-Liebsteinsky, Graf Anton, 4. April 1861.
Pillersdorff, Franz Xaver Freiherr von, 22. Februar 1862.
Erzherzog **Ludwig,** 21. December 1864.
Münch-Bellinghausen, Graf Joachim Eduard, 3. August 1866.
Erzherzog **Stephan,** 19. Februar 1867.
Se. Majestät **Maximilian I.,** Kaiser von Mexico, 19. Juni 1867.
Tegetthoff, Wilhelm von, 7. April 1871.
Auersperg, Anton Alex. Graf von, 12. September 1876.
Erzherzog **Franz Karl,** 8. März 1878.
Wüllerstorf-Urbair, Bernhard Freiherr von, 10. August 1883.
Thun-Hohenstein, Graf Leopold Leo von, 17. December 1888.
Kronprinz Erzherzog **Rudolph,** 30. Jänner 1889.
Schmerling, Anton Ritter von, 23. Mai 1893.
Bach, Alexander Freiherr von, 12. November 1893.
Erzherzog **Albrecht,** 18. Februar 1895.
Erzherzog **Karl Ludwig,** 19. Mai 1896.

Philosophisch-historische Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Wenrich, Georg, 15. Mai 1847.
Pyrker, Franz Ladisl. von Felsö-Eör, 2. December 1847.
Muchar, Albert von, 6. Juni 1849.
Feuchtersleben, Ernst Freiherr von, 3. September 1849.
Grauert, Wilhelm, 10. Jänner 1852.
Litta, Pompeo, 17. August 1852.
Kudler, Joseph Ritter von, 6. Februar 1853.

Exner, Franz, 21. Juni 1853.
Labus, Johann, 6. October 1853.
Teleky, Joseph Graf von, 15. Februar 1855.
Kemény, Joseph Graf von, 12. September 1855.
Hammer-Purgstall, Josef Freiherr von, 23. November 1856.
Weber, Beda, 28. Februar 1858.
Chmel, Joseph, 28. November 1858.
Ankershofen, Gottlieb Freiherr von, 6. März 1860.
Šafařik, Paul, 26. Juni 1861.
Feil, Joseph, 29. October 1862.
Arneth, Joseph Ritter von, 31. October 1863.
Wolf, Ferdinand, 18. Februar 1866.
Pfeiffer, Franz, 29. Mai 1868.
Boller, Anton, 19. Jänner 1869.
Diemer, Joseph, 3. Juni 1869.
Auer, Alois, Ritter v. Welsbach, 10. Juli 1869.
Springer, Johann, 4. September 1869.
Hügel, Karl Alexander Anselm Reichsfreiherr von, 2. Juni 1870.
Münch-Bellinghausen, Eligius Freiherr von, 22. Mai 1871.
Meiller, Andreas von, 30. Juli 1871.
Kandler, Peter, 18. Jänner 1872.
Grillparzer, Franz, 21. Jänner 1872.
Stülz, Jodok, 28. Juni 1872.
Bergmann, Joseph Ritter von, 29. Juli 1872.
Phillips, George, 6. September 1872.
Karajan, Theodor Georg Ritter von, 28. April 1873.
Seidl, Johann Gabriel, 18. Juli 1875.
Palacký, Franz, 26. Mai 1876.
Prokesch, Anton Graf von, 26. October 1876.
Arndts, Ludwig Ritter von, 1. März 1878.
Tomaschek, Karl, 9. September 1878.
Ficker, Adolph, 12. März 1880.
Haupt, Joseph, 22. Juli 1881.
Aschbach, Joseph Ritter von, 25. April 1882.
Sacken, Eduard Freiherr von, 20. Februar 1883.
Wolf, Adam, 25. October 1883.
Jülg, Bernhard, 14. August 1886.
Pfizmaier, August, 18. Mai 1887.
Werner, Karl, 4. April 1888.
Kremer, Alfred Freiherr von, 27. December 1889.
Stein, Lorenz Ritter von, 23. September 1890.
Miklosich, Franz Ritter von, 7. März 1891.
Birk, Ernst Ritter von, 18. Mai 1891.
Jäger, Albert, 10. December 1891.
Gindely, Anton, 24. October 1892.
Arneth, Alfred Ritter von, 30. Juli 1897.
Hofmann, Franz, 25. October 1897.
Höfler, Constantin Ritter von, 29. December 1897.

Bühler, Georg, 8. April 1898.
Müller, Friedrich, 25. Mai 1898.
Zimmermann, Robert Edler von, 31. August 1898.
Huber, Alphons, 23. November 1898.
Zeissberg, Heinrich Ritter von, 27. Mai 1899.
Siegel, Heinrich, 4. Juni 1899.

Correspondirende Mitglieder:

Spaun, Anton Ritter von, 26. Juni 1849.
Kiesewetter, Raphael Edler von, 1. Jänner 1850.
Frast, Johann von, 30. Jänner 1850.
Fischer, Maximilian, 26. December 1851.
Schlager, Johann, 18. Mai 1852.
Jaszay, Paul von, 29. December 1852.
Filz, Michael, 19. Februar 1854.
Zappert, Georg, 22. November 1859.
Firnhaber, Friedrich, 19. September 1860.
Hanka, Wenzel, 12. Jänner 1861.
Wartinger, Joseph, 15. Juni 1861.
Günther, Anton, 24. Februar 1863.
Karadschitsch, Wuk Stephanowitsch, 8. Februar 1864.
Blumberger, Friedrich, 14. April 1864.
Kink, Rudolph, 20. August 1864.
Schuller, Johann Karl, 10. Mai 1865.
Beidtel, Ignaz, 15. Mai 1865.
Edlauer, Franz, 22. August 1866.
Goldenthal, Jakob, 27. December 1868.
Keiblinger, Ignaz, 3. Juli 1869.
Erben, Karl Jaromir, 21. November 1870.
Wolný, Gregor, 3. Mai 1871.
Gaisberger, Joseph, 6. September 1871.
Wocel, Johann Erasmus, 16. September 1871.
Pritz, Franz Xaver, 22. März 1872.
Reméle, Johann Nepomuk, 28. Juli 1873.
Lott, Franz, 15. Februar 1874.
Roesler, Robert, 19. August 1874.
Toldy, Franz, 10. December 1875.
Volkmann, W. Ritter von Volkmar, 13. Jänner 1877.
Zingerle, P. Pius, 10. Jänner 1881.
Stumpf-Brentano, Karl, 12. Jänner 1882.
Kürschner, Franz, 22. August 1882.
Thausing, Moriz, 11. August 1884.
Eitelberger von Edelberg, Rudolph, 18. April 1885.
Horawitz, Adalbert, 6. November 1888.
Czoernig, Karl Freiherr von Czernhausen, 5. October 1889.
Dudík, Beda Franz, 18. Jänner 1890.
Bauernfeld, Eduard Edler von, 9. August 1890.

Bergmann, Ernst Ritter von, 26. April 1892.
Busson, Arnold, 7. Juli 1892.
Zingerle, Ignaz von, 17. September 1892.
Hye-Glunek, Anton Freiherr von, 8. December 1894.
Schlechta-Wssehrd, Ottokar Freiherr von, 18. December 1894.
D'Elvert, Christian Ritter von, 20. Jänner 1896.
Heider, Gustav Freiherr von, 15. März 1897.
Schönherr, David Ritter von, 17. October 1897.
Tomaschek, Johann Adolph Edler von Stradowa, 9. Jänner 1898.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Balbi, Adrian Edler von, 13. März 1848.
Rusconi, Maurus, 27. März 1849.
Presl, Johann Svatopluk, 7. April 1849.
Doppler, Christian, 17. März 1853.
Prechtl, Johann Ritter von, 28. October 1854.
Partsch, Paul, 3. October 1856.
Heckel, Johann Jakob, 1. März 1857.
Leydolt, Franz, 10. Juni 1859.
Kollar, Vincenz, 30. Mai 1860.
Kreil, Karl, 21. December 1862.
Zippe, Franz, 22. Februar 1863.
Stampfer, Simon, 10. November 1864.
Baumgartner, Andreas Freiherr von, 30. Juli 1865.
Koller, Marian, 19. September 1866.
Diesing, Karl, 10. Jänner 1867.
Hörnes, Moriz, 4. November 1868.
Purkyně, Johann, 28. Juli 1869.
Kner, Rudolph, 27. October 1869.
Unger, Franz, 13. Februar 1870.
Redtenbacher, Joseph, 5. März 1870.
Haidinger, Wilhelm Ritter von, 19. März 1871.
Reuss, Aug. Em. Ritter von, 26. November 1873.
Rochleder, Friedrich, 5. November 1874.
Gottlieb, Johann, 4. März 1875.
Schrötter-Kristelli, Anton Ritter von, 15. April 1875.
Hlasiwetz, Heinrich, 8. October 1875.
Jelinek, Karl, 19. October 1876.
Littrow, Karl von, 16. November 1877.
Ettingshausen, Andreas Freiherr von, 25. Mai 1878.
Rokitansky, Karl Freiherr von, 23. Juli 1878.
Fenzl, Eduard, 29. September 1879.
Skoda, Joseph, 13. Juni 1881.
Boué, Ami, 21. November 1881.

Burg, Adam Freiherr von, 1. Februar 1882.
Hochstetter, Ferdinand Ritter von, 18. Juli 1884.
Fitzinger, Leopold Joseph, 22. September 1884.
Stein, Friedrich Ritter von, 9. Jänner 1885.
Linnemann, Eduard, 24. April 1886.
Oppolzer, Theodor Ritter von, 26. December 1886.
Langer, Karl Ritter von Edenberg, 7. December 1887.
Leitgeb, Hubert, 5. April 1888.
Zepharovich, Victor L. Ritter von, 24. Februar 1890.
Barth, Ludwig Ritter von, 3. August 1890.
Petzval, Joseph, 17. September 1891.
Brücke, Ernst Ritter von, 7. Jänner 1892.
Winckler, Anton, 30. August 1892.
Stefan, Joseph, 7. Jänner 1893.
Weyr, Emil, 25. Jänner 1894.
Billroth, Theodor, 6. Februar 1894.
Hyrtl, Joseph, 17. Juli 1894.
Felder, Cajetan Freiherr von, 30. November 1894.
Loschmidt, Joseph, 8. Juli 1895.
Schrauf, Albrecht, 29. November 1897.
Kerner, Anton Ritter von Marilaun, 21. Juni 1898.
Claus, Karl, 18. Jänner 1899.
Hauer, Franz Ritter von, 20. März 1899.
Weidel, Hugo, 7. Juni 1899.

Correspondirende Mitglieder:

Corda, August Joseph, im Jahre 1849.
Presl, Karl, 2. October 1852.
Petrina, Franz, 27. Juni 1855.
Salomon, Joseph, 2. Juli 1856.
Hruschauer, Franz, 21. Juni 1858.
Russegger, Joseph Ritter von, 20. Juli 1863.
Weisse, Max Ritter von, 10. October 1863.
Wertheim, Theodor, 6. Juli 1864.
Schott, Heinrich, 5. März 1865.
Kunzek, Edler von Lichton, August, 31. März 1865.
Hessler, Ferdinand, 11. October 1865.
Kotschy, Theodor, 11. Juni 1866.
Freyer, Heinrich, 21. August 1866.
Balling, Karl Joseph Napoleon, 17. März 1868.
Reichenbach, Karl Freiherr von, 19. Jänner 1869.
Neilreich, August, 1. Juni 1871.
Reissek, Siegfried, 9. November 1871.
Czermak, Joh. Nep., 17. September 1873
Reslhuber, Augustin, 29. September 1875.
Redtenbacher, Ludwig, 8. Februar 1875.
Moth, Franz, 7. Mai 1879.

Fritsch, Karl, 26. December 1879.
Hebra, Ferdinand Ritter von, 5. August 1880.
Heger, Ignaz, 13. December 1880.
Uchatius, Franz Freiherr von, 4. Juni 1881.
Peters, Karl, 7. November 1881.
Hornstein, Karl, 22. December 1882.
Hauslab, Franz, Ritter von, 11. Februar 1883.
Gintl, Julius Wilhelm, 22. December 1883.
Pebal, Leopold von, 17. Februar 1887.
Wroblewski, Sigmund von, 16. April 1888.
Neumayr, Melchior, 29. Jänner 1890.
Maly, Richard, 24. März 1891.
Wedl, Karl, 21. September 1891.
Fleischl von Marxow, Ernst, 22. October 1891.
Meynert, Theodor, 31. Mai 1892.
Durège, Heinrich, 19. April 1893.
Stur, Dionys Rudolph Joseph, 9. October 1893.
Weiss, Gustav Adolph, 17. März 1894.
Löwe, Alexander, 29. März 1895.
Willkomm, Moriz, 26. August 1895.
Ettingshausen, Constantin Freiherr von, 1. Februar 1897.
Ebner von Eschenbach, Moriz Freiherr, 28. Jänner 1898.
Stricker, Salomon, 2. April 1898.

Im Auslande.

Philosophisch-historische Classe.

Ehrenmitglieder:

Hermann, Johann Gottfried, 31. December 1848.
Mai, Angelo, 8. September 1854.
Ritter, Karl, 28. September 1859.
Wilson, Horaz Haymann, 8. Mai 1860.
Grimm, Jakob Ludwig, 20. September 1863.
Boekh, August, 3. August 1867.
Reinaud, Joseph Toussaint, 14. Juni 1867.
Bopp, Franz, 23. October 1867.
Rau, Karl Heinrich, 18. März 1870.
Guizot, François Pierre Guillaume, 12. September 1874.
Lassen, Christian, 8. Mai 1876.
Diez, Friedrich, 29. Mai 1876.
Pertz, Georg Heinrich Jakob, 7. October 1876.
Ritschl, Friedrich, 9. November 1876.
Semper, Gottfried, 15. Mai 1879.
Littré, Emile, 2. Juni 1881.

Lepsius, Karl Richard, 11. Juli 1884.
Curtius, Georg, 12. August 1885.
Ranke, Leopold von, 23. Mai 1886.
Waitz, Georg, 24. Mai 1886.
Giesebrecht, Friedrich W. B. von, 18. December 1889.
Döllinger, Johann J. I. von, 9. Jänner 1890.
Bancroft, Georg, 17. Jänner 1891.
Brunn, Heinrich Ritter von, 23. Juli 1894.
Rossi, Giovanni Battista dè, 21. September 1894.
Rawlinson, Sir Henry, 5. März 1895.
Roth, Rudolph von, 23. Juni 1895.
Curtius, Ernst, 11. Juli 1896.

Correspondirende Mitglieder:

Letronne, Anton Johann, 14. December 1848.
Orelli, Johann Kaspar von, 6. Jänner 1849.
Burnouf, Eugène, 28. Mai 1852.
Schmeller, Andreas, 27. Juli 1852.
Baranda, Sainz de, 27. August 1853.
Stenzel, Gustav, 2. Jänner 1854.
Raoul-Rochette, Désiré, 6. Juli 1854.
Creuzer, Friedrich Georg, 16. Februar 1858.
Thiersch, Friedrich von, 25. Februar 1860.
Dahlmann, Friedrich Christoph, 5. December 1860.
Fallmerayer, Jakob Philipp, 26. April 1861.
Gfrörer, A. Fr., 10. Juli 1861.
Uhland, Ludwig, 13. November 1862.
Voigt, Johannes, 23. September 1863.
Böhmer, Johann Friedrich, 27. October 1863.
Bland, Nathaniel, 10. August 1865.
Kopp, Joseph Eutychius, 25. October 1866.
Gerhard, Eduard, 12. Mai 1867.
Brandis, Christian August, 28. Juli 1867.
Kerckhove-Varent, Joseph Romain Louis Comte de, 10. October 1867.
Cicogna, Emanuel Anton, 22. Februar 1868.
Schleicher, August, 6. December 1868.
Ritter, Heinrich, 3. Februar 1869.
Maelen, Philippe Marie Guillaume van der, 29. Mai 1869.
Jahn, Otto, 9. September 1869.
Wackernagel, Karl Heinrich Wilhelm, 21. December 1869.
Cittadella-Vigodarzere, Andreas Graf von, 19. März 1870.
Flügel, Gustav Lebrecht, 5. Juli 1870.
Cibrario, Conte Giovanni Antonio Luigi, 1. October 1871.
Mone, Franz Joseph, 12. März 1871.
Gervinus, Georg Gottfried, 18. März 1871.
Du Méril, Pontas Édélestand, 24. Mai 1871.
Gar, Thomas, 27. Juli 1871.

Rossi, Cavaliere Francesco, 27. Juni 1873.
Stälin, Christoph Friedrich von, 12. August 1873.
Haupt, Moriz, 5. Februar 1874.
Theiner, Augustin, 10. August 1874.
Homeyer, Gustav, 20. October 1874.
Valentinelli, Giuseppe, 17. December 1874.
Wilkinson, John Gardner, 29. October 1875.
Mohl, Julius von, 4. Jänner 1876.
Coussemaker, Charles Edmond Henri de, 10. Jänner 1876.
Schiefner, Franz Anton von, 4. (16.) November 1879.
Benfey, Theodor, 26. Juni 1881.
Lange, Ludwig, 18. August 1885.
Gachard, Ludwig, 24. December 1885.
Scherer, Wilhelm, 7. August 1886.
Henzen, Wilhelm, 27. Jänner 1887.
Michel, François Xav., 18. Mai 1887.
Pott, Friedrich August, 5. Juli 1887.
Reifferscheid, August, 10. November 1887.
Bonitz, Hermann, 25. Juli 1888.
Amari, Michele, 17. Juli 1889.
Lanz, Karl, 18 . . (Todestag unbekannt).
Nauck, August, 17. August 1892.
Ihering, Rudolph Ritter von, 17. September 1892.
Roscher, Wilhelm, 4. Juni 1894.
Brugsch, Heinrich, 9. September 1894.
Müller, Joseph, 13. Juli 1895.
Rozière, Eugène de, 18. Juni 1896.
Wattenbach, Wilhelm, 21. September 1897.
Gayangos, Pascual de, 4. October 1897.
Szilágyi, Alexander, 12. Jänner 1899.
Kiepert, Heinrich, 21. April 1899.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Ehrenmitglieder:

Berzelius, Johann Jakob Freiherr von, 7. August 1848.
Buch, Leopold von, 4. März 1853.
Gauss, Karl Friedrich, 23. Februar 1855.
Müller, Johannes, 28. April 1858.
Brown, Robert, 10. Juni 1858.
Humboldt, Alex. von, 6. Mai 1859.
Biot, Jean Baptiste, 3. Februar 1862.
Struve, Friedrich G. W., 23. November 1864.
Faraday, Michael, 25. August 1867.
Herschel, Sir John Frederic William, Baronet, 11. Mai 1871.
Mohl, Hugo von, 1. April 1872.
Liebig, Justus Freiherr von, 18. April 1873.

Rose, Gustav, 15. Juli 1873.
Argelander, Friedrich Wilhelm August, 17. Februar 1875.
Baer, Karl Ernst von, 28. November 1876.
Darwin, Charles, 19. April 1882.
Liouville, Joseph, 9. September 1882.
Wöhler, Friedrich, 23. September 1882.
Sabine, Edward, 26. Juni 1883.
Dumas, Jean Baptiste, 11. April 1884.
Milne Edwards, Henry, 29. Juli 1885.
Chevreul, Michel Eugène, 9. April 1889.
Weber, Wilhelm Eduard, 23. Juni 1891.
Hofmann, August Wilhelm, 5. Mai 1892.
Owen, Sir Richard, 18. December 1892.
Helmholtz, Hermann von, 8. September 1894.
Neumann, Franz Ernst, 23. Mai 1895.
Pasteur, Louis, 28. September 1895.
Weierstrass, Karl Theodor, 19. Februar 1897.
Bunsen, Robert William, 16. August 1899.

Correspondirende Mitglieder:

Jacobi, Karl Gustav Jakob, 18. Februar 1851.
Fuchs, Wilhelm, 28. Jänner 1853.
Fuss, Paul Heinrich von, 24. Jänner 1855.
Gmelin, Leopold, 13. April 1855.
Fuchs, Johann Nepomuk von, 5. März 1856.
Hausmann, J. F. Ludwig, 26. December 1859.
Bordoni, Anton, 26. März 1860.
Belli, Joseph, 1. Juni 1860.
Wertheim, Wilhelm, 20. Jänner 1861.
Carlini, Franz, 29. August 1862.
Mitscherlich, Eilhard, 28. August 1863.
Rose, Heinrich, 27. Jänner 1864.
Encke, Johann Franz, 26. August 1865.
Panizza, Bartholomäus Ritter von, 17. April 1867.
Brewster, Sir David, 10. Februar 1868.
Plücker, Julius, 22. Mai 1868.
Martius, Karl Friedrich Philipp von, 13. December 1868.
Meyer, Hermann von, 2. April 1869.
Steinheil, Karl August, 14. September 1870.
Grunert, Johann August, 7. Juni 1872.
Agassiz, Louis, 14. December 1873.
Quetelet, Lambert Adolphe Jacques, 16. Februar 1874.
Mädler, Johann Heinrich von, 14. März 1874.
Élie de Beaumont, Léonce, 21. September 1874.
Lyell, Sir Charles, 23. Februar 1875.
Ehrenberg, Christian, 27. Juni 1876.
Poggendorff, Joh. Chr., 24. Jänner 1877.

Santini, Johann Ritter von, 26. Juni 1877.
Weber, Ernst Heinrich, 26. Jänner 1878.
Mayer, Julius Robert von, 26. März 1878.
Dove, Heinrich Wilhelm, 4. April 1879.
Brandt, Joh. Friedr. von, 15. Juli 1879.
Maxwell, Clerk, 5. November 1879.
Schleiden, M. von, 25. Juni 1881.
Schwann, Theodor, 11. Jänner 1882.
Bischoff, Theodor von, 5. December 1882.
Barrande, Joachim, 5. December 1883.
Schmidt, Julius, 7. Februar 1884.
Wurtz, Adolphe, 12. Mai 1884.
Siebold, Karl Theodor von, 7. April 1885.
Baeyer, Johann Jakob, 10. September 1885.
Schmidt, Oskar, 17. Jänner 1886.
Abich, Hermann von, 1. Juli 1886.
Kirchhoff, Gustav Robert, 17. October 1887.
Fechner, Gustav Theodor, 18. November 1887.
Clausius, Rudolph, 24. August 1888.
Donders, Franz Cornelius, 25. März 1889.
Tschudi, Johann Jakob von, 8. October 1889.
Nägeli, Karl Wilhelm von, 10. Mai 1891.
Hertz, Heinrich, 1. Jänner 1894.
Dana, J. D., 14. April 1895.
Ludwig, Karl, 23. April 1895.
Lovén, Sven Ludwig, 3. September 1895.
Daubrée, Gabriel Auguste, 28. Mai 1896.
Beyrich, Heinrich Ernst von, 9. Juli 1896.
Kekulé, August, 13. Juli 1896.
Gould, Benjamin Apthorp, 26. November 1896.
Du Bois-Reymond, Emil Heinrich, 26. December 1896.
Des Cloizeaux, Alfred, 6. Mai 1897.
Brioschi, Francesco, 13. December 1897.
Leuckart, Rudolph, 6. Februar 1898.

Ausgetreten sind die wirkl. Mitglieder:

Endlicher, Stephan, am 11. März 1848.
Desseffy, Emil Graf, am 9. März 1849.

Vom Kanzlei-Personale mit Tod abgegangen:

Scharler, Franz, Actuar, am 19. Mai 1876.
Spitzka, Johann, Buchhalter und Cassier, am 6. September 1890.
Wagner, Joseph, erster Kanzellist, am 29. Jänner 1892.

SPECIAL-COMMISSIONEN.

1. Historische Commission.

Nach Classenbeschluss vom 6. Februar 1878.

a) permanente Commission.

v. **Fiedler,**
Büdinger,
Mühlbacher,
Beer,
Winter (19. October 1898),
Jireček, C. (19. October 1898).

b) verstärkte Commission.

v. **Fiedler,**
v. **Ficker, J.,**
v. **Sickel,**
Büdinger.
Mühlbacher,
Beer,
Luschin-Ebengreuth,
Winter,
Jireček, C.

c) Subcommission.

(Eingesetzt am 2. November 1898.)

Mühlbacher,
Winter.

Das Programm der Commission zur Herausgabe der *Fontes rerum Austriacarum*, genehmigt von der historisch-philologischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in ihrer Sitzung am 22. December 1847, ist enthalten im I. Jahrgange dieses Almanachs, 1851, Seite 91.

2. Commission zur Leitung der Herausgabe der Acta conciliorum saeculi XV.

Ernannt am 9. Jänner 1850.

v. **Sickel,**
Mühlbacher (12. Juli 1899),
v. **Hartel.**

3. Commission zur Herausgabe österreichischer Weisthümer.

Ernannt am 7. Jänner 1864.

Heinzel,
Winter,
v. **Inama-Sternegg,**
v. **Luschin-Ebengreuth** (12. Juli 1899).

4. Commission für die Savigny-Stiftung.

Gewählt am 13. Jänner 1864.

Maassen,
Winter (12. Juli 1899),
v. **Luschin-Ebengreuth** (12. Juli 1899),
v. **Zallinger,** c. M. (19. Oct. 1898).

5. Commission zur Herausgabe eines Corpus kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenväter.

Ernannt am 24. Februar 1864.

Schenkl,
Maassen,
v. **Hartel.**
Engelbrecht, c.M. (12. Juli 1899).

6. Commission für die Grillparzer-Stiftung.

Ernannt am 7. Juni 1871.

Heinzel,
Minor, c. M. (12. October 1898),
Schönbach, c. M. (12. Juli 1899).

7. Rechnungs-Controls-Commission.

Philos.-histor. Classe:

Jagić (30. Juni 1898),
Karabacek (30. Juli 1899),

Mathem.-naturw. Classe:

v. **Ebner** (24. Juni 1897),
v. **Mojsisovics** (30. Juni 1899).

8. Commission für die Veranstaltung einer Gesammtausgabe der griechischen Grabreliefs.

Ernannt am 2. April 1873.

Schenkl,
Kenner,
Benndorf.

9. Commission für die Boué-Stiftung.

Gewählt am 20. October 1887; neuerdings gewählt am 16. October 1890; am 19. October 1893 und am 15. October 1896.

Tschermak,
v. **Mojsisovics,**
Becke (1. December 1898).

10. Commission zur Förderung von praehistorischen Forschungen und Ausgrabungen auf österr. Gebiete.

Philos.-histor. Classe:
Ernannt am 15. December 1886.

Kenner,
Büdinger,
Benndorf,

Mathem.-naturw. Classe:
Ernannt am 5. Mai 1887.

Suess,
Steindachner (12. Jän. 1888),
Toldt (3. Mai 1899).

11. Commission für archäologische Erforschungen Klein-Asiens.

Ernannt am 12. März 1890.

Schenkl (Obmann),
Kenner (Revisor),
v. **Hartel,**
Gomperz,
Benndorf (Berichterstatter),
Bormann, c. M.

12. Commission für die Herausgabe von Quellenschriften der indischen Lexikographie.

Ernannt am 8. Juli 1891.

Schenkl,
Heinzel (8. Juni 1898),
Jagić (8. Juni 1898).
v. **Schroeder,** c. M. (12. Juli 1899).

13. Commission für oceanographische Forschungen.

Ernannt am 11. April 1889.

Suess,
v. **Lang** (13. April 1893),
Steindachner,
Grobben (4. November 1897),
Lieben (9. Mai 1889),
Exner Franz (1. December 1898).

14. Verband-Commission wissenschaftlicher Körperschaften.

Philos.-histor. Classe:
Ernannt am 15. Juni 1892.

Mussafia,
v. **Hartel,**
Karabacek (15. Februar 1899),
Gomperz (12. Juli 1899).

Mathem.-naturw. Classe:
Ernannt am 17. Juni 1892.

Suess,
Lieben (2. März 1893),
Toldt,
v. **Lang** (16. Februar 1899).

15. Commission für das Legat Wedl.

Gewählt am 10. November 1892, wiedergewählt am 12. November 1896.

Lieben (19. Jänner 1893),
Toldt,
v. **Ebner,**
Exner, Sigm.,
Weichselbaum (11. Nov. 1897).

16. Commission für die Zepharovich-Stiftung.

Gewählt am 15. Juni 1893, wiedergewählt am 9. Juli 1896 und am 13. Juli 1899.

v. **Lang,**
Tschermak,
Lieben.
Becke,
v. **Mojsisovics.**

17. Commission für die Vorarbeiten zur Herausgabe eines *Thesaurus linguae latinae.*

Ernannt am 5. Juli 1893.

Schenkl,
Mussafia,
v. **Hartel,**
Heinzel,
Gomperz.

18. Commission für die petrographische Erforschung der Centralkette der Ostalpen.

Ernannt am 18. Jänner 1894.

Tschermak,
Lieben,
v. **Mojsisovics,**
Becke (1. December 1899),
v. **Lang** (1. December 1899).

19. Erdbeben-Commission.

Ernannt am 25. April 1895.

v. **Lang,**
Mach (14. November 1897),
Boltzmann (1. December 1898),
Tschermak,
v. **Mojsisovics,**
Becke (1. December 1898).

20. Comité für die Erbschaft Treitl.

Constituirt am 2. Februar 1896.

Mitglieder:

Suess,
v. **Hartel** (14. Juli 1899),
v. **Lang** (26. Jänner 1899).

Ersatzmitglieder:

Karabacek (25. Jänner 1899),
Toldt (26. Jänner 1899).

Als Vertreter des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht:

Benndorf, Exner Sigm.

21. Commission für die historisch-archäologische und philologisch-ethnographische Durchforschung der Balkanhalbinsel.

Ernannt am 3. Februar 1897.

Mussafia,
v. **Hartel,**
Benndorf,
Jagić,
Karabacek,
Jireček,
Bormann, c. M.
Tomaschek, c. M.

22. Commission zur Untersuchung der orientalischen, zumeist arabischen Übersetzungen griechischer Literaturwerke.

Ernannt am 3. Februar 1897.

Schenkl,
Gomperz,
Karabacek,
Müller.

23. Commission zur Herausgabe der Bibliothekskataloge des Mittelalters.

Ernannt am 3. Februar 1897.

v. **Hartel,**
Heinzel,
Mühlbacher,
Redlich, c. M. (12. Juli 1899).

24. Commission zur Erforschung des römischen Limes, zunächst im Gebiete von Ober- und Niederösterreich.

Ernannt am 3. Februar 1897.

Kenner,
Benndorf,
Bormann, c. M.,
Tomaschek,
Hartl, H., Oberst (7. April 1897).

25. Commission zur Erforschung amerikanischer, asiatischer und afrikanischer Sprachen.

Ernannt am 3. Februar 1897.

Reinisch,
Karabacek (16. Februar 1898),
Müller.

26. Commission zur Herausgabe der Nuntiaturberichte aus Deutschland.

Ernannt am 18. November 1896.

v. **Sickel,**
v. **Fiedler,**
Beer,
Mühlbacher (12. Juli 1899),
Winter (12. Juli 1899).

27. Commission zur Herausgabe eines historischen Atlas der Alpenländer Österreichs.

Ernannt am 5. Juli 1899.

Jireček,
Mühlbacher,
Winter.

28. Commission für das Studium der Rostpilze.

Ernannt am 3. März 1898.

Wiesner,
Brauer,
v. **Wettstein,** c. M. (13. April 1899).

29. Commission für Schweremessungen.

Ernannt am 12. Juli 1894.

Suess,
Weiss,
v. **Mojsisovics,**
Mach (4. November 1897),
v. **Sterneck,** c. M.

30. Commission zur Herausgabe der mathematischen Encyklopädie.

Ernannt am 7. März 1895.

v. **Escherich,**
Mertens,
Boltzmann.

31. Commission für das internationale Katalog-Unternehmen.

Ernannt am 20. October 1898.

Toldt,
v. **Ebner,**
Steindachner,
Exner, Sigmund,
Grobben,
Weichselbaum,
Brauer.

DELEGATIONEN.

Delegirter in das Preisgericht der Grillparzer-Stiftung für das Triennium 1899—1901:

v. **Hartel.**

Delegirte in die Centraldirection der Monumenta Germaniae bis Ostern 1902:

v. **Luschin-Ebengreuth** und **Mühlbacher** (12. Juli 1899).

Delegirter in den Vorstand der Diez-Stiftung:

Mussafia.

VERZEICHNISS DER INSTITUTE,

WELCHE

DIE DRUCKSCHRIFTEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE

ERHALTEN.

(OCTOBER 1899.)

I. Verkehr der philosophisch-historischen Classe.

A. = Anzeiger;	**Mc.** = Monumenta conciliorum;
Ar. = Archiv;	**MH.** = Monumenta Habsburgica;
D. = Denkschriften;	**S.** = Sitzungsberichte.
F. = Fontes (vollständig);	
$\mathbf{F_1}$. = Fontes (I. Abtheilung);	
$\mathbf{F_2}$. = Fontes (II. Abtheilung);	

Aarau, Historische Gesellschaft des Cantons Aargau . . **Ar. F.**

Admont, Benedictiner-Abtei . . . . **S. Ar.**

Agram, Südslavische Akademie der Wissenschaften und Künste . . . . **S. D. Ar. F.**

Agram, K. Franz Josef-Universität . . . . **S. D. Ar. F. MH.**

Agram, K. Landesmuseum . . . . **S. D. Ar. F. MH.**

Agram, K. Obergymnasium . . . . **A.**

Altenburg, Geschichts- und alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes . . . . **S. Ar. F. MH.**

Amiens, Société des Antiquaires de Picardie **S. D. Ar. F. MH.**

Amsterdam, Académie R. des Sciences . . . . **S. D. Ar. F.**

Antwerpen, Académie Royale d'Archéologie de Belgique. **S. Ar. F. MH.**

Athen, École Française d'Athènes . . . . **S.**

Augsburg, Historischer Verein im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg. . . . . **S. Ar. F. MH.**

Baden, N.-ö. Landes-Real- und Obergymnasium . . . . **A.**

Baltimore, Maryland U. S. Johns Hopkins University. **S. D. Ar.**

Bamberg, Historischer Verein . . . . **S. Ar. F. MH.**
Basel, Historische und antiquarische Gesellschaft . . . . **S.**
Batavia, Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen . . . . **S. D.**
Belgrad, Königl. Serbische Akademie der Wissenschaften. **S. A.**
Beneschau, Piaristen- und Communal-Untergymnasium . . . **A.**
Berlin, K. Preuss. Akademie der Wissenschaften **S.D.Ar.F.A.**
Berlin, Red. der „Berliner philologische Wochenschrift" . **A.**
Bern, Schweizerische Bundesregierung . . . . **MH.**
Bern, Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz . . . . **S. Ar. F. MH.**
Bielitz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Bistritz, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **S. A.**
Bistritz, Gewerbeschule . . . . **A.**
Bologna, Accademia delle Scienze . . . . **S. D. Ar. F.**
Bologna, Regia Deputazione di Storia patria per le provincie di Romagna . . . . **S.**
Bonn, Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande . . . . **S.**
Bordeaux, Red. der „Annales de la Faculté des Lettres de Bordeaux" . . . . **S.**
Boston, American Academy of Arts and Sciences . . . . . **S. D.**
Bregenz, Museumsverein in Vorarlberg . . . . **Ar. F.**
Bremen, Abtheilung des Künstlervereines für bremische Geschichte und Alterthümer . . . . **Ar. F.**
Brescia, Ateneo . . . . **S. Ar. F. MH.**
Breslau, Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens **S. Ar. F. MH.**
Breslau, Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. **S. Ar. F. MH.**
Brixen, Obergymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**
Brünn, Mährisches Landesarchiv . . . . **S. D. Ar. F. MH.**

Brünn, Franzens-Museum . . . . **S.**
Brünn, Deutsch-akademischer Leseverein . . . . **A.**
Brünn, Historisch-statistische Section der k. k. mährischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde . . . . **S. D. Ar. F. MH.**
Brünn, K. k. Mährisch-Schlesische Gesellschaft des Ackerbaues etc. . . . . **A.**
Brünn, K. k. I. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**
Brünn, K. k. deutsche Lehrer-Bildungsanstalt . . . . **A.**
Brüssel, Académie R. des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique . . . . **S. D. Ar. F.**
Brüssel, Société des Bollandistes . . . . **S.**
Brüssel, Société d'Archéologie de Bruxelles . . . . **S.**
Brzeżany, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Buczacz, K. k. Gymnasium . . . . **A.**
Budapest, Ungar. Akademie der Wissenschaften **S. D. Ar. F.**
Budapest, K. Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
Budapest, National-Museum . . . . **S. D. Ar. F.**
Budapest, (Ofen), K. Cameral-Archiv . . . . **MH.**
Budapest (Ofen), K. Finanz-Landes-Direction . . . . **MH.**
Budweis, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **S. Ar.**
Bukarest, Academia Romana . . . . **S.**
Cairo, Institut Egyptien . . . . **S. D.**
Calcutta, Asiatic Society of Bengal . . . . **S. D. Ar. F.**
Capodistria, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Chur, Historische und antiquarische Gesellschaft von Graubünden . . . . **S. Ar. F. MH.**
Cilli, K. k. Obergymnasium . . . . **S. Ar.**
Czernowitz, K. k. Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D. Ar. F. A.**
Czernowitz, Akademische Lesehalle . . . . **A.**
Czernowitz, K. k. Obergymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**
Czernowitz, Griechisch-orientalische Oberrealschule . . . . **A.**

Darmstadt, Grossherzogliche Hofbibliothek . . . **S. Ar. F. MH.**
Dijon, Académie des Sciences. Arts et Belles-Lettres . **S. Ar.**
Dresden, Verein für Erdkunde . . . . **A.**
Drohobycz, K. k. Franz Joseph-Obergymnasium . . . . **A.**
Dublin, Royal Irish Academy . . . . **S. D. Ar. F.**
Edinburgh, Royal Society . . . . **S. D.**
Eger, K. k. Obergymnasium . . . . **S. Ar. F. MH.**
Einsiedeln (Schweiz) Stiftsbibliothek . . . . **S.**
Erfurt, Akademie gemeinnütziger Wissenschaften . . . . . . **A.**
Feldkirch, K. k. Real- und Obergymnasium . . **S. Ar. F. MH.**
Florenz, R. Accademia della Crusca . . . . **S. D.**
Florenz, Biblioteca Nazionale Centrale . . . . **S. D.**
Florenz, R. deputazione sopra gli studi di storia patria per le Provincie della Toscana, dell' Umbria e delle Marche . . . . **F.**
St. Florian, Stiftsbibliothek . . . . **S. D. Ar. F. MH.**
Frankfurt a. M., Red. der Zeitschrift „Rheinisches Museum" **A.**
Freistadt, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
St. Gallen, Historischer Verein . . . . **A. F. MH.**
St. Gallen, Stiftsbibliothek . . . . **S. F. MH.**
Genf, Société d'histoire et d'archéologie . . . . **Ar. MH.**
Giessen, Oberhessischer Verein für Localgeschichte . . . . **Ar.**
Görlitz, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften. **S. Ar. F. MH.**
Görz, K. k. Studienbibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
Gospič, K. Obergymnasium . . . . **A.**
Göttingen, Gesellschaft der Wissenschaften . . . . **S. D. Ar. F.**
Göttingen, Red. der „Göttinger Anzeigen" . . . . **A.**
Gothenburg, Stadtbibliothek . . . . **S.**
Graz, K. k. Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D. Ar. F. A.**
Graz, st. l. Joanneum . . . . **S. D. Ar. F.**
Graz, Historischer Verein für Steiermark . . . **S. D. Ar. F. MH.**

Graz, Historisches Seminar der Universität . . . . **F_1. Mc.**
Graz, Rechtshistorisches Seminar der Universität **F_2. Mc. MH.**
Graz, Akademischer Leseverein . . . . **A.**
Graz, K. k. II. Obergymnasium . . . . **A.**
Haag, Koninklijk Instituut voor de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch Indië (Institut Royal de Philologie et d'Ethnographie des Indes Néerlandaises). . . . **S.**
Haarlem, Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen. **S. D. Ar. F.**
Hall, Schwäbisch-, Historischer Verein für das württembergische Franken . . . . **S.**
Halle a. d. S., Deutsche morgenländische Gesellschaft **S. Ar. F. MH.**
Hamburg, Verein für hamburgische Geschichte **S. Ar. F. MH.**
Hamburg, Stadtbibliothek . . . . **S.**
Hannover, Historischer Verein für Nieder-Sachsen . . . . . . **S.**
Helsingfors, Finnländische Societät der Wissenschaften **S. D.**
Hermannstadt, Verein für siebenbürgische Landeskunde. **S. D. Ar. F. MH.**
Hermannstadt, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A.**
Hohenmauth, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Iglau, K. k. Obergymnasium . . . . **S. Ar.**
Innsbruck, K. k. Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D. Ar. F. A.**
Innsbruck, Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg **S. D. Ar. F. MH.**
Innsbruck, Direction des k. k. Statthalterei-Archivs . . **Ar. F.**
Jena, Verein für Thüringische Geschichte und Alterthumskunde . . . . **Ar. F.**
Jičin, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Jičin, K. k. Staats-Oberrealschule . . . . **A.**
Kasan, Kaiserliche Universität . . . . **S. A.**
Kassel, Verein für hess. Gesch. u. Landeskunde **S. Ar. F. MH.**

Kiel, Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte .... **S. Ar. F. MH.**
Kiew, Kaiserliche Universität St. Wladimir .... **S.**
Klagenfurt, K. k. Studienbibliothek .... **S. D. Ar. F.**
Klagenfurt, Geschichts-Verein für Kärnten **S. D. Ar. F. MH.**
Klattau, Staats-Real-Obergymnasium .... **A.**
Klausenburg, Obergymnasium der Piaristen .... **A.**
Königgrätz, K. k. Obergymnasium .... **A.**
Königgrätz, K. k. Oberrealschule .... **A.**
Kopenhagen, K. Dänische Gesellschaft der Wissenschaften **S. D. Ar. F.**
Kopenhagen, Société R. des Antiquaires du Nord **S. Ar. F. MH.**
Kopenhagen, K. Dänische Gesellschaft für Geschichte und Sprache des Vaterlandes .... **S. Ar. F. MH.**
Krakau, Kais. Akademie der Wissenschaften **S. D. Ar. F. A.**
Krakau, K. k. Universitäts-Bibliothek .... **S. D. Ar. F.**
Krems, K. k. Staatsgymnasium .... **S. Ar.**
Kremsier, K. k. deutsches Obergymnasium .... **S. Ar.**
Kremsier, K. k. böhmisches Obergymnasium .... **A.**
Kronstadt, Evang. Obergymnasium (A. C.) .... **S. D. Ar. F.**
Laibach, K. k. Studienbibliothek .... **S. D. Ar. F.**
Landshut, Historischer Verein für Niederbayern ..... **S. Ar.**
Landskron, K. k. Obergymnasium .... **A.**
Leipa (Böhmisch-Leipa), K. k. Staats-Obergymnasium ... **A.**
Leipa (Böhmisch-Leipa), K. k. Oberrealschule .... **A.**
Leipzig, K. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften **S. D. Ar. F.**
Leipzig, Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft **S. Ar. F. MH.**
Leipzig, Red. des Literarischen Centralblattes .... **A.**
Leisnig, Geschichts- und alterthumsforschender Verein .. **A.**
Leitmeritz, K. k. Obergymnasium .... **S. Ar.**
Lemberg, K. k. Universitäts-Bibliothek .... **S. D. Ar. F.**

Lemberg, Ossolinskisches National-Institut **S. D. Ar. F. MH. A.**
Lemberg, Akademische Lesehalle . . . . **A.**
Lemberg, Historischer Verein . . . . **Ar.**
Lemberg, K. k. Franz Joseph-Obergymnasium . . . . **A.**
Lemberg, Akademischer Germanisten-Verein . . . . **A.**
Lemberg, Verein „Akademična Hromada" der Ruthenen **A.**
Lemberg, Šewčenko-Verein der Wissenschaften . . . **S. Ar. A.**
Leyden, Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde . . . . **S.**
Linz, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
Linz, Museum Francisco-Carolinum . . . . **S. D. Ar. F.**
Lissabon, Academia Real das Sciencias . . . . **S. D. Ar. F.**
London, Society of Antiquaries . . . . **S. D. Ar. F. MH.**
London, R. Asiatic Society of Great-Britain and Ireland **S. D.**
London, R. historical Society . . . . **S. D.**
London, Anthropological Society . . . . **S.**
London, Red. der Zeitschrift „The Westminster Review" . **A.**
London, Red. der Zeitschrift „Saturday Review" . . . . **A.**
Lüneburg, Museum-Verein des Fürstenthums Lüneburg, vormals Alterthumsverein . . . . **Ar.**
Lüttich, Universität B. . . . . **S.**
Lund, Universität G. . . . . **S. D.**
Lussinpiccolo, Nautische Schule . . . . **A.**
Luxemburg, Section historique de l'Institut Luxembourgeois **S.**
Luzern, Historischer Verein der 5 Orte: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug . . . . **S. Ar. F. MH.**
Lyon, Académie des Sciences, Belles-Lettres et Arts **S. D. Ar. F.**
Lyon, Bibliothèque de l'Université de Lyon . . . . **S.**
Madrid, R. Academia de la Historia . . . . . . **S. D. Ar. F. MH.**
Madrid, R. Academia de Ciencias morales y politicas . . . . **S.**
Mährisch-Ostrau, Landes-Oberrealschule . . . . **A.**
Mährisch-Weisskirchen, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Mailand, R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere **S. D. Ar. F.**

Mailand, Società storica Lombardo . . . . **Ar.**
Mantua, Accademia Virgiliana . . . . **S.**
Marburg, K. k. Obergymnasium . . . . **S. D. Ar.**
Marburg, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Maredsous (Belgien), Abbaye de St. Benoit . . . . **S.**
Mediasch, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A. S.**
Melk, Stiftsbibliothek . . . . **S. D. Ar. F. Mc.**
Melk, K. k. Gymnasium . . . . **A.**
Meran, Obergymnasium . . . . **S. Ar. F. MH.**
Mitau, Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst **S.**
Modena, R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti . **S. D. Ar.**
Mödling, Francisco-Josephinum . . . . **A.**
Monte-Cassino, Neue Klosterbibliothek . . . . **S. F.**
Montpellier, Académie des Sciences et Lettres . . **S. D. Ar. F.**
Mostar, Obergymnasium . . . . **S. D.**
München, K. Hof- und Staatsbibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
München, K. Bayer. Akademie der Wissenschaften **S. D. Ar. F.**
München, K. Bayerisches Reichsarchiv . . . . . . **S. Ar. F. MH.**
München, Historischer Verein von und für Ober-Bayern **S. Ar. F. MH.**
München, Red. „Allgemeine Zeitung“ (z. Beilage) . . . . . . **A.**
München, Red. von „Kuhn's Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung“ . . . . **A.**
Nancy, Académie de Stanislas . . . . **S.**
Neapel, Reale Accademia delle Scienze . . . . **S. D. Ar. F.**
Neu-Bydžov, Communal-Realgymnasium . . . . **A.**
Neu-Sandec, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Neuhaus, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Neustadtl (Mähren), Landes-Oberrealschule . . . . **A.**
New Haven, American Oriental Society . . . . **S.**
New-York. American Geographical and Statistical Society **S. D.**

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum **S. D. Ar. F. MH. A.**
Ober-Hollabrunn, K. k. Staats-Gymnasium . . . . **A.**
Olmütz, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . . **S. D. Ar. F.**
Oxford, Editor of the English historical Review . . . . . **Ar. A.**
Padua, R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti . . . . . **S. A.**
Palermo, R. Accademia di Scienze, Lettere e belle Arti . . **S.**
Pardubitz, K. k. Staats-Oberrealschule . . . . **A.**
Parenzo, Società Istriana di archeologia e Storia Patria **Ar. F.**
Paris, Ministère de l'Instruction publique . . . . **S. D. Ar. F.**
Paris, Institut de France . . . . **S. D. Ar. F.**
Paris, Académie des Inscriptions et Belles-Lettres . . **S. Ar. F.**
Paris, Société des Antiquaires de France . . . . . **S. Ar. F. MH.**
Paris, Bibliothèque Nationale . . . . **S. D. Ar. F.**
Paris, École des Chartes . . . . **S. Ar. F. MH. A.**
Paris, Bibliothèque Municipale du XVI Arrondissement . . **A.**
Paris, Red. der „Revue internationale des Sciences" . . . . **A.**
Paris, Red. der „Revue critique et bibliographique" . . . . . **A.**
Paris, Red. der „Revue scientifique" und der „Revue politique et litteraire" . . . . **A.**
Paris, Red. des „Journal des Savants" . . . . **A.**
Paris, Red. des „Journal des Débats" . . . . **A.**
St. Petersburg, Kais. Akademie der Wissenschaften **S. D. Ar. F.**
St. Petersburg, Kais. öffentliche Bibliothek. **S. D. Ar. F. MH.**
St. Petersburg, Kais. Universitätsbibliothek . . . . **S.**
St. Petersburg, Société Impériale archéologique russe **S. Ar. F.**
St. Petersburg, Commission Impériale archéologique . . **S. D.**
Pettau, Landes-Untergymnasium . . . . **A.**
Philadelphia, American Philosophical Society . . . . **S.**
Pilgram, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Pilsen, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **S. Ar.**
Pilsen, K. k. deutsche Oberrealschule . . . . **A.**
Pisek, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Plauen, Alterthumsverein . . . . **Ar.**
St. Pölten, N.-ö. Landes-Lehrerseminar . . . . **A.**
St. Pölten, N.-ö. Landes-Real- und Obergymnasium . . . . . **A.**
Posen, Historische Gesellschaft für die Provinz Posen . . . **Ar.**
Prachatitz, Communal-Realgymnasium . . . . **A.**
Prag, Böhmische Kaiser Franz Josefs-Akademie der Wissenschaften, Literatur und Kunst . . . . **S. D. Ar. F.**
Prag, Böhm. Gesellschaft der Wissenschaften **S. D. Ar. F. A.**
Prag, K. k. deutsche Universitäts-Bibliothek . . **S. D. Ar. F. A.**
Prag, Böhmisches Landesarchiv . . . . **S. D. Ar. F. MH.**
Prag, K. Böhmisches Museum . . . . **S. D. Ar. F.**
Prag, Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen **S. Ar. F. A. D.**
Prag, K. Benedictinerstift Emaus . . . . **S.**
Prag. Verein der deutschen Hochschüler „Germania“ . . . . **A.**
Prag, Red. der wissenschaftlichen Zeitschrift „Krok“ . . . . **A.**
Prag, Lesehalle der deutschen Studenten . . . . **A**
Prag, K. k. akademisches Gymnasium . . . . **A.**
Prag (Kleinseite), K. k. deutsches Obergymnasium . . . **S. Ar.**
Prag, K. k. II. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**
Prag (Korngasse), K. k. böhm. Gymnasium . . . . **A.**
Prag (Karolinenthal), K. k. böhm. Oberrealschule . . . . **A.**
Prag (Karolinenthal), K. k. deutsche Oberrealschule . . . . . **A.**
Prag, K. k. II. deutsche Oberrealschule . . . . **A.**
Prag (Königl. Weinberge), K. k. deutsches Staatsgymnasium **A.**
Prag, Historisches Seminar der k. k. böhmischen Universität **Ar. F. Mc. MH.**
Princeton (New Jersey), Archaeological Institut of America **S. A.**
Przemysl, K. k. I. Obergymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**
Ragusa, K. k. Staatsgymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**
Raigern, Benedictiner-Stift . . . . **S. Ar. F. MH.**
Raudnitz a. d. Elbe, K. k. Staats-Realgymnasium . . . . **A.**

Regensburg, Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg . . . . **S. Ar. F. MH.**
Riga, Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprozinzen Russlands . . . . **Ar.**
Rio de Janeiro, Institutio Historico e Geográfico Brasileiro **S. D. Ar. F.**
Rom, Reale Accademia dei Lincei . . . . **S. D. Ar. F.**
Rom, Biblioteca di consultatione nel Vaticano **S.D.Ar.F.MH.A.**
Rom, Imp. Istituto Archeologico Germanico . . **S.D.Ar.F.MH**
Rom, Istituto austriaco . . . . **Ar. F. MH.**
Rom, R. Società Romana di Storia patria Biblioteca Vallicellana . . . . **Ar.**
Rom, École française . . . . **S. F_1.**
Rovigno, Accademia dei Concordi . . . . **MH.**
Roveredo, K. k. Staats-Gymnasium . . . . **Ar.**
Roveredo, I. R. Accademia degli Agiati . . . . **S.**
Rzeszów, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Saaz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Salzburg, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
Salzburg, Museum Carolino-Augusteum . . . **S. D. Ar. F. MH.**
Salzburg, Benedictiner-Abtei St. Peter . . . . **S. Ar. F.**
Salzburg, Fürsterzbischöfliches Priesterhaus (Seminarium) **Ar.**
Salzburg, Gesellschaft für Landeskunde in Salzburg . . . . **Ar.**
Sambor, K. k. Erzherzogin Elisabeth-Obergymnasium . . . . **A.**
Sarajevo, Bosnisch-hercegovinisches Landesarchiv **S.D.Ar.F.**
Sarajevo, Bosnisch-hercegovinisches Landesmuseum . . . **S. D.**
Sarajevo, Obergymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**
Schässburg, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A. S.**
Schwerin, Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde . . . . **S. Ar. F. MH.**
Seckau, Benedictinerstift . . . . **S. Ar.**
Seitenstetten, K. k. Gymnasium . . . . **A.**

Shanghai, North-China Branch of the Royal Asiatic Society **S.**
Sobieslau, K. k. Lehrer-Bildungsanstalt . . . . **A.**
Spalato, K. k. Obergymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**
Spalato, K. k. Staatsmuseum . . . . **A.**
Speyer, Historischer Verein der Pfalz . . . . **S. Ar. F. MH.**
Stanislau, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Sternberg, Landes-Oberrealschule . . . . **A.**
Steyr, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Stockholm, K. Akademie der Wissenschaften . . . **S. D. Ar. F.**
Stockholm, Académie Royale de Belles-Lettres, d'Histoire et d'Antiquités . . . . **S. Ar.**
Stuttgart, K. Haus- und Staatsarchiv . . . . **Ar. A.**
Stuttgart, K. öffentliche Bibliothek . . . . **S.**
Stuttgart, K. statistisches Landesamt . . . . **S. Ar.**
Tabor, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Tarnopol, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Tarnów, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Temesvár, Kath. Obergymnasium . . . . **A.**
Teschen, K. k. Vereinigtes Obergymnasium . . . . **S. Ar. F.**
Teschen, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Tokio, Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ost-Asiens . . . . **S.**
Toulouse, Red. der Annales de la Faculté des Sciences . . **S.**
Trautenau, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Trebitsch, K. k. böhm. Obergymnasium . . . . **A.**
Trient, Biblioteca e Museo comunali . . . . **S. Ar.**
Trient, K. k. Staats-Gymnasium . . . . **A.**
Trient, Direzione della Rivista „Tridentum" . . . . **S.**
Triest, Biblioteca civica . . . . **S. Ar.**
Triest, K. k. Handels- und nautische Akademie **S. D. Ar. F.**
Triest, K. k. Obergymnasium . . . . **S. D.**
Triest, Red. der Zeitschrift „Osservatore Triestino" . . . . . **A.**

Troppau, K. k. Obergymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**
Troppau, Kaiser Franz Josef-Museum für Kunst und Gewerbe **A.**
Tübingen, Universitäts-Bibliothek . . . . **Ar. F. MH. Mc.**
Turin, Reale Accademia delle Scienze . . . . **S. D. Ar. F.**
Ulm, Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben . . . . **S. Ar. F. MH.**
Ungarisch-Hradisch, K. k. Real- und Obergymnasium . . . **A.**
Upsala, Regia Societas scientiarium . . . . **S. D.**
Upsala, Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D.**
Utrecht, Historische Gesellschaft . . . . **Ar. MH.**
Utrecht, Provincial Utrecht'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft . . . . **S.**
Venedig, R. Istituto Veneto delle Scienze, Lettere ed Arti **S. D. Ar. F. MH.**
Venedig, Ateneo Veneto . . . . **S. Ar. F. MH.**
Venedig, General-Archiv . . . . **S. Ar. F. MH.**
Venedig, Marcus-Bibliothek . . . . **S. D. Ar. F. MH.**
Vinkovce, K. Obergymnasium . . . . **S. Ar.**
Warasdin, K. Obergymnasium . . . . **S.**
Washington, Bureau of Education, Department of the Interior . . . . **A.**
Washington, Smithsonian Institution . . . . **S. D. Ar. F. A.**
Weidenau, K. k. Staats-Obergymnasium . . . . **A.**
Wien, Privatbibliothek Sr. k. u. k. Apostol. Majestät **S. D. Ar. F.**
Wien, K. u. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv **S. Ar. F. MH.**
Wien, K. k. Hofbibliothek . . . . **S. D. Ar. F. A.**
Wien, Antiken- und Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses **S. D. Ar.**
Wien, K. u. k. Ministerium des kais. Hauses und des Äusseren . . . . **S. D. Ar. F.**
Wien, K. u. k. Reichs-Kriegs-Ministerium . . . . . . **S. D. Ar. F.**
Wien, K. u. k. Reichs-Kriegsarchiv . . . . **MH.**

Wien, K. u. k. Reichs-Finanz-Ministerium . . . . . . **Ar. F. MH.**
Wien, K. k. Ministerium des Innern . . . . **S. D. Ar. F. A.**
Wien, K. k. Ministerium für Cultus und Unterricht **S. D. Ar. F.**
Wien, K. k. Justiz-Ministerium . . . . **S. D. Ar. F.**
Wien, K. k. Finanz-Ministerium . . . . **S. D. Ar. F.**
Wien, K. k. Handels-Ministerium . . . . **A.**
Wien, K. k. Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D. Ar. F. A.**
Wien, Bibliothek der k. k. technischen Hochschule **S. D. Ar. F.**
Wien, K. k. Akademie der bildenden Künste **S. D. Ar. F. MH.**
Wien, K. u. k. Militär-geographisches Institut . . . . . **S. D. Ar.**
Wien, K. u. k. technische Militär-Akademie . . . . **S. D. Ar. F.**
Wien, K. k. Geologische Reichsanstalt . . . . **S. D.**
Wien, K. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale **S. D. Ar. F. MH.**
Wien, K. k. statistische Central-Commission . . . . **S. D. Ar. F.**
Wien, Nieder. österr. Landesarchiv . . . . **S. D. Ar. F. MH.**
Wien, Nieder österr. Gewerbeverein . . . . **S. D. Ar.**
Wien, Städtische Bibliothek . . . . **S. D. Ar. F. MH. A.**
Wien, Institut für die österreichische Geschichtsforschung **S. D. Ar. F. MH. A.**
Wien, Verein für Landeskunde in Nieder-Österreich . . . . **A.**
Wien, Wissenschaftlicher Club . . . . **S.**
Wien, Militär-wissenschaftlicher Verein . . . . **Ar.**
Wien, Congregation der P. P. Mechitharisten **S. D. Ar. F. A.**
Wien, Österreichischer Lloyd, General-Agentschaft . . . . . . **S.**
Wien, K. k. höheres Weltpriester-Bildungsinstitut **S. D. Ar. F. MH. Mc.**
Wien, K. k. evang.-theologische Facultät . . **S. D. Ar. F. MH**
Wien, K. k. Franz Joseph-Gymnasium . . . . **A.**
Wien, K. k. Akademisches Obergymnasium . . . . **A.**
Wien, Bibliothek der k. k. Theresianischen Akademie **S. D. Ar. F.**

Wien, K. k. Gymnasium der Theresianischen Akademie . . . **A.**
Wien, K. k. Staats-Gymnasium im VI. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Staats-Gymnasium im VIII. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Staats-Gymnasium im XVII. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. I. Staats-Realschule im II. Bezirk (Vereinsg.) . . **A.**
Wien, K. k. II. Staats-Realschule im II. Bezirk (Glockeng.) **A.**
Wien, K. k. Staats-Realschule im III. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Elisabeth-Gymnasium im V. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Staats-Unterrealschule im V. Bezirk . . . . **A.**
Wien, Deutsch-akademische Lese- und Redehalle . . . . . . **A.**
Wien, Red. der „Wiener Zeitung" . . . . **S. A.**
Wien, Red. „Neue Freie Presse" . . . . **A.**
Wiener-Neustadt, N.-ö. Landes-Lehrerseminar . . . . **A.**
Wiener-Neustadt, K. k. Staatsgymnasium . . . . **S. Ar.**
Wiesbaden, Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung . . . . **S. Ar. F. MH.**
Wilna, Kais. Museum . . . . **Ar.**
Würzburg, Historischer Verein von Unterfranken und Aschaffenburg . . . . **S. Ar. F. MH.**
Zara, K. k. Obergymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**
Zara, K. k. Statthalterei-Bibliothek . . . . **S. D. Ar. F.**
Znaim, K. k. Obergymnasium . . . . **S. D. Ar. F.**
Zürich, Antiquarische Gesellschaft . . . . **S. Ar. F. MH.**

Gesammtzahl 398
davon im Inlande 212
„ „ Auslande 186

II. Verkehr der mathem.-naturwissenschaftl. Classe.

A. = Anzeiger;
D. = Denkschriften;
M. = Monatshefte für Chemie;
S. = Sitzungsberichte (vollständig);

S_1. =, **S_{2a}.** =, **S_{2b}.** =, **S_3.** = Abtheilungen der Sitzungsberichte.

Abbeville, Société d'émulation . . . . **S.**
Adelaide (Australien), Philosophical Society . . . . **A.**
Agram, Südslavische Akademie der Wissenschaften und Künste . . . . **S. D.**
Agram, Landesmuseum . . . . **S. D.**
Agram, Kroatischer Naturforscherverein . . . . **S_1.**
Agram, K. Obergymnasium . . . . **A.**
Altenburg, Sachsen-, Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes . . . . **A.**
Amiens, Société Linnéenne du Nord de la France . . . . . . **A.**
Amsterdam, Académie R. des Sciences . . . . **S. D.**
Amsterdam, Bibliothek der Universität für die mathematische Gesellschaft . . . . **S_{2a}.**
Apt (Vaucluse), Société littéraire, scientifique et artistique **A.**
Arnau, K. k. Unter-Realgymnasium . . . . **A.**
Athen, Organ für Chemie und Pharmacie, ΦΑΡΜΑΚΕΥΤΙΚΗ ΕΠΙΘΕΩΡΗΣΙΣ . . . . **M.**
Aussig a. d. Elbe, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . . . **A.**
Austin (Texas), Texas Academy of Science . . . . **S_1.**

Baden, N.-ö. Landes-Real- und Obergymnasium . . . . **A.**
Baltimore, Maryland U. S. Johns Hopkins University . . **S. D.**
Basel, Naturforschende Gesellschaft . . . . **S.**
Batavia, Natuurkundige Vereeniging in Nederlandsch-Indië **S. D.**
Batavia, Magnetisch-meteorologisches Observatorium . . . S_{2a}.
Belgrad, Königl. Serbische Akademie der Wissenschaften **S. A.**
Belgrad, Geologisches Institut der k. Serb. Universität **S. D.**
Beneschau, Piaristen- und Communal-Untergymnasium . . **A.**
Bergen, Bergens Museum . . . . **S. D.**
Berkeley (California, U.S.A.), University of California . . . . **S.**
Berlin, K. Preuss. Akademie der Wissenschaften . . . **S. D. A.**
Berlin, Königl. geologische Landesanstalt und Bergakademie S_1. **D. A.**
Berlin, Königl. preussisches meteorologisches Institut . . S_{2a}.
Berlin, Königl. Museum für Naturkunde, Zoologische Sammlung . . . . S_1.
Berlin, Deutsche chemische Gesellschaft . . . . . . S_{2a}. S_{2b}. **M.**
Berlin, Akademischer Chemikerverein . . . . **A.**
Berlin, Red. „Deutsche entomologische Gesellschaft" . . . S_1.
Berlin, Red. „Berliner entomologischer Verein" . . . . S_1.
Berlin, Deutsche geologische Gesellschaft . . . . . S_1. S_{2a}. S_{2b}.
Berlin, Red. „Deutsche Medicinal-Zeitung" . . . . **A.**
Berlin, Berliner medicinische Gesellschaft . . . . S_3.
Berlin, Physikalische Gesellschaft . . . . S_{2a}. **D. A.**
Berlin, Physiologische Gesellschaft . . . . S_3.
Berlin, Elektrotechnischer Verein . . . . S_{2a}.
Berlin, Red. „Naturwissenschaftliche Wochenschrift" . . . . **A.**
Berlin, Red. „Jahrbuch über die gesammten Fortschritte der Mathematik" . . . . S_{2a}. **A.**
Berlin, Red. des „Centralblatt für klinische Medicin" . . . S_3.

Berlin, Red. „Zeitschrift für die Fortschritte der Medicin" S_3. A.

Berlin, Redaction des Jahresberichtes über die Fortschritte der Chemie . . . . S_{2b}.

Berlin, Red. des „Jahresbericht für Chemie" . . . . M.

Bern, Allgemeine schweizerische Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften . . . . S. D.

Bielitz, K. k. Obergymnasium . . . . A.

Bielitz, K. k. Oberrealschule . . . . A.

Bistritz, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . A.

Bistritz, Gewerbeschule . . . . A.

Bochnia, K. k. Obergymnasium . . . . A.

Bologna, Accademia delle Scienze . . . . S. D.

Bonn, Naturh. Verein der preuss. Rheinlande und Westphalens . . . . S.

Bordeaux, Société Linnéenne . . . . S_1. D.

Bordeaux, Société des Sciences physiques et naturelles S_{2a}. S_{2b}.

Bordeaux, Société de Médecine et de Chirurgie . . . . A.

Boston, American Academy of Arts and Sciences . . . S. D. A.

Boston (Massachusetts U. S. A.), Society of Natural History S. D.

Braunschweig, Verein für Naturwissenschaft . . . . A.

Bremen, Geographische Gesellschaft . . . . S_1. S_{2a}. A.

Bremen, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . S. A.

Breslau, Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur S.

Brixen, Obergymnasium . . . . A.

Brody, K. k. Real-Obergymnasium . . . . S.

Brünn, Franzens-Museum . . . . S. D.

Brünn, K. k. technische Hochschule . . . . S. D. A.

Brünn, Naturforschender Verein . . . . A.

Brünn, K. k. Mährisch-schlesische Gesellschaft des Ackerbaues etc. . . . . A.

Brünn, K. k. deutsche Lehrer-Bildungsanstalt . . . . **A.**
Brünn, K. k. I. deutsches Ober-Gymnasium . . . . **A.**
Brünn, Deutsch-akademischer Leseverein . . . . **A.**
Brüssel, Académie R. des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique . . . . **S. D. A.**
Brüssel, Académie Royale de Médecine de Belgique . . . . S_3.
Brüssel, Musée Royal d'Histoire naturelle de Belgique. **S. D.**
Brüssel, Société Belge de Géologie, de Paléontologie et d'Hydrologie . . . . S_1. **D.**
Brüssel, Société Entomologique de Belgique . . . . S_1.
Brüssel, Société Malacologique de Belgique . . . . S_1.
Brüssel, Société Belge de Microscopie . . . . **A.**
Brzeżany, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Buccari, K. nautische Schule . . . . **A.**
Buczacz, K. k. Gymnasium . . . . **A.**
Budapest, Ungarische Akademie der Wissenschaften **S. D. A.**
Budapest, Ungarisches National-Museum . . . . **S. D.**
Budapest, K. Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D.**
Budapest, K. ungar. Gesellschaft für Naturwissenschaften **S. A.**
Budapest (Ofen), K. ungar. geologische Anstalt S_1. S_{2a}. **D. A.**
Budapest, K. ungar. Reichsanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus . . . . S_{2a}. **A.**
Budweis, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**
Buenos-Aires, Museo Nacional . . . . S_1.
Buitenzorg, Botanischer Garten . . . . S_1. **D.**
Bukarest, Academia Romana . . . . **S.**
Bukarest, Institutul meteorologic al Românicĭ . . . . S_{2a}.
Caen, Société Linnéenne de Normandie . . . . S_1. S_{2a}. S_{2b}.
Cairo, Institut Egyptien . . . . **S. D.**
Calcutta, Asiatic Society of Bengal . . . . **S. D.**
Calcutta, Museum of the Geological Survey of India . . . **S. D.**

Calcutta (Simla), Meteorological Office . . . . S_{2a}. A.
Cambridge (England), Universität . . . . S. D.
Cambridge (Amerika), American Association for the Advancement of Science . . . . S.
Cambridge (Amerika), Museum of Comparative Zoology S_1.S_3.D.
Cape Town, South African Philosophical Society . . . . S_1.
Capodistria, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Catania, Accademia Gioenia di Scienze naturali . . . . D.
Charkow, Société des Sciences expérimentales annexée à l'Université . . . . S_3.
Charleston, Elliott-Society of Natural History . . . . S.
Charlottenburg, Physikalisch-technische Reichsanstalt . . S_{2a}.
Charlottenburg, Redaction der „Zeitschrift für Instrumentenkunde" . . . . S_{2a}. A.
Chemnitz, Königl. sächs. meteorologisches Institut . . . . . . A.
Cherbourg, Société des sciences naturelles et mathématiques S. A.
Chicago (N.-Amerika), Chicago Academy of Sciences . . S. D.
Chicago (U. S. A.), Universität . . . . S. D. A.
Chrudim, k. k. Real-Obergymnasium . . . . A.
Chur, Naturforschende Gesellschaft Graubündtens . . . . . . S_1.
Cilli, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Cöthen, Red. der „Chemiker-Zeitung" . . . . A.
Colmar, Société d'Histoire naturelle . . . . S_1.
Córdoba, Academia nacional de ciencias de la República Argentina . . . . S. D.
Czernowitz, K. k. Universitäts-Bibliothek . . . . S. D. A.
Czernowitz, Akademische Lesehalle . . . . A.
Czernowitz, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Czernowitz, Griechisch-orientalische Oberrealschule . . . . . A.
Danzig, Naturforschende Gesellschaft . . . . S.
Denver (Amerika), Colorado Scientific Society . . . . S_1.

Dijon, Académie des Sciences, Arts et Belles-Lettres . . . . S.
Dorpat, Physikalisches Cabinet . . . . S_{2a}. A.
Dresden, Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis" . . . . . A.
Dresden, Verein für Erdkunde . . . . A.
Dresden, Red. des „Journals für praktische Chemie" . . . . M.
Drohobycz, K. k. Franz Joseph-Obergymnasium . . . . A.
Dublin, Royal Irish Academy . . . . S. D.
Dublin, Literary of Royal Dublin Society . . . . S. D.
Dürkheim a. d. Hardt, Naturwissenschaftl. Verein „Pollichia" A.
Easton, American chemical Society . . . . M.
Edinburgh, Royal Society . . . . S. D.
Edinburgh, Council of the Royal College of Physicians . . S_3.
Edinburgh, Fishery Board for Scotland . . . . S_1.
Eger, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Elbogen, K. k. Staats-Oberrealschule . . . . A.
Emden, Naturforschende Gesellschaft . . . . S_1.
Erfurt, Akademie gemeinnütziger Wissenschaften . . . . . . A.
Erlangen, Physikalisch-medicinische Societät . . . S_{2a}. S_{2b}. S_3.
Feldkirch, K. k. Real- und Obergymnasium . . . . A.
Fiume, K. u. k. Marineakademie . . . . S. D. A.
Florenz, Biblioteca Nazionale Centrale . . . . S. D.
Florenz, Red. des „Archivio per l'Antropologia e la Etnologia" . . . . S_1.
Frankfurt a. M., Senckenbergische naturforschende Gesellschaft . . . . D. A.
Frankfurt a. M., Physikalischer Verein . . . . S.
Frankfurt a. M., Red. „Der zoologische Garten" . . . . A.
Frankfurt a. O., Naturwissenschaftlicher Verein . . . . A.
Frankfurt a. d. O., Red. d. Zeitschrift „Societatum Litterae" A.
Freistadt, K. k. Obergymnasium . . . . A.
Genf, Institut National Genevois . . . . S. D.
Genf, Société de Physique et d'Histoire naturelle . . . . . S. D.

Genf, Bibliothèque Universelle . . . . **S.**
Genua, Museo civico di Storia naturale . . . . **S_1. D.**
Genua, Società Ligustica di Scienze Naturali e Geografiche **S_1. A.**
Giessen, Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde **S.**
Glasgow, Geological Society . . . . **S_1.**
Görlitz, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften . **S.**
Görlitz, Naturforschende Gesellschaft . . . . **S.**
Görz, K. k. Studienbibliothek . . . . **S. D.**
Görz, K. k. Ackerbaugesellschaft . . . . **A.**
Gospič, K. Obergymnasium . . . . **A.**
Gotha, Geographische Anstalt von J. Perthes . . . . **S. D.**
Göttingen, Gesellschaft der Wissenschaften . . . . **S. D.**
Granville (Ohio), Denison University Geology und Natural History . . . . **S_1. D.**
Granville (Ohio), Denison Scientific Association . . . . **S_1.**
Granville (Ohio), Red. des „Journal of Comparative Neurology" . . . . **S_3.**
Graz, K. k. Universitätsbibliothek . . . . **S. D. A.**
Graz, K. k. technische Hochschule . . . . **S. D. A.**
Graz, Landesmuseum „Joanneum" . . . . **S. D.**
Graz, Akademischer Leseverein . . . . **A.**
Graz, K. k. II. Obergymnasium . . . . **A.**
Graz, K. k. Realschule . . . . **A.**
Greenwich, K. Sternwarte . . . . **S_{2a}. A.**
Greifswald, Naturwissenschaftlicher Verein von Neu-Vorpommern und Rügen . . . . **A.**
Güstrow, Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg . . . . **S.**
Haarlem, Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen **S. D.**
Haarlem, Direction der Fondation de P. Teyler van der Hulst . . . . **S_1.**

Habana, Real Academia de Ciencias medicas, fisicas y naturales . . . . **S.**
Halle a. S., Academia Caes. Leopoldino-Carolina germanica naturae curiosorum . . . . **S. D. A.**
Halle, Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen . . . . **S.**
Halle a. S., Verein für Erdkunde . . . . **A.**
Hamburg, Naturhistorisches Museum der freien Stadt Hamburg . . . . **S_1.**
Hamburg, Deutsche Seewarte . . . . **S. D.**
Hamburg, Stadtbibliothek . . . . **S.**
Hamburg, Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung **A.**
Hanau, Wetterauer Gesellschaft für die gesammte Naturkunde . . . . **S.**
Hannover, Deutscher Seefischerei-Verein . . . . **S_1.**
Harlem, Fondation de P. Teyler van der Hulst . . . . **S_1.**
Heidelberg, Naturhistorisch-medicinischer Verein . . . . **A.**
Heidelberg (Königstuhl), Grossherzogliche Sternwarte. **S_{2a}. A.**
Helsingfors, Finnländische Societät der Wissenschaften **S. D.**
Helsingfors, Societas pro Fauna et Flora Fennica . . . . **S_1. A.**
Herény (Ungarn), Astrophysikalisches Observatorium **S_{2a}. A.**
Hermannstadt, Siebenb. Verein für Naturwissenschaften . . **S.**
Hermannstadt, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A.**
Hermsdorf, Ober-, Landwirthschaftl. Landes-Mittelschule . **A.**
Hobart (Tasmania), Royal Society of Tasmania . . . . **A.**
Hohenmauth, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Horn, Landes-Real- und Obergymnasium . . . . **A.**
Iglau, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Iglau, Landes-Oberrealschule . . . . **A.**
Innsbruck, K. k. Universitätsbibliothek . . . . **S. D. A.**
Innsbruck, Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg . . . **S. D.**
Iowa, Staats-Universität. . . . . **S.**

Irkutsk, Section Sibérienne (Est) de la Société Impériale de Géographie . . . . **S_1. D.**

Ithaca (Nordamerika, N. Y. Cornell University) Red. „The Journal of Physical Chemistry“ . . . . **S_{2a}. S_{2b}.**

Jasło (Galizien), K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Jekatherinenburg, Société Ouralienne d'Amateurs des Sciences naturelles . . . . **S.**

Jena, Medicinisch-naturwissenschaftliche Gesellschaft **S. D. A.**

Jičin, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Jičin, K. k. Staats-Oberrealschule . . . . **A.**

Karlsruhe, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . **A.**

Kasan, Société physico-mathématique à l'Université Impériale de Kasan . . . . **S_{2a}.**

Kassel, Verein für Naturkunde . . . . **A.**

Kiel, K. Sternwarte . . . . **S_{2a}. A.**

Kiew, Kaiserliche Universität St. Wladimir . . . . **S.**

Klagenfurt, Naturhistorisches Landesmuseum für Kärnten **S. D.**

Klagenfurt, K. k. Studienbibliothek . . . . **S. D.**

Klattau, K. k. Staats-Obergymnasium . . . . **A.**

Klausenburg, Obergymnasium der Piaristen . . . . **A.**

Klosterneuburg, k. k. chemisch-physiologische Versuchsstation für Wein- und Obstbau . . . . **M.**

Köln, Red. der „Kölnischen Zeitung“ . . . . **A.**

Köln, Red. des „Jahrbuch der Astronomie und Geophysik“ **A.**

Kolomeja, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Königgrätz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Königgrätz, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**

Königsberg, K. physikalisch-ökonomische Gesellschaft . . . **S.**

Kopenhagen, K. Dänische Gesellschaft der Wissenschaften **S. D.**

Kopenhagen, Red. der „Nordisk Farmaceutik Tidskrift“ . **M.**

Krakau, K. Akademie der Wissenschaften . . . . **S. D.**
Krakau, K. k. Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D.**
Krakau, Akademischer Leseverein . . . . **A.**
Krems, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Krems, N.-ö. Landes-Oberrealschule . . . . **A.**
Kremsier, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**
Kremsier, K. k. böhmisches Obergymnasium . . . . **A.**
Kremsmünster, Sternwarte . . . . **S. D.**
Kreuz (Croatien), K. Forst- und Landwirthschafts-Schule . . . **S.**
Kronstadt, Evangel. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A.**
Krumau, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Laibach, K. k. Studienbibliothek . . . . **S. D.**
Landskron, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
La Plata, Museo de La Plata (Provincia de Buenos Aires) **S_1. D.**
Lausanne, Société Vaudoise des Sciences Naturelles . **S_1. S_{2a}.**
Lawrence, Kansas University Quarterly . . . . **S_1.**
Leipa (Böhmisch-Leipa), K. k. Staats-Obergymnasium . . . **A.**
Leipa (Böhmisch-Leipa), K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Leipzig, K. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften **S. D. A.**
Leipzig, Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft . . . . **S.**
Leipzig, Red. des „Chemischen Centralblattes“ . . . . **M.**
Leipzig, Red. der „Zeitschrift für Mathematik und Physik“ **A.**
Leipzig, Red. des Literarischen Centralblattes . . . . **A.**
Leipzig, Verein für Erdkunde . . . . **S_1.**
Leitmeritz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Leitomischl, K. k. Staats-Gymnasium . . . . **A.**
Lemberg, K. k. Universitätsbibliothek . . . . **S. D.**
Lemberg, K. k. technische Hochschule . . . . **S. A.**
Lemberg, Akademische Lesehalle . . . . **A.**
Lemberg, K. k. Franz Joseph-Obergymnasium . . . . **A.**
Leoben, K. k. Bergakademie . . . . **S. D.**

Leyden, Sternwarte . . . . **S_{2a}.**
Leyden, Universität . . . . **S.**
Linz, Museum Francisco-Carolinum . . . . **S. D.**
Linz, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . **S. D.**
Linz, K. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt . . . . . **A.**
Lissabon, Academia Real das Sciencias . . . . **S. D.**
Liverpool, The literary and philosophical Society of Liverpool . . . . **A.**
London, Royal Society . . . . **S. D. A.**
London, Linnean Society . . . . **S_1. D. A.**
London, British Museum (Natural History) . . . . **S. D. A.**
London, British Association for the Advancement of Science **S.**
London, Anthropological Society . . . . **S.**
London, Astronomical Society . . . . **S_{2a}. D.**
London, Chemical Society . . . . **S_{2b}. A.**
London, Geological Society . . . . **S_1. D. A.**
London, Museum of the Geological Survey of Great-Britain **S_1.**
London, Geographical Society . . . . **S_1. S_{2a}.**
London, Microscopical Society . . . . **S_1. S_3.**
London, Pharmaceutical Society . . . . **A.**
London, Pharmaceutical Society (Library Committee) . . . **S_{2b}.**
London, Zoological Society . . . . **S_1. D. A.**
London, Red. der „Annals and Magazine of Natural History“ **A.**
London, Red. der Wochenschrift „Nature“ . . . . **S. A.**
London, Red. der Zeitschrift „Philosophical Magazine“ . . . **A.**
London, Red. der Zeitschrift „Quarterly Review“ . . . . **A.**
London, Red. des chem. Monats-Journals „The Analyst“ . **M.**
London, Journal of the Society of Chemical Industry . . . . **M.**
London, Journal „Science Abstracts“ . . . . **S_{2a}.**
St. Louis, Missouri Botanical Garden . . . . **S_1.**
St. Louis, Academy of Science . . . . **S.**
Lund, Universität . . . . **S. D.**

Lüttich, Société R. des Sciences . . . . **S. D.**
Lüttich, Universität . . . . **S.**
Lüttich, Société Géologique de Belgique . . . . **S_1.**
Lussinpiccolo, Nautische Schule . . . . **A.**
Luxemburg, Société de sciences naturelles du Grand-Duché de Luxembourg . . . . **A.**
Lyon, Académie des Sciences, Belles-Lettres et Arts. . . **S. D.**
Lyon, Comité de publication des Annales de l'Université de Lyon . . . . **S. D.**
Lyon, Société Linnéenne. **S_1. S_{2a}. S_{2b}.**
Lyon, Société d'Agriculture etc. . . . . **S. D.**
Madison, Wisconsin Academy of Sciences, Arts and Letters **A.**
Madison (Wisconsin, U. S. A.), Agricultural Society . . . . . **S.**
Madrid, Real Academia de Ciencias . . . . **S.**
Madrid, Red. der Zeitschrift „Memorial de Ingenieros" **S_1. S_{2a}.**
Magdeburg, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . **A.**
Mährisch-Ostrau, Landes-Oberrealschule . . . . **A.**
Mährisch-Weisskirchen, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Mährisch-Weisskirchen, Höhere mährisch-schlesische Forstlehranstalt. . . . . **A.**
Mailand, R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere . . . **S. D.**
Manchester, Literary and Philosophical Society . . . . . . **S. D.**
Mantua, Accademia Virgiliana . . . . **S.**
Marburg, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Marburg, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Marseille, Faculté des Sciences . . . . **S.**
Mediasch, Evang. Obergymnasium A. C. . . . . **A.**
Melbourne, Royal Society of Victoria . . . . **S. D.**
Melk, Stiftsbibliothek. . . . . **S. D.**
Melk, K. k. Gymnasium. . . . . **A.**
Meran, Obergymnasium . . . . **A.**
Meriden (Conn., U. S. A.), Scientific Association . . . . **A.**

Mexico, Deutscher wissenschaftlicher Verein . . . . **A.**
Mexico, Instituto geológico de Mexico . . . . S_1.
Mexico, Sociedad Cientifica „Antonio Alzato", Observatório Meteorológico Central . . . . **A.**
S. Michele (Tirol), Landwirthschaftliche Landes-Lehranstalt **S.**
Middelburg (Holland), Zeeländische Gesellschaft der Wissenschaften . . . . S_1.
Mitau, Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst **S.**
Modena, Reale Accademia di Scienze, Lettere ed Arti . . **S. D.**
Modena, Societa dei Naturalisti di Modena . . . . S_1.
Mödling, Landwirthschaftliche Lehranstalt Francisco-Josephinum . . . . **A.**
Moncalieri, Sternwarte . . . . **A.**
Montpellier, Académie des Sciences et Lettres . . . . . . **S. D.**
Montpelier (Vermont U. S. A.), Staats-Bibliothek . . . . . **S. D.**
Moskau, Kaiserliche Universität . . . . **S. D. A.**
Moskau, Kais. naturforschende Gesellschaft (Société Impériale des Naturalistes) . . . . **S. D. A.**
Moskau, Mathematische Gesellschaft . . . . S_{2a}.
München, K. Hof- und Staats-Bibliothek . . . . **S. D.**
München, K. bayer. Akademie der Wissenschaften **S. D. A.**
München, K. bayer. meteorologische Centralstation . . . . S_{2a}.
München, Red. „Allgemeine Zeitung" (z. Beilage) . . . . . . **A.**
Münster, Westfälischer Provinzverein für Wissenschaften und Kunst . . . . S_1.
Nancy, Société des sciences . . . . **S. D.**
Nantes, Société des Sciences Naturelles de l'Ouést de la France . . . . S_1.
Neapel, Reale Accademia delle Scienze . . . . **S. D.**
Neapel, Zoologische Station . . . . S_1. S_3. **A.**
Neisse, Literar. Verein „Philomathie" . . . . **A.**
Neu-Bydżov, Städtisches Realgymnasium . . . . **A.**

Neu-Sandec, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Neuhaus, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Newcastle, Institute of Mining and mechanical Engeneers **S_1. S_{2a}.**
Neuchatel, Société des sciences naturelles . . . . **S.**
Neustadt, Mährisch-, Landes-Unter- und Communal-Obergymnasium . . . . **A.**
Neustadtl (Mähren), Landes-Oberrealschule . . . . **A.**
Neutitschein, Landwirthschaftliche Landesmittelschule . . **A.**
New Haven, Connecticut Academy of Arts and Sciences . **S_1.**
New Haven (Connecticut), Red. des „American Journal of Sciences and Arts“ . . . . **S. A.**
New-Orleans, Academy of Sciences . . . . **S.**
New-York, Academy of Sciences . . . . **S.**
New-York, American Geographical and Statistical Society **S. D.**
New-York, Red. des „Journal of the American Chemical Society“ . . . . **A.**
New-York, American Museum of Natural History . . . . . **S_1. D.**
New-York, Red. des „Journal of Nervous and mental Disease“ . . . . **S_3.**
Nikolsburg, K. k. Obergymnasium . . . . **S.**
Nürnberg, Naturhistorische Gesellschaft . . . . **S_1.**
Ober-Hollabrunn, K. k. Staats-Gymnasium . . . . **A.**
Odessa, Société des Naturalistes de la Nouvelle Russie . . **S_1.**
Offenbach, Verein für Naturkunde . . . . **A.**
Ó-Gyalla, K. ungar. Astrophysikalisches Observatorium **S_{2a}. A.**
Ó-Gyalla, K. ungar. Centralobservatorium für Meteorologie und Erdmagnetismus . . . . **A.**
Olmütz, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . **S. D.**
Osnabrück, Naturwissenschaftlicher Verein . . . . **A.**

Ottawa (Sussex St. Canada), Geological and Natural History Survey . . . . **S.**
Oxford, Radcliffe Observatory . . . . S_{2a}.
Palermo, R. Accademia di Scienze, Lettere e belle Arti . . **S.**
Palermo, R. Istituto tecnico. Consiglio di Perfezionamento S_1. S_{2a}. S_{2b}.
Palermo, Red. des „Circolo Matematico di Palermo" . . . S_{2a}.
Palermo, Red. der „Gazzetta chimica Italiana" . . . . **M.**
Pará (Brasilien), Naturhistorisches und Ethnographisches Museum . . . . S_1.
Pardubitz, K. k. Staats-Oberrealschule . . . . **A.**
Paris, Ministère de l'Instruction publique . . . . **S. D.**
Paris, Ministère des travaux publics . . . . **S. D.**
Paris, Institut de France . . . . **S. D.**
Paris, Académie de Médecine . . . . **S. D.**
Paris, Muséum d'histoire naturelle . . . . **D. A.**
Paris, Société de Biologie . . . . S_1. S_3.
Paris, Société Botanique de France . . . . S_1.
Paris, Société Entomologique de France . . . . S_1.
Paris, Société de Géographie . . . . S_1. S_{2a}. **A.**
Paris, Société Géologique de France . . . . S_1. **D.**
Paris, Société des Ingénieurs civils . . . . S_{2a}.
Paris, Société Mathématique de France . . . . S_{2a}.
Paris, Bureau Central Météorologique . . . . S_{2a}. **D. A.**
Paris, Société Philomatique . . . . **S.**
Paris, Société Zoologique de France . . . . S_1.
Paris, Société Chimique . . . . **M.**
Paris, Bureau des Longitudes . . . . S_{2a}.
Paris, Commission des Annales des Ponts et Chaussées S_{2a}.
Paris, École Polytechnique . . . . S_{2a}. S_{2b}.
Paris, Bibliothèque Nationale . . . . **S. D.**
Paris, Bibliothèque Municipale du XVI Arrondissement . . . **A.**

Paris, Red. der Zeitschrift „L'Institut" . . . . **A.**
Paris, Red. des „Journal des Savants" . . . . **A.**
Paris, Red. des „Journal des Débats" . . . . **A.**
Paris, Red. des Journal scientifique „La Nature" . . . . **A.**
Paris, Red. der „Annales de Chimie et de Physique" . . . . **A.**
Paris, Red. der „Revue internationale des Sciences" . . . . **A.**
Paris, Red. der „Revue critique et bibliographique" . . . . . **A.**
Paris, Red. der „Archives slaves de Biologie" . . . . . . **S_1. S.**
Paris, Red. der Zeitschrift „Le Moniteur scientifique" . . **S. A.**
Paris, Red. der „Revue internationale de l'Électricité et de ses applications" . . . . **A.**
Paris, Red. der „Revue général des Sciences pures et appliquées" . . . . **M. A.**
Perugia, Accademia medico-chirurgica di Perugia . . . . **S_3. A.**
St. Petersburg, Kais. Akademie der Wissenschaften . . **S. D.**
St. Petersburg, Kais. botanischer Garten . . . . **S_1.**
St. Petersburg, Kais. öffentliche Bibliothek . . . . **S. D.**
St. Petersburg, Kais. technologisches Institut . . . . **A.**
St. Petersburg, Kais. Universitätsbibliothek . . . . **S.**
St. Petersburg, Kais. russ. geographische Gesellschaft. **S_1. D.**
St. Petersburg, Académie Impériale des Sciences (Chemisches Laboratorium) . . . . **M.**
St. Petersburg, Societas entomologica Rossica . . . . **S_1.**
St. Petersburg, Comité géologique de Russie . . . . **S_1. D.**
St. Petersburg, Institut imp. de Médecine Expérimentale . **S_3.**
St. Petersburg, Physik. Central-Observatorium von Russland **S_{2a}. A.**
St. Petersburg, Russische physiko-chemische Gesellschaft **M.**
St. Petersburg, Red. der „Petersburger Zeitung" . . . . . . **A.**
St. Petersburg, Séction géologique du Cabinet de Sa Majesté Impériale . . . . **S_1.**
Pettau, Landes-Untergymnasium . . . . **A.**

Philadelphia, Academy of Natural Sciences . . . . . . **S. D. A.**
Philadelphia, American Pharmaceutical Society . . . . **A.**
Philadelphia, American Philosophical Society . . . . **S.**
Philadelphia, Wagner Free Institute of Science . . . . **S_1.**
Pilgram, K. k. Staatsgymnasium . . . . **A.**
Pilsen, K. k. deutsches Obergymnasium . . . . **A.**
Pilsen, K. k. deutsche Oberrealschule . . . . **A.**
Pilsen, K. k. deutsche Lehrerbildungsanstalt . . . . **A.**
Pilsen, K. k. deutsche Staatsgewerbeschule . . . . **A.**
Pisa, Società Toscana di Scienze Naturali . . . . **S_1.**
Pisa, R. Scuola Normale Superiore . . . . **S_{2a}.**
Pisa, Red. des „Nuovo Cimento“ . . . . **S_{2a}. A.**
Pisek, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Pisek, K. k. Staats-Oberrealschule . . . . **A.**
Pola, Hydrographisches Amt der k. und k. Kriegs-Marine **S_1. S_{2a}. S_{2b}. D.**
St. Pölten, N.-ö. Landes-Real- und Obergymnasium . . . . . **A.**
St. Pölten, N.-ö. Landes-Lehrerseminar . . . . **A.**
Potsdam, Astrophysikalisches Observatorium . . . . . . **S_{2a}. A.**
Potsdam, K. Meteorolog.-magnet. Observatorium . . . . . . **S_{2a}.**
Potsdam, K. geodätisches Institut . . . . **S_{2a}.**
Prachatitz, Communal-Realgymnasium . . . . **A.**
Prag, Böhmische Kaiser Franz Josefs-Akademie der Wissenschaften, Literatur und Kunst . . . . **S. D.**
Prag, Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften . . **S. D. A.**
Prag, K. böhmisches Museum . . . . **S. D.**
Prag, K. k. deutsche Universitäts-Bibliothek . . . . . . **S. D. A.**
Prag, K. k. Universitäts-Sternwarte . . . . **S_{2a}.**
Prag, Bibliothek der anatomischen Anstalt der k. k. deutschen Universität . . . . **S_3.**
Prag, Böhm. chemische Gesellschaft . . . . **A.**

Prag, Medicinisches Professorencollegium der k. k. deutschen Universität . . . . S_3.
Prag, Institut für Physik und theoretische Astronomie an der k. k. böhmischen Universität . . . . S_{2a}.
Prag, K. k. deutsche technische Hochschule . . . . S. A.
Prag, Naturhistorischer Verein „Lotos" . . . . S_1.
Prag, Lesehalle der deutschen Studenten . . . . A.
Prag, Akademischer Leseverein . . . . A.
Prag, Verein der deutschen Hochschüler „Germania" . . . A.
Prag (Königl. Weinberge), K. k. deutsches Staatsgymnasium A.
Prag, K. k. akademisches Gymnasium . . . . A.
Prag (Korngasse), K. k. böhm. Staats-Obergymnasium . . . A.
Prag (Neustadt), K. k. böhm. Obergymnasium . . . . A.
Prag, K. k. II. deutsches Staatsgymnasium . . . . A.
Prag, K. k. I. deutsche Oberrealschule . . . . A.
Prag, K. k. II. deutsche Oberrealschule . . . . A.
Prag (Karolinenthal), K. k. deutsche Oberrealschule . . . . . A.
Prag (Karolinenthal), k. k. böhmische Oberrealschule . . . A.
Prag, Red. der „Berichte der österr. Gesellschaft zur Förderung der chemischen Industrie" . . . . M.
Pressburg, Verein für Naturkunde . . . . S.
Příbram, K. k. Bergakademie . . . . S.
Příbram, K. k. Lehrerbildungsanstalt . . . . A.
Prossnitz, Deutsche Landes-Oberrealschule . . . . A.
Przemyśl, K. k. I. Obergymnasium . . . . A.
Pulkowa, Kais. russische Sternwarte . . . . S_1. S_{2a}.
Ragusa, K. k. Staatsgymnasium . . . . A.
Rakovac, K. Ober-Realgymnasium . . . . A.
Raudnitz a. d. Elbe, K. k. Staats-Realgymnasium . . . . A.
Regensburg, K. bayer. botanische Gesellschaft . . . . S_1.
Reichenberg, K. k. Staatsgewerbeschule . . . . A.
Ried, K. k. Obergymnasium . . . . A.

Riga, Naturforscherverein . . . . **S.**
Rio de Janeiro, Institutio Historico e Geográfico Brasiliero **S. D.**
Rio de Janeiro, Museu Nacional . . . . **S_1. D.**
Rom, Reale Accademia dei Lincei . . . . **S. D.**
Rom, R. Comitato Geologico d'Italia . . . . **S_1. D. A.**
Rom, Ufficio centrale di Meteorologia . . . . **S_{2a}.**
Rom, Red. der Zeitschrift „Rassegna delle Scienze Geologiche in Italia" . . . . **A.**
Rom, Red. der Zeitschrift „Cosmos" . . . . **A.**
Rotterdam, Bataafsch Genootschap der Proefondervindelijke Wijsbegeerte . . . . **S. D.**
Roveredo, K. k. Staats-Gymnasium . . . . **A.**
Roveredo, I. R. Accademia degli Agiati . . . . **S_1.**
Rzeszów, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Saaz, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Salem (Mass., U. St. A.), Peabody Academy of Science **S. D.**
Salzburg, K. k. öffentliche Studienbibliothek . . . . **S. D.**
Sambor, K. k. Erzherzogin Elisabeth-Obergymnasium . . . . **A.**
San Francisco, California Academy of Sciences . . . . . . **S. D.**
San José, California Lick Observatory . . . . **S_{2a}.**
Santiago de Chile, Universität . . . . **S. D.**
Santiago de Chile, Deutscher wissenschaftlicher Verein . . **A.**
São Paulo (Brasil), Direction des Museu Paulista . . . . . . **S_1.**
Sarajevo, Bosnisch-hercegovin. Landesmuseum . . . . . . **S. D.**
Sarajevo, Obergymnasium . . . . **A.**
Schässburg, Evang. Obergymnasium (A. C.) . . . . **A.**
Schemnitz, K. ungarische Montan- und Forstakademie . . . **S.**
Seckau, Benedictinerstift . . . . **S.**
Seitenstetten, K. k. Gymnasium . . . . **A.**
Sèvres, Bureau international des Poids et Mesures . . . . . **S_{2a}.**
Sobieslau, K. k. Lehrer-Bildungsanstalt . . . . **A.**

Spalato, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Spalato, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Sofia, Bulgar. Centralstation für Meteorologie . . . . **A.**
Stanislau, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Sternberg, Landes-Oberrealschule . . . . **A.**
Stockholm, K. Akademie der Wissenschaften . . . . **S. D.**
Stockholm, Institut Royal géologique de la Suède . . . . . . **S_1.**
Stockholm, Nautisk meteorologiska Byran . . . . **A**
Strassburg, Zeitschrift für physiologische Chemie . . . . . . **M.**
Stuttgart, Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg . . . . **S.**
Sydney, Departement of Mines and Agriculture . . . . . . **S_1. D.**
Sydney, Royal Society of New South Wales . . . . **S.**
Tiflis, Physikalisches Observatorium . . . . **S_{2a}.**
Tabor, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Tarnopol, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Tarnów, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Temesvár, Kath. Obergymnasium . . . . **A.**
Teschen, K. k. Vereinigtes Obergymnasium . . . . **A.**
Teschen, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Tokio, Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ost-Asiens . . . . **S.**
Tokio, Science College, Imperial University . . . . **S. D. A.**
Topeka, Kansas Academy of Science . . . . **A.**
Toronto, Canadian Institute . . . . **S_1.**
Toulouse, Bibliothèque Universitaire Médecine et Sciences **S_{2a}. S_{2b}. S_3.**
Trautenau, K. k. Oberrealschule . . . . **A.**
Trebitsch, K. k. böhm. Obergymnasium . . . . **A.**
Trient, K. k. Staats-Gymnasium . . . . **A.**
Triest, Società Adriatica di Scienze naturali . . . . **S_1. A.**
Triest, Museo civico di Storia naturali . . . . **S_1.**

Triest, Curatorium der Stadtbibliothek . . . . **A.**
Triest, K. k. zoologische Station . . . . **S_1. S_3.**
Triest, K. k. Handels- und nautische Akademie . . . . . . **S. D.**
Triest, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Triest, K. k. deutsche Oberrealschule . . . . **A.**
Triest, Red. der Zeitschrift „Osservatore Triestino" . . . . . **A.**
Troizkossawsk (Ost-Sibirien), Troizkossawsk-Kjachtaer Section der Amurländischen Abtheilung der kais. russischen geographischen Gesellschaft . . . . **S_1.**
Tromsö, Museum, naturhist. Afdeling . . . . **S_1.**
Troppau, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Turin, Reale Accademia delle Scienze . . . . **S. D.**
Tschita, Transbaikalische Filialabtheilung der kais. russ. Geographischen Gesellschaft . . . . **S_1. S_{2a}.**
Turin, Physiologisches Laboratorium der Universität . . . . **S_3.**
Turin, Red. des „Archivio per le Scienze mediche" . . . . **S_3.**
Tyrnau, Katholisches Obergymnasium . . . . **A.**
Uccle, Observatoire Royal de Belgique . . . . **S_{2a}.**
Ungarisch-Brod, Bürgerschule . . . . **A.**
Ungarisch-Hradisch, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Upsala, Regia Societas scientiarum . . . . **S. D.**
Urbana (Illinois), State Laboratory of Natural History . . . **S_1.**
Utrecht, Koninklijk Nederlandsch Meteorologisch Instituut **A.**
Utrecht, Provincial Utrecht'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft . . . . **S.**
Utrecht, Red. des „Nederlandsch Archief voor Genees- en Naturkunde" . . . . **S. A.**
Utrecht, Red. des „Magazijn voor Landbouw" . . . . **A.**
Venedig, R. Istituto Veneto delle Scienze, Lettere et Arti **S. D. A.**
Venedig, Ateneo Veneto . . . . **S.**
Villach, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Vinkovce, K. Obergymnasium . . . . **A.**
Wadowice, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Waidhofen a. d. Ybbs, N.-ö. Landes-Unterrealschule . . . . **A.**
Warasdin, K. Obergymnasium . . . . **A.**
Washington, Smithsonian Institution . . . . **S. D. M. A.**
Washington, Department of Agriculture of the United States of America . . . . **S_1.**
Washington, Naval Observatory . . . . **S_1. S_{2a}. D.**
Washington, U. S. Coast and Geodetic Survey . . . . . **S_1. S_{2a}.**
Washington, Direction of the U. S. Geological Survey **S. D.**
Washington, Bureau of Education, Department of the Interior . . . . **A.**
Weidenau, K. k. Staats-Obergymnasium . . . . **A.**
Wernigerode, Naturwissenschaftlicher Verein des Harzes . **A.**
Wien, Privatbibliothek Sr. k. u. k. Apostol. Majestät . . . **S. D.**
Wien, K. k. Hofbibliothek . . . . **S. D. A.**
Wien, K. k. Naturhistorisches Hofmuseum . . . . **S. D. A.**
Wien, K. u. k. Ministerium des kais. Hauses und des Äusseren . . . . **S. D.**
Wien, K. u. k. Reichs-Kriegsministerium . . . . **S. D.**
Wien, K. k. Ministerium des Innern . . . . **S. D. A.**
Wien, K. k. Ministerium für Cultus und Unterricht . . . . **S. D.**
Wien, K. k. Justiz-Ministerium . . . . **S. D.**
Wien, K. k. Finanz-Ministerium . . . . **S. D.**
Wien, K. k. Handels-Ministerium . . . . **A.**
Wien, K. k. Universitäts-Bibliothek . . . . **S. D. A.**
Wien, Bibliothek der k. k. technischen Hochschule . . . . **S. D.**
Wien, K. k. Hochschule für Bodencultur . . . . **S. A.**
Wien, K. u. k. Militär-geographisches Institut . . . . **S_1. S_{2a}. D.**
Wien, K. u. k. technische Militär-Akademie . . . . **S. D.**
Wien, K. u. k. technisches Militärcomité . . . . **S_1. S_{2a}.**
Wien, Militär-wissenschaftlicher Verein . . . . **S.**

Wien, K. u. k. Militär-Sanitätscomité . . . . **S. D.**
Wien, K. k. geographische Gesellschaft . . . . **A.**
Wien, K. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus . . . . **S. D. A.**
Wien, K. k. Geologische Reichsanstalt . . . . **S. D. A.**
Wien, K. k. Statistische Central-Commission . . . . **S. D.**
Wien, K. k. Sternwarte . . . . **S. D. A.**
Wien, K. k. Gesellschaft der Ärzte . . . . **S. D. A.**
Wien, Anatomisches Institut der Wiener Universität . . . . **S_3.**
Wien, Ärztliches Lesezimmer im k. k. allgemeinen Krankenhause . . . . **S_{2b}. S_3.**
Wien, K. k. N.-ö. Landwirthschafts-Gesellschaft . . . . . . **S. A.**
Wien, K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft . . . . . . **S_1. A.**
Wien, K. u. k. Militär-Thierarznei-Institut . . . . **S. A.**
Wien, Chemisches Laboratorium der k. k. technischen Hochschule . . . . **S_{2b}.**
Wien, Österreichischer Ingenieur- und Architektenverein **S_1. S_{2a}. A.**
Wien, Städtische Bibliothek . . . . **A.**
Wien, Wissenschaftlicher Club . . . . **S.**
Wien, Congregation der P. P. Mechitharisten . . . . **S_1. S_{2a}. D.**
Wien, Akadem. Verein der Mathematiker und Physiker . . . **A.**
Wien, Allgemeiner österreichischer Apothekerverein . . . . **A.**
Wien, Chemisch-technischer Verein an der k. k. technischen Hochschule . . . . **A.**
Wien, Wiener Pharmaceutenverein . . . . **A.**
Wien, Österreichischer Lloyd, General-Agentschaft . . . . . . **S.**
Wien, K. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproductionsverfahren . . . . **S_{2a}. S_{2b}.**
Wien, Redaction der Monatshefte für Mathematik und Physik . . . . **S_{2a}.**
Wien, Nieder-österr. Gewerbeverein . . . . **S. D. A.**

Wien. Verein für Landeskunde in Nieder-Österreich . . . . . **A.**
Wien, I. Wiener Lehrerverein „Die Volksschule" . . . . **A.**
Wien (Ottakring), v. Kuffner'sche Sternwarte . . . . S_{2a}.
Wien, Section für Naturkunde des österreichischen Touristenclubs . . . . **A.**
Wien, K. k. Akademisches Obergymnasium . . . . **A.**
Wien, K. k. Gymnasium der Theresianischen Akademie . . **A.**
Wien, K. k. I. Staats-Realschule im II. Bezirk (Vereinsgasse) . . . . **A.**
Wien, K. k. Staats-Gymnasium im VIII. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Staats-Gymnasium im XVII. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Staats-Realschule im XVIII. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. II. Staats-Realschule im II. Bezirk (Glockengasse) . . . . **A.**
Wien, K. k. Staats-Realschule im III. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Elisabeth-Gymnasium im V. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Staats-Unterrealschule im V. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. Staats-Oberrealschule im XV. Bezirk . . . . **A.**
Wien, K. k. hydrographisches Centralbureau . . . . **A.**
Wien, Red. der „Wiener Medicinischen Wochenschrift" **S. A.**
Wien, Red. der Zeitschrift „Pharmaceutische Post" . . . . . **M.**
Wien, Red. der „Wiener Zeitung" . . . . **S. A.**
Wien, Red. „Neue Freie Presse" . . . . **A.**
Wien, Red. der Zeitschrift für das landwirthschaftliche Versuchswesen in Österreich . . . . **M.**
Wiener-Neustadt, K. k. Staats-Gymnasium . . . . **S.**
Wiener-Neustadt, N.-ö. Landes-Oberrealschule . . . . **A.**
Wiener-Neustadt, N.-ö. Landes-Lehrerseminar . . . . **A.**
Wiesbaden, Verein für Naturkunde im Herzogthum Nassau **S.**
Würzburg, Physikalisch-medicinische Gesellschaft . . . . **S. A.**
Zara, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**
Znaim, K. k. Obergymnasium . . . . **A.**

Zürich, Naturforschende Gesellschaft . . . . **S.**
Zürich, Meteorologische Centralanstalt der Schweiz . . . . . **A.**
Zürich, Polytechnisches Institut . . . . **A.**

Gesammtzahl	**655**
davon im Inlande	270
„ „ Auslande	385

PREISAUSSCHREIBUNG

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Preisaufgabe für den von A. Freiherrn von Baumgartner gestifteten Preis.

(Ausgeschrieben am 31. Mai 1899.)

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften hat in ihrer ausserordentlichen Sitzung vom 31. Mai 1899 beschlossen, für den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis folgende neue Aufgabe zu stellen:

„Beiträge zur Erweiterung unserer Kenntnisse über die unsichtbare Strahlung."

Der Einsendungstermin der Concurrenzschriften ist der 31. December 1900; die Zuerkennung des Preises von 1000 fl. ö. W. findet eventuell in der feierlichen Sitzung des Jahres 1901 statt.

Zur Verständigung der Preisbewerber folgen hier die auf Preisschriften sich beziehenden Paragraphe der Geschäftsordnung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften:

„§. 57. Die um einen Preis werbenden Abhandlungen dürfen den Namen des Verfassers nicht enthalten, und sind, wie allgemein üblich, mit einem Motto zu versehen. Jeder Abhandlung hat ein versiegelter, mit demselben Motto versehener Zettel beizuliegen, der den Namen des Verfassers enthält. Die Abhandlungen dürfen nicht von der Hand des Verfassers geschrieben sein."

„In der feierlichen Sitzung eröffnet der Präsident den versiegelten Zettel jener Abhandlung, welcher der Preis zuerkannt wurde, und verkündet den Namen des Verfassers. Die übrigen Zettel werden uneröffnet verbrannt, die Abhandlungen aber aufbewahrt, bis sie mit Berufung auf das Motto zurückverlangt werden."

„§. 59. Jede gekrönte Preisschrift bleibt Eigenthum ihres Verfassers. Wünscht es derselbe, so wird die Schrift durch die Akademie als selbständiges Werk veröffentlicht und geht in das Eigenthum derselben über."

„§. 60. Die wirklichen Mitglieder der Akademie dürfen an der Bewerbung um diese Preise nicht Theil nehmen."

„§. 61. Abhandlungen, welche den Preis nicht erhalten haben, der Veröffentlichung aber würdig sind, können auf den Wunsch des Verfassers von der Akademie veröffentlicht werden."

GELÖSTE PREISAUFGABEN

UND

PREISZUERKENNUNGEN.

A. Gesammt-Akademie.

Preisaufgabe, ausgeschrieben aus Anlass der Säcular-Feier von Schiller's Geburtstag, am 27. October 1859.

„Würdigung Schiller's in seinem Verhältniss zur Wissenschaft, namentlich zu ihren philosophischen und historischen Gebieten."

Der bis zum festgesetzten Termin, d. i. dem 10. November 1860 eingegangenen Preisschrift mit dem Motto: „Es wächst der Mensch mit seinen grössern Zwecken", wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1861 der Preis von 200 k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1861 wurde der die Preisschrift begleitende Zettel vom Präsidenten der Akademie eröffnet und als Verfasser derselben Karl Tomaschek in Wien verkündet.

B. Philosophisch-historische Classe.

1. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 8. Jänner 1848.)

„Die Lautlehre der gesammten slavischen Sprachen soll als Grundlage und Bestandtheil einer vergleichenden slavischen Grammatik quellengemäss und systematisch bearbeitet werden etc."

Zur Lösung dieser Preisaufgabe ist am 30. December 1849 Eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto: „*Non fumum ex fulgore*“, welcher der ausgeschriebene Preis von 1000 fl. C. M. in der Gesammtsitzung der Akademie am 28. Mai 1851 zuerkannt und als deren Verfasser Herr Dr. Franz Miklosich, Professor der slavischen Sprache und Literatur an der Wiener Universität, bekannt gemacht worden ist.

---

2. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 31. Mai 1858.)

„Über die Zeitfolge der Platonischen Schriften.“

In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1860 wurde der am festgesetzten Termin, d. i. am 31. December 1859 eingelangten, mit dem Motto: „*Sine ira et studio! Nec tamen sine ira nec sine studio*“ versehenen Preisschrift der Preis von 600 fl. ö. W. zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels der Name des Verfassers: Dr. Friedrich Überweg, Privatdocent der Philosophie an der Universität zu Bonn, bekannt gemacht.

---

3. Preisaufgabe auf deutsch-sprachlichem Gebiete für den von Paul Hal legirten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1869.)

„Es ist eine Darstellung von Otfried's Syntax zu liefern.“

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1870, ist eine preiswürdige Schrift eingelangt, mit dem Motto: „πάντες

ἄνθρωποι πρὸς τὸ εἰδέναι ὀρέγονται φύσει". Dieser Schrift wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871 der Preis von 500 fl. zuerkannt und als Name des Verfassers Oskar Erdmann, Dr. phil., Gymnasiallehrer in Gaudenz (Westpreussen) verkündet.

C. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

1. Krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1851.)

„Über die Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1852, war eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto:

„Kannst's im Grossen nicht vollbringen,
Musst's im Kleinen Du beginnen",

welcher die Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 25. Mai 1853 den Preis von 200 Stück k.k. Münzducaten zuerkannte. In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1853 wurde der versiegelte Zettel, welcher den Namen des Verfassers enthielt, eröffnet und als Verfasser bekannt gegeben: Jacob Schabus, Lehrer der Physik an der k. k. Realschule am Schottenfelde in Wien.

---

2. Zweite krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 26. Mai 1854.)

„Bestimmung der Krystallgestalten und der optischen Verhältnisse in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1856, war eine Abhandlung eingelangt, mit dem Motto: „Die allseitige Erforschung der Krystalle vermag allein die Grund-

lagen zu einer künftigen Molecular-Theorie zu schaffen", welche die Akademie in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1857 des Preises (250 k.k. Münzducaten) für würdig erklärte.

Bei Eröffnung des versiegelten Zettels durch den Präsidenten der Akademie in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1857 wurde als Verfasser bekannt gegeben: Dr. Joseph Grailich, Custos-Adjunct am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete und a. o. Professor der Physik an der k.k. Universität in Wien.

---

3. Preisaufgabe aus der Geologie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1864.)

„Eine genaue mineralogische, und soweit erforderlich, chemische Untersuchung möglichst vieler der in Österreich vorkommenden Eruptivgesteine mittleren Alters, von der Dyasformation angefangen bis hinauf zur Eocenformation und ihre Vergleichung mit den genauer bekannten älteren und jüngeren Eruptivgesteinen Österreichs und anderer Länder."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, war eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto:

„Nie war Natur und ihr lebendiges Fliessen
Auf Tag und Nacht und Stunden angewiesen,
Sie bildet regelnd jegliche Gestalt,
Und selbst im Grossen ist es nicht Gewalt.

Goethe."

Dieser Schrift wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1867 der Preis von 200 Stück k. k. Münzducaten zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 der Name des Verfassers: Gustav Tschermak bekannt gegeben.

---

4. Preisaufgabe aus der Mineralogie für den von weiland Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Stephan gewidmeten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. December 1865.)

„Es ist eine geordnete und vollständige, übersichtliche Darstellung der Ergebnisse mineralogischer Forschungen während der Jahre 1862 bis inclusive 1865 zu liefern, welche sich der leichteren Benützung wegen vollkommen an die früheren derartigen Arbeiten vom Herrn Professor Kenngott anschliesst.“

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, ist eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto: „*Nunquam otiosus*“.

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 29. Mai 1867 dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuerkannt, und wurde in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 als Verfasser: Professor Dr. Kenngott in Zürich bekannt gegeben.

---

5. Preisaufgabe aus der Chemie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1883.)

Für jene bis zum 30. März 1885 der Akademie einzusendende gedruckte Abhandlung, durch welche unsere chemischen Kenntnisse von den Eiweisskörpern am meisten gefördert werden.

Unter den bis zum festgesetzten Termin eingelangten Bewerbungsschriften wurde eine von Herrn Professor Dr. Richard Maly in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe publicirte Abhandlung, welche den Titel führt: „Untersuchungen über die Oxydation des Eiweisses mittelst Kalium-permanganat“ als die des Preises würdigste befunden.

Die Akademie hat daher auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe den ausgeschriebenen Preis von 1000 fl. ö. W. in der feierlichen Sitzung am 21. Mai 1885 dem Herrn Professor Dr. Richard Maly zuerkannt.

Ig. L. Lieben'scher Preis.

I. Dieser von dem am 13. März 1862 verstorbenen Grosshändler, Herrn Ignaz L. Lieben, mit testamentarischer Bestimmung ddo. 6. März 1862 gestiftete Preis von 900 fl. wurde zum ersten Male, mit Beschluss der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 27. April 1865, dem correspondirenden Mitgliede Herrn Professor Dr. Joseph Stefan zuerkannt, und zwar für die von demselben in der akademischen Sitzung am 3. November 1864 vorgelegte und im 50. Bande der Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung, betitelt: „Ein Versuch über die Natur des unpolarisirten Lichtes und der Doppelbrechung des Quarzes in der Richtung seiner optischen Axe".

Diese Preiszuerkennung wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1865 öffentlich verkündigt.

II. Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte, auf Grundlage des von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in der Sitzung am 14. Mai 1868 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1868, und zwar wurde der Preis zur einen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der Universität zu Lemberg, für zwei von ihm veröffentlichte Abhandlungen, nämlich: 1. „Umwandlungen der Aminbasen in die dazugehörigen Alkohole", II. Theil (25. März 1867); 2. „Der künstliche Methylalkohol", IV. Theil (26. Juli 1867), und zur

anderen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Karl v. Than, Professor an der Universität in Pest, für eine Abhandlung: „Über das Kohlenoxysulfid“ (8. Juli 1867), zuerkannt.

III. Zum dritten Male wurde der Lieben'sche Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 16. Mai 1871 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871 Herrn Dr. Leander Ditscheiner, a. o. Professor am Wiener k. k. polytechnischen Institute, zuerkannt, und zwar für seine in der Sitzung der Classe am 15. Juli 1869 vorgelegte, und im 60. Bande, II. Abtheilung, ihrer Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung: „Über den Gangunterschied und das Intensitätsverhältniss der bei der Reflexion an Glasgittern auftretenden parallel und senkrecht zur Einfallsebene polarisirten Strahlen“.

IV. Zum vierten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 15. Mai 1874 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1874 dem correspondirenden Mitgliede Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der technischen Hochschule zu Brünn, zuerkannt, und zwar für seine theils in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und theils in den Annalen der Chemie und Pharmacie seit dem Jahre 1869 veröffentlichten Arbeiten über den systematischen Aufbau der Glieder der Fettsäurereihe, ihrer Alkohole, Aldehyde u. s. w., sowie über Siedepunktsdifferenzen zwischen homologen Substanzen.

V. Zum fünften Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 17. Mai 1877 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 30. Mai 1877 dem ausserordentlichen Professor und Assistenten an der Lehrkanzel der Physiologie

der Wiener Universität, Herrn Dr. Sigmund Exner, zuerkannt, und zwar für seine physikalisch-physiologischen Untersuchungen über die einfachsten psychischen Processe, welche in vier Abhandlungen in Pflüger's Archiv für die gesammte Physiologie in den Jahren 1873, 1874 und 1875 publicirt sind.

VI. Zum sechsten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 26. Mai 1880 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 29. Mai 1880 dem Privatdocenten und Adjuncten am ersten chemischen Laboratorium der Wiener Universität, Herrn Dr. Hugo Weidel, zuerkannt, und zwar für seine Studien über Verbindungen aus dem animalischen Theer, welche in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Bd. LXXIX, LXXX und LXXXI, enthalten sind.

VII. Zum siebenten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 28. Mai 1883 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 30. Mai 1883 dem correspondirenden Mitgliede Dr. Victor Ritter v. Ebner, Professor an der Universität zu Graz, und zwar für seine als selbständiges Werk gedruckten: „Untersuchungen über die Ursachen der Anisotropie organischer Substanzen“ (Leipzig 1882. Verl. W. Engelmann) zuerkannt.

VIII. Zum achten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 27. Mai 1886 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 29. Mai 1886 dem Privatdocenten an der Wiener Universität und Professor an der hiesigen Handelsakademie, Herrn Dr. Zdenko Hans Skraup, und zwar für

seine in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Bd. LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV und LXXXVI, veröffentlichten Arbeiten: „Synthesen des Chinolins und chinolinartiger Verbindungen" zuerkannt.

IX. Zum neunten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 27. Mai 1889 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 29. Mai 1889 dem ausserordentlichen Professor und Assistenten an der Lehrkanzel für Physiologie der k. k. Universität in Wien, correspondirendem Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Herrn Dr. Sigmund Exner, und zwar für seine Untersuchungen über das zusammengesetzte Auge und das Sehen der Insecten zuerkannt.

X. Zum zehnten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 27. Mai 1892 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 30. Mai 1892 dem ausserordentlichen Professor der Chemie an der k. k. deutschen Universität in Prag, Herrn Dr. Guido Goldschmiedt, und zwar für seine Arbeiten über das Papaverin, durch welche die chemische Constitution dieses im Opium enthaltenen Alkaloides gründlich erforscht wurde, zuerkannt. Diese Arbeiten sind in einer Reihe von neun Abhandlungen in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Bd. XCII—XCIX, veröffentlicht worden.

XI. Zum eilften Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen

Classe vom 28. Mai 1895 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 30. Mai 1895 den beiden Herren: Regierungsrath Dr. Josef Maria Eder, Director der k. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproductionsverfahren in Wien, und dem Lehrer an dieser Anstalt Eduard Valenta, und zwar für ihre gemeinschaftlichen Arbeiten auf spectralphotographischem Gebiete zuerkannt. Diese Arbeiten sind in einer Reihe von fünf Abhandlungen in den Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Bd. LX und LXI, veröffentlicht worden.

XII. Zum zwölften Male wurde dieser Preis auf Grundlage des in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 26. Mai 1898 gefassten Beschlusses dem Herrn Dr. Conrad Natterer, Privatdocenten und Adjuncten am II. chemischen Laboratorium der Wiener Universität, für seine chemischen Untersuchungen im östlichen Mittelmeere und im Marmarameere zuerkannt.

A. Freiherr von **Baumgartner**'scher Preis.

I. Da für die, der Bestimmung des Stiftbriefes gemäss, am 26. Mai 1866 ausgeschriebene Preisaufgabe für den von Herrn Andreas Freiherrn von Baumgartner laut testamentarischer Verfügung ddo. 30. März 1864 gestifteten Preis am festgesetzten Termine, dem 31. December 1868, keine Bewerbungsschrift einlangte, so hat die kaiserliche Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 26. Mai 1869 im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, diesen Preis von 1000 fl. derjenigen Leistung zuzuerkennen, welche in der betreffenden Periode als die fruchtbringendste Bereicherung der physikalischen Wissenschaft zu betrachten war, d. i. „der Erfindung der

Influenz-Elektrisirmaschine". Es theilen sich aber in diese Erfindung zwei Physiker, welche unabhängig von einander, gleichzeitig mit der Construction solcher Maschinen beschäftigt, auch fast gleichzeitig die Resultate ihrer Versuche veröffentlicht haben. Es sind dies die Herren W. Holtz in Berlin und A. Töpler in Graz. Es wurde daher der Preis unter diese beiden Erfinder der Influenz-Elektrisirmaschine getheilt, und die Preiszuerkennung in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1869 öffentlich bekannt gemacht.

II. Behufs der zweiten Zuerkennung des Freiherr von Baumgartner'schen Preises wurde am 28. Mai 1869 folgende Preisaufgabe ausgeschrieben:

„Es sind möglichst zahlreiche Beobachtungen der Härte an Krystallen auszuführen, wo möglich um das Gesetz der Härte-Änderungen an einem Krystalle aufzufinden, die Beziehungen dieser Änderungen zur Theilbarkeit unumstösslich festzustellen und dieselben auf absolutes Maass zu reduciren."

Für diese Preisaufgabe ist vor dem festgesetzten Termine, d. i. am 27. December 1871, eine Bewerbungsschrift eingelangt mit dem Motto:

„*Thetisque novos detegat orbes,*
Nec sit terris ultima Thule.
Seneca, Medea".

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 13. Juni 1882, auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe beschlossen, dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 15. Juni 1872 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Franz Exner bekannt gegeben.

III. Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen Preisaufgabe für den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1874 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt. Die k. Akademie hat daher, über Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, in ihrer Gesammtsitzung am 28. Mai 1875 im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit den Preis per 1000 fl. zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat. Als eine solche wurde die experimentelle Bestimmung der Dielektricitätsconstanten einer Reihe von Körpern anerkannt, eine Arbeit, deren Resultate in sechs in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe erschienenen Abhandlungen niedergelegt sind, und welche das correspondirende Mitglied, Herrn Dr. Ludwig Boltzmann, Professor der Mathematik an der Wiener Universität, zum Verfasser hat. Diesem wurde daher in der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1873 der dritte Freiherr von Baumgartner'sche Preis zuerkannt.

IV. Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen und im Jahre 1875 erneuerten Preisaufgabe für den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1877 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie hat daher in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1878 beschlossen, nach dem Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat.

Nach dem einstimmigen Gutachten der Commission, welche zur Prüfung der in Concurrenz kommenden Arbeiten eingesetzt wurde, sind dies die „Untersuchungen über

die Abhängigkeit der inneren Reibung in Gasen von der Temperatur", deren Resultate in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in zwei Abhandlungen unter den Titeln: 1. „Über die Abhängigkeit des Reibungscoëfficienten der atmosphärischen Luft von der Temperatur" (Bd. LXXI, 2. Abth., 281—308) und 2. „Über die Abhängigkeit der inneren Reibung der Gase von der Temperatur" (Bd. LXXIII, 2. Abth., 433—474) niedergelegt sind.

Die Akademie beschloss daher, den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis dem Verfasser der bezeichneten Abhandlungen Herrn Albert von Obermayer, k. k. Artillerie-Hauptmann und Professor der Physik an der technischen Militär-Akademie in Wien, zu ertheilen.

V. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat beschlossen, die bisherige Preisaufgabe: „Erforschung der Krystallgestalten chemischer Substanzen, mit besonderer Berücksichtigung homologer Reihen und isomerer Gruppen" zu erneuern, und den Einsendungstermin der Bewerbungsschriften mit Rücksicht auf die Wiederholung derselben Preisfrage auf den 31. December 1879 zu stellen.

An diesem letztgenannten Tage ist eine Arbeit eingelaufen, welche das Motto trägt:

> „Die Pseudosymmetrie bezeichnet die Stelle der nahen aber ungleichen Atomencomplexe"

und in der 51 Körper krystallographisch und zumeist auch optisch untersucht sind.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat in der Sitzung vom 27. Mai 1880 beschlossen, dieser Concurrenzschrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1880 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Aristides

Březina, Custos am k. k. mineralogischen Hofcabinet, bekannt gegeben. Hiemit erfolgte die fünfte Zuerkennung des A. Freiherr von Baumgartner'schen Preises.

VI. Für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 28. Mai 1880 ausgeschriebene Preisaufgabe, betreffend die mikroskopische Untersuchung des Holzes lebender und fossiler Pflanzen, zu deren Beantwortung der Termin mit 31. December 1882 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die Classe hat daher in ihrer Sitzung vom 28. Mai 1883 beschlossen, im Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik am meisten gefördert wird.

Als solche hat die zur Begutachtung der in Concurrenz gezogenen Arbeiten eingesetzte Commission die Abhandlung: „Über das Funkeln der Sterne und die Scintillation überhaupt" bezeichnet, welche in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe (Bd. LXXXIV, 2. Abth. 1038—1181) erschienen ist.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften beschloss daher, den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis von 1000 Gulden dem Verfasser dieser Abhandlung, Herrn Dr. Karl Exner, Professor am Gymnasium im IX. Bezirke Wien, zuzuerkennen.

VII. Für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 30. Mai 1883 ausgeschriebene Preisaufgabe: „Es sind möglichst zahlreiche Bestimmungen an Krystallen der verschiedenen Systeme über die elektrische Leitungsfähigkeit und über die Ausbreitung der Elektricität auf der Oberfläche solcher Krystalle anzustellen", zu deren Beantwortung

der Termin mit 31. December 1885 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die Classe hat daher in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1886 beschlossen, im Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik am meisten gefördert wird.

Es sind dies nach dem einstimmigen Gutachten der Preiscommission die Arbeiten: „Über die Condensation der schwer coërciblen Gase“, welche in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Bd. XCI und XCII, zur Veröffentlichung gelangten.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften beschloss daher, den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis von 1000 fl. dem Verfasser der genannten Arbeiten, Herrn Dr. Sigmund v. Wroblewski, Professor der Physik an der Universität in Krakau, zuzuerkennen.

VIII. Für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 30. Mai 1886 ausgeschriebene Preisaufgabe: „Der Zusammenhang zwischen Lichtabsorption und chemischer Constitution ist an einer möglichst grossen Reihe von Körpern in ähnlicher Weise zu untersuchen, wie dies Landoldt in Bezug auf Refraction und chemische Constitution ausgeführt hat; hiebei ist wo möglich nicht nur der unmittelbar sichtbare Theil des Spectrums, sondern das **ganze** Spectrum zu berücksichtigen“, zu deren Beantwortung der Termin des 31. December 1888 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die Classe hat daher in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1889 beschlossen, im Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik am meisten gefördert wird.

Es sind dies nach dem einstimmigen Gutachten der Preiscommission die Arbeiten: „Über Strahlen elektrischer Kraft“, welche in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie (1888) und in Wied. Annalen (Bd. XXXV) zur Veröffentlichung gelangten und zu den schönsten und wichtigsten Bereicherungen der Experimentalphysik gerechnet werden dürfen.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften beschloss daher, den zum achten Male zur Vertheilung gelangenden A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis von 1000 fl. dem Verfasser der genannten Arbeiten, Herrn Dr. H. Hertz, Universitätsprofessor in Bonn, zuzuerkennen.

IX. Nachdem für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 30. Mai 1889 erneuert ausgeschriebene Preisaufgabe: „Der Zusammenhang zwischen Lichtabsorption und chemischer Constitution etc.“, zu deren Beantwortung der Termin des 31. December 1891 festgesetzt worden war, abermals keine Concurrenzschrift eingelangt ist, hat die Classe in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1892 auch diesmal wieder beschlossen, diesen Preis im Sinne des Stiftbriefes jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik am meisten gefördert wird.

Es sind dies nach dem einstimmigen Gutachten der Preiscommission die in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe veröffentlichten Arbeiten

1. von dem ausserordentlichen Professor für Physik Dr. Ignaz Klemenčič an der k. k. Universität zu Graz: „Über die Reflexion von Strahlen elektrischer Kraft an Schwefel und Metallplatten“ (Bd. C) und dessen frühere Arbeit: „Untersuchung elek-

trischer Schwingungen mit Thermoelementen" (Bd. XCIX);

2. von dem ausserordentlichen Professor für Physik Dr. Ernst Lecher an der k. k. Universität zu Innsbruck: „Eine Studie über elektrische Resonanzerscheinungen" (Bd. XCIX).

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften beschloss daher, den zum neunten Male zur Vertheilung gelangenden A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis von 1000 fl. diesmal zu theilen und denselben zu gleichen Theilen den Herren Professoren Dr. Ignaz Klemenčič und Dr. Ernst Lecher für die genannten Arbeiten zuzuerkennen.

X. Für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 30. Mai 1892 zum dritten Male erneuert ausgeschriebene Preisaufgabe: „Der Zusammenhang zwischen Lichtabsorption und chemischer Constitution etc.", zu deren Beantwortung der Termin des 31. December 1895 festgesetzt worden war, ist abermals keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die Classe hat nun in ihrer ausserordentlichen Sitzung am 1. Juni 1896 beschlossen, den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis im Sinne des Stiftbriefes jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik am meisten gefördert wird.

Nach dem einstimmigen Gutachten der Preiscommission sind es die Arbeiten der Herren Professoren A. Lenard in Achen und W. Röntgen in Würzburg, welche die Kenntniss der Kathodenstrahlen und die mit denselben zusammenhängenden Erscheinungen sehr bedeutend gefördert haben, daher der diesmalige Preis diesen beiden Professoren zu gleichen Theilen zuerkannt wurde.

XI. Für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 3. Juni 1896 ausgeschriebene Preisaufgabe: „Ausdehnung unserer Kenntnisse über das Verhalten der äussersten ultravioletten Strahlung“ ist zum festgesetzten Termin des 31. December 1898 eine Bewerbungsschrift eingelangt, welcher jedoch der Preis nicht zuerkannt wurde.

Die Classe hat daher im Sinne des Stiftbriefes in ihrer ausserordentlichen Sitzung vom 29. Mai 1899 einstimmig beschlossen, den zum eilften Male zur Vertheilung gelangenden A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis von 1000 fl. Herrn Dr. P. Zeeman in Amsterdam für eine im Laufe der Preisausschreibung erschienene Arbeit, durch welche die Physik am meisten gefördert wird, zuerkannt.

Herr Zeeman hat die vollkommen neue Thatsache gefunden, dass die meisten Spectrallinien merkwürdige Veränderungen erfahren, wenn der strahlende Körper in ein starkes Magnetfeld gebracht wird; hiedurch wird eine ganz neue Beziehung zweier Erscheinungsgebiete aufgedeckt, welche interessante und wichtige Aufschlüsse über den Mechanismus der Lichtemission verspricht.

Kometen-Preise.

Die von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 28. Mai 1869 für drei Jahre (31. Mai 1869 bis 31. Mai 1872) erfolgte und am 12. Juni 1872 bis auf Widerruf erneuerte Ausschreibung von jährlich acht Preisen, nach Wahl des Empfängers, bestehend in einer goldenen Medaille oder in zwanzig österreichischen Münzducaten als deren Geldwerth, für die Entdeckung neuer teleskopischer Kometen, hatte bis März 1879 sechsundzwanzig Erfolge aufzuweisen.

Am 11. October und 27. November 1869 gelangen Herrn Wilhelm Tempel zu Marseille die Entdeckungen der Kometen 1869 II und 1869 III. Die Zuerkennung der beiden Preise für diese Entdeckungen, bestehend in 20 Stück k. k. Münzducaten und in einer gleichwerthigen goldenen Medaille, erfolgte in der Gesammtsitzung am 27. Mai 1870.

In der Gesammtsitzung am 26. Mai 1871 wurden drei solche Preise zuerkannt, und zwar: Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe zwei Preise von je 20 Stück k. k. Münzducaten für die beiden von ihm am 30. Mai und 24. November 1870 entdeckten teleskopischen Kometen; und Herrn J. Coggia, Assistenten der Sternwarte zu Marseille, eine goldene Medaille für die ihm am 28. August gelungene ähnliche Entdeckung.

In der Gesammtsitzung am 13. Juni 1872 wurden abermals drei Kometen-Preise von je 20 Ducaten zuerkannt, und zwar: der eine Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe für den am 7. April 1871 entdeckten Kometen, und zwei dem Herrn W. Tempel in Mailand für die ihm am 14. Juni und 3. November 1871 geglückten Entdeckungen solcher Himmelskörper.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1874 wurden weitere vier solche Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn W. Tempel in Mailand für den am 4. Juli 1873, und dem Herrn Alph. Borelly in Marseille für den am 20. August 1873 entdeckten Kometen je 20 Ducaten; dem Herrn J. Coggia in Marseille für den am 10. November 1873 entdeckten Kometen eine goldene Medaille, und dem Herrn A. Winnecke in Strassburg für die ihm am 21. Februar 1874 gelungene Entdeckung eines solchen Himmelskörpers 20 Ducaten.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1875 wurden fünf Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn

A. Winnecke in Strassburg für den am 12. April 1874, Herrn J. Coggia in Marseille für den am 17. April 1874, Herrn A. Borelly in Marseille für den am 26. Juli 1874, Herrn J. Coggia für den am 20. August 1874 und Herrn A. Borelly für den am 7. December 1874 entdeckten Kometen.

In der Gesammtsitzung am 29. Mai 1877 wurde dem Herrn A. Borelly in Marseille für den am 9. Februar 1877 entdeckten Kometen ein Preis von 20 Stück k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der Gesammtsitzung am 29. Mai 1878 wurden wieder vier Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn Professor A. Winnecke in Strassburg für den am 5. April 1877; Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 11. April 1877; Herrn J. Coggia in Marseille für den am 13. September 1877, und Herrn W. Tempel in Florenz für den am 2. October 1877 entdeckten Kometen.

In der Gesammtsitzung vom 29. Mai 1879 wurde Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 7. Juli 1878 entdeckten Kometen ein Preis zuerkannt.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1880 wurden drei Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 20. Juni 1879; Herrn A. Palisa in Pola für den am 20. Juni 1879 und Herrn E. Hartwig in Strassburg für den am 24. August 1879 entdeckten Kometen.

Nach dem Beschlusse der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 4. Juli 1878 wurde die Ertheilung von Kometen-Preisen sistirt.

IG. LIEBEN'SCHE STIFTUNG.

STIFTBRIEF.

Von Seite des gefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird kraft gegenwärtigen Stiftbriefes beurkundet:

Nachdem der am 13. März 1862 in Wien mit Tode abgegangene Grosshändler Herr Ignaz L. Lieben in seinem Testamente, de dato Wien 6. März 1862, die Bestimmung getroffen hat:

> **„für das allgemeine Beste bestimme ich die Summe von 10.000 fl. österr. Währung, und stelle die nähere Verfügung darüber meiner Frau und meinen Kindern anheim“,**

hat dessen hinterbliebene Witwe und testamentarische Erbin Frau Elisabeth Lieben im Einverständnisse mit ihren Kindern, den Herren Leopold, Adolf und Richard Lieben, dann den Fräulein Helena und Ida Lieben sechs Stück verloosbare 5percentige Pfandbriefe der k. k. priv. österr. Nationalbank, nämlich:

Nr.	28.192	ddto. 1. Juli 1861	per	1000	fl.	ö.	W.
„	28.193	„ eodem	„	1000	„	„	„
„	28.534	„ eodem	„	1000	„	„	„
„	30.456	„ eodem	„	1000	„	„	„
„	30.457	„ eodem	„	1000	„	„	„
„	30.750	„ eodem	„	1000	„	„	„
		zusammen	per	6000	fl.	ö.	W.,

das ist Sechstausend Gulden österr. Währung sammt Interessenausstand seit 1. Jänner 1862, sämmtlich vinculirt für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien noe der

Ignaz L. Lieben'schen Stiftung bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte in Wien als Cassa der genannten Akademie mit folgender Widmung erlegt.

§. 1. Das derzeit in den oben bezeichneten Pfandbriefen der k. k. priv. österr. Nationalbank per 6000 fl. ö. W. angelegte Vermögen soll immerwährend der Förderung wissenschaftlicher Forschungen im Gebiete der Physik und Chemie gewidmet sein.

§. 2. Zu diesem Zwecke soll vom 1. Jänner 1862 an nach jedesmaligem Ablaufe von drei Jahren der während dieser Zeit aufgelaufene Reinertrag des Stiftungscapitales zu einem Preise verwendet werden.

Dieser soll nach den ersten drei Jahren dem Autor der innerhalb dieses Zeitraumes veröffentlichten ausgezeichnetsten Arbeit im Gebiete der Physik mit Inbegriff der physiologischen Physik, nach weiteren drei Jahren dem Autor der ausgezeichnetsten während der letzten sechs Jahre veröffentlichten Arbeit im Gebiete der Chemie mit Inbegriff der physiologischen Chemie, und so fort von drei zu drei Jahren alternirend dem Autor der ausgezeichnetsten während der letztverflossenen sechs Jahre erschienenen Arbeit im Gebiete einer dieser beiden Wissenschaften ertheilt werden.

§. 3. Die Zuerkennung des Preises hat auf Grund eines von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien hierüber gefassten Beschlusses in der dem Ablaufe des Trienniums nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu geschehen. — Zu diesem Behufe ist spätestens zwei Monate vor dieser feierlichen Sitzung von der genannten Classe der Akademie, und zwar von Fall zu Fall, mittelst nicht unterschriebener Stimmzettel eine mindestens aus drei Fachmännern bestehende Commission zu wählen,

welche über die Zuerkennung des Preises spätestens vierzehn Tage vor der feierlichen Sitzung der Akademie der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe einen Antrag zu stellen hat.

§. 4. Bei der ersten Zuerkennung des Preises sind alle während der letztverflossenen drei Kalenderjahre, bei allen folgenden Preiszuerkennungen aber alle während der letztverflossenen sechs Kalenderjahre im Wege der mechanischen Vervielfältigung, im In- oder Auslande, selbstständig oder in wissenschaftlichen Journalen oder Sammelwerken veröffentlichten oder aber während des bezeichneten Zeitraumes der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien als Manuscript übergebenen Arbeiten in Betracht zu ziehen, deren Verfasser entweder geborene, wenn auch ausgewanderte oder aber schon vor dem Ablaufe des oben bezeichneten Sexenniums naturalisirte Österreicher sind.

Das auf dem Titelblatte eines Werkes angegebene Verlagsjahr ist als das Jahr der Veröffentlichung anzusehen.

Werke, welche hiernach erst in dem Jahre der Preiszuerkennung veröffentlicht erscheinen, sind dann mit in Betracht zu ziehen, wenn sie von dem Autor noch vor Beginn dieses Jahres der kaiserlichen Akademie zur Berücksichtigung bei der Preiszuerkennung überreicht worden sind.

Arbeiten von wirklichen Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien oder von Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen nicht berücksichtigt werden.

§. 5. Als preiswürdig sind im Allgemeinen nur solche Arbeiten zu betrachten, welche durch neue Entdeckungen die Wissenschaft bereichern, oder in einer Reihe bereits bekannter Thatsachen die gesetzmässigen Beziehungen aufgeklärt haben, während Compilationen, ferner Arbeiten, die bloss

dem Fleisse ihren Ursprung verdanken, nur ausnahmsweise einen Anspruch auf den Preis begründen sollen.

§. 6. Die Zuerkennung des Preises findet stets unter der ausdrücklichen Bedingung statt, dass der Verfasser der preisgekrönten Arbeit nachträglich seine persönliche Qualification im Sinne des ersten Absatzes des §. 4 nachweist, und den Preis innerhalb des hiefür festgesetzten Termines behebt. — Demselben ist desshalb die Zuerkennung des Preises ohne Verzug bekannt zu geben, und zur Erstattung des obigen Ausweises und Behebung des Preises ein Termin bis zum Schlusse des Jahres zu bestimmen, in welchem ihm der Preis zuerkannt worden ist.

§. 7. Wenn unter den in Betracht kommenden Arbeiten sich keine nach §. 5 preiswürdige Arbeit befindet, hat über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der Akademie darüber zu entscheiden, ob und wie der zu ertheilende Preis unter mehrere Verfasser von werthvollen und nach §. 4 zu berücksichtigenden Arbeiten vertheilt, oder aber, ob derselbe zur Vermehrung des Stammcapitales verwendet werden soll.

§. 8. Wenn sich herausstellt, dass ein Verfasser, welchem der Preis oder ein Theil des Preises zuerkannt worden ist, schon vor Ablauf des im §. 4 bestimmten sechsjährigen Zeitraumes verstorben ist, oder wenn derselbe, beziehungsweise seine Rechtsnachfolger bis zum Ablaufe des ihm zur Ausweisung seiner persönlichen Qualification und zur Behebung des Preises bestimmten Termines diesen Ausweis nicht erstattet, oder den Preis nicht behebt, wird die zu seinen Gunsten geschehene Preiszuerkennung wirkungslos, und ist der Preis, rücksichtlich der betreffende Theil des Preises nachträglich über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der

Akademie der nächstbesten nach §. 5 preiswürdigen Arbeit in Gemässheit des §. 6 zuzuerkennen, eventuell nach §. 7 vorzugehen, und dieser Beschluss in der nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften kundzumachen.

§. 9. Das Stiftungscapital und die in der Zwischenzeit von einer Preiszuerkennung bis zur folgenden fällig gewordenen und ohne Säumniss einzucassirenden Zinsen desselben sind nach Thunlichkeit auf eine nach den jeweilig bestehenden Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fructificiren, und soll die Wahl unter verschiedenen Arten solcher Fructificirung von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie getroffen werden.

§. 1 . Von den Zinsen und Zinseszinsen des Stiftungscapitals sind vor Allem die Verwaltungskosten zu bestreiten, und als Preis ist demnach jedesmal nur jener Betrag zu verwenden, welcher nach Abzug der seit der letzten Preiszuerkennung aufgelaufenen Verwaltungskosten von den seit jenem Zeitpunkte fällig gewordenen und eincassirten Zinsen und Zinseszinsen erübrigt.

Den Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

§. 11. Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Classe als eine besondere Abtheilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie, und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann existirende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Nachdem diese Stiftung von der k. k. n. ö. Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Österreich unter der Enns mit Erlass vom 6. Juni 1863, Z. 23053, und von dem Curatorium der Akademie der Wissenschaften mit Erlass vom 20. April 1863, Zahl $\frac{1}{a}$, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften das Versprechen geleistet, dass für die Vollziehung des in Obigem ausgedrückten Willens der Stifter immerwährend in so weit werde Sorge getragen werden, als der Stiftungszweck mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem von den Stiftern vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und hiervon das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. n. ö. Statthalterei, das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie, das vierte der Frau Elisabeth Lieben und endlich eine vidimirte Abschrift dem k. k. Handelsgerichte als Abhandlungsbehörde nach Herrn Ignaz L. Lieben übergeben.

Wien, den 1. Juli 1863.

Andreas Freiherr v. Baumgartner m/p.
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. A. Schrötter m/p.
General-Secretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(L. S.)

(L. S.) Elise Lieben m/p.
(L. S.) Leopold Lieben m/p.
(L. S.) Dr. Adolf Lieben m/p.
Helene Lieben m/p.
Richard Lieben m/p.
Ida Lieben m/p.

FREIHERR

A. v. BAUMGARTNER'SCHE STIFTUNG.

STIFTBRIEF.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien bekennt kraft dieses Stiftbriefes:

Es habe Se. Excellenz der am 30. Juli 1865 zu Hietzing Nr. 71 verstorbene k. k. wirkliche geheime Rath und Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner, in seinem Testamente ddo. 30. März 1864 nachstehende Verfügungen getroffen:

„A. Meiner Frau Elisabeth, geborenen Skarnitzl, vermache ich nebst meinem herzlichsten Dank für ihre Liebe und Treue — —"

„3. Von meinem in Werthpapieren bestehenden Ver„mögen (Obligationen, Pfandbriefen, Schuldscheinen, Actien, „Wechseln etc.) nach Abschlag von 10 Stück Pfandbriefen „der österr. Nationalbank à 1000 fl. ö. W. und 10 Stück „convertirten Staatsschuldverschreibungen à 1000 fl. ö. W., „deren Bestimmung später angegeben wird, den dritten „Theil." —

„H. Die sub A. 3 reservirten zehn convertirten Staats„schuldverschreibungen vermache ich der mathematisch„naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie „der Wissenschaften zu dem Behufe, dass die Zinsen der„selben, jedoch von nicht weniger als zwei Jahren, zu einem „Preis bestimmt sein sollen, den die Classe über einen von „ihr gewählten Gegenstand ausschreibt."

„Wird keine der eingegangenen Preisschriften für preis„würdig erkannt, so kann von der Classe die bestimmte „Preissumme dem Verfasser des im Laufe der Preisausschreibung erschienenen, die Physik am meisten fördernden „Werkes zugewendet werden."

Nachdem nun diese Stiftung in Gemässheit der vorstehenden Bestimmungen in den Sitzungen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 5. October 1865 und 26. April 1866 angenommen worden ist, nachdem ferner der hiesige Hof- und Gerichtsadvocat, Dr. Josef Drexler, als Bevollmächtigter der diesfälligen Universalerbin, Ihrer Excellenz der Frau Elise von Baumgartner, gebornen Skarnitzl, die fünfpercentigen convertirten k. k. österr. Staatsschuldverschreibungen Nr. 25.542, 26.356, 27.069, 27.351, 27.352, 27.353, 27.917, 29.045, 29.046 und 29.047, alle zehn Stücke ddo. 1. Februar 1862 und à 1000 fl., zusammen per 10.000 fl. ö. W., sage Zehntausend Gulden österr. Währung, und mit je zwei und zwanzig Coupons, deren erste am ersten Februar 1866 (sechzig und sechs) fällig wurden, — schon unterm 15. März 1866 an die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ausgehändigt hat, wofür die gegenwärtig bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte II. Abtheilung erliegende auf die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nomine der Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Stiftung lautende 5% Convertirungs-Haupt-Obligation Nr. 5870 ddto. 1. Februar 1866 ausgefertigt worden ist, — und nachdem endlich diese Stiftung sowohl von dem hohen Curatorium der kaiserl. Akademie der Wissenschaften unterm 10. Juli 1868, Z.—, als auch weiters von der k. k. niederösterreichischen

Statthalterei unterm 31. Juli 1868, Z. 23.166, die Genehmigung erhalten hat: — so gelobt und verspricht die endesgefertigte kaiserl. Akademie der Wissenschaften, diese Stiftung genau nach Anordnung des Herrn Stifters zu erfüllen und das Stiftungsvermögen abgesondert von den übrigen Geldern zu verwalten und zu verrechnen.

Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in vier Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. Statthalterei für Niederösterreich, das zweite dem k. k. Bezirksgerichte der inneren Stadt Wien, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner-schen Abhandlungsbehörde, das dritte Ihrer Excellenz der Frau Elise Freiin von Baumgartner, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Universalerbin, und das vierte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben worden.

Wien, den 15. October 1868.

Für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften:

Dr. Theodor Georg v. Karajan m/p.
Präsident.

Dr. A. Ritter v. Schrötter m/p.
Generalsecretär.

(L. S.)

GRILLPARZER-PREISSTIFTUNG

ZUR

HEBUNG DER DEUTSCHEN DRAMATISCHEN PRODUCTION.

STIFTBRIEF.

Aus Anlass der Feier, mit welcher der achtzigste Geburtstag Franz Grillparzer's in Wien gefeiert wurde, hat der von einem Frauenfestcomité bestellte leitende Ausschuss, bestehend aus den Damen Christine Hebbel, Iduna Laube, Mathilde Lippitt, Gabriele v. Neuwall, Sophie v. Todesco, Josephine v. Wertheimstein und Gräfin Wickenburg-Almásy, dem Jubilar 100 Stück Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn zusammen im Nominalbetrage von Zwanzig Tausend Gulden zur Verwendung für künstlerische und humanitäre Zwecke unter Beifügung des Wunsches zur Verfügung gestellt, dass ein Theil dieser Summe einer den Namen Grillparzer's führenden Stiftung gewidmet werden möge.

In Erfüllung des ihm angedeuteten Wunsches nun hat der Gefeierte 50 Stück derlei Prioritäten im Nominalwerthe von Zehn Tausend Gulden in österreichischer Währung für eine zur Hebung der deutschen dramatischen Production bestimmte Stiftung gewidmet und weiland Seine Excellenz Eligius Freiherrn von Münch-Bellinghausen, dann die Herren Dr. Heinrich Laube, Nikolaus Dumba und Theobald Freiherrn von Rizy ersucht und beauftragt, in seinem Namen alle zur Verwirklichung dieser Widmung nöthigen Schritte vorzunehmen.

Über den inzwischen erfolgten Tod Grillparzer's nun habe ich als dessen Alleinerbin auf Grund des von den gedachten Herren ausgearbeiteten und in seinen statutarischen Bestimmungen von der hohen Stiftungsbehörde genehmigten Entwurfes den gegenwärtigen Stiftbrief mit nachfolgenden Bestimmungen zu errichten befunden.

I.

Die Grillparzer-Stiftung hat die Aufgabe, zur Hebung der deutschen dramatischen Production durch Vertheilung von Preisen beizutragen.

II.

Das diesem Zwecke gewidmete Stiftungsvermögen besteht aus 10.000 fl. (Zehntausend Gulden) in Silber-Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn und wird von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften durch ihre philosophisch-historische Classe verwaltet.

III.

Aus den Zinsen dieses Vermögens ist am 15. Jänner 1875 und sohin am 15. Jänner jedes folgenden dritten Jahres ein Preis von fünfzehnhundert Gulden österreichischer Währung in Silber für das relativ beste deutsche dramatische Werk (ohne Unterschied der Gattung) zu verleihen, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von anderer Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist.

Bei der Ertheilung des Preises sind nur solche Dramen zu berücksichtigen, welche durch eigenthümliche Erfindung und durch Gediegenheit in Gedanken und Form auf die Anerkennung dauernden Werthes Anspruch machen können.

Der Preis darf nicht unter die Verfasser mehrerer Dramen getheilt werden.

IV.

Für jedes Triennium ist beim Beginne desselben die Bestellung eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Preisgerichtes durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu veranlassen.

Zu diesem Ende wählt die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie einen Preisrichter und fordert die Schriftstellergesellschaft „Concordia" auf, einen zweiten Preisrichter zu benennen.

Diese beiden Vertrauensmänner haben sohin in Gemeinschaft mit dem jeweiligen artistischen Director des Hofburgtheaters zur Vervollständigung des Preisgerichtes zwei namhafte deutsche Schriftsteller zu wählen, von denen der eine Süddeutschland oder Oesterreich, der andere aber Norddeutschland angehören muss.

V.

Die Wahl des Preisstückes, bei welcher die auswärtigen Preisrichter ihre Stimme schriftlich abzugeben haben, erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit.

Für den Fall, dass keine absolute Stimmenmehrheit zu erzielen wäre, hat das Preisgericht sich durch zwei neugewählte Mitglieder zu verstärken, und sohin mit denselben die engere Wahl unter jenen Stücken vorzunehmen, welche bei der ersten Abstimmung die relative Stimmenmehrheit erhalten haben.

Führt auch dies nicht zum Ziele, so ist vom Preisgerichte ein Schiedsrichter zu ernennen, welcher aus den in Frage gestellten Dramen das Preisstück zu wählen hat.

Das Ergebniss der Wahl ist mit einer eingehenden Begründung zu veröffentlichen.

VI.

Sollten sich im Laufe der Zeit Veränderungen ergeben, welche es unmöglich machen, das Preisgericht in der durch §. IV bestimmten Weise zu bilden, so wird die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie die Festsetzung neuer Bestimmungen für die Wahl eines Preisgerichtes von fünf Mitgliedern in der Art veranlassen, dass in demselben die Wissenschaft und schöne Literatur, aber auch die Kritik und Theaterpraxis entsprechend vertreten seien.

Nachdem die das Stiftungscapital bildenden, in der Casse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erliegenden 5% Silberprioritäten der österreichischen Nordwestbahn Nr. 157.301 bis Nr. 157.350, jede zu 200 fl., zusammen 10.000 fl., für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften noe der Franz Grillparzer'schen Preisstiftung zur Hebung der deutschen dramatischen Production vinculirt worden sind, nachdem ferners zur Errichtung dieser Stiftung die Genehmigung der k. k. niederösterreichischen Statthalterei unterm 14. August 1871, Zahl 18830 und unterm 2. August 1872, Zahl 22536 ertheilt worden ist, und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1871 das Protectorat der Stiftung und die Obsorge für die Verwaltung des Stiftungsvermögens übernommen hat, so wird von Seite des mitgefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie das Versprechen geleistet, für die getreuliche Verwaltung des Stiftungsvermögens und für die Erfüllung der Stiftung nach den vorstehenden Bestimmungen stets Sorge zu tragen. Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in drei Exemplaren ausgefertigt, und eines derselben der kaiserlichen

Akademie der Wissenschaften, das zweite der kais. kgl. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde übergeben, das dritte aber von mir in Aufbewahrung genommen worden.

Wien, den 27. September 1872.

(L. S.)

Katharina Fröhlich m/p.

Theobald Freiherr von Rizy m/p.
als Zeuge.

Leopold Sonnleithner m/p.
als Zeuge.

Dr. C. Rokitansky m/p.
k. k. Hofrath und Prof. der Med., d. Z. Präsident der
k. Akademie der Wissenschaften.

Das statutengemäss niedergesetzte Preisgericht, bestehend aus den Herren: Franz von Dingelstedt, Hermann Hettner, Heinrich Laube, Josef von Weilen und Robert Zimmermann, hat den am 15. Januar 1875 zum ersten Mal zur Vertheilung bestimmten, von weil. Franz Grillparzer gestifteten Preis „für das relativ beste deutsche dramatische Werk, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von einer anderen Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist", im Betrage von 1500 fl. ö. W. in Silber, dem Trauerspiele „Gracchus der Volkstribun" von Adolf Wilbrandt einstimmig zuerkannt.

Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte am 15. Januar 1884 von dem statutenmässig niedergesetzten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Heinrich Laube, Johannes Nordmann, Wilhelm Scherer, Adolf Wilbrandt und Robert Zimmermann, und zwar wurde der Preis von 1500 fl. ö. W. in Silber dem Trauerspiel „Harold" von Ernst von Wildenbruch zuerkannt.

Die dritte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Januar 1887 von dem statutenmässig gebildeten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Johannes Nordmann, Ludwig Speidel, Adolf Wilbrandt, Robert Zimmermann in Wien und Erich Schmidt in Weimar, und zwar wurde der Preis im Betrage von 1800 fl. ö. W. in Silber der Wiener Weihnachts-Komödie „Heimg'funden“ von Ludwig Anzengruber zugesprochen.

Die vierte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1890 von dem statutengemäss gebildeten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Josef Bayer, Alfred Freiherr von Berger, Ludwig Speidel, Robert Zimmermann in Wien und Erich Schmidt in Berlin, und zwar wurde der Preis im Betrage von 1800 fl. in Silber der dramatischen Dichtung „Der Meister von Palmyra“ von Adolf Wilbrandt zuerkannt.

Die fünfte Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Jänner 1896 von dem statutengemäss gebildeten Preisgericht, bestehend aus den Herren Josef Bayer, Max Burckhard, Friedrich Uhl, Robert Zimmermann in Wien und Heinrich Bulthaupt in Bremen, und zwar wurde der Preis im Betrage von 2400 fl. in Silber dem Drama „Hannele“ von Gerhart Hauptmann mit Stimmenmehrheit zuerkannt.

D^R. AMI BOUÉ-STIFTUNG.

Das am 21. November 1881 in Wien verstorbene wirkliche Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Dr. Ami Boué hat laut Testament vom 26. Februar 1881, dann in seiner mit *„Veränderung im Testament, Zusatz und weitere Erklärung“* überschriebenen letztwilligen Anordnung vom 3. — 26. Februar 1881, ferner mit seiner als *„Codicill zu meinem Testament“* bezeichneten letztwilligen Verfügung vom 4. August 1881 und in seiner mit *„Codicill zu meinem Testament und weitere Erklärung“* überschriebenen letztwilligen Anordnung vom 3. September 1881 das Haus in Wien zum blauen Wolf, IV., Schleifmühlgasse Nr. 473 alt (Nr. 5 neu) und die Hälfte des Hauses in Wien, V., Krongasse Nr. 643 alt (Nr. 18 neu), der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften legirt.

Auf dem ersten Hause lastete eine Sparcassenschuld von 5000 fl. und ein auszubezahlendes Legat von 2000 fl.; auf der Hälfte des zweiten Hauses der Nutzgenuss für Lebenszeit zu Gunsten der erblasserischen Witwe Frau Eleonora Boué und nach dieser zu Gunsten des k. k. Rittmeisters Herrn Alois Beinstingel.

Der Zweck, welchen der Legatar mit diesem Vermächtnisse verfolgte, wurde in den obengenannten testamentarischen Bestimmungen näher bezeichnet und ist aus dem nachfolgenden wesentlichen Theile des Stiftbriefes ersichtlich.

Aus dem Stiftbriefe:

„Nachdem der aus der Veräusserung des Hauses Wieden, obere Schleifmühlgasse Nr. 5, nach Tilgung sämmtlicher Lasten hervorgegangene reine Erlös einschliesslich des Erträgnisses des Stiftungsvermögens bis zum Schlusse des Jahres 1886 sich auf 42.200 fl. nominale in k. k. 5procentiger Staatsrente und 4249 fl. 55 kr. in Barem beläuft

und nachdem der besagte bare Betrag von 4249 fl. 55 kr. dem sofortigen Beginne der Herausgabe eines Werkes des Erblassers gewidmet ist,

hat die kaiserliche Akademie der Wissenschaften die Obligation der in Noten verzinslichen einheitlichen Staatsschuld Nr. 3579, ddo. 1. März im Betrage von 42.200 fl. ö. W., das ist: Nominalwerth Zweiundvierzigtausendzweihundert Gulden ö. W., vinculirt für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften nomine der Ami Boué-Stiftung bei der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe als Casse der genannten Akademie hinterlegt.

Diese Obligation der k. k. Staatsrente im Betrage von 42.200 fl. und die nach Ableben des nach dem Tode der erblasserischen Witwe Frau Eleonora Boué noch überlebenden einzigen Nutzniessers, Herrn Alois Beinstingel, frei werdende Hälfte des Hauses in Wien, Margarethen, Krongasse 18, auf welche zu Folge Bescheides des k. k. Landesgerichtes Wien vom 30. Januar 1885, Z. 5884, das Eigenthumsrecht der Ami Boué-Stiftung grundbücherlich einverleibt ist, oder an Stelle der Hälfte dieses Hauses, der Erlös aus einer seinerzeitigen Veräusserung derselben, sollen für immerwährende Zeiten unter dem Namen Ami Boué-Stiftung vereinigt bleiben.

Der Ertrag dieser Stiftung ist den nachfolgenden Zwecken gewidmet:

a) der Drucklegung solcher wissenschaftlichen Werke des verewigten Dr. Ami Boué, welche die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hiefür zu bezeichnen für gut findet;

b) der Förderung wissenschaftlicher Forschungen auf dem Gebiete der Geologie und der Paläontologie, oder auch physikalischen Untersuchungen, durch die Veranstaltung von Reisen oder durch die Ausschreibung von Preisen.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften wird von drei zu drei Jahren eine aus drei Mitgliedern bestehende Commission wählen, welche alle auf die Verwaltung dieser Stiftung bezüglichen Vorgänge überwachen und der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften jährlich vor dem Ende des Monates Februar den Gebarungs-Ausweis der Stiftung für das Vorjahr und Anträge für die stiftungsmässige Verwendung des Einkommens für das laufende Jahr vorlegen wird.

Über Antrag dieser Commission kann das Erträgniss von mehreren, jedoch höchstens fünf aufeinanderfolgenden Jahren, sammt den Zwischenzinsen gesammelt und irgend einer grösseren, innerhalb der Ziele dieser Stiftung liegenden Aufgabe gewidmet werden.

Über die Verwendung des Ertrages der Stiftung wird jährlich in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Bericht erstattet werden

Die Zinsen und Erträgnisse dieser Stiftung sind ohne Säumniss einzucassiren und ist der Ertrag bis zu dessen Verwendung nach Thunlichkeit auf eine nach den jeweiligen Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fructificiren.

Den Mitgliedern der von der Akademie der Wissenschaften zur Prüfung der Verwaltung dieser Stiftung eingesetzten Commission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Classe als eine besondere Abtheilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie, und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann bestehende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Nachdem diese Stiftung von der k. k. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Österreich unter der Enns mit Erlass vom 11. April 1887, Z. 15190, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften über die vom Curatorium der kaiserlichen Akademie mit Erlass vom 1. Mai 1887, Z. 1000, ertheilte Ermächtigung das Versprechen geleistet, dass für die Vollziehung des im Obigen ausgedrückten Willens des Stifters immerwährend in so weit werde Sorge getragen werden, als die Stiftungszwecke mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem vom Stifter vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren angefertigt und hievon nach erfolgter stiftungsbehördlicher Genehmigung das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. niederösterreichischen Statthalterei, das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie, das vierte dem Testaments-Executor

des Ami Boué'schen Nachlasses, Herrn A. Beinstingel, k. k. Rittmeister, übergeben.

Eine beglaubigte Abschrift des Stiftbriefes wurde dem k. k. Landesgerichte in Civilrechtssachen in Wien als Abhandlungsbehörde nach dem Stifter übergeben."

Wien, am 21. Juni 1887.

Alfred Ritter v. Arneth,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. Heinrich Siegel,
General-Secretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(L. S.)

Alois Beinstingel, k. k. Rittmeister,
als Testaments-Executor.

BONITZ-STIFTUNG.

STIFTBRIEF.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien bekennt, dass ihr von den Herren: Regierungsrath Egger-Möllwald in Wien, Professor Dr. B. Erdmann in Breslau, wirklicher geheime Rath Dr. Greiff in Berlin, Hofrath Professor Dr. Wilhelm v. Hartel in Wien, Hofrath Professor Dr. K. Schenkl in Wien, Professor Dr. D. Volkmann, Rector in Pforta, Professor Dr. E. Zeller in Berlin und k. k. Ministerialrath Dr. Erich Wolf in Wien, als Ergebniss einer Sammlung der Betrag von 2.510 fl. 92 kr. ö. W. für eine Bonitz-Stiftung mit nachstehenden Bestimmungen übergeben wurde:

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist, jungen Forschern auf den Gebieten der classischen Philologie oder der Philosophie Mittel zu ihrer weiteren wissenschaftlichen Ausbildung zu gewähren.

§. 2. Die Stiftung führt den Namen: „Bonitz-Stiftung" und hat ihren Sitz in Wien.

§. 3. Das Capitalvermögen der Stiftung wird aus den bisher gesammelten und den etwa künftig einlaufenden Beiträgen und Zuwendungen sowie aus den nach Vorschrift des §. 12 ihm zuzuschlagenden Beiträgen gebildet. Dasselbe ist unangreifbar.

§. 4. Die Verwaltung und Vertretung der Bonitz-Stiftung steht der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien zu.

§. 5. So lange der jährliche Reinertrag des Stiftungsvermögens die Summe von 500 Mark nicht erreicht hat, wird

er zum Capital geschlagen. Hat er 500 Mark erreicht, so soll alle zwei Jahre ein Stipendium von 1000 Mark vergeben, der überschüssige Ertrag aus diesen zwei Jahren aber gleichfalls dem Stiftungscapital zugeführt werden. Sollte es möglich werden, die Höhe des Stipendiums oder die Zahl der Stipendienportionen zu vermehren, so steht es der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien zu, dies durch Beschluss festzusetzen. Die Stipendien werden von der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie in Wien vergeben.

§. 6. Die Stipendien dürfen nur an solche Bewerber deutscher Nationalität ohne Unterschied des Glaubens vergeben werden, welche

1. das dreissigste Lebensjahr im Verlaufe des Kalenderjahres, in dem die Vergebung erfolgt, nicht überschreiten;
2. sich an Universitäten mit deutscher Unterrichtssprache dem Studium der classischen Philologie oder der Philosophie gewidmet haben;
3. von der philosophischen Facultät einer Universität mit deutscher Unterrichtssprache promovirt worden sind oder von einer deutschen staatlichen Prüfungs-Commission in Österreich ein Zeugniss für das Obergymnasium, in Deutschland ein Oberlehrer-Zeugniss erworben haben.

Documente, welche das Erfülltsein dieser Bedingungen sichern, sind den Bewerbungsgesuchen im Original oder in beglaubigten Abschriften beizulegen.

§. 7. Die Entscheidung der Akademie erfolgt auf Grund einer oder mehrerer handschriftlich oder gedruckt eingereichter historisch-philosophischen oder philologischen Arbeiten zur griechischen oder zur neueren abendländischen Philosophie.

Gedruckte Dissertationen aus den gleichen Gebieten können nur ausnahmsweise als ausreichend angesehen werden.

Von gedruckten Arbeiten sind nur solche zulässig, die nach der letzten Vertheilung des Stipendiums veröffentlicht worden sind.

§. 8. Die Akademie veröffentlicht die Bedingungen der Bewerbung unter dem Datum des 25. Juli im Juli und im October des Jahres, das dem Jahre der Stipendienvertheilung vorausgeht, in ihrem Organe und in sonst ihr geeignet scheinender Weise.

An denselben Orten gibt sie zugleich den Zeitpunkt für die Einlieferung der Bewerbungs-Documente und Schriften bekannt.

§. 9. Das Stipendium kann in keinem Falle unter mehrere Bewerber vertheilt oder an einen nur theilweise vergeben werden.

§. 10. Die Entscheidung über die eingelaufenen Arbeiten erfolgt in der Gesammtsitzung des Monates Juli und wird unter dem Datum des 25. Juli veröffentlicht.

§. 11. Die Auszahlung des ganzen Stipendiums erfolgt auf Zahlungs-Anweisung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien durch ihre Casse.

§. 12. Sind keine Arbeiten eingeliefert oder wird unter den eingereichten Arbeiten keine des Stipendiums würdig befunden, so wird sein Betrag dem Capital der Stiftung zugeschlagen.

Das Gleiche geschieht, falls der durch das Stipendium ausgezeichnete Bewerber vor Erhebung desselben sterben sollte, sowie auch, falls die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien von dem Rechte der Ausschreibung des Stipendiums keinen Gebrauch machen sollte.

§. 13. Soweit die Entscheidung über die Vertheilung der Stipendien durch die vorstehenden Vorschriften nicht bestimmt ist, erfolgt sie nach den von der kaiserlichen Akademie bei ähnlichen Stipendienvertheilungen beobachteten Normen.

§. 14. Der Verfasser der durch das Stipendium ausgezeichneten Arbeit hat nach der Drucklegung beziehungsweise nach Zuerkennung des Preises ein Exemplar der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien für deren Bibliothek einzureichen.

§. 15. Abänderungen dieses Statutes der „Bonitz-Stiftung“ können nur auf Grund eines Beschlusses der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien erfolgen. Die Unangreifbarkeit des Capitalvermögens der Stiftung darf jedoch durch keine solchen Änderungen aufgehoben werden.

Nachdem für den der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften übergebenen Betrag per 2.510 fl. 92 kr. ö. W. nachverzeichnete Werthpapiere, nämlich zwei 4%ige Staatsschuldverschreibungen der Elisabethbahn in Gold à 1000 fl. und zwar Serie 2143, Nummer 6 und 7, ferner zwei Schuldverschreibungen derselben Gattung à 100 fl., Serie 4370, Nummer 99 und 100 gekauft, auf den Namen der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien für die Bonitz-Stiftung vinculirt und sohin von der Akademiecasse in deren Depôt bei der k. k. priv. Creditanstalt für Handel und Gewerbe hinterlegt worden sind, nachdem ferner die Verwaltung dieser Stiftung in Gemässheit der vorstehenden Bestimmungen von der kaiserlichen Akademie in der Gesammtsitzung vom 27. März 1890 übernommen und dieser Beschluss seitens des hohen Curatoriums mit Erlass vom 19. Mai 1890, Z. 1154 genehmigt worden ist, und nachdem endlich diese Stiftung von der k. k. niederösterreichischen Statthalterei als Stif-

tungsbehörde für das Kronland Niederösterreich mit Erlass vom 14. November 1890, Z. 57976 die Bestätigung erhalten hat: so gelobt die endesgefertigte kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien das Stiftungsvermögen entsprechend zu verwalten und zu verrechnen.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in drei Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. n. ö. Statthalterei, das andere der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben.

Wien, den 19. Juli 1890.

L. S.

Alfred Ritter von Arneth m. p.,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. Heinrich Siegel m. p.,
General-Secretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Z. 57976.

Vorstehender Stiftbrief wird stiftungsbehördlich genehmigt.

Wien, am 14. November 1890.

Von der k. k. n. ö. Statthalterei

In Vertretung:

L. S.

Pflügl m.p.

LEGAT WEDL.

LEGAT WEDL.

Die mathematisch - naturwissenschaftliche Classe hat in ihrer Sitzung vom 20. October 1892 den nachstehenden Bericht zur Kenntniss genommen und die Schlussanträge unter Vorbehalt der Zustimmung der kais. Akademie genehmigt. Diese Zustimmung ist von der kais. Akademie in der Sitzung vom 27. October 1892 ausgesprochen worden.

Gesammtbericht

über

das Legat des correspondirenden Mitgliedes Hofrath Prof. Wedl.

Am 21. September 1891 verschied das correspondirende Mitglied der kais. Akademie, Hofrath Professor Wedl, und hinterliess ein Testament, durch welches er

1. „zur Pflege der Naturwissenschaften" die mathematisch - naturwissenschaftliche Classe der kais. Akademie „als Erbin seines gesammten Capitals" einsetzte, welches aus guten Werthpapieren besteht und dem Erblasser im Jahre 1890 den Betrag von 4408 fl. 15 kr. an Interessen eingebracht hatte.

Zugleich wurde die mathematisch - naturwissenschaftliche Classe jedoch ersucht, an drei Verwandte, Edmund Soukup, Marie Soukup und Johanna Wedl Leibrenten von je 800 fl., d. i. zusammen 2400 fl. in halbjährigen Anticipativrenten bis zu ihrem Lebensende auszubezahlen.

2. „Ich stelle", heisst es weiter in dem letzten Willen des Erblassers, „es der hochverehrten Classe ganz frei, die

jährlichen Interessen für Preisaufgaben, Unterstützungen von Arbeiten, als Reisepauschale, parcellirt oder in toto, zu verwenden, je nachdem der eine oder der andere Modus für das eine oder das andere Jahr als rationell sich empfiehlt."

3. Ferner wird angeordnet, dass der etwaige Erlös aus dem Verkaufe eines von dem Erblasser in Gemeinschaft mit Dr. Emil Bock im Jahre 1885 herausgegebenen Werkes (Anatomie des Auges) fortan gleichfalls der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe zuzufallen hat.

4. Weitere Bestimmungen verfügen über die Bibliothek, Einrichtungsstücke u. A. zu Gunsten verschiedener Glieder der Familie.

Zur Regelung und Durchführung dieser Angelegenheit hat die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe am 8. October 1891 eine Commission eingesetzt, bestehend aus dem Vicepräsidenten der kais. Akademie, Hofrath Stefan, den wirklichen Mitgliedern v. Ebner und Toldt und dem General-Secretär.

Von Seite der Behörde wurde der k. k. Notar Dr. Philipp Ritter v. Böhm mit dieser Verhandlung betraut.

In dem Nachlasse des Erblassers wurden vorgefunden:

I. Ein Depotschein der österreichisch-ungarischen Bank, die Essenz des testirten Capitales darstellend und lautend auf:

12 Prioritäten der Franz Josephs-Bahn im Nominalwerthe von	12.000 fl.
10 Prioritäten der Ferdinands-Nordbahn, Emission 1887	10.000 „
8 Prioritäten der Ferdinands-Nordbahn, Emission 1887	8.000 „
Fürtrag .	30.000 fl.

	Übertrag .	30.000 fl.
5	Prioritäten der Ferdinands-Nordbahn, Emission 1886	5.000 „
15	Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn	3.000 „
2	Franz Josephs-Bahn-Schuldverschreibungen	2.000 „
6	österreichische Goldrenten	6.000 „
14	einheitliche Notenrenten	14.000 „
1	einheitliche Silberrente	1.000 „
22	österreichische Notenrenten	22.000 „
5	österreichische Notenrenten	1.000 „
5	Actien der Ferdinands-Nordbahn	5.250 „
12	Actien der Österreichisch-Ungarischen Bank	7.200 „
	Summe des Nominales	96.450 fl.

II. Von diesen Werthpapieren, welche in der Österreichisch-Ungarischen Bank deponirt waren, abgetrennt die Coupons bis inclusive Mai 1892, u. zw. 234 Stück detachirte Coupons im Gesammtwerthe von 3.423 fl. 63 kr.

III. Nicht bei der Bank deponirt, sondern thatsächlich in der Casse des Erblassers erliegend ausser den sub II erwähnten Coupons noch:

1 Goldrente à 1.000 fl. mit Coupon vom 1. October 1891;

4/5 Actien der Ferdinands-Nordbahn mit Coupon vom 1. Jänner 1892.

IV. Bargeld in verschiedenen kleinen Beträgen, auch auswärtiges Geld (12 Fr. 48), in Summe 244 fl. 32 kr.

V. Bibliothek, Mobiliar und sonstiges Inventar.

Es ergab sich keinerlei Meinungsverschiedenheit in Betreff der Posten I und III, welche der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe und des Postens V, welcher

anderen Legataren zuzufallen hatte. Auch in Betreff des Bargeldes Post IV konnte nach der Art des Vorkommens zugestanden werden, dass dasselbe nicht dem Capital zuzurechnen, folglich den anderen Legataren nach Bestreitung einiger kleinerer Auslagen zu überlassen sei. Dagegen wurde von den anderen Legataren Anspruch erhoben auf die sub II angeführten abgetrennten Coupons, mit der Begründung, dieselben seien durch den Act der Abtrennung von dem Capitale abgelöst.

Obwohl diese Begründung in keiner Weise als berechtigt anerkannt werden konnte, hat es doch geschienen, dass unter den gegebenen Umständen das Eintreten in einen Rechtsstreit mit den Familiengliedern der Stellung der kais. Akademie in dieser Sache kaum völlig entsprochen hätte. Am 23. October 1891 fand in der Kanzlei des k. k. Notars Dr. v. Böhm eine Zusammentretung der Parteien statt, in welcher ein friedlicher Ausgleich zu Stande kam und dieser wurde von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 5. November und von der Gesammt-Akademie am 26. November 1891 gutgeheissen.

Der Ausgleich bestimmt Folgendes:

„1. Die vom Capitale Wedl abgetrennten Coupons werden der kais. Akademie ausgeliefert. Dieselbe zahlt aus ihnen die Leibrenten an die im Testamente bezeichneten Personen bis Ende Mai 1892 und führt den Mehrertrag der Coupons fallweise an den Notar Dr. v. Böhm zum Zwecke der Vertheilung an die Anspruch erhebenden sechs Verwandten ab.

2. Diese Verwandten erklären sich hiedurch als mit ihren Ansprüchen an die Verlassenschaft zur Gänze befriedigt.

3. Sollte wider Erwarten für diese Beträge eine Gebühr von Seite des k. k. Taxamtes bemessen werden, so ist

dieselbe von den Empfängern für den empfangenen Betrag zu entrichten."

Der wesentliche Inhalt des Übereinkommens geht also dahin, dass die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe zwar bis Ende Mai 1892 keinen Ertrag aus dem Capitale geniessen, aber bis dahin auch keine Last für die Leibrenten tragen sollte.

Nachdem am 2. December 1891 dieses Übereinkommen formell abgeschlossen war, beschloss am 17. December die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, an die Gesammt-Akademie den Antrag zu richten, dieselbe wolle bezüglich des der Classe zufallenden Wedl'schen Nachlasses die unbedingte Erbserklärung abgeben, und die Gesammt-Akademie hat am 18. December 1891 einstimmig diesen Beschluss gefasst.

Hiebei mag bemerkt werden, dass die Kosten des Leichenbegängnisses so wie eine Abfertigung von 100 fl. an die Administration des vom Erblasser bewohnten Hauses zu Lasten des Legates von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe als Erbin übernommen worden sind.

Einige Weiterungen ergaben sich aus der sub III angeführten Bestimmung des Testamentes, durch welche der Classe der Erlös aus einem gemeinschaftlich mit Dr. Bock im Jahre 1885 herausgegebenen Werke zugesprochen wird. Dr. Bock wohnt dermalen in Laibach und erhebt gleichfalls Anspruch auf diesen Erlös, welcher jedoch schon bisher nur ein ganz geringer gewesen ist und nicht viel Hoffnung auf eine Steigerung bietet.

Nach mehrfachen Erkundigungen, welche bei Buchhändlern eingezogen wurden, hat die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe am 11. Februar 1892 beschlossen, auf

diesen Erlös Verzicht zu leisten, und diesem Beschlusse ist die Gesammt-Akademie am 25. Februar l. J. beigetreten.

Von Seite des k. k. städt. delegirten Bezirksgerichtes Alsergrund wurden folgende Gebühren von diesem Nachlasse bemessen:

1. Die Inventursgebühren mit	108 fl.	11 kr.
2. Die frommen Gebühren, u. zw.:		
a) der Schulbeitrag	863 „	25 „
b) der Versorgungsfondsbeitrag	1.151 „	91 „
c) der Krankenhausbeitrag.........	517 „	86 „
Summe....	2.641 fl.	13 kr.

Eine eigentliche Staatsgebühr, welche für Stiftungen von der kais. Akademie bisher stets entrichtet werden musste, ist hier, wo es sich um ein freies Vermögen der kais. Akademie handelt, nicht vorgeschrieben worden.

Nachdem die sub III erwähnten freien Werthpapiere (1.000 fl. Goldrente und $^{4}/_{5}$ einer Nordbahn-Actie) schon früher der Casse der kais. Akademie übergeben worden waren, hat am 20. Juni l. J. die physische Einantwortung der sub I angeführten Werthpapiere von Seite des k. k. Notars Dr. v. Böhm an die kais. Akademie in der Weise stattgefunden, dass der k. k. Notar und der General-Secretär der Akademie an dem besagten Tage zunächst dieses Capital bei der Österreichisch-Ungarischen Bank behoben und sodann dasselbe zu Gunsten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften bei der k. k. österreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe deponirt haben, wofür die Bestätigung der Credit-Anstalt in der akademischen Casse erliegt.

Die Verrechnung erfolgt fortan bei der Credit-Anstalt auf einem getrennten Conto mit der Aufschrift „Legat Wedl".

Der Nominalwerth dieses Depots beträgt, wie gesagt, 96.450 fl. Der Curswerth war am Tage der Übertragung 110.951 fl.

Nach Erfolglassung des Vermögens erschien es als erste Pflicht der Classe, auf dem Grabe des Verewigten einen würdigen Denkstein aufrichten zu lassen. Unter mehreren Offerten wurde ein von der Firma Ant. Wasserburger vorgeschlagener Obelisk von dunklem Syenit gewählt; derselbe trägt die Inschrift:

„Ihrem correspondirenden Mitgliede dem hochherzigen Förderer ihrer Arbeiten, Dr. Karl Wedl, o. ö. Professor der Histologie an der k. k. Universität in Wien, geb. 14. October 1815, gest. 21. September 1891, die dankbare kais. Akademie der Wissenschaften."

Nachdem Mitte September die Aufstellung vollendet war, wurde am Jahrestage des Hinscheidens, am 21. September 1892, im Namen der kais. Akademie ein Lorbeerkranz auf das Grab gelegt.

Die Kosten für den Obelisk betrugen 850 fl., die Inschrift, Aufmauerung, Deckstein auf dem Grabe u. s. w. 253 fl. 20 kr., in Summa 1.103 fl. 20 kr.

Durch die während dieser Verhandlungen aufgelaufenen Auslagen, insbesondere durch die Begleichung der Gebühren mit 2.641 fl. 13 kr., dann die Verrechnung mit dem k. k. Notar, welche den Betrag von 1.198 fl. 08 kr. in Anspruch nahm, ist für den Wedl-Conto ein Passivum erwachsen, welches mit Ende December 1892 sich auf 5.530 fl. belaufen dürfte. Diesem stehen bis dahin als

Activum nur Zinseneingänge in der Höhe von beiläufig 1.059 fl. entgegen. Der Rest ist als eine Schuld des Wedl-Conto an die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe anzusehen.

Zur theilweisen Begleichung dieser Schuld erlaubt sich die gefertigte Commission den Verkauf der sub III, Seite 3 erwähnten Papiere, nämlich 1 Goldrente à 1.000 fl. und $^4/_5$ Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu beantragen. Diese Papiere bilden nicht einen Theil des Wedl-Fondes, welches bei der Credit-Anstalt erliegt, sondern wurden in der Casse des Erblassers frei vorgefunden. Durch ihren Verkauf würde sich das Passivum am Jahresschlusse auf beiläufig 1.079 fl. herabmindern, welcher Betrag aus den Erträgnissen für 1893 zu decken wäre.

Da diese Erträgnisse etwa 4.600 fl. betragen, aus welchen 2.400 fl. an Leibrenten zu zahlen sind, verbliebe aus dem Erträgnisse für 1893 noch ein verfügbarer Rest von 1.121 fl.

Approximativer Rechnungsabschluss

für den 31. December 1892, vorausgesetzt, dass die $^4/_5$ Nordbahn-Actie und 1000 fl. Goldrente verkauft würden.

Einnahmen:

Interessen per 1. October	405 fl.	—	kr.
„ „ 1. November	654 „	—	„
Erlös für 1000 fl. Goldrente (Curs vom 4. October 1892)	1.150 „	—	„
Zinsen hievon (1. Oct. bis 1. Dec. 1892)	6 „	—	„
Erlös für $^4/_5$ Nordbahn-Actien (Curs vom 4. October 1892)	2.232 „	—	„
Zinsen von der Credit-Anstalt	4 „	—	„
Summe der Activen .	4.451 fl.	—	kr.

Ausgaben:.

An den Akademiefond rückzuzahlender Vorschuss	4.206 fl. 40 kr
An den Notar Dr. Ph. R. v. Böhm . . .	1.198 „ 08 „
Verschiedene kleine Ausgaben, worunter der Kranz	20 „ — „
$^1/_8$ % Provision an die Creditanstalt aus 6.064 fl. 18 kr.	7 „ 52 „
Zinsenersatz an den Akademiefond . . .	98 „ — „
Summe der Passiven .	5.530 fl. — kr.
ab Summe der Activen .	4.451 „ — „
Restliches Passivum .	1.079 „ — „

Voranschlag für 1893:

Einnahme		4.600 fl.
Ausgabe: Passivum 1892	1.079 fl.	
„ Leibrenten 1893	2.400 „	
		3.479 „
Überschuss .		1.121 fl.,

welcher im Laufe des Jahres 1893 verfügbar wird.

Nachdem auf diese Art die rechtlichen Fragen, welche sich auf dieses Vermächtniss beziehen, geordnet sind und der Bezug der Erträgnisse aus demselben sichergestellt ist, erlaubt sich die Commission für die weitere Verwaltung des Capitales wie der Erträgnisse und für die Verwendung der letzteren im Sinne des Stifters, der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, beziehungsweise der kais. Akademie, die Einsetzung einer ständigen Commission nach dem bewährten Muster der Boué-Commission vorzuschlagen.

Das Statut dieser Commission würde lauten:

Statut der Commission zur Verwaltung des Legates Wedl.

1. Das bei der k. k. priv. österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe unter dem Conto „Legat Wedl" zu Gunsten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kais. Akademie erliegende Capital, bestehend in Werthpapieren im Nominalwerthe von 96.450 fl. ö. W. wird in derselben Weise wie ein gestiftetes Capital verwaltet.

2. Die Erträgnisse aus diesem Capitale sind zunächst zur Zahlung der von dem Erblasser festgestellten Leibrenten bis zum Absterben der Bezugsberechtigten zu verwenden. Der jährlich erübrigende Rest, und nach dem Absterben dieser Bezugsberechtigten, der gesammte Ertrag, soll von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe für Preisaufgaben, Unterstützungen von Arbeiten, als Reisepauschale parcellirt oder in toto verwendet werden, je nachdem der eine oder der andere Modus für das eine oder andere Jahr als rationeller sich empfiehlt.

3. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe wird von drei zu drei Jahren eine aus fünf Mitgliedern bestehende Commission wählen, welche alle auf die Verwaltung dieses Legates bezüglichen Vorgänge überwachen und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, beziehungsweise der kais. Akademie jährlich vor dem Ende des Monates März den Gebarungsausweis des Legates für das Vorjahr und Anträge für die Verwendung der Erträgnisse für das laufende Jahr vorlegen wird.

4. Die Erträgnisse von mehreren, jedoch höchstens fünf aufeinanderfolgenden Jahren sammt den Zinseszinsen können gesammelt und irgend einer grösseren, innerhalb der Ziele der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe liegenden Aufgabe zugewendet werden.

5. Über die Verwendung des Erträgnisses wird jährlich in der feierlichen Sitzung der kais. Akademie Bericht erstattet werden.

6. Die Mitglieder dieser Commission verwalten dieses Amt unentgeltlich.

Hiernach beehrt sich die gefertigte Commission folgende Anträge zu stellen:

1. Die hohe Classe wolle den von der Commission geprüften Rechnungsabschluss gutheissen und der Commission für diese Rechnung das Absolutorium ertheilen.
2. Die frei im Nachlasse Wedl vorgefundenen Werthpapiere, nämlich 1 Stück Goldrente à 1000 fl. und $^4/_5$ einer Actie der Kaiser Ferdinands-Nordbahn sind zur theilweisen Begleichung der Passiva des Wedl-Conto gegen das Ende des Jahres 1892 zu veräussern.
3. Das Statut der Commission zur Verwaltung des Legates Wedl wird genehmigt.

Für den Fall der Annahme dieser Anträge, erklärt die Commission ihre Aufgabe für erledigt und ersucht dieselbe nun die Wahl der neuen ständigen Commission nach §. 3 des Statutes vorzunehmen.

Wien, im October 1892.

Dieses Statut wurde in der Sitzung vom 20. October 1892 seitens der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe und in jener vom 27. October 1892 seitens der Gesammtakademie genehmigt.

V. RITTER v. ZEPHAROVICH-STIFTUNG.

STIFTBRIEF.

Von Seite des gefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird kraft gegenwärtigen Stiftbriefes bekundet:

Nachdem das am 24. Februar 1890 zu Prag verstorbene wirkliche Mitglied der kaiserlichen Akademie, Victor Ritter von Zepharovich, nach Mittheilung seiner Witwe den Wunsch ausgesprochen hatte, dieser kaiserlichen Akademie einen Betrag von 20.000 fl. für eine Stiftung zur Förderung wissenschaftlicher Forschungen auf dem mineralogisch-krystallographischen Gebiete zu übergeben, und durch ein unvorhergesehen rasches Ende an der Ausführung dieses Wunsches verhindert worden ist, hat dessen hinterbliebene Witwe Frau Melanie von Zepharovich, geb. Pacher von Theinburg im Einvernehmen mit den Erben Herrn Max Ritter von Zepharovich und Herrn k. k. Oberlandesgerichtsrath Dr. August von Zepharovich zum Zwecke der Errichtung einer solchen Stiftung im Sinne ihres verblichenen Gatten die folgenden Werthpapiere, und zwar: à 1000 fl. Nr. 48643, 55241, 95384, 100095, 106335, 159840, 167360, 206562, 215295, 237676, 237677, 276816, 290614, 307310, 383124, 407571, 503545, 555746, 555747, 555748, 555749, 555750; à 100 fl. Nr. 298529, 339750, 355116, zusammen per 22.300 fl. österr. Währung, das ist Zwei und Zwanzig Tausend Dreihundert Gulden

österr. Währung in k. k. Mai-Rente, welche seither sämmtlich auf die kaiserliche Akademie der Wissenschaften noe. der Victor Ritter von Zepharovich'schen Stiftung unter der Notenrente-Hauptobligation Nr. 77136 d. d. 1. November 1891 vinculirt wurden, bei der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe als Cassa der genannten Akademie mit folgender Widmung hinterlegt:

§. 1. Das derzeit in den oben erwähnten Werthpapieren angelegte Vermögen im Nominalwerthe von 22.300 fl. soll unter dem Namen: „Victor Ritter von Zepharovich-Stiftung" immerwährend der Förderung wissenschaftlicher Forschungen auf dem Gebiete der Mineralogie, der Krystallographie und der zunächst verwandten Fächer gewidmet sein.

§. 2. Die Verwendung des Erträgnisses dieser Stiftung erfolgt alljährlich oder unter Umständen cumulirt, zu Stipendien, Subventionen, ausgeschriebenen oder frei zu verleihenden Preisen nach dem Ermessen der kaiserlichen Akademie.

§. 3. Zu diesem Zwecke wird die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie von drei zu drei Jahren eine Commission, bestehend aus mindestens drei dem Fache der Mineralogie und Krystallographie oder den zunächststehenden Fächern angehörigen Mitgliedern der Akademie wählen. Diese Commission wird alle auf die Verwaltung dieser Stiftung bezüglichen Vorgänge überwachen und der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften jährlich vor dem Ende des Monates März den Gebarungs-Ausweis der Stiftung für das Vorjahr und Anträge für die stiftungsmässige Verwendung des Einkommens für das laufende Jahr vorlegen. Den Mitgliedern dieser Commission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Sftitungsgeldern nicht bewilligt werden.

§. 4. Über die Verwendung des Ertrages der Stiftung wird jährlich in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ein Bericht veröffentlicht werden.

Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Classe als eine besondere Abtheilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie, und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann bestehende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Die statutenmässigen Vertreter der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien nehmen über die vom Curatorium derselben ertheilte Ermächtigung vom 8. Juni 1891 diese Stiftung an und verpflichten sich für sich und ihre Nachfolger im Amte, diese Stiftung und deren Vermögen zu verwalten, für die ständige Erhaltung derselben und die Sicherheit des Stiftungsvermögens zu sorgen, mit demselben ohne Genehmigung der Stiftungsbehörde keine Änderung vorzunehmen, die Nutzungen des Stiftungsvermögens zu dem in diesem Stiftbriefe angeordneten Zwecke zu verwenden und alle in demselben enthaltenen Anordnungen treu und gewissenhaft zu erfüllen.

Die Zahlung der Gebühren und der mit der Ausfertigung des Stiftbriefes verbundenen Kosten erfolgt aus den ersten Erträgnissen des Stiftungsvermögens.

Sobald diese Kosten beglichen sind, tritt die Stiftung ins Leben.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren angefertigt und hievon nach erfolgter stiftsbehördlicher Genehmigung das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. Statthalterei in Prag, das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie, das vierte der Stifterin Frau Melanie von Zepharovich, geb. Pacher von Theinburg übergeben.

Wien, am 12. Mai 1893.

Alfred Ritter von Arneth m. p.,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

L. S.

E. Suess m. p.,
General-Secretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Melanie von Zepharovich,
als Stifterin.

Max Ritter von Zepharovich.

Dr. August Ritter von Zepharovich,
k. k. Oberlandesgerichtsrath.

STATUT

DER

SAVIGNY-STIFTUNG.

Bei der Feier, welche die Juristische Gesellschaft zu Berlin am 29. November 1861 zum Gedächtnisse des am 25. October desselben Jahres verstorbenen königlich preussischen Staatsministers Dr. Friedrich Karl v. Savigny beging, wurde der Beschluss verkündet, das Andenken des grossen Rechtslehrers durch Gründung einer Stiftung zu ehren.

Da zur Ausführung dieses Beschlusses die Summe von 16.436 Thlr. preuss. Cour. bereits verfügbar ist, wird nachstehendes Statut errichtet:

1. Zweck der Stiftung.

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist:
in wesentlicher Berücksichtigung der Bedürfnisse der Gesetzgebung und der Praxis

1. wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete des Rechts der verschiedenen Nationen zu fördern,

   namentlich solche, welche das römische Recht und die verschiedenen germanischen Rechte sowohl für sich, als auch im Verhältniss zu einander behandeln,

   ferner solche, welche die von Savigny begonnenen Untersuchungen in seinem Sinne weiterführen;
2. besonders befähigte Rechtsgelehrte in den Stand zu setzen, die Rechtsinstitutionen fremder Länder durch eigene Anschauung kennen zu lernen und darüber Berichte oder weitere Ausführungen zu liefern.

2. Befähigung zur Theilnahme.

§. 2. Die Befähigung zur Theilnahme an den Vortheilen, welche die Stiftung behufs der Förderung ihres Zweckes gewährt, ist an keine Nationalität gebunden.

3. Rechte der Stiftung.

§. 3. Die Stiftung besitzt unter dem Namen „Savigny-Stiftung" die Rechte einer Corporation und führt in ihrem Siegel das Wappen der Familie v. **Savigny**. Sie hat ihren Sitz in Berlin und ihren Gerichtsstand bei dem königl. Stadtgerichte daselbst.

4. Stiftungsvermögen.

§. 4. Das Capitalvermögen der Stiftung wird aus den bisher gesammelten Beiträgen und aus den künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern der Geber nicht eine andere Bestimmung über die Art der Verwendung treffen sollte.

Das Capitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

§. 5. Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Capitalvermögens verwendet.

5. Curatorium der Stiftung.

§. 6. Die Stiftung wird durch ein Curatorium von sechs Personen vertreten.

Das Curatorium wird bei seiner Gründung aus zwei Mitgliedern der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, zwei Mitgliedern der juristischen Facultät der königlichen Friedrich Wilhelms-Universität daselbst und zwei Mitgliedern der juristischen Gesellschaft daselbst gebildet, welche von diesen Körperschaften, bezüglich von der juristischen Gesellschaft gewählt werden.

Die Legitimation der von der juristischen Gesellschaft gewählten zwei Mitglieder wird dadurch geführt, dass die von der Akademie und der Facultät gewählten vier Mitglieder des Curatoriums die Wahl derselben als giltig anerkennen.

§. 7. Scheidet ein Mitglied aus dem Curatorium aus, so erfolgt die Neuwahl von derjenigen Körperschaft, von welcher die Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes bei der Gründung des Curatoriums besetzt worden war. — Ein gleiches Wahlrecht steht in gleichem Umfange der juristischen Gesellschaft zu Berlin zu. In Beziehung auf die Prüfung der Legitimation der von der letzteren gewählten Mitglieder findet auch bei Neuwahlen die Vorschrift des §. 6, Alinea 3 des Statuts Anwendung.

Ist dieses Wahlrecht innerhalb eines von dem Curatorium zu bestimmenden angemessenen Zeitraumes nicht ausgeübt worden, so ergänzt sich das Letztere durch Cooperation aus der Zahl der in Berlin wohnenden Rechtsverständigen. Es müssen jedoch stets zwei Mitglieder im Curatorium sitzen, welche weder der Akademie noch der Universität angehören.

Über jeden Wahlact des Curatoriums wird eine notarielle Urkunde aufgenommen.

§. 8. Das Curatorium legitimirt sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin darüber, dass das Curatorium der Stiftung zur Zeit aus den im Atteste genannten Personen besteht.

Das Curatorium hat die Befugniss, einen Syndicus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Specialvollmacht cum facultate substituendi zu ertheilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Processe Jemand, sei derselbe Mitglied des Curatoriums oder nicht, unter Beilegung sämmtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

§. 9. Das Curatorium wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, dessen Name durch eine von dem Curatorium zu bestimmende Berliner, Wiener oder Münchener Zeitung veröffentlicht wird.

Der Vorsitzende repräsentirt die Stiftung in allen aussergerichtlichen Angelegenheiten. Die Zahlungs-Anweisungen an die Casse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und zweier Mitglieder des Curatoriums.

§. 10. Die Beschlüsse des Curatoriums werden durch Stimmenmehrheit seiner Mitglieder gefasst.

Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Lässt der Vorsitzende schriftlich abstimmen, so muss die schriftlich zu formulirende Frage jedem Mitgliede zur Erklärung vorgelegt werden, und steht es dann in der Befugniss jedes Einzelnen, über die Frage eine mündliche Berathung und Abstimmung zu beantragen.

Zu einem giltigen Beschlusse des Curatoriums auf Grund mündlicher Abstimmung ist die Anwesenheit von mindestens drei Mitgliedern erforderlich.

§. 11. Das Curatorium hat für die zinsbare und depositalmässig sichere Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen.

Die Documente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponiren.

Die Casse der Stiftung wird durch einen vom Curatorium hiermit zu beauftragenden öffentlichen Cassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch das Curatorium ertheilt.

§. 12. Das Curatorium stellt nach einem sechsjährigen vom 1. Jänner 1863 ab zu berechnenden Turnus die Zinsenmasse nach Abzug der Verwaltungskosten in runder Summe olgenden drei Akademien zu den Zwecken der Stiftung (§. 1) zur Verfügung, und zwar die Zinsenmassen

1. des ersten und zweiten Jahres der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien,

2. des dritten und vierten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München,
3. des fünften und sechsten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

§. 13. Von demjenigen Zeitpunkte an, wo das Capitalvermögen der Stiftung die Summe von Dreissigtausend Thalern preuss. Cour. erreicht haben wird, tritt ein dreijähriger Turnus unter den genannten Akademien in der angegebenen Reihenfolge ein.

§. 14. Der Geschäftsgang bei dem Curatorium wird durch die anliegende Geschäftsordnung geregelt.

§. 15. Zu einer Abänderung der Geschäftsordnung ist die Zustimmung von wenigstens vier Mitgliedern des Curatoriums erforderlich.

6. Der Wirkungskreis der Akademien.

§. 16. Die Akademie, welcher die Zinsenmasse nach Vorschrift des §. 12 zur Verfügung gestellt ist, hat die Wahl, aus derselben

1. ein in Druck oder in Schrift ihr vorliegendes Werk zu prämiiren,
2. eine Preisaufgabe zur Concurrenz auszuschreiben,
3. ein Reisestipendium zu ertheilen,
4. die zur Ausführung einer rechtswissenschaftlichen Arbeit erforderlichen Geldmittel zu gewähren.

Dem freien Ermessen der Akademie bleibt überlassen, ob sie die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse zu einem und demselben Unternehmen oder zu verschiedenen Zwecken (Nr. 1—4) verwenden will.

Auch die Zinsenmassen mehrerer Jahre können mit Einwilligung der betheiligten Akademien für ein und dasselbe Unternehmen bestimmt und verwendet werden.

Ordentlichen einheimischen Mitgliedern der conferirenden Akademie dürfen weder Preise noch Reisestipendien ertheilt werden.

Die wissenschaftlichen Arbeiten ad 1., 2., 4., sowie die Reiseberichte ad 3. müssen in lateinischer, deutscher, englischer, französischer oder italienischer Sprache abgefasst sein.

*Die verfügende Akademie ist berechtigt, auf Antrag des Curatoriums die Zinsenmasse bis zu einem Fünftel zur Unterstützung periodischer Publicationen, welche zu den Zwecken der Savigny-Stiftung in Beziehung stehen, zu verwenden.

§. 17. Beabsichtigt die Akademie ein bereits vollendetes Werk zu prämiiren (§. 16, Nr. 1), so hat dieselbe innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, diese Prämiirung auszusprechen und dem Curatorium unter Übersendung des Werkes sowie des die Prämiirung motivirenden Gutachtens die Zahlungsanweisung zu ertheilen.

Schriften, welche schon länger als vier Jahre vor dem Beschlusse, ein Werk zu prämiiren, durch den Druck veröffentlicht worden, sind von der Prämiirung ausgeschlossen.

Die Auszahlung der ganzen Prämie für ein Werk, welches im Manuscripte vorliegt, darf erst nach der Veröffentlichung des Werkes durch den Druck erfolgen.

§. 18. Stellt die Akademie eine Preisaufgabe (§. 16, Nr. 2), so veröffentlicht sie innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, in ihren Organen und in den ihr geeignet erscheinenden öffentlichen Blättern das Thema, die Bedingungen der Concurrenz und den Zeitpunkt der Ablieferung der Arbeiten, setzt auch das Curatorium hiervon in Kenntniss.

* Dieser Absatz ist nachträglich beigefügt worden.

An dem auf diesen Zeitpunkt der Ablieferung zunächst folgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesammtsitzung verkündet die Akademie das Resultat der Concurrenz-Ausschreibung, sowie den Namen des Verfassers der gekrönten Preisschrift und ertheilt demnächst dem Curatorium bei Übersendung der Preisschrift und des die Preisertheilung motivirenden Gutachtens die Zahlungsanweisung.

Die Auszahlung der ganzen Prämie erfolgt auch in diesem Falle erst dann, wenn die Veröffentlichung der Preisschrift durch den Druck bewirkt ist.

Ist die Preisaufgabe nach dem Urtheile der Akademie nicht gelöst, so steht es in ihrer Befugniss, dieselbe Aufgabe nochmals zur Concurrenz auszuschreiben.

§. 19. Bewilligt die Akademie ein Reisestipendium (§. 16, Nr. 3), so wird dieser Beschluss innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, spätestens am nachfolgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesammtsitzung verkündet, und steht es in der Befugniss der Akademie, dem Percipienten eine bestimmte Anweisung zu ertheilen. Der diesfällige Beschluss unter Angabe der Zahlungsmodalitäten ist dem Curatorium zur Ausführung mitzutheilen. Die Akademie wird Massregeln treffen oder durch das Curatorium treffen lassen, welche die Veröffentlichung des Reiseberichtes möglichst sichern.

§. 20. Entscheidet sich die Akademie dafür, die Zinsenmasse ganz oder zum Theile einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer bestimmten wissenschaftlichen Arbeit zu gewähren (§. 16, Nr. 4), so ist sie verpflichtet, über den Plan der Arbeit vom Verfasser eine Vorlage zu erfordern, von dem Fortgange des Unternehmens sich in Kenntniss zu erhalten und die Veröffentlichung des Resultates der Forschungen möglichst zu sichern.

Dem Curatorium wird bei Mittheilung der gemachten Vorlagen und der in der Angelegenheit von der Akademie gefassten Beschlüsse die Zahlungsanweisung ertheilt.

§. 21. Verfügt die Akademie an dem 21. Februar oder in der demselben zunächst folgenden Gesammtsitzung (§§. 18 bis 19) nicht über die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse, oder macht sie nicht innerhalb des einjährigen Zeitraumes von dem ihr nach §. 17, resp. §. 20 zustehenden Rechte Gebrauch, ein bereits vollendetes Werk zu prämiiren, beziehungsweise einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer wissenschaftlichen Arbeit die Mittel zu überweisen, oder erklärt sie nicht innerhalb gleicher Frist dem Curatorium, dass sie von dem Rechte des §. 16, Alinea 3 Gebrauch mache, so ist die Masse der ferneren Verfügung der Akademie entzogen. Diese verfallenen Massen werden einem besonders zu verwaltenden Fonds der Stiftung zugeschrieben, dessen Zinsen zur Deckung der Druckkosten für die prämiirten Werke gleichzeitig mit der Zinsenmasse des Capitalvermögens (§. 12) der Akademie zur Verfügung gestellt werden.

Die von der Akademie nicht zum Druck angewiesenen Zinsen des Druckkostenfonds werden zum Capitale dieses Fonds geschlagen.

§. 22. Abänderungen dieses Statuts bedürfen, ausser der Bestätigung der Staatsbehörde, der Zustimmung der drei Akademien und des Curatoriums der Stiftung.

So beschlossen zu Berlin, den 27. März 1863.

Das Gründungs-Comité der Savigny-Stiftung:

v. Bernuht. v. Bethmann-Hollweg. Borchardt. Bornemann. Dr. Bruns. Dr. Dove. Dr. Gneist. Dr. Heydemann. Dr. Homeyer. Meyen. Freiherr v. Patow. Dr. Richter. Dr. Rudorff. Graf v. Schwerin. Simson. Volkmar. Graf v. Wartensleben.

Auf Grund vorstehender Statuten ist die hiesige Savigny-Stiftung durch die Allerhöchste Ordre vom 20. v. M., welche wörtlich, wie folgt, lautet:

„Auf Ihren Bericht vom 18. d. M. will Ich der „Savigny-Stiftung zu Berlin auf Grund ihres „wieder beifolgenden Statuts de dato Berlin den „27. März 1863 hiermit Meine landesherrliche Ge- „nehmigung ertheilen."

Salzburg, den 20. Juli 1863.

Gez. **Wilhelm.**

Gez. **v. Mühler.**

„An den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten"

landesherrlich genehmigt worden.

Berlin, den 6. August 1863.

(L. S.)

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

In Vertretung: **Lehnert.**

STATUT

FÜR DIE

FORTFÜHRUNG DER MONUMENTA GERMANIAE HISTORICA.

§. 1.

Für die Fortführung der Arbeiten der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde wird eine neue Centraldirection gebildet, in welche die Mitglieder der bisherigen Centraldirection eintreten, und welche in Verbindung mit der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin steht.

§. 2.

Die Centraldirection besteht aus mindestens neun Mitgliedern, von denen die Akademien der Wissenschaften zu Berlin, zu Wien und zu München je zwei ernennen, ohne dabei an den Kreis ihrer Mitglieder gebunden zu sein. Die übrigen Mitglieder, falls Vacanzen eintreten oder die Zahl von neun Mitgliedern überschritten wird, werden von der Centraldirection gewählt.

§. 3.

Der Vorsitzende der Centraldirection wird, nach erfolgter Präsentation mindestens zweier von der Centraldirection für geeignet erachteter Personen, auf Vorschlag des Bundesrathes vom Kaiser ernannt.*)

Der Vorsitzende muss seinen Wohnsitz in Berlin haben oder nehmen, und verliert seine Stellung als solcher, wenn er diesen Wohnsitz aufgibt.

*) Erlass vom 14. November 1887, während der Satz früher lautete: Einem Mitgliede der Centraldirection wird von derselben der Vorsitz und die allgemeine Geschäftsleitung übertragen.

§. 4.

Den Arbeitsplan der Gesellschaft stellt die Centraldirection fest und überträgt nach Gutfinden einzelne Abtheilungen zu besonderer Leitung an geeignete Gelehrte.

§. 5.

Die Gelehrten, welche die Leitung einzelner Abtheilungen übernehmen, sind, falls sie nicht bereits der Centraldirection angehören, für die Zeit dieses ihres Auftrages Mitglieder derselben.

§. 6.

Die Centraldirection fasst ihre Beschlüsse nach absoluter Mehrheit der Anwesenden, deren mindestens drei sein müssen. Ist bei Wahlen im ersten Wahlgang nur relative Mehrheit erreicht, so wird die Abstimmung wiederholt; erzielt auch die zweite keine absolute Mehrheit, so entscheidet die relative. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Dieselbe hält jährlich um die Osterzeit eine Zusammenkunft in Berlin, zu der der Vorsitzende einige Wochen vorher sämmtliche Mitglieder schriftlich einzuladen hat.

§. 7.

In der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection wird alles für die wissenschaftliche Leitung der Arbeiten Wesentliche bestimmt, über die Folge der Publication, die Verlagscontracte, etwaigen Neudruck einzelner Bände der Monumenta, die erforderlichen Reisen Beschluss gefasst, von dem Vorsitzenden und den Leitern der einzelnen Abtheilungen Rechnung abgelegt und der Etat des folgenden Jahres festgestellt.

§. 8.

Nach Schluss der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection erstattet der Vorsitzende über die gefassten Beschlüsse, die Rechnungsablage und den neuen Etat einen Bericht, welcher durch die Akademie zu Berlin dem Reichskanzler-Amte mit dem Ersuchen um Mittheilung auch an die österreichische Regierung überreicht wird.

§. 9.

Die in Berlin ansässigen Mitglieder der Centraldirection bilden den permanenten Ausschuss derselben, versammeln sich auf Einladung des Vorsitzenden unter Vorsitz desselben und erledigen die Geschäfte, welche nicht bis zur nächsten Zusammenkunft der Centraldirection zu vertagen sind. Die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen können zu den Sitzungen des Ausschusses eingeladen werden. Die Beschlussnahmen des permanenten Ausschusses unterliegen denselben Normen wie die der Centraldirection. (§. 6.) Von den gefassten Beschlüssen erhalten sämmtliche Mitglieder der Centralleitung Mittheilung.

Wahlen, Zuweisung der Abtheilungen, sowie die Feststellung des Etats bleiben einer Plenarversammlung der Centraldirection (§§. 7, 10) vorbehalten.

§. 10.

Der permanente Ausschuss beruft in dringenden Fällen eine ausserordentliche Zusammenkunft der Centraldirection.

§. 11.

Die auswärtigen Mitglieder der Centraldirection erhalten, wenn sie zu einer Plenarversammlung nach Berlin berufen werden, für die Dauer ihres Aufenthalts in Berlin an Tagegeldern für den Tag 20 Mark und ausserdem Entschädigung

für die Reisekosten. Dieselbe Vergütung erhalten die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen, wenn sie auf Einladung (§. 9) zu einer Ausschussversammlung sich begeben.

§. 12.

Die Leiter der einzelnen Abtheilungen wählen ihre Mit- und Hilfsarbeiter. Die Bedingungen ihrer Betheiligung werden, wenn es sich nicht um vorübergehende Arbeiten handelt, nach allgemeinen, von der Centraldirection festzustellenden Normen schriftlich vereinbart und der Centraldirection mitgetheilt.

§. 13.

Für die wissenschaftlichen Arbeiten, sowohl die der Directoren, als die der Mit- und Hilfsarbeiter, werden theils Honorare, theils Jahrgehalte (fixirte Remunerationen), theils Beides neben einander gewährt. Die näheren Bestimmungen darüber werden von der Centraldirection festgestellt.

§. 14.

Die Zahlungen geschehen auf Anweisung des Vorsitzenden der Centraldirection.

§. 15.

Für die Benutzung der vorhandenen Sammlungen und Vorarbeiten ist die Genehmigung des Vorsitzenden der Centraldirection und des Leiters der betreffenden Abtheilung, für eine Publication aus denselben die der Centraldirection erforderlich.

Für die Richtigkeit der Abschrift:

Der vorsitzende Secretär
der königlichen Akademie der Wissenschaften:

Kummer.

Berlin, den 5. Februar 1875.

STATUT

DER

DIEZ-STIFTUNG.

Nach dem am 29. Mai 1876 erfolgten Tode von Friedrich Diez ist der Gedanke laut geworden, an seinen ruhmreichen Namen eine Stiftung zu knüpfen, welche „den Zweck habe, die Arbeit auf dem Gebiete der von ihm gegründeten Wissenschaft von den romanischen Sprachen zu fördern, eine Stiftung, welche durch Ermuthigung zum Fortschritt auf den von dem Meister gebahnten Wegen dazu beitrage, dass das von ihm Geleistete künftigen Geschlechtern im rechten Sinne erhalten bleibe, und welche zugleich die Erinnerung an sein unvergängliches Verdienst immer wieder erneuere“. Die in Folge dessen veranstalteten Sammlungen haben bis zum 29. August 1879 den Betrag von 11.960 Mark ergeben. Es soll derselbe als Gründungscapital der Diez-Stiftung den Absichten der Geber gemäss nutzbar gemacht werden, zu welchem Ende nachstehendes Statut festgesetzt ist.

I.

Zweck der Stiftung.

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist, wissenschaftliche Arbeiten aus dem Gebiete der romanischen Sprachwissenschaft oder der Geschichte der Literaturen der romanischen Völker zu fördern ohne Rücksicht auf die Nationalität der Verfasser.

II.

Name und Sitz der Stiftung.

§. 2. Die Stiftung trägt den Namen der Diez-Stiftung und führt in ihrem Siegel diese Bezeichnung. Sie hat ihren Sitz in Berlin.

III.

Vermögen der Stiftung.

§. 3. Das Capitalvermögen der Stiftung wird aus den gesammelten Beiträgen und aus künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern über die Verwendung der Letzteren seitens der Geber nicht anders bestimmt sein sollte.

§. 4. Das Capitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Capitalvermögens verwendet.

IV.

Vorstand der Stiftung.

§. 5. Der Vorstand der Stiftung wird gebildet aus sieben Personen, von welchen fünf durch die königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin, je eine von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und von der Reale Accademia de' Lincei in Rom ernannt werden.

Von den durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin ernannten Mitgliedern müssen zwei als ordentliche Mitglieder derselben angehören und eines aus der Zahl der Gelehrten eines Landes romanischer Zunge entnommen sein. Die Zeit, auf welche die Ernennung Giltigkeit haben soll, setzt jede der ernennenden Akademien nach ihrem Ermessen entweder allgemein oder für den einzelnen Fall fest. Wird eine Zeitgrenze dem Vorstande nicht mitgetheilt, so wird das bezeichnete Mitglied als solches angesehen, bis die betreffende Akademie dessen Ausscheiden anzeigt. Tritt, sei es durch Ablauf der Frist, auf welche ein Mitglied ernannt ist, sei es durch Rücktritt oder Tod eine Vacanz ein, so benachrichtigt der Vorsitzende (s. §. 7) des

Vorstandes davon möglichst bald die Akademie, welche das ausscheidende Mitglied ernannt hat, und diese theilt ihrerseits dem Vorsitzenden das Ergebniss der von ihr vorgenommenen Ersatzwahl mit. Sollten einzelne Stellen zeitweise unbesetzt sein, so bleibt darum der Vorstand nichtsdestoweniger beschlussfähig. Die Legitimation der von den zwei auswärtigen Akademien gewählten Vorstandsmitglieder wird dadurch bewirkt, dass seitens der wählenden Akademie eine ordnungsmässige Anzeige von der Ernennung an die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin oder an den Vorsitzenden des Vorstandes ergangen ist.

§. 6. Der Vorstand legitimirt sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin darüber, dass der Vorstand der Stiftung zur Zeit aus den in dem Atteste genannten Personen besteht.

Der Vorstand hat die Befugniss, einen Syndicus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Specialvollmacht cum facultate substituendi zu ertheilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Processe Jemand, sei derselbe Mitglied des Vorstandes oder nicht, unter Beilegung sämmtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

§. 7. Der Vorstand wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, welcher in Berlin domicilirt sein muss, und macht von dieser Wahl den betheiligten drei Akademien Anzeige.

Der Vorsitzende vertritt die Stiftung in allen aussergerichtlichen Angelegenheiten. Zahlungsanweisungen an die Casse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und eines weiteren Vorstandsmitgliedes.

§. 8. Die Beschlüsse des Vorstandes kommen durch Mehrheit unter den Stimmen seiner Mitglieder zu Stande. Absolute Stimmenmehrheit ist nur da erforderlich, wo dieses

Statut es besonders vorschreibt. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Der Regel nach erfolgt die Abstimmung durch schriftliche Stimmabgabe in der Weise, dass auch die nicht in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes sich an derselben betheiligen können. Es wird dabei für die Giltigkeit des Beschlusses erfordert, dass die Frage sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes vorgelegt worden sei, und mindestens drei innerhalb der entweder in diesem Statute vorgeschriebenen oder in der Anfrage bezeichneten Frist ihre Stimmen abgegeben haben. Minder wichtige Entscheidungen können den in Berlin domicilirten Mitgliedern zur Erledigung überwiesen werden. In welchen Fällen ausser den in diesem Statute vorgesehenen dieses abgekürzte Verfahren anwendbar sei, wird durch die Geschäftsordnung festgestellt.

§. 9. Der Vorstand hat für eine zinsbare, in Betreff der Sicherheit den Vorschriften des §. 39 der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 (Gesetz-Samml. S. 439) entsprechende Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen. Die Documente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponiren. Die Casse der Stiftung wird durch einen vom Vorstande hiermit zu beauftragenden, im öffentlichen Dienste stehenden Cassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch den Vorstand ertheilt.

§. 10. Der Geschäftsgang beim Vorstande wird durch eine von diesem selbst zu vereinbarende Geschäftsordnung geregelt. Zu einer Abänderung derselben wird die Zustimmung von mindestens vier Mitgliedern erfordert. Die Geschäftsordnung selbst sowie die später etwa beschlossenen Änderungen derselben werden den betheiligten Akademien vom Vorstande zur Kenntnissnahme mitgetheilt.

V.

Wirkungskreis der Stiftung.

§. 11. Der Zinsertrag der Stiftung wird im Maximalbetrage von 2000 M. zunächst dazu verwandt, hervorragende Publicationen aus dem im §. 1 bezeichneten wissenschaftlichen Gebiete zu prämiiren, eventuell die besten Lösungen zu stellender Preisaufgaben aus demselben Gebiete zu krönen.

§. 12. Die erste Zuerkennung des Preises, resp. Stellung der Preisaufgabe erfolgt an dem Tage, an welchem die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin den Geburtstag Leibnizens im Jahre 1884 feiern wird, und von da ab an dem akademischen Leibniztage von vier zu vier Jahren.

§. 13. Der Vorsitzende des Vorstandes hat ein Jahr vor dem Termin der Zuerkennung den sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes von der bevorstehenden Preisvertheilung Anzeige zu machen und ein jedes aufzufordern, seine Vorschläge, betreffend die zu prämiirenden Werke, eventuell die Stellung von Preisaufgaben, bis zum nächsten 1. Januar dem Vorsitzenden einzureichen. Jedes Mitglied kann mehrere Werke, resp. mehrere Preisaufgaben in Vorschlag bringen. Concurrenzfähig sind nur Schriften, die in lateinischer oder in französischer oder in italienischer oder in deutscher oder in englischer Sprache abgefasst sind, und deren erste Veröffentlichung nicht früher als höchstens vier Jahre vor dem der Preisertheilung vorangehenden 1. Januar stattgefunden hat. Ausgeschlossen sind die von den Mitgliedern des Vorstandes veröffentlichten Schriften.

§. 14. Die eingegangenen Vorschläge hat der Vorsitzende alsdann in übersichtlicher Zusammenstellung und thunlichst unter Beifügung der etwa von den einzelnen Mitgliedern beigegebenen Motivirungen den sämmtlichen Mitgliedern des

Vorstandes vor dem 1. Februar desselben Jahres zu übersenden. Diese haben darauf bis zum nächstfolgenden 1. Juni ihre Vota dem Vorsitzenden schriftlich einzureichen. Das Votum des einzelnen Mitgliedes hat eines der in Vorschlag gebrachten Werke zur Krönung, resp. eine der vorgeschlagenen Preisaufgaben zur Stellung zu bezeichnen; es wird nichtig, wenn es mehr als ein Werk, resp. mehr als eine Preisaufgabe, ebenso wenn es ein Werk, resp. eine Preisaufgabe bezeichnet, welche zum Vorschlag nicht gebracht waren; dessgleichen wenn es dem Vorsitzenden erst nach dem 1. Juni zugeht.

§. 15. Ist auf diesem Wege eine Majorität nicht herbeigeführt worden, so beruft der Vorsitzende die in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes zusammen, und es wird durch mündliche Abstimmung entweder für einen der Vorschläge entschieden, für welche eine gleiche Zahl von Stimmen abgegeben war, oder beschlossen, für dieses Mal von der Vergebung des fälligen Betrages abzusehen und denselben zum Capital zu schlagen.

§. 16. Ist die Stellung einer Preisaufgabe beschlossen, so hat der Vorsitzende die in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes zu berufen und in Gemeinschaft mit ihnen

1. die für die Einsendung der concurrirenden Arbeiten sowie für die Zuerkennung des Preises durch den Vorstand zu stellenden Endtermine sowie die sonst für die Preisbewerbung inne zu haltenden Modalitäten, insonderheit die zur Concurrenz zuzulassenden Sprachen, Adresse der Einsendung, Zulässigkeit oder Unzulässigkeit einer Theilung des Preises festzustellen;
2. falls die Zusendung der concurrirenden Schriften an sämmtliche Mitglieder des Vorstandes unzweckmässig erscheinen sollte, diejenigen darunter zu bezeichnen,

welchen dieselben zur Prüfung zugehen sollen, in welchem Falle die Letzteren schriftlich Bericht zu erstatten und auf Grund dieses sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes mitzutheilenden Berichtes diese über die Vergebung des Preises abzustimmen haben.

Falls keine Schriften zur Concurrenz eingereicht, oder die eingereichten des Preises nicht würdig befunden werden, wird die fällige Summe zum Capital geschlagen.

Auf Beschluss der Berliner Vorstandsmitglieder kann in die Preisausschreibung die Bestimmung aufgenommen werden, dass die Auszahlung des Preises erst erfolgt, wenn die gekrönte Schrift bis zu einem festzustellenden Termin gedruckt vorliegt. Verstreicht dieser Termin, ohne dass diese Bedingung erfüllt ist, so fällt der Betrag des Preises an die Stiftung zurück und wird zum Capital geschlagen.

§. 17. Von dem hinsichtlich der Prämiirung, resp. der Stellung einer Preisaufgabe gefassten Beschlusse des Vorstandes wird vor dem 20. Juni des nämlichen Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin Kenntniss gegeben. Dieser Beschluss wird in der nächstfolgenden Leibniz-Sitzung dieser Akademie verkündigt und hierauf in den Schriften derselben weiter bekannt gemacht, sowie den beiden anderen betheiligten Akademien zur Veröffentlichung in ihren Schriften mitgetheilt. Ist eine Preisaufgabe gestellt, so wird die Veröffentlichung derselben in den dazu geeigneten Zeitschriften eines jeden Landes durch die drei Akademien herbeigeführt.

§. 18. Die Publication des Ergebnisses der Preisbewerbung erfolgt durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin in der auf die Beschlussfassung des Vorstandes zunächst folgenden Leibniz-Sitzung, sowie demnächst in den Schriften der drei betheiligten Akademien.

§. 19. Abänderungen dieses Statuts können durch einen mit absoluter Majorität der Stimmen gefassten Beschluss des Vorstandes herbeigeführt werden, zu welchem mindestens zwei der betheiligten Akademien ihre Zustimmung geben.

§. 20. Soweit die Abänderungen den Sitz, den Zweck, die äussere Vertretung oder die Auflösung der Stiftung betreffen, bedürfen sie Allerhöchster Bestätigung, alle übrigen dagegen der Zustimmung des Oberpräsidenten der Provinz.

§. 21. Falls durch den oben vorgesehenen Zinszuschlag zum Capital und durch anderweitige Zuwendungen das Stiftungscapital so gemehrt werden sollte, dass weitere Bestimmungen über die Verwendung der Zinsen nothwendig erschienen, so sind dieselben in gleicher Weise festzustellen, wie nach §. 19 Änderungen des Statuts herbeigeführt werden. Es soll in diesem Falle in Erwägung gezogen werden, ob die Begründung von Reisestipendien zur Unterstützung von Studien auf dem in §. 1 bezeichneten Gebiete möglich sei und sich empfehle.

Auf Ihren Bericht vom 31. v. M. will Ich der in Berlin bestehenden „Diez-Stiftung" auf Grund des zurückerfolgenden Statuts vom 7. Juni 1880 die Rechte einer juristischen Person hiermit in Gnaden verleihen.

Bad Gastein, den 6. August 1880.

Gez. **Wilhelm.**

Zugleich für den Minister
der geistlichen etc. Angelegenheiten.

ggz. **Graf zu Eulenburg.** ggz. **Friedberg.**

An die Minister des Innern, der geistlichen etc. Angelegenheiten und der Justiz.

VERHANDLUNGEN

DES

VERBANDES WISSENSCHAFTLICHER KÖRPERSCHAFTEN

IM JAHRE 1898.

Protokolle

über die V. Delegirtenversammlung der cartellirten Akademien und gelehrten Gesellschaften zu Göttingen.

Als Delegirte sind erschienen:

aus Leipzig	Herr	Credner,
„ München	„	v. Zittel,
	„	Dyck,
„ Wien	„	v. Mojsisovics,
	„	Weiss,
	„	Boltzmann,
	„	v. Escherich,
	„	v. Sterneck,
„ Göttingen	„	Ehlers,
	„	Kielhorn,
	„	Klein,
	„	Wagner.

Ferner nahmen an einzelnen Sitzungen Theil die Herren v. Könen, Leo, Peter, Riecke, Schur, Voigt von der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, und als Gäste die Herren Armstrong, Foster, Rücker, Schuster von der Royal Society of London; ausserdem betheiligten sich Herr Waldeyer aus Berlin und auf besondere Einladung Herr Dziatzko aus Göttingen an den Sitzungen der Katalog-Commission.

Gesammtsitzung Dienstag, den 31. Mai 1898, 10 Uhr.

Der vorsitzende Secretär der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Herr Leo, begrüsst die Gäste und schlägt in Anbetracht der verhältnismässig grossen Zahl von Berathungsgegenständen vor, dieselben in drei getrennt und zum Theil gleichzeitig tagenden Commissionen zu berathen, nämlich in einer geophysikalischen Commission, welcher die Schweremessungen, die Beziehung zur Marine, die Deutsche Südpolar-Expedition und die seismologische Forschung zugewiesen werden (Einführer Herr Wagner), der Katalogcommission (Einführer Herr Ehlers) und der Commission für die mathematische Encyklopädie (Einführer Herr Klein).

Die Versammlung beschliesst dementsprechend: Die allgemeinen Cartellangelegenheiten sollen in einer gemeinsamen Schlusssitzung zur Besprechung kommen.

Geophysikalische Commission. 1. Sitzung am Dienstag, den 31. Mai 1898, 10½—1 Uhr.

Anwesend die Herren:

v. Mojsisovics	Wien.	Klein	Göttingen.
Boltzmann	Wien.	v. Könen	Göttingen.
v. Sterneck	Wien.	Riecke	Göttingen.
v. Zittel-München.		Schur	Göttingen.
Credner-Leipzig.		Voigt	Göttingen.
Schuster-Manchester.		Wagner	Göttingen.

Auf Wunsch der Versammlung übernimmt Herr Wagner den Vorsitz, Herr Voigt die Führung des Protokolles.

Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, dass die Herren Professoren Ambronn, Brendel, Wiechert den Sitzungen der geophysikalischen Commission beiwohnen.

Vor der Tagesordnung gibt Herr Klein den Inhalt einer schon aus 1895 stammenden Denkschrift des Professors W. Förster-Berlin bekannt, enthaltend Vorschläge von geophysikalischen Problemen, die zu internationalen Unternehmen geeignet sind.

I. Schweremessungen.

Herr v. Sterneck erstattet über die in Österreich ausgeführten Arbeiten den folgenden Bericht:

Die Arbeiten des k. k. militär-geographischen Instituts, nämlich die systematische Durchforschung grosser Landflächen bezüglich der Schwere, sind vorläufig zu einem Abschlusse gelangt, nachdem etwa 175.000 km^2 mit Stationen dotirt wurden.

In dem 17. Bande der Mitth. des M. G. I. sind die vorläufigen Ergebnisse dieser Durchforschung kurz zusammengefasst und es zeigt sich, dass die systematische Durchforschung von Flächen in der That der einzige Weg ist, auf dem wir zur Erkenntnis der Schwere auf der Erde, ihrer Vertheilung, ihrer Störungen etc. gelangen können.

1. Aus diesen Resultaten war es möglich, ganz zweifellos nachzuweisen, dass die Änderung der Schwere auf der Erde mit der Höhe so erfolgt wie bei der Erhebung in freier Luft ($2h/R$) und dass daher die Massen unterhalb der Station keinerlei Einfluss auf die Schwere ausüben. Hiedurch erscheint die Theorie von Faye vollkommen bestätigt.

2. Immer mehr gelangt die Annahme einer allgemeinen Isostasie, gewissermassen eines hydrostatischen Gleichgewichtes, bezüglich der Schwere zur Geltung.

3. Auch zeigt es sich immer deutlicher, dass der bis jetzt angenommene Werth der normalen Schwere viel zu klein ist. Durch die Annahme eines grösseren Werthes für die normale Schwere werden die auffallend grossen Werthe auf den Küsten- und Inselstationen bedeutend vermindert.

4. Die k. und k. Kriegsmarine hat durch eine grosse Anzahl Schiffe die Schwerebestimmungen fortsetzen lassen. Bis jetzt wurde auf 70, meist zwischen 40° S. Br. und 40° N. Br. gelegenen

Stationen, welche um die ganze Erde vertheilt sind, die Schwere bestimmt und vollkommen vergleichbare, meist auch schon zwei- und dreimal controlirte Werthe erhalten [1]).

Auf 24 von diesen Stationen wurden auch magnetische Bestimmungen ausgeführt, welche von jetzt an gleichfalls in das Arbeitsprogramm aufgenommen sind.

Gelegentlich der heuer beendeten, von der kaiserl. Akademie durchgeführten wissenschaftlichen Erforschung des Rothen Meeres wurden von S. M. Schiff „Pola" an 22 Orten Schwerebestimmungen und magnetische Beobachtungen ausgeführt. Nebst dem Adriatischen Meere ist jetzt auch das ganze Rothe Meer bezüglich der Schwere und des Magnetismus durchforscht.

In Italien werden seit dem vergangenen Jahre durch das Milit. geogr. Institut in Florenz sehr zahlreiche Schwerebestimmungen ausgeführt.

Seitens des Ufficio centrale di Meteorologia e di Geodinamica in Rom werden zwischen dem Vesuv und Ätna Schwerebestimmungen ausgeführt, zu welchen unsere Marine die nöthigen Apparate etc. leihweise überlassen hat. Der Director des Observatoriums in Catania, Herr A. Ricco, ist mit der Ausführung dieser Arbeiten betraut und hat bereits 16 Stationen auf Sicilien beobachtet; heuer wird diese Arbeit gegen Norden in Italien fortgesetzt.

Im hohen Norden wurden mehrere Stationen beobachtet: 2 Stationen von Drygalski in West-Grönland bei Umanak, und 3 Stationen von Dr. Nansen in sehr hohem Norden unter 84°—86° Breite auf dem Eise. Nach den Rechnungen des Prof. Schiötz in Christiania sollen diese Beobachtungen vollkommen gelungen sein.

In Russland wird heuer mit den Pendelbeobachtungen in grösserem Massstabe begonnen werden. Es befinden sich dort bereits 10 Apparate. Es soll heuer laut brieflicher Mittheilung in Polen, im Kaukasus und im Gouvernement Kursk, in welchem so merkwürdige Anomalien des Magnetismus constatirt worden sind, beobachtet werden. Auch gelegentlich der Küstenaufnahme bei Wladiwostock sollen durch die russische Marine Pendelbeobachtungen ausgeführt werden. Für das nächste Jahr sind Pendelbeobachtungen auf Spitzbergen in Aussicht genommen.

---

[1]) Diese Stationen waren auf einer den Vortrag begleitenden Karte eingetragen.

Fast in allen Ländern werden gegenwärtig vergleichbare Schwerebestimmungen ausgeführt, und es mehren sich erfreulicherweise jene Daten, durch welche die Probleme der Schwere der Lösung zugeführt werden.

Dieselbe ist keinesfalls einfach, da mehrere Einflüsse gleichzeitig auf die Schwere einwirken, die wir einzeln nicht zu bestimmen vermögen. Die Beobachtungen geben nur die Gesammtwirkungen aller Einfluss habenden Factoren, nämlich die Grösse der Schwere. Die einzelnen Factoren selbst werden wir erst aus einer sehr grossen Zahl verschiedenartigster Resultate, etwa mit Hilfe der Wahrscheinlichkeitsrechnung, ermitteln können, so wie es die Astronomen oder Physiker bei Erscheinungen thun.

Meiner Meinung nach befinden wir uns bezüglich der einzelnen Probleme der Schwere gegenwärtig erst im Stadium des „Sammelns von Daten über die Schwere unter möglichst verschiedenen Umständen“. Wenn diese Daten sehr zahlreich vorhanden sein werden, wird es möglich sein die verschiedenen Erscheinungen, z. B. den allenfallsigen Zusammenhang mit dem Magnetismus, den geologischen Formen, der Erdwärme u. s. w. festzustellen.

Mit grosser Freude muss es daher begrüsst werden, dass die K. Akademie in Wien die Ausführung von Pendelbeobachtungen in verschiedenen Bergwerken beschlossen hat, um seinerzeit der Frage näher treten zu können, ob ein Zusammenhang zwischen der Schwere und Erdwärme bestehe. An mich erging die ehrenvolle Einladung, diese Bestimmungen durchzuführen, und ich komme soeben von dieser Arbeit hieher, nachdem ich sie in einem der hiezu in Aussicht genommenen vier Bergwerke durchgeführt habe.

Ähnliche Untersuchungen und zwar zur Bestimmung der mittleren Dichte der Erde sind bis jetzt nur sehr selten ausgeführt worden, nur an drei Orten, nämlich in dem etwa 300 *m* tiefen Bergwerke in Harton in England durch Airy, in dem 1000 *m* tiefen Bergwerke in Přibram und dem 700 *m* tiefen in Freiberg in Sachsen, durch mich. Ein 4. Versuch in der Grube Saal in Schweden durch Prof. Rosén in 200 *m* Tiefe war ohne Erfolg.

Es zeigte sich merkwürdigerweise — vielleicht ist es bei der geringen Anzahl nur ein Zufall — dass die Schwerezunahme unter der Erde mit der Temperaturzunahme in einem gewissen Zu-

sammenhange steht; je grösser die Wärmezunahme, desto grösser zeigte sich die Schwerezunahme.

Nach den in zahlreichen Lehrbüchern gefundenen Temperaturen lässt sich die Temperatur t in der Tiefe T unter der Erde darstellen im allgemeinen durch den Ausdruck (in Celsiusgraden und Metern)

$$t = \sqrt{1.8\,(T + 50)}.$$

Doch ergeben sich bekanntlich für die geothermische Temperaturstufe, nämlich für die Anzahl Meter, für welche die Temperatur um 1° C. zunimmt, sehr verschiedene Werthe. Während sie im Mittel etwa 40 *m* beträgt, wurde sie in dem Petroleumgebiete von Strassburg mit 14 *m*, bei Oberstätten sogar nur mit 8 *m* gefunden. Diese extremen Werthe mögen wohl dem Einflusse chemischer Vorgänge zuzuschreiben sein und nur einen localen Charakter haben.

Allein auch beim Erzbergbaue kommen wesentliche Verschiedenheiten in den Temperaturstufen vor, so dass man ganz gut kalte und warme Bergwerke unterscheiden kann. Zu den wärmeren gehört z. B. Freiberg mit 30—40 *m* Temperaturstufe, während Přibram mit etwa 60 *m* Temperaturstufe zu den kälteren zu zählen ist. Die kalten Bergwerke sind die selteneren.

Für heuer sind vier Bergwerke zur Untersuchung in Aussicht genommen. Der Wernerschacht in dem Uranbergbaue in Joachimsthal ist eben jetzt von mir untersucht worden.

Die Arbeiten in den Bergwerken liefern jedoch auch einige andere wichtige Resultate, z. B. Aufschlüsse über die Attraction gegebener Massen, über die Zunahme der Schwere unter der Erdoberfläche, durch welche bekanntlich die mittlere Dichte der Erde ermittelt werden kann etc.

Herr von Zittel berichtet kurz über den Fortgang der Arbeiten in Bayern. Aus einem Berichte des Herrn Helmert geht hervor, dass in diesem Sommer auch in Sachsen Schwerebestimmungen angestellt werden sollen.

Herr Klein theilt an Stelle des in letzter Stunde leider verhinderten Referenten, des Herrn Helmert-Berlin auf Grund eines von diesem gesandten Berichtes, das Folgende mit:

1. Das K. Preuss. Geodätische Institut hat in den Jahren 1896/97 im Ganzen 95 Stationen in Schwerkraft im Anschluss an Wien erledigt. Die Ergebnisse werden, soweit sie nicht schon veröffentlicht sind, noch 1898 gedruckt werden.

Die Mehrzahl obiger Stationen liegen auf drei meridionalen Linien: Schneekoppe-Kolberg, Berlin, Brocken von zusammen 1300 *km* Länge.

Zum ersten Male ist weiter die Schwere auf einer etwas grösseren Fläche bestimmt worden, nämlich in bereitwilliger Erfüllung eines von der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen ausgesprochenen Wunsches in der Umgebung von Göttingen. Die 26 Stationen vertheilen sich über eine Fläche von 6000 *qkm* zwischen Weser und dem Ilfeld im Harz, sowie zwischen 51° 20' und 52° Br. Die vorläufigen Resultate der Bestimmungen lagen in tabellarischer Form und auf einer Karte aufgetragen vor. Die Schwere zeigt sich am kleinsten im Leinethal von Heiligenstadt bis Sack (52° Br.). Die aus den Schweremessungen folgende ideelle störende Schicht im Meeresniveau (von 2·4 Dichte, comprimirt zu denken) wächst auf beiden Seiten des Leinethales mit zunehmendem Abstand. Am Brocken und bei Hohegeiss (südöstlich von Braunlage i. Harz) steigt sie (relativ gegen das Leinethal genommen) bis auf 200 *m* an.

In den nächsten Jahren werden voraussichtlich die Messungen im Harz fortgeführt werden.

2. Im Sommer 1896 wendete sich die K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen in einer Immediateingabe an Se. Majestät den Kaiser mit der Bitte, die Anstellung von Pendelmessungen bei den Seereisen deutscher Kriegsschiffe genehmigen zu wollen.

Der Erfolg war, dass im August und September 1898 im Geodätischen Institut zu Potsdam eine eigene Schweremessungs-Expedition des Reichsmarine-Amtes nach Westafrika (Lieutenant z. S. Lösch) vorbereitet ward. Die Abreise erfolgte mit S. M. S. Hyäne im October 1898. Nachrichten sind bis jetzt nicht eingegangen.

3. Im Juni 1898 schien die bevorstehende Expedition nach Ostafrika, welche die deutsch-englische Grenze festzulegen bestimmt ist, eine günstige Gelegenheit zu bieten, gleichzeitig Pendel-

messungen längs einzelner Theile dieser Grenze und im Bereich der grossen ostafrikanischen Gräben ohne zu grosse Kosten anstellen zu lassen. Die K. Gesellschaft zu Göttingen erhielt auf Grund einer Immediateingabe vom 5. November 1897 aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds für diesen Zweck die Summe von 25.000 Mark zugewiesen. Von Mitte November 1897 bis Ende März 1898 wurde diese „Schwereexpedition der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen" (Astronom Dr. Kohlschütter und Premierlieutenant Glauning) im Geodätischen Institut zu Potsdam vorbereitet. Die Abreise erfolgte Ende März, die Ankunft in Dar-es-Salām ist schon gemeldet.

Herr Schuster gibt der Hoffnung Ausdruck, dass in den englischen Colonien sich den obigen anschliessende Messungen werden veranstalten lassen.

In der Discussion wird die Nothwendigkeit der Ausdehnung flächenmässiger Schwerebestimmungen im Inland allseitig betont. Herr v. Könen spricht für Auswahl der Stationen nach geologischen Gesichtspunkten, da ihm die Messungen in der Umgegend von Göttingen noch nicht nahe genug zu liegen scheinen; Herr v. Sterneck befürwortet Systeme von Stationen kleinster Abstände (bis 50 *m*), da ganz locale Einwirkungen nicht ausgeschlossen seien; Herr Schuster betont hinsichtlich der Pendelmessungen im Ausland, namentlich längs der Küsten, die Wichtigkeit gleichzeitiger erdmagnetischer Beobachtungen, namentlich auch der täglichen Variation.

Hinsichtlich der Schweremessungen in Bergwerken bemerkt Herr v. Sterneck, dass nach einer Mittheilung des Herrn Suess ein sehr tiefes Bergwerk in Canada sich im Besitz einer Gesellschaft befindet, an deren Spitze Prof. Alex. Agassiz stehe. Die Versammlung hielt es für sehr wünschenswerth, wenn die K. Akademie zu Wien an letzteren das Ansinnen stellte, in seinem Bergwerk Schweremessungen nach

den Anweisungen und Methoden des Herrn v. Sterneck anzustellen.

Zur Annahme gelangen schliesslich folgende Resolutionen:

1. Die cartellirten Akademien haben mit grossem Interesse von der systematischen Durchführung von Schwerebestimmungen in Österreich durch Herrn v. Sterneck Kenntnis genommen und betrachten es als ausserordentlich wünschenswerth, dass die berufenen Organe sowohl in Österreich wie in den Staaten des Deutschen Reiches solche in Angriff nehmen beziehungsweise fortsetzen.

2. Unter den specifischen Untersuchungen werden besonders die neuerdings begonnenen Schweremessungen in Bergwerken zum Zwecke der Aufdeckung eines etwaigen Zusammenhanges der Tiefenänderung der Erdschwere mit derjenigen der Erdwärme zur Fortsetzung empfohlen.

3. Es wird angeregt, dass, wo — insbesondere im Auslande — Pendelmessungen stattfinden, auch magnetische Beobachtungen ausgeführt werden und dass speciell dabei auf die tägliche Variation des Erdmagnetismus Bedacht genommen wird.

II. Beziehungen zur Marine.

Herr Klein berichtet über den bisherigen Erfolg der von der Göttinger Gesellschaft seit zwei Jahren angestrebten Bezugnahme mit der K. Deutschen Marine. Es sollen, sobald dies möglich ist, eine Reihe von Seeofficieren regelmässig beurlaubt werden, um sich fachwissenschaftlich nach der geophysikalischen Seite hin auszubilden. Auch wird geplant, alsdann einen wissenschaftlichen Beirath ins Leben zu rufen,

in welchem die deutschen Akademien geeignete Vertretung finden. Im übrigen wurde auf das gelegentlich der Einladungen zu der Delegirtenversammlung von Göttingen aus versandte Protokoll einer Besprechung verwiesen, welche am 23. Februar 1898 in Berlin im nautischen Amte stattgefunden hat.

Die Herren v. Mojsisovics und v. Sterneck gaben auf Wunsch der Versammelten Erläuterungen über die stete Bereitschaft der Leitung der k. und k. Reichskriegsmarine, auf die von der K. Akademie in Anregung gebrachten Unternehmungen einzugehen; eine festere Organisation dieser Beziehungen bestehe jedoch nicht.

2. Sitzung am Dienstag, den 31. Mai 1898, 5—7 Uhr.

III. Deutsche Südpolar-Expedition.

Anwesend die Herren:

Armstrong.
Credner.
Foster.
v. Könen.
v. Mojsisovics.
Riecke.
Rücker.
Schur.
Schuster.
v. Sterneck.
Wagner.
Weiss.
v. Zittel.

Ferner die Herren Ambronn, Brendel und Wiechert.

Vorsitzender: Herr Wagner, Protokollführer: Herr Schur.

Herr Wagner berichtet eingehend über die Vorgeschichte der nunmehr ernstlich geplanten Deutschen Südpolar-Expedition seit Begründung einer Deutschen Commission für Südpolarforschung bei Gelegenheit des XI. deutschen Geographentages in Bremen zu Ostern 1895.

Dieselbe hat unter dem Vorsitz des Directors der Seewarte, Dr. Neumayer, wiederholt getagt und einen Plan zur Entsendung einer Expedition mittelst zweier Schiffe von je etwa 400 Tonnen Ladefähigkeit mit zusammen 60 Mann Besatzung einschliesslich 8 Officieren und 8 Gelehrten ausgearbeitet. Als Eingangspforte in die Antarktis ward der Meridian der Kergueleninsel ins Auge gefasst. Bei zwei Überwinterungen war die Zeitdauer auf 3 Jahre bemessen, als erforderlicher Aufwand die Summe von 950.000 Mark berechnet. Alle wichtigen Fragen geophysikalischer wie biologischer Natur, welche ihrer Lösung wesentlich durch Beobachtungen in antarktischen Gebieten entgegenzuführen sind, sollten bei dieser Expedition sorgfältige Beachtung finden. Das reiche Programm ist seit Jahren an vielen Orten mündlich und schriftlich bekannt gemacht und erörtert und, wenn heute die Nation über die praktische und wissenschaftliche Bedeutung der antarktischen Forschung aufgeklärt ist, so ist dies zum grössten Theil das Verdienst der unermüdlichen, nicht hoch genug anzuerkennenden Bemühungen Neumayers.

Da indess das Unternehmen bei der Höhe der erforderlichen Mittel der Durchführung noch immer nicht näher rückte, hat man sich entschlossen, dasselbe zunächst in beschränkterem Umfang zu versuchen. In der Sitzung der Commission zu Leipzig am 19. Februar 1898 gelangte ein neuer Plan zur Annahme, wonach nur ein Schiff mit 25 Mann Besatzung einschliesslich 5 Officieren und 5 Gelehrten für zwei Jahre ausgerüstet werden soll, während Expeditionsgebiet und wissenschaftliches Programm die gleichen bleiben. Als wissenschaftlicher Führer ward Dr. Erich v. Drygalski ins Auge gefasst, welcher seinerseits sich zur eventuellen Übernahme dieses Amtes bereit erklärte.

Das von letzterem im Auftrage der Commission ausgearbeitete Programm lautet im Auszuge wie folgt:

Als Ort des Vordringens empfiehlt sich am meisten der Meridian der Kerguelen 1. weil dort noch niemals ein ernster Vorstoss versucht ist, 2. weil die magnetischen Arbeiten der Expedition dort die sicherste Fundirung durch das Observatorium von Melbourne in Australien und durch das Tropenobservatorium von Mauritius erhalten, 3. weil die oceanographischen Arbeiten diejenigen der Gazelle und der jetzt bevorstehenden deutschen Tief-

see-Expedition unter Chun fortsetzen und wesentlich ergänzen würden, 4. weil die jetzt bei den Kerguelen beobachteten Eisausbrüche für die nächsten Jahre dort günstige Verkehrsverhältnisse erwarten lassen.

Die Arbeiten der Expedition. I. Während der Hinreise: *a)* Festlegung etwa gefundener Küsten. *b)* Geologische Sammlungen von denselben und von dem auf dem Eise treibenden Schutt. *c)* Untersuchung des Treibeises auf seine Entstehung hin durch Untersuchung seiner Structur. *d)* Untersuchung des Meeres nach Tiefe, Wärme, chemischer Beschaffenheit und organischem Leben. Planktonfänge an der Oberfläche zur Erkenntnis der Oberflächenströmungen. Wärmemessungen auch in der Tiefe, um die Wurzeln der Tiefenströmungen zu suchen, welche von dem Südpolargebiete an den Böden der Oceane vordringen. *e)* Regelmässige magnetische Bestimmungen an Bord des Schiffes und bei gebotener Gelegenheit auf dem Land oder Eis. *f)* Meteorologische Beobachtungen.

II. Während der Überwinterung auf einer Station, die mindestens ein volles Jahr in Thätigkeit zu halten ist: *a)* Meteorologische Beobachtungen an drei Terminen mit Unterstützung von Registrirapparaten. *b)* Erdmagnetische Arbeiten und zwar sowohl absolute wie auch Variationsbestimmungen; letztere, wenn möglich, mit photographischen Registrirapparaten. *c)* Geologische Reisen und Sammlungen. *d)* Zoologische und botanische Sammlungen in der Umgebung der Station. *e)* Untersuchungen über das Landeis und seine Bewegung. *f)* Hydrographische Arbeiten von der Station und Errichtung eines Fluthmessers. *g)* Astronomische Festlegung der Station, Cartirung ihrer Umgebung, Pendelbestimmungen und Refractionsbeobachtungen.

III. Während des Frühjahrs und des Sommers: *a)* Begehung des Südpolareises gegen den Erdpol hin. *b)* Kleinere Küstenfahrten *c)* Fortführung der unter II. angeführten Stationsarbeiten.

IV. Rückreise im Südherbst, zunächst die gefundenen Küsten in der Richtung auf den magnetischen Pol hin verfolgend und dann durch den Packeisgürtel hindurch. Wiederholung der während der Hinreise angestellten Beobachtungen.

Die Zeitdauer der Expedition ist somit auf fast zwei Jahre bemessen. Für die Ausreise ist Anfang August 1900, für die Rückkehr der Juni 1902 in Aussicht genommen.

Die Expedition soll etwa aus 25 Theilnehmern bestehen, nämlich I. 5 wissenschaftlichen Theilnehmern (Geograph, Geolog, Biolog, Magnetiker, Arzt), II. 5 Schiffsofficieren, inclusive 2 Ingenieuren, III. 15 Mann Besatzung.

Die Arbeitstheilung während der Überwinterung bleibt vorheriger Vereinbarung vorbehalten. Für die wissenschaftlichen Arbeiten auf der Station ist auf die Theilnahme der Schiffsofficiere gerechnet.

Auf Grund dieses Programmes hat man von neuem eine energische Agitation begonnen, besonders durch Veranstaltung grosser, alle capitalkräftigen und wissenschaftlichen Kreise zusammenfassender Versammlungen in einer Reihe von grossen Städten wie zum Beispiel München, Stuttgart, Frankfurt, Leipzig; andere sollen folgen. Man hofft bis zum Herbst etwa 200.000 Mark aus privaten Mitteln zur Verfügung zu haben, um sich dann an das Reich behufs Gewährung der noch fehlenden Mittel, die insgesammt für jetzt auf 500.000 Mark berechnet sind, zu wenden. Als ein äusserst günstiges Moment für die Wahrscheinlichkeit der baldigen Inangriffnahme und sachgemässen Durchführung der Aufgabe muss auf das lebhafte Interesse hingewiesen werden, welches neuerdings die deutsche Marine, speciell das Reichsmarineamt an den Tag legt. Zuerst hat das bekannte Chun'sche Planktonunternehmen die Fragen in Fluss gebracht; die Erkenntnis, dass eine Südpolarexpedition hinsichtlich der nautischen Führung ausschliesslich in den Händen der Marine liegen müsse, ist zum vollen Durchbruch gekommen.

Mittlerweile regt es sich in anderen Nationen. Die belgische Expedition unter de Gerlache, die südlich von Südamerika vorzudringen gedachte, ist allerdings fürs erste am Feuerland lahm gelegt. Das Hauptinteresse wissenschaftlicher Kreise concentrirte sich auf das von der R. Society am 24. Februar 1898 veranstaltete, ausschliesslich der Südpolarforschung gewidmete Meeting, zu dem auch Nansen und Neumayer geladen waren und in dem eine grosse Reihe Fachmänner ersten Ranges auf die wissenschaftliche Bedeutung antarktischer Forschung hinwiesen (Proc. R. Soc. Vol. LXII. Nr. 387). Der Zweck war die Aufklärung der englischen Regierungskreise über dieselbe. Als Expeditionsgebiet wird für England sicher das Südvictorialand allein in Frage kommen. Auch über

einige andere Pläne, die von Norwegen und Amerika ausgehen sollen, wurden einige vertrauliche Mittheilungen gemacht.

Auf die Tagesordnung der diesjährigen Delegirtenversammlung ist die deutsche Südpolar-Expedition nur deshalb von Göttingen gesetzt worden, weil im gegenwärtigen Stadium, wo alles zur Entscheidung drängt und bereits an einer Immediateingabe an den deutschen Kaiser gearbeitet wird, ein Votum der cartellirten Akademien zu Gunsten dieser Expedition und speciell des bereits bestehenden, wohl ausführbaren Planes von dem grössten Werthe wäre. Als rein wissenschaftliche Körperschaften werden wir dazu nur bereit sein können, wenn wir die Überzeugung gewinnen, dass es sich bei der Expedition auch in ihrem beschränkten Umfang in erster Linie um Verfolgung streng wissenschaftlicher Probleme handelt. Statt auf älteres Material zurückzugehen, dürfte dies zur Handgreiflichkeit bewiesen werden durch die Beilagen, welche der beabsichtigten Immediateingabe angefügt werden sollen und welche Dr. Neumayer, der Vorsitzende der Südpolar-Commission, die grosse Güte hatte uns für die Berathungen der Delegirtenversammlung zur Verfügung zu stellen.

Der Vortragende verliest aus dem umfangreichen Actenstück diejenigen Abschnitte, welche sich auf die während der Seereise, am Lande und auf Reisen über Land oder auf dem Eise ins Auge zu fassenden Aufgaben beziehen und sich auf eine fast zu grosse Fülle von Problemen der Astronomie (Meteore, Radianten), Meteologie, Geodäsie (Schwerebestimmungen), Bewegung der Eismassen und Gletscher, erdmagnetische Forschung (erdmagnetische Elemente, Variationen der erdmagnetischen Kraft, Erdströme, Störungen, Südlichter etc.) erstrecken.

In der sich anschliessenden Discussion wird zunächst auf Vorschlag des Vorsitzenden Herrn Neumayer der einstimmige Dank für seine werthvollen Mittheilungen votirt. Herr v. Zittel berichtet über das Entgegenkommen, welches die Vorschläge der Südpolar-Commission in München gefunden und befürwortet warm der Sache unsere moralische Unterstützung zu leihen. In gleichem Sinne sprechen sich die Herren Credner, v. Mojsisovics und Weiss aus. Danach

werden die unten folgenden Resolutionen 1. und 2 einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende betont nunmehr die Nothwendigkeit, das wissenschaftliche Einzelprogramm einer solchen Expedition von Fachmännern durchberathen zu sehen.

Dies erscheint erforderlich einerseits um etwa im Entwurf übersehene Punkte einzuflechten, andererseits um zeitig genug auf Cooperation innerhalb solcher Beobachtungen hinzuarbeiten, welche nach zu verabredenden gleichmässigen Methoden und in bestimmten Zeitpunkten, sei es in heimischen Observatorien oder auf dem Wege gleichzeitig auszusendender Expeditionen ausgeführt werden könnten. In dieser Hinsicht liegt bereits ein auf Wunsch der Herren Klein und Wagner von den Herren Ambronn, Brendel und Wiechert ausgearbeiteter Vorschlag vor, welcher der später zu bildenden wissenschaftlichen Commission als Material übersendet werden soll; er bezieht sich auf erdmagnetische Forschung und Beobachtung der Südlichter. Es wird die Aufgabe jener Commission sein schliesslich zu prüfen, welche unter allen vorgeschlagenen Punkten voraussichtlich überhaupt von den die Expedition begleitenden Gelehrten ohne Überbürdung bewältigt werden können, beziehungsweise das Programm zu vereinfachen.

Herr Foster, Secretär der R. Society, berichtet über die Aussichten, welche sich in England zur Ausrüstung einer Südpolar-Expedition bieten, und welche Absicht in dieser Hinsicht die von der R. Society veranstaltete Kundgebung vom 24. Februar 1898 hatte.

Er betont, dass auch in England durchaus die Ansicht vorherrsche, es könne eine solche mit Überwinterung geplante Expedition nur von der R. Navy durchgeführt werden. Er spricht im Namen seiner Landsleute der Deutschen Expedition warme Sympathie aus und befürwortet ebenso aufs wärmste eine wohl durchdachte Cooperation der Nationen, sowohl was den Bereich der Operationsbasis in der Antarktis betrifft, als alle diejenigen wissenschaftlichen Aufgaben, die nur cooperativ mit den gleichzeitigen Expeditionen

ausgeführt werden könnten. England werde hiezu jederzeit die Hand bieten.

Dem Dank des Vorsitzenden für diese Erklärung schliessen sich die Herren v. Zittel, Credner, Klein an und die Herren von der R. Society geben die ausdrückliche Autorisation, von dieser ihrer Sympathieerklärung überall dort Gebrauch zu machen, wo dies dem Votum der Akademien in dieser Frage von Nutzen sein könne.

Der Wortlaut der sämmtlichen Beschlüsse ist:

1. Die vereinigten Akademien und gelehrten Gesellschaften zu Wien, München, Leipzig und Göttingen haben von dem im Auftrage der Deutschen Commission für die Südpolarforschung durch Dr. Erich von Drygalski entworfenen Plan zu einer deutschen Südpolar-Expedition mit lebhaftem Interesse Kenntniss genommen.

2. Die Akademien geben die Ermächtigung von dieser Erklärung bei Vorlage des Gesuches um Unterstützung an massgebenden Stellen Gebrauch zu machen und befürworten ein solches Gesuch aus wissenschaftlichen Gründen auf das wärmste.

3. Sie gehen zugleich von der Voraussetzung aus, dass das wissenschaftliche Einzelprogramm vor endgiltiger Feststellung einer Commission zur Begutachtung vorgelegt wird, in der auch die Kreise der Akademien Vertretung finden.

4. Insbesondere empfehlen sie schon jetzt auf eine Cooperation in Betreff solcher geophysikalischer Fragen Bedacht zu nehmen, die durch correspondirende Beobachtungen an weiter entfernten Punkten, speciell in Arktis und Antarktis eine Förderung versprechen.

3. Sitzung Mittwoch, den 1. Juni 1898, 10—1 Uhr.

III. Seismische Forschung.

Anwesend die Herren:

Credner.
Klein.
v. Könen.
v. Mojsisovics.
Riecke.
Schur.
Schuster.
v. Sterneck.
Voigt.
Wagner.
v. Zittel.

Ferner die Herren Ambronn und Wiechert.

Vorsitzender: Herr Wagner, Protokollführer: Herr Voigt.

Herr Wagner berichtet kurz, dass die Erdbebenforschung zuerst 1897 in Leipzig auf Anregung der Herren v. Mojsisovics und Credner zur Verhandlung gekommen sei.

Herr Klein hat damals eine längere Darlegung über die Aufgaben seismometrischer Forschung und die Organisation der Beobachtungen von Professor Gerland in Strassburg verlesen. Ein bestimmter Beschluss, die Seismik zum regelmässigen Programmpunkt der cartellirten Akademien zu erheben, ist damals nicht gefasst worden, weil innerhalb Preussens zur Zeit zu viele neue Aufgaben angeregt waren, die Förderung erheischten. Mittlerweile hat sich Professor Gerland direct an den Reichskanzler behufs Errichtung einer seismometrischen Centralanstalt in Strassburg auf Reichskosten gewandt und dadurch ist auch die Aufmerksamkeit des Preussischen Unterrichtsministeriums, welches in Ermangelung eines eigenen Organs für wissenschaftliche Fragen im Schosse der Reichsregierung derartige Anträge zu begutachten pflegt, auf die Wichtigkeit seismischer Forschung gelenkt worden. Im Ausland hat John Milne dadurch, dass es ihm gelang die British Association für die Sache zu gewinnen, eine rege Thätigkeit entfaltet. Eine ähnliche Förderung erhofft Professor Gerland

durch einen Anschluss an eine Corporation, die ihm bisher fehlte. Er wendet sich an das Cartell der vereinigten Akademien. Dies die Gründe für uns, die Seismik wiederum zum Berathungsgegenstand zu machen.

Herr v. Mojsisovics berichtet unter Vorlegung des V. Berichtes der Mittheilungen der Erdbeben-Commission der Kaiserlichen Akademie über den Fortgang der Arbeiten in Österreich wie folgt:

Von der Erdbeben-Commission wurde im Jahre 1897 der Beobachterdienst in Galizien und der Bukowina eingerichtet und in den übrigen Provinzen an der Verdichtung des Beobachternetzes gearbeitet. Um die dahin zielenden Bestrebungen der Herren Erdbeben-Referenten zu unterstützen, wendete sich die Erdbeben-Commission an das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht, sowie an das hohe k. k. Eisenbahnministerium mit der Bitte, im Wege der Landesschulräthe, respective der Eisenbahndirectionen die Mitwirkung des Lehrpersonales, respective der Bahnstationsbeamten an dem Beobachterdienste bewirken und fördern zu wollen. Für die bereitwillige Bewilligung dieses Ansuchens ist die Commission den genannten beiden Ministerien zu lebhaftestem Danke verpflichtet.

Während des verflossenen Jahres functionirte jedoch die Erdbeben-Beobachtung bereits in ganz zufriedenstellender Weise. Die Zahl der verzeichneten makroseismischen Beben betrug in diesem Jahre circa 203. Am stärksten waren Krain und Görz von Erdbeben heimgesucht. An dieses Centrum der seismischen Thätigkeit reihten sich zunächst Istrien, Dalmatien und Steiermark an. In Kärnten, Tirol, Oberösterreich und Böhmen war die Zahl der Beben viel geringer. Erdbebenfrei waren Niederösterreich, Mähren, Schlesien, Galizien und Bukowina.

Was die Errichtung der seismographischen Stationen betrifft, so entschloss sich die Commission zunächst bloss vier von den geplanten acht Stationen mit den gewählten Instrumenten auszustatten und erst, wenn hinreichende Erfahrungen über die Functionirung dieser Instrumente zu Gebote stünden, an die Ausrüstung der weiteren vier Stationen zu schreiten. Die Commission einigte sich dahin, zunächst die seismographischen Stationen Triest,

Kremsmünster, Wien und Lemberg in das Leben zu rufen. Diese Stationen werden gleichmässig mit dem dreifachen modificirten Horizontalpendel, System Rebeur-Ehlert, sowie mit dem Pfaundler'schen Erdbeben-Registrator ausgestattet. Die Mittel hiezu wurden von der akademischen Treitl-Erbschaft zur Verfügung gestellt.

Von den unter dem Gesammttitel „Mittheilungen der Erdbeben-Commission der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften" in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe erscheinenden Publicationen der Commission sind fünf Nummern erschienen, nämlich:

I. Berichte über die Organisation der Erdbeben-Beobachtung nebst Mittheilungen über während des Jahres 1896 erfolgte Erdbeben. Zusammengestellt von Dr. Edmund v. Mojsisovics, w. M. k. Akad.

II. Bericht über das Erdbeben von Brüx am 3. November 1896, von Friedrich Becke, c. M. k. Akad.

III. Bericht über das Erdbeben vom 5. Jänner 1897 im südlichen Böhmerwald, von Friedrich Becke, c. M. k. Akad.

IV. Bericht über die im Triester Gebiete beobachteten Erdbeben am 15. Juli, 3. August und 21. September 1897, von Eduard Mazelle.

V. Allgemeiner Bericht und Chronik der im Jahre 1897 innerhalb des Beobachtungsgebietes erfolgten Erdbeben, zusammengestellt von Dr. Edmund v. Mojsisovics, w. M. k. Akad.

Im Drucke für den Band 107 der Sitzungsberichte sind:

VI. Die Erderschütterungen Laibachs in den Jahren 1851 bis 1886, vorwiegend nach den handschriftlichen Aufzeichnungen K. Deschmann's von Prof. Ferdinand Seidl.

VII. Bericht über das Graslitzer Erdbeben vom 24. October bis 25. November 1897, erstattet von F. Becke, c. M. k. Akad.

Herr Credner gibt sodann eine eingehende Schilderung des für Sachsen eingerichteten Nachrichtendienstes, welcher am Sitz der Geologischen Landesanstalt in Leipzig ihren Mittelpunkt hat, und berichtet über die wichtigsten Resultate der Beobachtungen, und zwar ausführlicher über

das sächsisch-böhmische vom 24. October bis 29. November 1897 andauernde 37tägige Erdbeben. Es werden übrigens bis jetzt nur makroskopische Beobachtungen angestellt. Zur Aufstellung von Instrumenten ist es noch nicht gekommen.

Herr v. Zittel theilt mit, dass in Bayern mit der systematischen Aufzeichnung von Erdbeben erst begonnen ist.

Herr Wagner schildert die bisher von dem Preussischen Unterrichtsministerium unter Bezugnahme mit der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen ins Auge gefassten Schritte.

Dieselben sind bis jetzt noch vorbereitender Natur, abgesehen von der zu Anfang d. J. erfolgten Errichtung einer eigenen Professur für Geophysik in Göttingen und der Erweiterung von Gauss' erdmagnetischem Observatorium zu einem geophysikalischen Institut, bei dem speciell auch die verschiedenen Systeme von Seismometern einer wissenschaftlichen Prüfung unterzogen werden sollen. In Kürze werden aber in Göttingen regelmässige Registrirungen beginnen können. Im übrigen dürfte von Errichtung eines eigenen seismischen Centralinstitutes, wie es für Strassburg geplant ist, innerhalb Preussens abzusehen sein. Es wird die Ausrüstung einzelner Orte mit guten Seismometern ins Auge gefasst, wo sich bereits solche Institute befinden, die ohne grössere Mühe oder Aufwendung bedeutender Kosten die Controle über die selbstregistrirenden Instrumente übernehmen könnten und deren Vorstände sich mit der Aufstellung beziehungsweise der Aufsicht über die Beobachtungsdienste zuvor einverstanden erklären. In dieser Hinsicht liegen bereits principielle Erklärungen aus Potsdam (Geodätisches Institut: Director Geheimrath Dr. Helmert) und Wilhelmshaven (Marine-Observatorium: Director Adm.-Rath Prof. Dr. Börgen) vor.

Der Vorsitzende verliest darauf den folgenden, von Prof. G. Gerland in Strassburg am 26. Mai 1898 zur Vorlage in der Delegirtenversammlung eingesandten Bericht, dem auch ein provisorisches Schema für den internationalen Erdbebenkatalog beilag:

Die Erdbebenforschung — zunächst die deutsche — ist auch äusserlich insofern fortgeschritten, als sichere Aussicht vorhanden ist, dass im Anfang des nächsten Jahres eine seismische Reichshauptstation gegründet werde; als ferner aus verschiedenen Theilen des Reiches Nachrichten vorliegen, denen zu Folge in nächster Zeit verschiedene Localstationen ins Leben treten sollen.

Das Strassburger Seismometer — modificirtes Rebeur'sches Horizontalpendel in dreifacher Zusammenstellung — breitet sich immer mehr aus: wie in Österreich durch die Bestellungen der Wiener Akademie ist es jetzt auch in Belgien durch mehrere Bestellungen vertreten, in Russland ist es in Aussicht genommen, in Deutschland ist es in Hamburg aufgestellt, und wird in anderen Orten aufgestellt werden. Das Instrument hat sich durchaus bewährt; es reagirt auf nahe, direct fühlbare, wenn auch noch so kurze Stösse (in ganz charakteristischer, unverkennbarer Art) ebensogut, wie auch fernher kommende lang andauernde Bewegungen. Die Aufzeichnungen, stark vergrössert (Entfernung der Registrirwalze 4 *m*, 12 *cm* photographisches Papier für die Stunde) gaben die Herkunftrichtung der ersten Bewegung, die Periode der Wellen u. s. w. mit schärfster Deutlichkeit. So haben sich verschiedene hervorragende Fachmänner, welche das Seismometer in diesem Frühjahr besichtigten, Prof. Tacchini-Rom, Prof. Heim-Zürich, Prof. Riggenbach-Basel, Prof. Schmidt-Stuttgart, Prof. Milne-Shide, I. of. W., sehr befriedigt von dem Instrument und seinen Leistungen ausgesprochen.

Meinem vorjährigen Brief hatte ich die „Vorschläge zur Errichtung eines internationalen Systems von Erdbeben-Stationen“ beigefügt, in welchen eine Reihe hervorragendster Forscher: Agamennone, Becker, Cancani, Copeland, G. H. Darwin, Davison, Forel, Helmert, Kilian, Kortazzi, Milne, Penck, Riccò, Suzan, Tacchini und andere durch ihre Unterzeichnung der Vorschläge sich für „die Sammlung und Publication von Erdbebennachrichten aus der ganzen Welt“ ausgesprochen hatten; dies wird näher dahin präcisirt, dass man beabsichtige in Deutschland eine Publication internationalen Charakters herauszugeben als „Beihefte zu Prof. Gerland's (Strassburg) Beiträgen zur Geophysik“. Ebenso lautet die französische Ausgabe, welche nicht von mir allein, sondern von Dr. v. Rebeur und mir besorgt wurde.

Es war hienach meine dringende Pflicht, mit der Sammlung und Veröffentlichung dieser seismischen Nachrichten, sobald dies irgend möglich war, vorzugehen. So bat ich in einem Flugblatt (November 1897) um Zusendung der Beobachtungen von 1897 für das 1. Heft dieser internationalen Publication, die ich dann auch aus verschiedenen Ländern — Deutschland, Russland, Italien, Sicilien, Frankreich — erhielt. Auch J. Milne sandte mir seine seismischen Reports von 1897—1898.

Nach einigen Bemerkungen J. Milne's im Second Report on Seismolog. Investigations Toronto Meet. Br. Assoc. Adv. of Science 1897 (1898), den ich erst vor kurzem auf directe Bitte vom Verfasser erhielt, konnte es scheinen, als ob Prof. Milne, im Gegensatz zu seiner Unterzeichnung der „Vorschläge", diese internationale Publication selbst zu unternehmen gewillt sei. Bei seinem kürzlichen Besuch in Strassburg ergab sich, dass Prof. Milne etwas anderes plant, als die Übernahme jener internationalen Publication: er will die Resultate aller der Stationen veröffentlichen, an welchen mit seinem Pendel (Milne's Horizontal Pendulum, cf. II. Report ec.) beobachtet wird, und zwar etwa in der Art der italienischen Publicationen der Terremoti im Bollettino. Die „internationale Publication" in den Beiträgen zur Geophysik wird er unterstützen, indem er seine Veröffentlichungen zur Benützung übersenden wird.

Die internationale seismische Zusammenstellung, deren erstes Heft (1897) bald erscheinen wird, beabsichtigt, nach dem in den „Vorschlägen" vorgezeichneten Plan, die Seismicität der ganzen Erde übersichtlich darzustellen. Die Quellen werden die Localbeobachtungen sein, wie sie theils direct (unbearbeitet) von den Stationen, theils indirect durch die italienischen, die Milne'schen Kataloge eingehen. Das locale Element tritt dabei naturgemäss zurück; auch werden alle Beobachtungen, mit welchen Instrumenten sie auch gemacht sind, wenn sie nur namentlich zeitlich genau sind, aufgenommen. Die Publication hat den doppelten Zweck:

1. das seismische Verhalten der Gesammterde in jährlichen Übersichten thunlichst genau darzustellen;

2. einen möglichst lückenlosen Zusammenhang in die Erdbebenforschung zu bringen, so zwar, dass durch die Sammlung aller wichtigen Beben auch auf vereinzelt beobachtete Licht fallen,

dass ferner eventuell unbekannt gebliebene Epicentra ermittelt, dass die Fortpflanzungsgeschwindigkeiten der seismischen Bewegung über die Erde hin berechnet werden können.

Dies weitgesteckte Ziel kann nur nach und nach, durch unablässige Bemühungen und nur annähernd erreicht werden. Die mühevolle Arbeit bedarf, wenn sie gute Früchte tragen soll, allseitigster Unterstützung; und so wäre es eine mächtige Förderung für die Sache, wenn die vereinigten Akademien sich für den Anschluss an dies von Strassburg ausgehende Unternehmen aussprechen wollten. Ein Einzelner kann das hier Nothwendige nicht leisten, daher die Vereinigung so vieler bedeutendster Forscher in der Unterzeichnung der „Vorschläge"; daher auch die hoffentlich erfolgreichen Bemühungen, eine seismische Centralstation zu begründen, die zugleich als Reichshauptstation die gesammten Erdbeben Deutschlands sammeln und in jährlichen Berichten veröffentlichen müsste.

Nach längerer Discussion, in der besonders die Ansicht sich geltend machte, dass zu einer Centralisirung der Nachrichten und Beobachtungen von Erdbeben, die einen mehr oder weniger localen Charakter haben, an einem Orte und in einer Publication keine Veranlassung vorliegt, wurden folgende Resolutionen zum Beschlusse erhoben:

1. Es wird die Nothwendigkeit anerkannt zur Förderung seismologischer Forschung in Mitteleuropa neben den für Strassburg geplanten Einrichtungen und den von der Wiener Akademie ins Leben gerufenen seismometrischen Stationen deren noch weitere zu gründen oder bestehende zu erweitern.

2. Es werden dazu im Gebiete des Deutschen Reiches vorgeschlagen:

in erster Linie: Potsdam, Göttingen, Wilhelmshaven, ferner Bonn, Breslau, Königsberg, Leipzig, München, Erlangen oder Bamberg, Darmstadt,

Stuttgart, vielleicht auch ein Punkt in der Nähe des Bodensees.

3. Nachdem die deutsche Reichsregierung im Principe sich für Begründung einer Centralstation in Strassburg erklärt hat, erscheint es innerhalb des Deutschen Reiches zweckmässig, die Angelegenheit weiterer Stationen, soweit dafür nicht anderweitige Mittel bereit stehen, an das Reich zu bringen. Die Einzelgesellschaften werden gegebenen Falles in diesem Sinne an ihre Regierungen berichten.

4. Es wird bei obigem Vorschlage angenommen, dass einzelne dieser seismometrischen Stationen Centralstellen für Sammlung der Beobachtungen localer Erschütterungsgebiete werden.

5. Es wird angeregt, dass die zu errichtenden oder schon bestehenden Centralstellen zur Beobachtung localer Erdbeben ihre Schriften miteinander austauschen und des weiteren bei den über die Landes- oder Beobachtungsgrenzen hinausgreifenden Erdbeben in Verbindung treten, wie dies 1897 in Leipzig bereits hinsichtlich der Centralstellen von Wien und Leipzig verabredet ist.

6. Die vereinigten Akademien empfehlen für die Publication der seismometrischen Beobachtungsresultate, soweit sie in die Ferne wirkende Beben betreffen, eine möglichste Concentration und möglichste Gleichförmigkeit eines noch näher zu vereinbarenden Schemas. Als Sammelstelle wird Strassburg und als Organ werden die Bei-

hefte zu G. Gerland's Beiträgen für Geophysik empfohlen, selbstverständlich unter Wahrung aller Rechte, die eigenen Beobachtungen daneben in selbstständiger Form zu bearbeiten und zu publiciren.

Im Anschlusse an die innerhalb dieser Sitzung berührten Fragen legt Herr v. Könen die vom Oberrheinischen Geologischen Vereine soeben herausgegebene tektonische Karte Südwestdeutschlands (Schollen-Karte 1 : 500000 in 4 Bl. In Commission bei J. Perthes-Gotha, Preis 6 Mk.) vor. Der Natur der Sache nach sei sie noch verhältnissmässig unvollständig in vielen Gegenden. Er regt die weitere Aufsuchung solcher Bruchlinien in Gebieten, wo dieselben noch nicht erschöpfend erforscht seien, an, da die älteren geologischen Aufnahmen dieser Frage noch wenig Aufmerksamkeit geschenkt hätten.

Es wird in Betracht gezogen, ob eine solche Untersuchung in Zukunft in das Programm des Cartells aufgenommen werden könnte.

Commission für die Herausgabe der Encyklopädie der mathematischen Wissenschaften. Sitzung am Mittwoch den 1. Juni, 10 Uhr.

Anwesend die Herren:

Boltzmann-Wien.
v. Escherich-Wien.
Dyck-München.
Klein-Göttingen.

Den Vorsitz führte Herr Dyck.

Die Commissionsberathungen erstreckten sich über die nachfolgenden Punkte:

1. Bericht der Redaction über den augenblicklichen Stand der Bearbeitung der Bände I—III.

2. Ausgabe des 1. Heftes der Encyklopädie, die Artikel zur Arithmetik enthaltend.

3. Massnahmen, die in Aussicht genommen sind zur Herbeischaffung und ersten Anordnung des Materiales für die Bände IV und V. (Angewandte Mathematik.) Hiezu erforderliche besondere Geldmittel.

4. Personalfragen bezüglich der Redaction und der Mitarbeiter an den Abschnitten über Mechanik, über mathematische Physik und über Astronomie.

Commission für das Katalogunternehmen der Royal Society.

Anwesend die Herren:

v. Escherich, Weiss – Wien.	Armstrong, Foster, Rücker – Royal Society.
Dyck-München.	Waldeyer-Berlin.
Ehlers, Peter, Wallach – Göttingen.	Dziatzko-Göttingen.

Den Vorsitz übernahm nach dem Wunsche der Commission Herr Ehlers, das Protokoll führte Herr Peter.

Es wurden zwei Sitzungen gehalten, am 31. Mai Vormittags $10^1/_2$ Uhr und am 1. Juni Vormittags 9 Uhr.

Die Verhandlungen erfolgten auf Grund der von der Royal Society gelieferten Vorschläge für die Herstellung und die Erfordernisse des von ihr geplanten Katalogunternehmens; sie bezogen sich zumeist auf die Form, die dem Kataloge zu geben, und auf die Einrichtungen und Mittel, die für dessen Herstellung zu beschaffen seien.

Die Commission fasste folgende Resolutionen:

1. Der internationale mathematisch-naturwissenschaftliche Katalog soll hergestellt werden.

2. Er soll jährlich in Buchform erscheinen, die Literatur je eines Jahres zusammenfassend.

Nach Ablauf von je 10 Jahren kann entweder ein Registerband für diesen Zeitraum oder eine Zusammenstellung des ganzen Inhaltes von 10 Jahresbänden durch Wiederabdruck in Aussicht genommen werden.

3. In den einzelnen Wissensgebieten sind die Bedürfnisse eines Slip-Kataloges, sowohl was seine Form wie seine etwaige Ausgabe betrifft, ungleich.

4. Beim Abruck von Titeln ist zu unterscheiden zwischen Sprachen, für welche die Übersetzung der Titel obligatorisch ist, und Sprachen, in welche übersetzt werden kann.

Es ist wünschenswerth

a) dass in Deutschland ein einziges Reichsbureau für Sammlung und Bearbeitung des Materials eingerichtet werde,

b) dass in Österreich die gleichen Massnahmen stattfinden,

c) dass der Herr Reichskanzler ersucht werde, eine Conferenz für Deutschland auf die erste Octoberwoche d. J. einzuberufen.

6. Die regionalen Bureaux liefern die Slips zur redactionellen Behandlung an das Centralbureau in London ab.

7. Für die Begründung des Unternehmens ist Subvention zu leisten. Auf Grund der Vorschläge der Royal Society ist für diesen Zweck vom Deutschen Reiche die Summe von 20.000 Mark in Aus-

sicht zu nehmen, bei deren Erschöpfung weitere Erwägungen vorbehalten bleiben.

8. Für das Reichsbureau wird eine Subvention von voraussichtlich 12.000 Mark jährlich zu beantragen sein.

Gesammt- und Schlusssitzung. Mittwoch 1. Juni Nachmittag 4 Uhr.

Anwesend die Herren:

Boltzmann	Wien.	Kielhorn	Göttingen.
v. Escherich		Klein	
v. Mojsisovics		Peter	
v. Sterneck		Wagner	
Weiss		Riecke	
Dyk	München.	Armstrong	Royal Society.
Zittel		Foster	
Credner-Leipzig.		Rücker	
Ehlers-Göttingen.		Schuster	

Den Vorsitz führt Herr Ehlers, das Protokoll Herr Peter.

Auf der Tagesordnung standen nach dem Vorschlage der K. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen:

1. die Frage nach einer Beschleunigung des Geschäftsganges,

2. der Antrag, dass die regelmässigen Versammlungen des Cartells fortan nur alle zwei Jahre stattfinden sollen, und

3. die Frage nach einer Erweiterung des Cartells.

Ad 1. wurde darüber Einverständniss erzielt, dass in Zukunft die Einladung zu der Cartellversammlung vor Ende Februar erfolgen solle.

Ad 2. Aus Opportunitätsgründen und mit Rücksicht auf 3. wird der Antrag zurückgezogen, und festgestellt, dass die K. bayerische Akademie der Wissenschaften in München für das Jahr 1899 die Führung der Geschäfte übernimmt.

Ad 3. Nach dem Vorschlage der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen erscheint ein Zurückgreifen auf die früheren Pläne einer allgemeinen internationalen Verbindung der gelehrten Körperschaften wünschenswerth.

Eine solche ist geeignet und berufen bei grossen wissenschaftlichen Fragen und Aufgaben durch unmittelbare Bezugnahme aller oder einzelner Körperschaften mit einander deren Cooperation zur leichteren Erreichung des gesteckten Zieles herbeizuführen.

Diese Association gelehrter Körperschaften würde in längeren Zwischenräumen, etwa alle fünf Jahre, eine von Delegirten zu beschickende Versammlung zur Erörterung aufgeworfener Fragen und Regelung geschäftlicher Angelegenheiten abhalten.

Innerhalb dieser Association bleibt das bisherige Cartell bestehen und soll für engere Verbindung benachbarter Gesellschaften mit einander Raum sein.

Für das Zustandekommen einer solchen Association würde zunächst die Theilnahme der grossen Akademien daran zu sichern sein.

Über diese Dinge verbreitete sich eine ausführliche Discussion, die zu folgenden Resolutionen führte, welche die Delegirten ihren Gesellschaften vorlegen werden:

I. Die cartellirten Akademien und Gesellschaften geben principiell ihre Zustimmung zur Gründung einer das Cartell umfassenden internationalen Association gelehrter Körperschaften.

II. Der Vorort wird ermächtigt, von der erfolgten Zustimmung sowohl der Royal Society in London als der Königlich preussischen Akademie der Wissenschaften in Berlin Mittheilung zu machen.

Die Delegirten der Royal Society geben daraufhin die Erklärung ab, dass sie eine entsprechende Zustimmungserklärung ihrer Gesellschaft beantragen wollen, von deren Annahme dem Vororte des Cartells Mittheilung zu machen sein würde.

Weitere Bezugnahme in dieser Angelegenheit soll dann zunächst zwischen dem Vororte des Cartells und der Royal Society stattfinden.

Nach Erledigung dieser von der Göttinger Gesellschaft auf die Tagesordnung gestellten Vorschläge nahm die Versammlung Kenntniss von den Verhandlungen in den Commissionen und trat einstimmig den Resolutionen bei, die von der geophysikalischen Commission und der Commission für das Katalogunternehmen der Royal Society ihr vorgelegt wurden.

Bericht

der Delegirten der kaiserlichen Akademie (zugleich Vertreter des k. k. Unterrichtsministeriums) über die im October 1898 in London von der „Internationalen Katalogconferenz“ gefassten Beschlüsse.

Auf der ersten Mitte Juli 1896 abgehaltenen internationalen Katalogconferenz hatte es die Royal Society übernommen, die Vorarbeiten für die Herausgabe des geplanten Kataloges durchzuführen und darüber an die betheiligten Regierungen zu berichten. Dieser Verpflichtung kam sie im April 1898 in dem „Report of the Committee of the Royal

Society of London with Schedules of Classification" nach und begleitete die Versendung desselben mit einer Einladung zur Beschickung einer zweiten internationalen Conferenz im Juli 1898 in London. Bei der Zusammenkunft von Delegirten der vier cartellirten Akademien in Göttingen Anfang Juni 1898, an welcher von Seite der Royal Society ihre beiden Secretäre Professor M. Foster und Professor A. W. Rücker, sowie Professor H. E. Armstrong und Professor A. Schuster theilnahmen, wurde aber im Einvernehmen mit den Vertretern der Royal Society die Vertagung der Conferenz auf den 11. October beschlossen.

Bei der Eröffnung der Conferenz theilte Professor Foster derselben mit, dass von europäischen Mächten die Beschickung derselben Griechenland, Dänemark und Russland abgelehnt hätten. Auch Deutschland hatte sie Ende September in einem Schreiben mit der Motivirung abgelehnt, dass die Verhandlungen über die bei der Göttinger Versammlung gefassten Beschlüsse noch nicht abgeschlossen seien und in demselben eine weitere Vertagung der Conferenz auf das Frühjahr 1899 beantragt. Während der Nachmittagssitzung des ersten Verhandlungstages langte aber ein Schreiben mit der Mittheilung ein, dass Professor Dr. Klein aus Göttingen telegraphisch angewiesen worden sei, der Conferenz beizuwohnen. Von Italien erwartete man das Einlaufen einer Antwort während der Conferenz, sie blieb aber aus. Auf der Conferenz waren demnach vertreten:

Von europäischen Staaten ausser England, Belgien, Deutschland, Frankreich, die Niederlande, Norwegen, Österreich, Schweden, die Schweiz und Ungarn;

von aussereuropäischen: Japan, Mexico und die Vereinigten Staaten, und ausserdem von den englischen Colonien: die Capcolonie, Indien, Natal, Neu-Seeland und Queensland.

Den Berathungen wurden die im oben erwähnten Report der Royal Society beantragten Regulative (Seite 2 bis 32) zu Grunde gelegt. Die Modificationen, die dabei an diesen Anträgen vorgenommen wurden, sind bezüglich der Grundsätze nach denen der Katalog angefertigt werden soll, meist geringfügiger Natur; da dieselben überdiess nebst der Discussion, die zu deren Annahme führte, in dem von der Royal Society herausgegebenen Report of the Proceedings of the Conference sich finden, wäre es wohl überflüssig, sie hier nochmals vollständig zu geben. Es reicht vielmehr hin, blos die folgenden, wichtigsten derselben herauszuheben.

Resolution 12. Geographie ist auf mathematische und physikalische zu beschränken, politische und allgemeine Geographie hingegen auszuschliessen.

Resolution 13. Anatomie ist als specielle Wissenschaft von Zoologie zu trennen.

Resolution 17. Italienisch ist jenen Sprachen beizufügen, deren Titel nicht übersetzt werden braucht. (Es sind dies also jetzt die fünf Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Latein.)

Bezüglich der Anwendung der in Resolution 18 IV Bezeichnungsworte (Significant words) genannten Registrirsymbole wäre zu bemerken, dass dieselben nur sehr sparsam, und hauptsächlich nur interimistisch bei eben neu auftauchenden Wissenszweigen benützt werden sollen, wo das stetige Auffinden neuer Thatsachen und der rasche Wechsel in der Deutung derselben eine sofortige definitive Bezeichnung der Untertheilungen nicht räthlich erscheinen lässt, wie dies beispielsweise bei der Entdeckung der Röntgenstrahlen der Fall war und noch ist. Diese Bezeichnungswörter sind aber thunlichst bald durch passende, definitive Zeichen zu ersetzen.

Unter den weiteren Resolutionen haben die einschneidendsten Änderungen jene erfahren, welche sich mit der weiteren Ausgestaltung der Vorarbeiten zur Herausgabe des Kataloges beschäftigen. Sie sind auch wenigstens für die nächste Zeit die wichtigsten, weshalb es zweckmässig erscheint, sie ausführlicher zu erörtern. In dieser Beziehung verdienen zunächst die Resolutionen 21, 30 und 31 hervorgehoben zu werden, mittelst deren ein sogenanntes provisorisches internationales Comité eingesetzt und diesem die definitive Feststellung aller Details in Bezug auf die Ausarbeitung der Schemata für die einzelnen Wissenschaften übertragen wird. Dieses Comité besitzt daher unter Anderem auch die Vollmacht, weitere als die in Resolution 14 genannten Wissenschaften unter jene aufzunehmen, welche eigene Symbole erhalten. Ebenso kann dasselbe auch einzelne Partien einer Wissenschaft aus den provisorischen Schematas im Report der Royal Society ausscheiden und in eine andere Wissenschaft übertragen, wie dies beispielsweise bei der Zoologie durch das Abtrennen der Anatomie nöthig geworden ist.

Um bei der definitiven Feststellung der Schemata für die einzelnen Wissenschaften den Anforderungen und Wünschen aller betheiligten Länder thunlichst Rechnung tragen zu können, wird die Bildung von Localcomités (Resolution 22) vorgeschlagen, welche innerhalb sechs Monaten ihre Ansichten und Anträge dem provisorischen internationalen Comité mitzutheilen haben, das eine zusammenfassende Bearbeitung derselben bis Ende Juli 1899 der Royal Society zur Publication vorzulegen hat. Zur definitiven Beschlussfassung endlich ist die Einberufung einer neuerlichen Conferenz nach London in Aussicht genommen.

Die weiteren Resolutionen bezüglich der Einsetzung eines internationalen Beirathes und eines internationalen Schiedsrichtercomités als permanente Aufsichtsorgane über die entsprechende Fortführung des Katalogunternehmens durch das Centralbureau werden erst später ins Leben treten; wir wollen uns daher vorläufig nicht weiter damit befassen, sondern zum Schlusse nur noch über die Bedeckung der Kosten des Unternehmens sprechen.

In seinem Exposé über die muthmasslichen Kosten der Herausgabe des Kataloges hielt Professor Foster wohl im Allgemeinen an den Ansätzen des Report der Royal Society fest, betonte jedoch, dass manche dieser Ansätze auf ziemlich schwankender Basis beruhen, fügte aber gleichzeitig bei, dass sich ein zuverlässigerer Voranschlag dermalen nicht herstellen lasse. Hierauf forderte er die Delegirten auf, sich darüber zu äussern, auf welche Beihilfe von Seiten ihrer Länder das Katalogunternehmen hoffen dürfe. Aus den Mittheilungen derselben ergab sich die erfreuliche Thatsache, dass das Errichten von Regional- (oder wie sie jetzt genannt werden sollen Sammel-) Bureaus in allen auf der Conferenz vertretenen Ländern so gut wie gesichert sei, indem die Delegirten von Frankreich, Norwegen, Österreich, Ungarn und Japan zur Erklärung ermächtigt waren, dass die Regierungen ihrer Länder die Errichtung solcher Bureaus bereits zugesagt hätten, während die Delegirten der übrigen Länder (mit Ausnahme jener der Schweiz, welche sich reservirter aussprachen) angaben, dass in ihren Ländern die Bewilligung dieser Bureaus zwar noch nicht erfolgt sei, dass aber ihrer persönlichen Meinung nach kein Zweifel obwalte, dass sie erfolgen werde.

In Bezug auf den zweiten Punkt, die Subventionirung des Centralbureaus, konnten nur die Vertreter von Österreich

und Ungarn bestimmte Äusserungen abgeben. Die letzteren erklärten, dass ihr Land den auf dasselbe fallenden Beitrag zu den allgemeinen Kosten beisteuern werde, und die ersteren, dass die kaiserliche Akademie der Wissenschaften 200 Pfund Sterling für diesen Zweck reservirt habe.

Die Vertreter der übrigen Länder erklärten, zu keinen bindenden Zusagen ermächtigt zu sein: es äusserten sich vielmehr fast alle dahin, dass es sehr schwer halten würde, die Bewilligung einer erheblichen pekuniären Subvention zu erlangen. Hingegen würde es wohl kaum einem Anstande unterliegen, ihre Regierungen zu bewegen, eine Subvention in der Form einer Subscription auf Exemplare des Kataloges zu leisten. In dieser Hinsicht stellten namentlich die Vertreter Frankreichs die Abnahme einer sehr bedeutenden Anzahl von Exemplaren des Kataloges in Aussicht, indem sie dahin wirken würden, dass jede höhere Lehranstalt in Frankreich einen solchen erhalte. Zum Schlusse fügte Professor Foster noch einige Bemerkungen bei, deren Tenor dahin ausklang, dass auch die Royal Society die Unterstützung des Unternehmens durch Subscription auf eine hinreichende Anzahl von Exemplaren des Kataloges jeder anderen Art von Subventionirung vorziehen würde.

Wien, den 11. November 1898.

E. Weiss.

Boltzmann.

DIE

FEIERLICHE SITZUNG

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

31. MAI 1899.

ERÖFFNUNGSREDE

DES

PRÄSIDENTEN DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

DES HERRN

PROFESSOR EDUARD SUESS

AM 31. MAI 1899.

Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer, Curator der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, hat in Folge Allerhöchstdienstlicher Verhinderung Seine Excellenz den Herrn Curator-Stellvertreter mit der Eröffnung der feierlichen Jahressitzung zu beauftragen geruht und begrüsst die verehrten Mitglieder der Akademie auf das Herzlichste, dabei des erlauchtesten Stifters der Akademie dankbarst gedenkend.

In Folge Erkrankung Seiner Excellenz des Herrn Curators-Stellvertreters obliegt mir nunmehr die Pflicht, die Begrüssung des hohen Curatoriums mit wenigen Worten zu begleiten.

Im vorigen Jahre haben wir das erste Jahr in der zweiten Hälfte des hundertjährigen Bestandes der kaiserlichen Akademie vollendet. Die Erinnerung an die verflossene Feier können wir heute nicht besser begehen, als indem die Akademie an Seine Majestät den ehrfurchtsvollsten Dank für die ihr durch die Allerhöchste Theilnahme an jener Feier gewordene Ehre, zugleich aber auch für die der Akademie durch Erhöhung der Staatsdotation gewährte kräftige Unterstützung zum lebhaften Ausdrucke bringt.

Gestärkt in ihrem materiellen Bestande, hat die Akademie in den beiden abgelaufenen Jahren in ihren wissenschaftlichen Unternehmungen zugleich der Humanität zu dienen gesucht. Sie hat sich in hervorragender Weise den Bestrebungen angeschlossen, um im fernen Osten das Wesen jener Geissel der Menschheit zu erforschen und um womöglich ihre Völker

mordende Kraft zu hemmen. Eine tiefgefühlte Erinnerung knüpft sich an den Namen des jungen Forschers Dr. Müller, welcher nachträglich, hier in Wien, ein Opfer seiner wissenschaftlichen Thätigkeit geworden ist.

Die kaiserliche Akademie hat ferner, von Seiner Majestät Kriegsmarine unterstützt, eine vieljährige systematische Durchforschung der Tiefen des östlichen Mittelmeeres und des Rothen Meeres zu einem erfolgreichen Abschlusse gebracht. Sie hat das weite Feld der Sprach- und Geschichtsforschung in neuen Unternehmungen zu pflügen versucht.

So weitausgreifend diese Thätigkeit der kaiserlichen Akademie auch geworden ist, gibt es doch Aufgaben, welche ihrer Natur nach an das Zusammenwirken mehrerer wissenschaftlicher Körperschaften gebunden sind. Bereits im Jahre 1893 wurde mit der Bildung einer solchen Vereinigung begonnen. Seine k. und k. Hoheit der Herr Erzherzog-Curator geruhten bei Eröffnung unserer feierlichen Sitzung am 31. Mai 1893 zu sagen:

„Ich darf der Hoffnung Ausdruck geben, dass zunächst auch diejenige Akademie, deren eines ihrer hervorragendsten Mitglieder zuerst an diesem Plane mitgewirkt hatte, sich diesem Verbande nicht lange mehr fernhalten werde, und dass der bisher nur unter vier wissenschaftlichen Körperschaften geschlossene Bund eine stets fruchtbringendere Erweiterung finden möge.“

Die Verhandlungen, welche unter Beisein von Vertretern der kaiserlichen Akademie erst vor wenig Tagen in München stattgefunden haben, berechtigen uns zu der Erwartung, dass die von Seiner k. und k. Hoheit dem Herrn Erzherzog-Curator vor sechs Jahren an dieser Stelle ausgesprochenen aufmunternden und hoffnungsreichen Worte recht bald ihre Erfüllung finden werden.

Das freundliche Bild dieses Wirkens der kaiserlichen Akademie wird durch einen tiefen Schatten getrübt, welchen das unerwartete Hinscheiden des allverehrten Präsidenten der Akademie, Seiner Excellenz Alfred Ritter v. Arneth, auf diese geworfen hat.

Noch gehoben von dem Eindrucke unserer Jubelfeier, eben zurückgekehrt von einer Reise zur Münchner Akademie, mit deren Vertretern ihn eine hoffnungsfreudige Thätigkeit verbinden sollte, ward der Verewigte, dessen Geistesfrische und Körperkraft über die Zahl seiner Lebensjahre täuschten, von todbringender Krankheit erfasst, und so verlor die Akademie ihr vieljähriges Haupt, die österreichische Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung ihren Förderer und von patriotischer Begeisterung erfüllten Mitarbeiter, das Vaterland einen gesinnungstreuen Staatsmann und die Gesellschaft einen liebenswürdigen Freund und Vermittler. Die kaiserliche Akademie wird ihm stets ein verehrungsvolles Andenken bewahren.

Nächst diesem Todesfalle hat die Akademie noch einer langen Reihe von ausgezeichneten Gelehrten zu gedenken, welche ihr in der jüngsten Zeit entrissen worden sind.

Trauernd sehen wir Jahr für Jahr glänzende Sterne der Gelehrtenwelt scheiden, aber die Geistesarbeit der Überlebenden ermattet nicht in dem Streben nach höheren Zielen der Erkenntniss zum Wohle der Menschheit.

Ich lade nunmehr den Herrn Generalsecretär-Stellvertreter ein, seinen Bericht zu erstatten.

BERICHT

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE

DER WISSENSCHAFTEN

UND DER

MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHEN CLASSE

INSBESONDERE

ÜBER IHRE WIRKSAMKEIT UND DIE VERÄNDERUNGEN

VOM 28. MAI 1898 BIS 31. MAI 1899

ERSTATTET VOM GENERALSECRETÄR-STELLVERTRETER

DR. VIKTOR v. LANG.

Die Wiederaufnahme der Sitzungen der kaiserlichen Akademie nach den Herbstferien des Jahres 1898 fand die Mitglieder derselben in tiefer Betrübniss. Kurz vorher hatte Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth Ihr den höchsten Idealen geweihtes Leben unter der Hand des Mörders geendet. Die Akademie versammelte sich zu einer Trauersitzung am 11. October 1898, in welcher der Präsident eine ergreifende Ansprache hielt.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Juli 1898 die Wahl des bisherigen Vice-Präsidenten, ordentlichen Professor der Geologie an der k. k. Universität in Wien, Dr. Eduard Suess zum Präsidenten und des em. ordentlichen Professors des deutschen Rechtes an dieser Universität, Hofrathes Dr. Heinrich Siegel zum Vice-Präsidenten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien auf die statutenmässige Functionsdauer von drei Jahren, sowie die Wahl des ordentlichen Professors der Philosophie an der genannten Universität, Hofrathes Dr. Ernst Mach zum Secretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe für die statutenmässige Functionsdauer von vier Jahren allergnädigst zu bestätigen geruht.

Weiters haben Seine k. und k. Apostolische Majestät zu wirklichen Mitgliedern der Akademie, und zwar in der philosophisch-historischen Classe: den Director des Haus-, Hof- und Staatsarchivs Hofrath Dr. Gustav Winter, den ordentlichen Professor der slavischen Philologie und

Alterthumskunde an der Wiener Universität Dr. Constantin Josef Jireček, den ordentlichen Professor der semitischen Sprachen an dieser Universität Dr. David Heinrich Müller — und in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe: den ordentlichen Professor der Mineralogie an der Universität in Wien Dr. Friedrich Becke allergnädigst zu ernennen geruht.

Schliesslich haben Seine k. und k. Apostolische Majestät die von der Akademie vorgenommenen Wahlen von correspondirenden Mitgliedern im In- und Auslande huldvollst zu bestätigen geruht, und zwar in der philosophisch-historischen Classe: die Wahl des ordentlichen Professors der classischen Philologie an der Universität in Wien Dr. Friedrich Marx, des ordentlichen Professors der Kunstgeschichte an dieser Universität Dr. Franz Wickhoff, des ordentlichen Professors der deutschen Rechts- und österreichischen Reichsgeschichte an der Universität in Wien Dr. Otto v. Zallinger, des Bibliothekars des Stiftes St. Florian Albin Czerny und des ordentlichen Professors der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Wien Dr. Jacob Minor zu correspondirenden Mitgliedern im Inlande, ferner die Wahl des Professors an der Universität zu München Dr. Karl Adolf Ritter v. Cornelius, des Professors der romanischen Philologie an der Universität zu Berlin Dr. Adolf Dobler und des Professors der slavischen Sprache an der Universität in Leipzig Dr. August Leskien zu correspondirenden Mitgliedern im Auslande; in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe: die Wahl des ordentlichen Professors der Hygiene an der Universität in Wien, Obersanitätsrathes Dr. Max Gruber, des ordentlichen Professors der descriptiven und topographischen Anatomie an dieser Hochschule Dr. Emil Zuckerkandl und des ordent-

lichen Professors der Botanik an der Universität in Graz Dr. Gottlieb Haberlandt zu correspondirenden Mitgliedern im Inlande, endlich die Wahl des Professors für höhere Mathematik an der Universität zu Rom Luigi Cremona und des Professors für Naturgeschichte der unorganischen Körper am Collège de France zu Paris F. Fouqué zu correspondirenden Mitgliedern im Auslande.

Mit grossem Bedauern nahm die kaiserliche Akademie den Rücktritt des Secretärs der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Hofrathes E. Mach, zur Kenntniss. In der Gesammtsitzung vom 24. November 1898 wurde der Berichterstatter zum provisorischen Secretär dieser Classe bestimmt und ihm die Stellvertretung des Generalsecretärs übertragen, nachdem das wirkliche Mitglied Hofrath A. Huber Tags vorher zum tiefsten Leidwesen aller Collegen sein Leben plötzlich geschlossen hatte.

In der Gesammtsitzung vom 16. December 1898 wurde dann das wirkliche Mitglied Hofrath Karabacek zum provisorischen Secretär der philosophisch-historischen Classe gewählt.

Von den wissenschaftlichen Arbeiten, an welchen die Gesammtakademie betheiligt ist, erwähne ich zuerst der prähistorischen Untersuchungen. Die Commission, aus Mitgliedern beider Classen zusammengesetzt, welche mit diesen Untersuchungen betraut ist, hat auch im Jahre 1898 ihr Ziel weiter verfolgt; ihr Vorsitzender Hofrath Steindachner, Intendant des k. k. naturhistorischen Hofmuseums, bemerkt hierüber:

„Die Prähistorische Commission setzte im Jahre 1898 die systematische Untersuchung der Fundstätten Unterkrains fort. Auf einer isolirten Bergkuppe im Westen des

renommirten Warmbades Töplitz im Bezirke Rudolfswerth findet sich eine gut erhaltene prähistorische Umwallung, welche einen viereckigen Platz von etwa 800 Meter Umfang umschliesst. Die breite Bergkuppe erhebt sich circa 90 Meter über die Thalsohle. Am Nordfusse und am Südabhange des Berges finden sich vereinzelte Tumuli, deren jeder eine Anzahl von Gräbern enthält. Unter der Leitung und Aufsicht der Herren Custos J. Szombathy und Professor S. Rutar wurden durch B. Pečnik 10 Tumuli vollständig durchgegraben. Sie enthielten je nach ihrer Grösse 3 bis 46 Skeletgräber, sämmtlich der jüngeren Stufe der Hallstattperiode zugehörig. Im Ganzen wurden 189 Skelette gefunden. Die meisten derselben waren in die blosse Erde gebettet und arm an Beigaben. Die reicher ausgestatteten waren zuweilen mit Kalkbruchsteinen umstellt. Von den stark zersetzten Knochen war kein anthropologisch verwerthbares Material zu erübrigen. Die Beigaben aber sammelten sich zu einer ansehnlichen Reihe von Eisenwaffen und mannigfaltigen Schmucksachen, besonders Fibeln, Armringen und Anhängseln aus Bronze an. Auch bedeutendere Fundstücke, wie zum Beispiele zwei Bronzehelme und eine figural verzierte, leider nur in einigen grösseren Bruchstücken conservirbare Bronzesitula, und neue Erscheinungen, wie zum Beispiele Armbrust-Certosafibeln aus Eisen kamen zu Tage. Die Thongefässe, unter welchen zahlreiche Miniaturgefässe auffallen, bilden eine eigene, vom oberitalischen Formenkreise beträchtlich abweichende Gruppe. Im Grossen und Ganzen war es eine sehr lohnende, zur Fortsetzung einladende Grabung."

Die vor Kurzem glücklich heimgekehrte Expedition nach Südarabien und Sokotra wurde ebenfalls von beiden Classen unternommen und im verflossenen Herbste ausgerüstet. Über

ihren Verlauf und ihre Ergebnisse wird der Secretär der philosophisch-historischen Classe berichten.

Indem ich zu den Angelegenheiten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe übergehe, muss ich vor Allem der hochherzigen Schenkung gedenken, welche die Brüder L. v. Lieben, A. Lieben, wirkliches Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, und Richard Lieben aus Anlass des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers der kaiserlichen Akademie zuwandten. Dieselben haben das Capital der aus dem Nachlasse ihres Vaters, des Grosshändlers Ignaz L. Lieben, 1862 errichteten Stiftung von 15.000 Kronen auf 51.000 Kronen erhöht.

Der aus dieser Stiftung fliessende Preis wurde bisher alle drei Jahre, im ganzen zwölfmal verliehen und es gereichte der kaiserlichen Akademie jedesmal zur grössten Freude, auf diese Weise hervorragende Arbeiten vaterländischer jüngerer Forscher auszeichnen zu können. Nunmehr wird dieser Preis alle Jahre zur Verleihung gelangen und wird abwechselnd der Chemie, Physik und Physiologie zu Gute kommen.

Ich wende mich zu den Forschungen, die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe unterstützt oder ins Werk gesetzt wurden. Eine dieser Unternehmungen hat einen erschütternden Trauerfall im Gefolge gehabt. Von den im Jahre 1897 von der kaiserlichen Akademie nach Bombay zum Studium der Bubonenpest entsendeten Delegirten ist Dr. Hermann Franz Müller in Wien am 23. October 1898 als Opfer treu erfüllter Pflicht an Pestpneumonie gestorben. Er konnte noch den ersten Theil des wissenschaftlichen Berichtes vollenden. Letzterer ist in den Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe erschienen und führt den Titel: „Klinische Untersuchungen über die Bubonenpest“ von Dr. H. F. Müller.

Ein zweiter Theil des Berichtes, der ebenfalls schon erschienen ist, hat den Titel: „Pathologisch-anatomische Untersuchungen über die Bubonenpest, mit Einschluss der pathologischen Histologie und Bakteriologie“ von Dr. Heinrich Albrecht und Dr. Anton Ghon, unter Mitwirkung des Hilfsarztes Dr. Rudolf Poech.

Beide Publicationen behandeln ihr Thema in sehr ausführlicher Weise auf Grund von Untersuchungen, die theils in Bombay, theils in Wien ausgeführt worden sind.

Wie schon voriges Jahr an dieser Stelle mitgetheilt wurde, sind nunmehr auch die Tiefsee-Unternehmungen der k. Akademie, welche dieselbe unter der kräftigsten Unterstützung der Marinesection des k. und k. Reichskriegsministeriums durch eine Reihe von Jahren ins Werk setzte, zu einem erfreulichen Abschlusse gelangt. Dass die Akademie auf die wissenschaftlichen Resultate dieser Expedition, die nun nach und nach zur Publication gelangen, mit grösster Genugthuung hinweisen kann, ist vor Allem ihrem Mitgliede Herrn Hofrath Steindachner zu danken, welcher den Beschwerden und mannigfaltigen Widerwärtigkeiten solcher Unternehmungen unermüdlich sich unterzog und die wissenschaftlichen Interessen rastlos verfolgte. Grosser Dank gebürt auch den anderen Herren des wissenschaftlichen Stabes, die immer ihr Bestes für den gemeinsamen Zweck auslegten.

Speciell über die zwei Expeditionen nach dem Rothen Meere berichtet Hofrath Steindachner:

Nach Abschluss der Tiefsee-Expeditionen im östlichen Mittelmeere, Marmarameere und in der Adria wurde von Seite der obersten Marineleitung die Erforschung des Rothen Meeres behufs Durchführung relativer Erdschweremessungen, magnetischer und meteorologischer Beobachtungen, astro-

nomischer Orts- und Zeitbestimmungen und geodätischer Aufnahme von Hafen- und Ankerplätzen geplant und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften eingeladen, sich an den beiden Expeditionen, die für diese Zwecke projectirt wurden, zu betheiligen, falls sie es von ihrer Seite im Interesse der Wissenschaft für wünschenswerth hielte und so weit es das von der hohen Marineleitung festgesetzte Programm gestatte. In Folge dieser Einladung entschied sich die Akademie für die Vornahme von zoologischen, physikalisch-oceanographischen und chemischen Untersuchungen während dieser beiden Expeditionen in dem Rothen Meere (in den Jahren 1895—1896 und 1897—1898) und lud den Berichterstatter Regierungsrath Professor Luksch, Privatdocent Dr. Konrad Natterer und Custosadjunct Fr. Siebenrock, welche sich bereits an den früheren Tiefsee-Expeditionen der kaiserlichen Akademie betheiligt hatten, neuerdings ein, diese Forschungen durchzuführen.

Am 18. Mai 1896 fand die erste, am 24. März 1898 die zweite Expedition nach dem Rothen Meere mit dem Einlaufen S. M. Schiff „Pola“ in den Hafen von Pola ihren Abschluss. Während der ersten Expedition fanden fünf, während der zweiten drei grosse Kreuzungen, von denen jede zwei bis vier Wochen in Anspruch nahm, statt. Es wurden im Ganzen 75 Dredschungen in Tiefen von 300 bis 2160 Metern ausgeführt, die pelagischen Netze kamen 109 Mal in Anwendung.

Die Zahl der Lothungen war unverhältnissmässig grösser, da wegen unruhiger See ein grosser Theil der projectirten Dredschungen unausführbar war und andere wegen plötzlich auftretender Böen sistirt werden mussten.

Neun Abhandlungen (mit 46 Tafeln und Karten), welche fast vollständig den 65. Band der Denkschriften der kaiser-

lichen Akademie füllen und zum grössten Theile von dem Officiersstabe S. M. Schiff „Pola“ ausgearbeitet wurden, berichten über einen Theil der wissenschaftlichen Ergebnisse der ersten Expedition nach dem Rothen Meere.

Die Sortirung des überaus reichhaltigen pelagischen Materials der beiden Expeditionen wurde erst vor wenigen Monaten vollendet, so dass nunmehr eine Vertheilung des gesichteten Materiales an einzelne Bearbeiter möglich ist.

An Fischen wurden gegen 10.000 Exemplare in circa 600 Arten in allen Altersstadien erbeutet, von denen viele bisher aus dem Rothen Meere nicht bekannt waren. Von neuen Strandfischformen wurden bereits fünf von dem Berichterstatter in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie veröffentlicht und über die neuen Tiefseefische des Rothen Meeres wird demnächst eine vorläufige Mittheilung mit kurzen Diagnosen von demselben Verfasser überreicht werden.

Die Sammlung von Riffkorallen von den verschiedensten Localitäten ist durch die grosse Zahl von Exemplaren geeignet, jene Studien zu fördern, die sich mit der Art und dem Umfang der Variabilität beschäftigen, um zu einer besseren Kenntniss der Arten zu gelangen.

Die Sammlung von Steinkorallen aus dem Rothen Meere wird an Reichhaltigkeit von Formen aus einem Gebiete von keiner irgendwo anders befindlichen Sammlung übertroffen. In Tiefen bis zu 900 Metern wurden nur drei verschiedene Einzelkorallen gefunden. Die Echinodermenausbeute vertheilt sich auf circa 75 Arten.

Ein Bericht über die im Rothen Meere, meist in der Strandregion, gesammelten Mollusken wird demnächst von Dr. R. Sturany veröffentlicht werden, während die wissenschaftliche Bearbeitung der Fische im Allgemeinen, der Krebse, Korallen, sowie der gesammten pelagischen Ausbeute

überhaupt, schon wegen des bedeutenden Umfanges des gesammelten Materiales, den nöthigen Vorstudien und des Vergleiches mit auswärtigen Sammlungen, noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

Über die Thätigkeit der Erdbeben-Commission berichtet das wirkliche Mitglied Herr Oberbergrath E. v. Mojsisovics:

Während des Jahres 1898 functionirte die Organisation des seismischen Beobachtungsdienstes in zufriedenstellender Weise. Die seismische Thätigkeit war in diesem Jahre nicht minder lebhaft als im Jahre 1897, indem die Zahl der Erdbebentage fast genau die gleiche war. Das Jahr 1898 hatte nämlich 206 Erdbebentage, das Jahr 1897 circa 203. Die meisten Beben wiesen wieder die periadriatischen Ländergebiete (Krain, Görz, Gradisca, Dalmatien) auf. Diesen schlossen sich, mit abnehmender Frequenz der Beben, zunächst Steiermark, Kärnten und Tirol an. Niederösterreich, welches im Jahre 1897 keine Beben hatte, wurde im Jahre 1898 zehnmal in engbegrenzten Districten leicht erschüttert. Oberösterreich, Salzburg, Böhmen waren selten von schwachen und enge localisirten Beben heimgesucht. Als immune Gebiete erwiesen sich auch während des Jahres 1898 Mähren, Schlesien, Galizien und Bukowina.

Nach dem Eintritte des Erdbebens von Sinj in Dalmatien am 2. Juli entsendete die Erdbeben-Commission den Erdbebenreferenten von Dalmatien Herrn Adolf Faidiga zum Studium dieses Bebens an Ort und Stelle. Herr Faidiga wird in einem Specialberichte nähere Mittheilungen bringen.

Die Aufstellung des dreifachen Horizontalpendels System Rebeur-Ehlert an den vier, bereits im vorjährigen Berichte genannten seismographischen Stationen konnte leider noch

nicht vollständig durchgeführt werden, trotzdem die Instrumente schon in der ersten Hälfte des Jahres gleichzeitig an alle vier Stationen geliefert worden waren. Die erste Station, welche die Installirung beendete, war Triest, die zweite Kremsmünster. An ersterer begannen die regelmässigen Beobachtungen Ende August, an letzterer Ende December.

Von den in den Sitzungsberichten erscheinenden „Mittheilungen der Erdbeben-Commission" sind im Laufe des letzten Jahres publicirt worden:

V. Allgemeiner Bericht und Chronik der im Jahre 1897 innerhalb des Beobachtungsgebietes erfolgten Erdbeben, zusammengestellt von dem w. M. Oberbergrath Edmund v. Mojsisovics.

VI. Die Erderschütterungen Laibachs in den Jahren 1851 bis 1886, vorwiegend nach den handschriftlichen Aufzeichnungen K. Deschmann's, von dem Referenten der Erdbeben-Commission Professor Ferdinand Seidl.

VII. Verhalten der Karlsbader Thermen während des voigtländisch-westböhmischen Erdbebens im October—November 1897, von Ingenieur Josef Knett.

VIII. Bericht über das Graslitzer Erdbeben 24. October bis 25. November 1897, von dem c. M. Prof. Friedrich Becke.

IX. Bericht über die unterirdische Detonation von Melnik in Böhmen vom 8. April 1898, von dem Referenten der Erdbeben-Commission Prof. Johann N. Woldřich.

Im Drucke befinden sich die folgenden Abhandlungen:

X. Allgemeiner Bericht und Chronik der im Jahre 1898 innerhalb des Beobachtungsgebietes erfolgten Erdbeben, zusammengestellt von dem w. M. Oberbergrath Edmund v. Mojsisovics.

XI. Die Einrichtung der seismischen Station in Triest und die vom Horizontalpendel aufgezeichneten Erdbebenstörungen von Ende August 1898 bis Ende Februar 1899 von dem Referenten der Erdbeben-Commission Ingenieur Eduard Mazelle.

XII. Übersicht der Laibacher Osterbebenperiode für die Zeit vom 16. April 1895 bis Ende December 1898 von dem Referenten der Erdbeben-Commission Prof. Ferdinand Seidl.

XIII. Bericht über das obersteierische Beben vom 27. November 1898 von dem Referenten der Erdbeben-Commission Prof. Rudolf Hoernes.

Die von der Commission für die petrographische Erforschung der Centralkette der Ostalpen angeregten Arbeiten wurden im abgelaufenen Jahre dem Abschlusse näher gebracht. Hofrath G. Tschermak bemerkt hierüber: Eine gemeinsame Begehung der ausgewählten Profile durch die mit den Untersuchungen betrauten Mitarbeiter: Professor Becke, Professor Berwerth und Professor Grubenmann, gab Anlass zu wichtigen Vergleichen und Parallelisirungen, welche durch gemeinsame mikroskopische Arbeiten, die im Frühjahr 1899 in Wien ausgeführt wurden, ihre Ergänzung und Vertiefung fanden. Die eingeleiteten chemischen Untersuchungen machten grosse Fortschritte, und die Resultate gestatten schon jetzt einen ziemlich guten Überblick über die chemische Natur der krystallinen Gesteine der Centralkette. Im laufenden Jahre wird Professor Becke gemeinsam mit Professor Grubenmann behufs Gewinnung von Vergleichsmaterial einige Punkte der Schweiz bereisen und alle drei Mitarbeiter einige Zeit ergänzenden Beobachtungen in ihren Gebieten widmen.

Aus dem Credite, welcher voriges Jahr dem wirklichen Mitgliede Professor F. Exner zu Untersuchungen auf dem Gebiete der atmosphärischen Elektricität bewilligt worden war, wurden folgende Untersuchungen bestritten: Professor Exner führte im Frühjahre 1898 Messungen in Luxor in Oberägypten aus, um den bisher noch gar nicht studirten Einfluss des trockenen Winterklimas auf die atmosphärische Elektricität festzustellen, in der Hoffnung, dadurch der Ursache dieses räthselhaften Phänomens näher zu kommen. Zu demselben Zwecke unternahm gleichzeitig Herr Dr. H. Benndorf eine Expedition nach Tomsk im asiatischen Sibirien, wobei der Einfluss extremer Kältegrade und des typisch continentalen Klimas auf die atmosphärische Elektricität in mehrmonatlicher Arbeit der Untersuchung unterzogen wurde. Eine dritte Aufgabe wurde durch Herrn Dr. J. Tuma gelöst: Die Frage nach der Änderung der Luftelektricität mit der Höhe in der Atmosphäre. In einer systematischen Reihe von Ballonfahrten, wobei Höhen bis über 4000 Meter erreicht wurden, hat Dr. Tuma den elektrischen Zustand der verschiedenen Luftschichten studirt, wodurch im Zusammenhang mit den früheren Untersuchungen nun ein anschauliches Bild über Art und Grösse der elektrischen Ladungen an der Erdoberfläche und in der Atmosphäre vorliegt.

Die letzteren Untersuchungen wurden durch das bereitwillige Entgegenkommen des k. und k. Kriegsministeriums, welches die Militärballons zu den Fahrten der kaiserlichen Akademie zur Verfügung stellte, wesentlich gefördert.

Von der Direction der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus ist folgender Bericht eingelangt:

Das Beobachtungsnetz der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus zählte im Jahre 1898 400 Stationen, mit Zuzählung jener Stationen, welche sich im Auslande befinden, aber mit der k. k. Centralanstalt in directer Beziehung stehen und ihre Aufzeichnungen unmittelbar einsenden, 436 Stationen.

Nicht eingerechnet sind hiebei solche Stationen, welche nur Niederschlagsaufzeichnungen machen und deren Beobachtungsergebnisse in Hinkunft nicht mehr in den Jahrbüchern der k. k. Centralanstalt erscheinen, da sie ohnedies durch das k k. hydrographische Centralbureau, und zwar in extenso publicirt werden.

Die Vertheilung der Stationen und die Art ihrer Ausrüstung mit Instrumenten ist aus der nachfolgenden kleinen Tabelle zu ersehen:

	Stationen I. Ordnung	Stationen II. Ordnung	Stationen III. Ordnung	Summe
Böhmen	3	30	16	49
Mähren	0	12	20	32
Schlesien	0	6	17	23
Galizien und Bukowina	3	14	26	43
Niederösterreich	2	22	26	50
Oberösterreich	1	14	13	28
Salzburg	1	9	4	14
Tirol und Vorarlberg	2	27	16	45
Steiermark	2	13	20	35
Kärnten	3	10	25	38
Krain	0	3	14	17
Küstenland und Dalmatien	2	9	15	26
Summe	19	169	212	400.

Die Stationen des Tatravereines, die Stationen des Beobachtungsnetzes des Triester Observatoriums, sowie einige einzelne Stationen, wie Pola und Fiume, sind in die obige Übersicht nicht mehr aufgenommen worden. Sie erscheinen ebenfalls in den Jahrbüchern der k. k. Centralanstalt nicht mehr, da ihre Ergebnisse anderwärts publicirt werden.

Das im Jahre 1896 über Anregung des Herrn Adjuncten Dr. M. Margules eingerichtete Barographen-Stationsnetz umfasst nunmehr ausser Wien und Mariabrunn bereits 9 Stationen: Dürnkrut, Feldsberg, Krems, Neunkirchen, Oberhollabrunn, Retz und Schwarzenbach an der Gölsen. An 3 dieser Stationen sind auch Thermographen aufgestellt worden.

Der telegraphische Witterungsdienst, sowie der Wetterprognosendienst für Zwecke der Landwirthschaft wurde im gleichen Ausmasse wie im Vorjahre fortgesetzt. Da eine weitere Ausgestaltung dieses Dienstes vorbereitet wird, besuchte der Director, Prof. Dr. J. M. Pernter, im Juli eine Anzahl von Stationen in Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Krain und Steiermark, welche in Hinkunft unter die telegraphisch berichtenden Stationen aufgenommen werden sollen, und visitirte bei dieser Gelegenheit auch schon bestehende Stationen. In weiterer Verfolgung der Ausgestaltung des telegraphischen Witterungsdienstes konnte durch das Entgegenkommen des k. k. Ackerbauministeriums das hiezu an der Anstalt verwendete Personale um zwei Hilfskräfte vermehrt werden.

Desgleichen wurde vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht dem Mangel an nothwendigem Personale an der k. k. Centralanstalt durch Bewilligung eines Assistenten und zweier Calculanten theilweise Abhilfe geschaffen.

Am 6. September 1898 starb der Beobachter Johann Moser auf dem Sonnblick. Um den neuen Beobachter einzuführen, begab sich Dr. W. Trabert auf den Sonnblick, um die dortigen schwierigen Verhältnisse zu ordnen. Später besichtigte derselbe auch die Stationen am Schneeberg in Niederösterreich und in Tragöss in Steiermark.

Mit dem Erscheinen des zweiten Theiles, der unter dem Titel „Die Vertheilung der erdmagnetischen Kraft in Österreich-Ungarn" erschienenen Bearbeitung der erdmagnetischen Messungen in Österreich ist ein grosses Werk vollendet worden, welches im Auftrage und auf Kosten der kaiserlichen Akademie vom damaligen Adjuncten der k. k. Centralanstalt Prof. J. Liznar erfolgreich durchgeführt wurde. Leider muss daran anschliessend die traurige Thatsache mitgetheilt werden, dass in Folge der elektrischen Anlagen der Tramway und der Stadtbahn die Beobachtungen des Erdmagnetismus, sowohl die absoluten als die selbstregistrirenden, unmöglich gemacht wurden. Es ist wohl sicher zu hoffen, dass das Ministerium zur Vermeidung einer längeren äusserst schädlichen Unterbrechung dieser höchst wichtigen Beobachtungen ein neues erdmagnetisches Observatorium an einem von Wien entfernter liegenden Orte zu errichten sich beeilen werde.

Von den Bearbeitungen des meteorologischen Beobachtungsmateriales sind erschienen:

Tägliche meteorologische Beobachtungen an 18 Stationen und 4 Stationen im Auslande 1898.

Jahrbücher der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. Neue Folge. Bd. XXXI, II. Theil.

Jahrbücher der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. Neue Folge. Bd. XXXII, II. Theil.

Jahrbücher der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. Neue Folge. Bd. XXXIV, I. Theil.

Von der „Encyklopädie der mathematischen Wissenschaften mit Einschluss ihrer Anwendungen" sind inzwischen die beiden ersten Hefte des ersten Bandes erschienen. Sie enthalten die Artikel: 1. Grundlagen der Arithmetik; 2. Combinatorik; 3. Irrationalzahlen und Convergenz unendlicher Processe; 4. Theorie der gemeinen und höheren complexen Grössen; 5. Mengenlehre; 6. Endliche discrete Gruppen. Während der Druck des ersten Bandes fortgesetzt wird, wurde bereits auch mit dem des zweiten Bandes begonnen, so dass in Bälde mit dem dritten Hefte des ersten Bandes gleichzeitig auch das erste Heft des zweiten Bandes wird veröffentlicht werden.

Inzwischen sind aber die ersten zwei Hefte fast vollständig beim Buchhändler vergriffen, was für die Bedeutung dieser vom Cartellverbande geschaffenen Unternehmung spricht. Die Delegirten dieses Verbandes, dem die Akademien zu Göttingen, Leipzig, München und Wien angehören, versammelten sich vor Kurzem in München.

Die im vorjährigen Berichte angekündigte Expedition nach Indien zur photographischen Aufnahme des Leonidenschwarmes wird im Herbste dieses Jahres unter Führung des wirklichen Mitgliedes Herrn Director E. Weiss und unter Anschluss des Herrn Dr. v. Hepperger, a. o. Professor der Astronomie an der Universität Graz, abgehen. Es gereicht mir zur grossen Freude, mittheilen zu können, dass dieser Expedition zu Folge Nachrichten des Director General der Geological Survey of India, Herrn C. L. Griesbach, auswärtigem Mitgliede unserer Akademie, eines geborenen Wieners, von den betheiligten Behörden in Calcutta bereitwilligste Unterstützung zu Theil werden wird.

Ausser dem der petrographischen Commission zur Fortführung ihrer Arbeiten bewilligten Credite wurden noch folgende Subventionen [1]) ertheilt: dem w. M. Hofrath L. Boltzmann zur Entlohnung von Hilfskräften bei der Ausführung von numerischen und algebraischen Rechnungen behufs Aufstellung einer Formel für das Verhalten unvollkommener Gase; Dr. St. Bernheimer zur Fortsetzung seiner Untersuchungen über die Kernregion des Oculomotorius; Dr. F. Blau zur Fortsetzung seiner wissenschaftlichen Unter-

---

[1]) Subventionen 1898/99.

	fl.
Aus der Boué-Stiftung:	
Herr Ernst Kittl in Wien	500
Für die petrographische Erforschung der Centralkette der Ostalpen	746
Prof. Dr. Vincenz Hilber in Graz	1.000
Aus dem Legate Wedl:	
Dr. K. C. Schneider in Wien	200
Dr. Stefan Bernheimer in Wien	250
Herr Heinrich Friese in Innsbruck	400
Dr. Anton Elschnig in Wien	250
Dr. Theodor Pintner in Wien	400
Dr. J. Tandler in Wien	300
Prof. Dr. Th. v. Escherich und Dr. E. Mischler	600
Aus der Zepharovich-Stiftung:	
Für die petrographische Erforschung der Centralkette der Ostalpen	990
Aus der Erbschaft Treitl:	
Für die Expedition nach Süd-Arabien und Sokotra	29.000
Manora-Sternwarte	1.000
Aus der Ponti-Widmung:	
Dr. K. C. Schneider in Wien	500
Aus den Subventionsmitteln der Classe:	
Ingenieur A. Faidiga in Triest	500
Dr. Richard Wallaschek in Wien	500
Prof. Alois Walter in Graz	100
Regierungsrath Dr. J. M. Eder und Prof. Ed. Valenta	200
Dr. Fritz Blau in Wien	500
Hofrath Prof. L. Boltzmann, w. M.	500
Botanisches Museum und Garten in Wien	400
Wiener Flugtechnischer Verein	500
Prof. Dr. Anton Fritsch in Prag	500
	R. M.
Für die Herausgabe der mathematischen Encyklopädie	1.700

suchungen über neue organische Metallverbindungen; der Direction des botanischen Museums und Gartens in Wien zur Herausgabe des achten Heftes der „Schedæ ad floram exsiccatam Austro-Hungariæ“; Dr. A. Elschnig zur Anfertigung von Abbildungen zu seiner Arbeit „Normale und topographische Anatomie des Sehnerveneintrittes des menschlichen Auges; Regierungsrath Dr. J. M. Eder und Prof. Ed. Valenta zur Fortsetzung ihrer Untersuchungen über das Spectrum des Chlors; Prof. Dr. Th. Escherich und Dr. E. Mischler in Graz zur Durchführung der Arbeiten über die Morbidität und Mortalität der Kinder; Ingenieur A. Faidiga in Triest zu einer Reise nach Sinj behufs Studiums der dalmatinischen Erdbeben; dem Wiener flugtechnischen Verein zur Fortsetzung der Versuche des Herrn L. Nikel mit grossen Registrirdrachen; H. Friese in Innsbruck zur Herausgabe des fünften Bandes seines Werkes über die Bienen Europas; Prof. Dr. A. Fritsch in Prag zur Herausgabe des Schlussbandes seines Werkes „Fauna der Gaskohle und der Kalksteine der Permformation Böhmens“; Prof. Dr. V. Hilber in Graz zur Fortsetzung der geologischen Studien in Nordgriechenland; E. Kittl zur Fortsetzung der Studien der Triasbildungen Bosniens; der Manora-Sternwarte in Lussin piccolo zur Anschaffung eines Passagen-Instrumentes; Dr. Th. Pintner zu geologischen Studien in Neapel und Messina; Dr. K. C. Schneider zur Fortsetzung der Arbeiten über die Hydropolypenfauna der Adria; Dr. J. Tandler zur Ausarbeitung des II. Theiles seiner Theorie der Schädelarterien; Dr. R. Wallaschek zur wissenschaftlichen Bearbeitung der Musikinstrumente der wichtigsten ethnologischen Museen des Continentes; Prof. A. Walter in Göttingen zur Drucklegung seiner Theorie der atmosphärischen Strahlenbrechung.

Von den periodischen Publicationen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe sind im abgelaufenen Jahre erschienen:

Denkschriften. 65. Band. 4° mit 80 Bogen Text, 23 Karten, 23 Tafeln und 7 Textfiguren.

— 66. Band. 4° mit 76 Bogen Text und 55 Tafeln.

— 67. Band. 4° mit 110 Bogen Text, 8 Karten, 28 Tafeln und 24 Textfiguren.

Sitzungsberichte. 107. Band, 8° in 4 Theilen; 237 Bogen Text, 2 Karten, 40 Tafeln und 149 Textfiguren.

Monatshefte für Chemie und verwandte Theile anderer Wissenschaften. (Separat-Ausgabe der in den Sitzungsberichten enthaltenen Abhandlungen chemischen und verwandten Inhalts.) XIX. Jahrgang. 8°. 50 Bogen Text, 4 Tafeln und 9 Textfiguren.

Anzeiger. XXXV. Jahrgang. 8°. 19 Bogen Text.

Zum Schlusse meines Berichtes habe ich noch der traurigen Verluste zu gedenken, die der Tod in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe im abgelaufenen akademischen Jahre verursachte. Dieselben betreffen diesmal nur wirkliche Mitglieder, sind aber im Verhältniss zur Gesammtzahl derselben leider sehr zahlreich. [1])

[1]) Für Mittheilungen, die nachfolgenden Nekrologe betreffend, bin ich den Herren Prof. R. v. Wettstein, Prof. K. Grobben und Oberbergrath E. Tietze zu grossem Danke verpflichtet.

Am 21. Juni 1898 starb Anton Kerner Ritter von Marilaun, geboren am 12. November 1831 als Sohn des Oberamtmannes Josef Kerner zu Mautern in der Wachau. Hier und in dem nahen Krems, wo er das Gymnasium absolvirte, verlebte er seine Jugendzeit. So wuchs er in einem der lieblichsten Thäler auf, die unsere Donau durchzieht, in einem Thale, dessen mildes Klima im Gegensatz steht zu dem „frostigen Himmel des nördlich anschliessenden Waldviertels“ und dem „rauhen Klima der südlich angrenzenden, am Fusse der Alpen sich hinziehenden niederen Hügellandschaften“. Reizend hat Kerner später, als er schon ein neues Heim in den Tiroler Bergen gefunden, die heimatliche Gegend in seinem Buche, „Das Pflanzenleben der Donauländer“ (Innsbruck, 1863) geschildert und darin nachgewiesen, dass sich hier drei Vegetationsgebiete berühren.

Dass diese Umgebung Kerner zum Botaniker machte, ist begreiflich, massgebend war wohl auch die gleiche Neigung seines älteren Bruders. Letzterer ergriff später eine andere Laufbahn, suchte aber Zeitlebens Erholung in der Scientia amabilis. Auch der jüngere Kerner widmete sich Anfangs einem anderen Berufe. Er bezog im Jahre 1848 die Wiener Universität als Studiosus Medicinae. Während seines Fachstudiums beschäftigte er sich aber schon intensiv mit botanischen und klimatologischen Untersuchungen der heimatlichen Gewächse und war ein eifriges Mitglied der neugegründeten zoologisch-botanischen Gesellschaft. So kam es, dass Kerner, obwohl 1854 zum Doctor der Medicin und 1855 zum Magister der Geburtshilfe promovirt, doch die ärztliche Laufbahn verliess, die Lehramtsprüfung ablegte und noch 1855 als Professor für Naturgeschichte an die Oberrealschule in Ofen ging. Von hier wurde er 1858 Professor am Polytechnikum derselben Stadt.



Dr A von Kerner

Franz Wielsch sc

Druck der Gesellschaft f. vervielf. Kunst, Wien

In Ofen entfaltete Kerner eine rege wissenschaftliche Thätigkeit und widmete sich mit grosser Energie der bis dahin wenig gepflegten naturwissenschaftlichen Erforschung Ungarns; für jede künftige Flora dieses Landes werden die Untersuchungen Kerner's die Fundamente bilden.

Die folgende politische Umgestaltung unseres Vaterlandes brachte 1860 Kerner die Berufung an die Universität Innsbruck, womit für ihn eine Epoche umfassender und ungemein erfolgreicher Thätigkeit begann. Indem er fast alle Berge Tirols bestieg, wurde er bald der beste Kenner der Alpenflora, im Gegensatze machte der Süden des Landes ihn mit den mediterranischen Verhältnissen bekannt. So konnte Kerner, welcher in Wien die baltische, in Ungarn die pontische Flora kennen gelernt, in unserem Vaterlande vier verschiedene Florengebiete constatiren und der Frage nach den Ursachen dieser Erscheinung und der Frage nach der Entstehung der Arten näher treten.

Aufangs huldigte er Anschauungen, die denen Lamarck's und Nägeli's nahestanden, und meinte, dass die morphologische Gestaltung eine directe Folge äusserer Verhältnisse sei. Er suchte diese Ansicht experimentell zu bestätigen, indem er auf hohen Bergen Versuchsgärten anlegte. Die Resultate waren aber nicht befriedigend und Kerner wandte sich anderen Anschauungen zu, als er auch gefunden hatte, dass eine grosse Zahl hybrider Pflanzen die Fähigkeit habe, sich selbst durch Samen zu vermehren. Dies bestätigten auch Experimente. Es bestand nunmehr für ihn kein Zweifel, dass die Arten aus Bastarden entstehen. Das Bestreben, diesen Satz unwiderleglich zu beweisen, machte ihn zum Pflanzenbiologen, nachdem er schon Hervorragendes als Pflanzensystematiker und Pflanzengeograph geleistet.

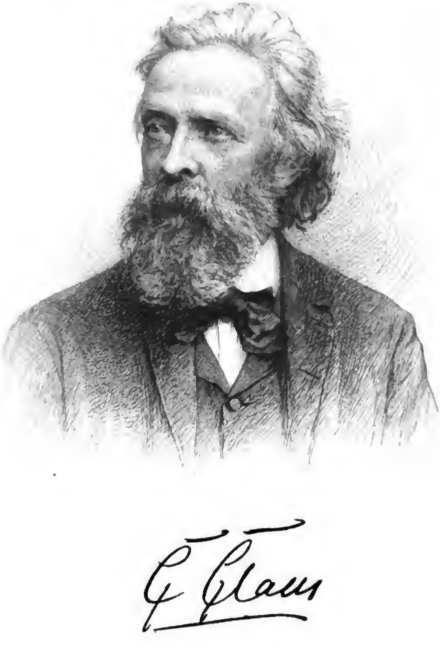
Achtzehn glückliche Jahre verlebte Kerner in Innsbruck, er vermählte sich da 1862 mit Marie Ebner von Rofenstein, der zu Ehren er das Sommerhaus, welches er für seine Familie im hochalpinen Gschnitzthale erbaute, Marilaun nannte. Dies bezog er regelmässig jeden Sommer bis zu seinem Tode.

Im Jahre 1872 wurde Kerner correspondirendes, 1875 wirkliches Mitglied unserer Akademie; 1876 verlieh ihm Seine Majestät der Kaiser das Ritterkreuz des Ordens der eisernen Krone und den Ritterstand mit dem Prädicate von Marilaun.

Als 1879 Kerner an Stelle Fenzl's als Professor der systematischen Botanik an die Wiener Universität berufen wurde, erwarteten ihn hier grosse administrative Aufgaben. Es handelte sich vorerst um Schaffung eines neuen Museums am botanischen Garten, nachdem die früher daselbst untergebrachte Sammlung des k. k. botanischen Hofcabinetes in das Hofmuseum übersiedelte. Der grossen Energie, mit der Kerner sich dieser Aufgabe unterzog, verdankt die Universität ein neues Museum, das den Vergleich mit den bedeutendsten Sammlungen aushält. Dann aber war der botanische Garten selbst aus verschiedenen Ursachen fast einer gänzlichen Neugestaltung zu unterziehen. Es wurden neue Gewächshäuser angelegt, eine neue Umgrenzung gebaut, der Garten selbst aber bei aller Exactheit in künstlerischer Weise angeordnet.

Trotz dieser anstrengenden Aufgaben erlahmte die wissenschaftliche Thätigkeit Kerner's nicht. Auch seine Lehrthätigkeit war eine ungemein fruchtbringende. Seine formvollendeten Vorträge waren anregend und belehrend in seltenem Maasse, sie wirkten durch geradezu künstlerische Zeichnungen äusserst belebend.

Der Wiener Aufenthalt brachte Kerner wieder zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen, die von Allerhöchster



A. Steininger sc. — Druck der Gesellschaft f. vervielf. Kunst, Wien


C. Claus

Stelle und auch von seinen Freunden und Schülern kamen. Aber auch das grosse Publicum lernte Kerner's Namen ehren durch sein Buch über das Pflanzenleben, welches er, veranlasst durch das bibliographische Institut in Leipzig, bald nach seiner Berufung nach Wien zu bearbeiten begonnen hatte. Zur Vollendung brauchte er aber nahezu zehn Jahre. So ist es auch sein Hauptwerk geworden, in welchem er seine Erfahrungen und Ideen, namentlich über die Entstehung der Pflanzenarten, niederlegte. Der glänzende Stil und die prächtigen Illustrationen sicherten dem anregenden Inhalt die weiteste Verbreitung und Kerner wurde zum populärsten Botaniker.

Die Bearbeitung der bald nöthigen neuen Auflage beschäftigte Kerner noch die letzte Zeit seines Lebens. Trotz aller Befürchtungen hatte er noch die Freude, die Vollendung der zweiten Auflage zu erleben. Da flackerte sein Lebenslicht noch einmal auf, um bald darauf zu verlöschen. Kerner starb am 21. Juni 1898.

Karl Claus, geboren am 2. Jänner 1835 in Kassel, erhielt seine Ausbildung an den Universitäten von Marburg und Giessen. Namentlich der letztere Ort machte ihn zum Zoologen, da er hier den Unterricht Leuckart's genoss, aus dessen Schule viele hervorragende Zoologen hervorgingen. Der beste dieser Schüler war aber Claus, dem leider kein so langes Leben wie seinem Lehrer zu Theil werden sollte. Voriges Jahr beklagten wir unser auswärtiges, correspondirendes Mitglied Leuckart, heute trauern wir um den am 6. Februar 1899 verschiedenen Collegen Claus. Doch auch Claus war eine vierzigjährige Thätigkeit gegönnt, welche zahlreiche geniale und bedeutende Resultate gebar. Sein Arbeitsgebiet waren die wirbellosen Thiere, namentlich die

Cölenteraten und vor allem die Crustaceen. Mit den letzteren beschäftigte er sich während seiner ganzen Lebenszeit: den Copepoden, einer Abtheilung der Crustaceen, ist seine Inauguraldissertation und auch seine letzte Specialarbeit gewidmet. Er war überhaupt der beste Kenner dieser Thierclasse. Dies ersieht man vor Allem aus seinem Charles Darwin gewidmeten Werke: Untersuchungen zur Erforschung der genealogischen Grundlage des Crustaceensystems. Ein Beitrag zur Descendenzlehre (Wien 1876).

Claus habilitirte sich 1858 in Marburg, 1859 in Würzburg, wo er 1860 zum ausserordentlichen Professor der Zoologie ernannt wurde. Von da kam er 1863 als ordentlicher Professor der Zoologie nach Marburg, 1870 in gleicher Eigenschaft nach Göttingen. Im Jahre 1873 wurde er an die Wiener Universität als ordentlicher Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie berufen und wirkte hier durch 23 Jahre zur grössten Ehre und Nutzen der Universität, bis ihn 1894 Kränklichkeit zwang, in den Ruhestand zu treten.

Claus führte an der Wiener Universität erst den praktischen Unterricht in der Zoologie ein. Durch Gründung eines zoologisch-vergleichend-anatomischen Institutes wurde den Lernbegierigen auch bei uns Gelegenheit geboten, den Bau und die Entwicklung, namentlich der niederen Thierformen, zu studiren und sich an der mächtigen Bewegung zu betheiligen, die damals unter dem Einflusse Darwin's begonnen hatte. Das Institut war in der glücklichen Lage, über ein grosses Material zu verfügen durch die Errichtung der k. k. zoologischen Versuchsstation in Triest 1874, deren Director zuerst Claus in Gemeinschaft mit E. Schultze, dann ganz allein war. Für die Bedeutung des von Claus gegründeten Institutes zeugen die zahlreichen Arbeiten, die daraus hervorgingen. Dieselben füllen zehn Bände der Zeitschrift: Arbeiten

aus dem zoologischen Institute der Wiener Universität und der zoologischen Station in Triest.

Viele von den Verfassern dieser Arbeiten haben nun eigene Lehrkanzeln inne; indem sie selbst Zierden ihrer Wissenschaft geworden, erhöhen sie den Ruhm ihres Meisters.

Claus war ein entschiedener Anhänger der Descendenzlehre und es war ja dies auch für seine Berufung nach Wien massgebend. Viele seiner wissenschaftlichen Untersuchungen beschäftigen sich mit diesem Gegenstande. Er hat aber seine Ansichten über diese Lehre auch für ein grösseres Publicum mitgetheilt in zwei Vorträgen, die er 1888 im wissenschaftlichen Club in Wien hielt. Sie führen die Titel: „Über Lamarck als Begründer der Descendenzlehre" und „Über die Werthschätzung der natürlichen Zuchtwahl als Erklärungsprincip".

In dem ersten Vortrage tritt er mit grosser Wärme für Lamarck als Vorläufer Darwin's ein. Er sei es, der die Veränderlichkeit der Arten zuerst klar erkannte und durch Thatsachen belegte, er sei es auch, der zuerst durch seine Anpassungslehre die Entstehung aller organischen Gebilde aus einem einzigen als möglich zeigte. Freilich genüge hiezu die Anpassung nicht allein, sowie Claus auch die Zuchtwahl Darwin's für diesen Zweck nicht allein für ausreichend hält, er meint vielmehr, dass sich beide ergänzen.

In dem zweiten Vortrage gibt Claus eine treffende Kritik verschiedener Theorien jüngeren Datums, die mehr oder weniger von der Darwin'schen abweichen und namentlich die Schwierigkeit, die in der von Lamarck und Darwin als selbstverständlich hingestellten Annahme der Vererbung erworbener Eigenschaften liegt, beheben sollen. Claus sieht den Grund dieser Vererbung in dem Wirken der Selection innerhalb des Organismus selbst, welcher im Kampfe der Theile die

nützlichen Qualitäten züchtet. Während somit, sagt Claus, der Kampf der Theile die innere Zweckmässigkeit der Organismen und die grösste Leistungsfähigkeit seiner functionell angepassten Organe bedingt, regulirt der Kampf der Organismen ums Dasein die Zweckmässigkeit und die Beziehungen derselben zu einander und zur Aussenwelt.

Ausser auf den schon früher angegebenen Gebieten hat Claus noch in vielen anderen Theilen der Zoologie Treffliches geleistet. Sein zoologisches Wissen war überhaupt ein vielseitiges, wie er in seinem weitverbreiteten Lehrbuche der Zoologie zeigte, das noch zum Schlusse angeführt werden soll. Dasselbe war Anfangs ein Auszug aus seinen Grundzügen der Zoologie, wurde aber allmählich in seiner letzten sechsten Auflage wieder ein umfangreicher Band. An diesem wahrhaft classisch geschriebenen Buche, dessen Auflagen einen Zeitraum von 30 Jahren umfassen, wurde der grösste Theil der jetzt lebenden zoologischen Forscher in die Zoologie eingeführt. Da jede Auflage von Claus nach den neuesten Forschungen verbessert wurde, kann man an diesem Buche die Geschichte der Zoologie in den letzten 40 Jahren verfolgen durch eine Zeit, die wohl die interessanteste Epoche dieser Wissenschaft darstellt.

Noch einen schweren Verlust erlitt unsere Akademie. Am 20. März 1899 starb im Alter von 77 Jahren nach längerem Leiden Franz Ritter von Hauer.

Geboren zu Wien den 30. Jänner 1822, empfing er schon im elterlichen Hause die Anregung zu der Wissenschaft, der er sein Leben weihte und in der er so Ausgezeichnetes leisten sollte. Sein Vater Josef widmete nämlich, als er nach anstrengender 33jähriger Thätigkeit im Staatsdienste zum Vicepräsidenten der allgemeinen Hofkammer





A. Steininger sc.

Druck der Gesellschaft f. vervielf. Kunst, Wien

ernannt worden war, die grössere Musse, die ihm nun zu Theil geworden war, paläontologischen Studien. Er machte selbst in der Umgebung von Wien und in Siebenbürgen neue Funde. Bemerkenswerth ist seine Entdeckung der Foraminiferen im Wiener Boden, welche Objecte nach seinen Sammlungen von d'Orbigny in einem Prachtwerke beschrieben wurden, das unter den Auspicien Seiner Majestät des Kaisers von Österreich 1846 zu Paris erschien.

Unter diesen Eindrücken absolvirte der Sohn Franz das Gymnasium und den damaligen philosophischen Curs und hierauf die k. k. Bergakademie Schemnitz. Nach Vollendung dieser Studien wurde er 1843 der k. k. Bergverwaltung Eisenerz zugetheilt, aber schon im Herbste desselben Jahres zu den Vorlesungen einberufen, welche Haidinger das Jahr vorher am k. k. montanistischen Museum begonnen hatte. Die mächtige Anregung und Aufmunterung, die Hauer an diesem Museum fand, machte den Entschluss in ihm reifen, sich ganz der wissenschaftlichen Laufbahn zu widmen.

Schon im nächsten Jahre begann Hauer als Assistent Haidinger's Curse über Paläontologie und trat als selbstständiger Forscher in seinem Fache auf. Unter seinen ersten Publicationen ist namentlich die Beschreibung der Cephalopoden des Salzkammergutes aus der Sammlung des Fürsten Metternich bemerkenswerth. Auch Haidinger würdigte die Thätigkeit Hauer's am montanistischen Museum vollauf und schlug ihn 1849 zum Professor der Paläontologie vor. Es kam aber nicht zu dieser Ernennung, denn Lehrer und Schüler sollten nämlich bald noch einen weiteren Wirkungskreis erhalten durch die Umwandlung des montanistischen Museums in eine geologische Reichsanstalt.

Zur Förderung dieses Planes hatten Hauer und Hörnes auf Kosten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften

schon in den Jahren 1848 und 1849 Orientirungsreisen im In- und Auslande unternommen. Zu Ende des Jahres 1849 refolgte dann die Gründung der k. k. geologischen Reichsanstalt mit Haidinger als Director, während Hauer zum Bergrathe und ersten Geologen der Anstalt ernannt wurde.

Damals, und dies zeigt von der Bedeutung des noch so jungen Gelehrten, war Hauer schon correspondirendes Mitglied unserer Akademie; sein Name befand sich in der ersten Serie von correspondirenden Mitgliedern des neu gegründeten Instituts. So gehört Hauer unserer Akademie seit ihrem Entstehen an. Mit ihm schied das letzte Mitglied aus jener Zeit, in welchem das Wiedererwachen der geistigen Bewegung in unserem Vaterlande bekräftigt wurde durch die Gründung dieser Akademie, aus jener Zeit, in welcher der Same gelegt wurde zu dem Aufschwunge, welchen die Wissenschaft nahm unter dem gnädigen Schutze unseres erhabenen Monarchen.

Die neu gegründete geologische Reichsanstalt blühte unter der Führung zweier Männer wie Haidinger und Hauer mächtig auf. Sie galt als Muster für ähnliche Einrichtungen, sie war die hohe Schule, an der junge Forscher aus allen Ländern ihre ersten Sporen in der Geologie verdienten. Alles war mit Begeisterung am Werke und die Freundschaft der Führer umfasste alle Glieder. Nichts änderte sich darin, als Haidinger starb und 1867 Hauer als Director nachfolgte.

Gleich in den ersten Jahren des Bestehens der Anstalt begann Hauer seine für die Geologie Österreichs bahnbrechenden Arbeiten. Der Werth dieser Untersuchungen kann wohl nicht besser als durch die folgenden Worte Beyrich's charakterisirt werden, die der Adresse entnommen sind, welche die deutsche geologische Gesellschaft in Berlin an Hauer zu seinem 70. Geburtstage richtete.

Beyrich, der seither verstorbene Nestor und Führer der Geologen Deutschlands, sagt darin:

„Bereits vom Jahre 1850 an waren Sie im Stande, Versuche einer neuen Classification und Gliederung der am Nordrande der Ostalpen auftretenden mesozoischen Bildungen zu liefern, Versuche, welche zahlreiche neue Gesichtspunkte eröffnet haben und einen sehr bedeutenden Fortschritt in der alpinen Stratographie bezeichnen. Sie sind enthalten in den Abhandlungen „Über das geognostische Verhalten der nordöstlichen Alpen zwischen Wien und Salzburg“ vom Jahre 1850, „Über die Gliederung der geschichtlichen Gebirgsbildungen in den östlichen Alpen und Karpathen“ von demselben Jahre und „Über die Trias-, Lias- und Juragebilde in den nordöstlichen Alpen“ vom Jahre 1853. Diese Versuche haben in Verbindung mit Ihren Arbeiten über die paläozoischen Bildungen von Dienten, die Neocombildungen von Rossfeld, die Eocänbildungen im Erzherzogthum Österreich und andere Vorkommnisse zu der jetzigen Betrachtungsweise des Nordabhanges der Alpen den Grund gelegt.

Nach diesen Erfolgen am Nordabhange gingen Sie zum Südabhang der Alpen über, der mit gleichem Glück behandelt wurde. In ihren vortrefflichen Erläuterungen zu einer geologischen Übersichtskarte der Schichtgebirge der Lombardei vom Jahre 1858 wiesen Sie die Analogien, sowie die Verschiedenheiten zwischen der Ausbildungsweise der beiden Abhänge nach. Ihre Beurtheilung der Stellung der Esinokalke und Medoloschichten, Ihre Bearbeitung der Raiblerschichten und ihrer organischen Einschlüsse trugen wesentlich zur Feststellung der Formationsfolge in den Südalpen bei.

Indem so sich Ihre Forschungen über alle Theile der österreichischen Alpen verbreitet hatten, gelang es, vermittelst des Anschlusses derselben an die durch Escher von der

Linth und Merian von der Schweiz aus nach Vorarlberg und der Lombardei vorgeschobenen Untersuchungen die Ost- und Westalpen trotz deren grosser Verschiedenheit enger als bisher mit einander zu verknüpfen. Sie beschränkten aber Ihre umfangreichen Forschungen nicht auf das Gebiet der österreichischen Alpenländer, sondern betheiligten sich in gleicher Weise an der Aufnahme in Ungarn und gemeinschaftlich mit Stache an der Aufnahme in Siebenbürgen, deren Ergebnisse in der Beschreibung dieses Landes, Wien 1863, niedergelegt wurden, ebenso an der Aufnahme in Dalmatien. So waren Sie in den Stand gesetzt, das theils von Ihnen selbst, theils unter Ihrer Leitung geschaffene Material an Beobachtungen und theoretischen Ergebnissen übersichtlich in dem durch musterhafte Klarheit der Darstellung sich auszeichnenden Werke „Die Geologie in ihrer Anwendung auf die Kenntniss der Bodenbeschaffenheit der österreichisch-ungarischen Monarchie“ zusammenzufassen.“

Hauer, welcher schon im Jahre 1860 zum wirklichen Mitgliede unserer Akademie ernannt worden war, verliess die geologische Reichsanstalt erst 1885, als ihm die Stelle eines Intendanten des k. k. naturhistorischen Hofmuseums verliehen wurde.

Diese Stelle, zu welcher er nicht nur durch sein eigenes Fach, sondern auch durch die Theilnahme, die er seit jeher geographischen, anthropologischen und ethnographischen Forschungen entgegenbrachte, in hervorragender Weise berufen war, bekleidete er bis 1896, in welchem Jahre er in den Ruhestand trat. So hat Hauer über ein halbes Jahrhundert im Dienste der Wissenschaft gelebt und Glänzendes vollbracht. Mannigfaltig und zahlreich waren auch die Auszeichnungen und Ehren, die ihm auf seiner Laufbahn zu Theil wurden.

Ich hebe von den vielen nur seine Berufung in das Herrenhaus 1892 hervor, in welchem er sich der Verfassungspartei anschloss. Er traf diese Wahl wohl in der Erwartung, hier die sicherste Stütze für die ihm theure Idee eines einigen und grossen Vaterlandes und für die Überzeugung zu finden, die er an dieser Stelle 1861 aussprach, dass der geistige Fortschritt es ist, der am sichersten ersetzen mag so manches Band, das in diesem Staate sich gelockert hat, das fester begründen kann die Machtfülle unseres Reiches.

Der 107. Band der Sitzungsberichte (Jahrgang 1898) enthält 139 Abhandlungen, welche sich auf die verschiedenen Fächer in folgender Weise vertheilen:

I. Mineralogie, Geologie und Paläontologie, physische Geographie, Erdbeben und Reisen.

Becke, F., w. M., Mittheilungen der Erdbeben-Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. VIII. Bericht über das Graslitzer Erdbeben, 24. October bis 25. November 1897. (Mit 8 Karten und 8 Textfiguren.)

Knett, J., Mittheilungen der Erdbeben-Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. VII. Verhalten der Karlsbader Thermen während des vogtländisch-westböhmischen Erdbebens im October — November 1897. (Mit 1 Kartenskizze, 10 Tafeln und 3 Textfiguren.)

Luksch, J., Vorläufiger Bericht über die physikalisch-oceanographischen Untersuchungen im Rothen Meere, 6. September 1897 bis 24. März 1898. (Mit 1 Kartenskizze.)

Mojsisovics E. v., w. M., Mittheilungen der Erdbeben-Commission der kaiserlichen Akademie der Wissen-

schaften in Wien. V. Allgemeiner Bericht und Chronik der im Jahre 1897 innerhalb des Beobachtungsgebietes erfolgten Erdbeben. (Mit 2 Textfiguren.)

Pelikan, A., Über die mährisch-schlesische Schalsteinformation. (Mit 2 Tafeln.)

Seidl, F., Mittheilungen der Erdbeben-Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. VI. Die Erderschütterungen Laibachs in den Jahren 1851 bis 1886.

Siemiradzki, J. v., Geologische Reisebeobachtungen in Südbrasilien. (Mit 1 Tafel und 1 Textfigur.)

Suess, Ed., w. M., Über die Asymmetrie der nördlichen Halbkugel.

Weithofer, K. A., Zur Frage der gegenseitigen Altersverhältnisse der mittel- und nordböhmischen Carbon- und Permablagerungen.

Woldřich, J. N., Mittheilungen der Erdbeben-Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. IX. Bericht über die unterirdische Detonation von Melnik in Böhmen vom 8. April 1898. (Mit 1 Kartenskizze.)

II. Botanik und Pflanzenphysiologie.

Burgerstein, A., Beiträge zur Kenntniss der Holzstructur der Pomaceen.

Figdor, W., Untersuchungen über die Erscheinung des Blutungsdruckes in den Tropen. (Mit 3 Tafeln.)

Fuchs, C. A., Untersuchungen über *Cytisus Adami* Poit. (Mit 2 Tafeln.)

Haberlandt, G., c. M., Über den Entleerungsapparat der inneren Drüsen einiger Rutaceen. (Mit 2 Tafeln.)

Hallier, H., *Convolvulaceae* a Dr. Alfr. Pospischil anno 1896 in Africa orientali collectae et in herbario universitatis Vindobonensis conservatae.

Linsbauer, K., Beiträge zur vergleichenden Anatomie einiger tropischer Lycopodien. (Mit 3 Tafeln.)

Molisch, H., c. M., Botanische Beobachtungen auf Java. (I. Abhandlung.) Über die sogenannte Indigogährung und neue Indigopflanzen. (Mit 1 Tafel.)

— Botanische Beobachtungen auf Java. (II. Abhandlung.) Über das Ausfliessen des Saftes aus Stammstücken von Lianen. (Mit 4 Textfiguren.)

— Botanische Beobachtungen auf Java. (III. Abhandlung.) Die Secretion des Palmweines und ihre Ursachen. (Mit 1 Textfigur.)

Nestler, A., Über die durch Wundreiz bewirkten Bewegungserscheinungen des Zellkernes und des Protoplasmas. (Mit 1 Tafel.)

Schaar, F., Über den Bau des Thallus von *Rafflesia Rochussenii* Teysm. Binn. (Mit 3 Tafeln.)

Sostaric, M., Anatomische Untersuchungen über den Bau des Stammes der Salicineen. (Mit 1 Tafel.)

Steiner, J., Prodromus einer Flechtenflora des griechischen Festlandes.

Stoklasa, J., Über die Verbreitung und biologische Bedeutung der Furfuroide im Boden. (I. Abhandlung.)

Vierhapper, F., Zur Systematik und geographischen Verbreitung einer alpinen *Dianthus*-Gruppe. (Mit 2 Tafeln und 1 Kartenskizze.)

III. Zoologie.

Bauer, F., w. M., Beiträge zur Kenntniss der *Muscaria schizometopa.*

Rebel, H., Fossile Lepidopteren aus der Miocänformation von Gabbro. (Mit 1 Tafel.)

Redlich, K. A., Eine Wirbelthierfauna aus dem Tertiär von Leobeo. (Mit 2 Tafeln.)

Steindacher, F., w. M., Über eine neue *Kuhlia*-Art aus dem Golfe von Akabah. (Mit 1 Tafel.)

— Über einige Fischarten aus dem Rothen Meere, gesammelt während der I. und II. österreichischen Expedition nach dem Rothen Meere in den Jahren 1895—1896 und 1897—1898. (Mit 2 Tafeln.)

IV. Mathematik und Astronomie.

Binder, W., Die Undulationen ebener Curven C_6^4. (II. Mittheilung.) (Mit 4 Tafeln.)

— Die Tangentenprobleme der Kreis-Epicycloide mit Doppelpunkt. (Mit 2 Tafeln.)

Carda, K., Zur Geometrie auf Flächen constanter Krümmung. (Mit 4 Textfiguren.)

Escherich, G. v., w. M., Die zweite Variation der einfachen Integrale. (I. Mittheilung.)

— Die zweite Variation der einfachen Integrale. (II. Mittheilung.)

— Die zweite Variation der einfachen Integrale. (III. Mittheilung.)

Grabowski, L., Einige Bemerkungen zur Erklärung der Polbewegung. (Mit 1 Tafel und 1 Textfigur.)

Harting, H., Über algebraische und numerische Berechnung der Mikroskopobjecte geringer Apertur. (Mit 10 Textfiguren.)

Hepperger, J. v., c. M., Bahnbestimmung des Biela'schen Kometen aus den Beobachtungen während der Jahre 1826 bis 1832.

Hnatek, A., Die Meteore des 20. bis 30. November mit besonderer Berücksichtigung der Bieliden.

Kohn, G., Über Tetraëder in schiefperspectivischer Lage.

Lauermannn, K., Zum Normalenproblem der Hyperbel. (Mit 1 Tafel.)

Mertens, F., w. M.; Über eine Eigenschaft der Riemann-schen ζ-Function.

Sobotka, J., Beitrag zur infinitesimalen Geometrie der Integralcurven. (Mit 13 Textfiguren.)

Stolz, O., c. M., Zur Erklärung der absolut convergenten uneigentlichen Integrale.

— Eine neue Form der Bedingung zur Integrirbarkeit einer Function einer Veränderlichen.

V. Physik.

Cantor, M., Über die Entladungsform der Elektricität in verdünnter Luft.

Eder, J. M. und E. Valenta, Das Linienspectrum des Siliciums.

Eichberg, F. und L. Kallir, Beobachtungen über scheinbare Gleichströme im Wechselstromlichtbogen zwischen verschiedenartigen Elektroden. (Mit 8 Textfiguren.)

Exner, F., w. M. und E. Haschek, Über die ultravioletten Funkenspectra der Elemente. (XI. Mittheilung.) (Mit 2 Tafeln.)

Exner, F., w. M. und E. Haschek, Über die ultravioletten Funkenspectra der Elemente. (XII. Mitth.) (Mit 4 Tafeln.)

— — Über die ultravioletten Funkenspectra der Elemente. (XIII. Mittheilung.) (Mit 4 Tafeln.)

— — Über die ultravioletten Funkenspectra der Elemente. (XIV. Mittheilung.)

Geitler, J. v., Über elektrische und magnetische Zerlegung der Kathodenstrahlung. (Mit 5 Textfiguren.)

— Über die Verschiedenheit der physikalischen Natur der Kathodenstrahlen und der Röntgenstrahlen. (Mit 1 Textfigur.)

— Notiz über complicirte Erreger Hertz'scher Schwingungen. (Mit 5 Textfiguren.)

Glan, P., Theoretische Untersuchungen über elastische Körper. Ebene Wellen mit Querschwingungen.

Grau, A., Über Wirbelströme und Hysteresis. (Mit 2 Tafeln und 1 Textfigur.)

Hann, J., w. M., Weitere Beiträge zu den Grundlagen für eine Theorie der täglichen Oscillation des Barometers.

— Über die Temperatur von Graz Stadt und Graz Land.

— Über die Temperatur des Obirgipfels (2140 *m*) und des Sonnblickgipfels (3106 *m*).

Haschek, E. und H. Mache, Über den Druck im Funken. (Mit 1 Textfigur.)

Hasenoehrl, F., Zur Theorie der Transversalschwingungen eines von Wirbeln durchzogenen Körpers. (I. Mittheilung.) (Mit 2 Textfiguren.)

— Über den Rückstand und die Leitfähigkeit von Paraffin und Schwefel.

Jäger, G. und St. Meyer, Bestimmung der Magnetisirungszahlen von Flüssigkeiten und deren Änderung mit der Temperatur. (III. Mittheilung.) (Mit 9 Textfiguren.)

Jaumann, G., Interferenz der Kathodenstrahlen. (I. Mittheilung.) (Mit 26 Textfiguren.)

Kann, L., Die Rotationspolarisation der Äpfelsäure. (Mit 5 Textfiguren.)

Klemenčič, I., Weitere Untersuchungen über den Energieverbrauch bei der Magnetisirung durch oscillatorische Condensatorentladungen.

Lang, V., v., w. M., Über transversale Töne von Kautschukfäden. (Mit 1 Textfigur.)

Lecher, E., Einige Bemerkungen über Aluminiumanoden in Alaunlösung.

Liznar, J., Über die Änderung der erdmagnetischen Kraft mit der Höhe.

Mach, L., Über einige Verbesserungen an Interferenzapparaten. ((Mit 3 Textfiguren.)

Mache, H., Über Volumenänderungen von Gasen unter dem Einflusse starker elektromotorischer Kräfte. (Mit 3 Textfiguren.)

Mazelle, Ed., Verdunstung des Meerwassers und des Süsswassers.

Mie, G., Entwurf einer allgemeinen Theorie der Energieübertragung. (Mit 7 Textfiguren.)

Müller-Erzbach, W., Über eine genaue Messung des Dampfdruckes bei der Dissociation wasserhaltiger Salze.

Oekinghaus, E., Über die Zunahme der Dichtigkeit, Abplattung und Schwere im Innern der Erde auf Grundlage einer neuen Hypothese.

Oppolzer, E., v., Die photographische Extinction. (Mit 1 Textfigur.)

Schweidler, E. v., Messungen an Flammen- und Tropfelektroden. (Mit 1 Textfigur.)

Schweidler, E. v., Über die lichtelektrischen Erscheinungen. (I. Mittheilung.) (Mit 1 Tafel und 1 Textfigur.)

Singer, O., Über galvanische Polarisation fester und geschmolzener Salze. (Mit 6 Textfiguren.)

Smoluchowski, M. v., Über den Temperatursprung bei Wärmeleitung in Gasen. (Mit 2 Textfiguren.)

Wippermann, E., Über Wechselstromcurven bei Anwendung von Aluminiumelektroden. (Mit 12 Textfiguren.)

VI. Chemie.

Bamberger, M. und A. Landsiedl, Über den Nachweis von Argon in den Badequellen von Vöslau bei Wien.

Blau, F., Über neue organische Metallverbindungen. Ein Beitrag zur Kenntniss der Metalliake. (I. Mittheilung.)

Brauchbar, M. und L. Kohn, Über Condensationsproducte der Aldehyde. (III. Mittheilung.) Oktoglykolisobutyrat aus Isobutyraldehyd.

Chiari, K., Über das γ-Amino-α-β-Propylenglykol.

Cohn, P., Über Morphinchinolinäther.

Cordier, V. v., Zur Kenntniss der dem Cinchonin isomeren Basen.

Emich, F., Über die Entzündlichkeit von dünnen Schichten explosiver Gasgemenge. (II. Mittheilung.) (Mit 7 Textfiguren.)

Fanto, R., Über *o*-Phenylbenzaldehyd.

Franke, A. und L. Kohn. Die Condensationsproducte des Isobutyraldehydes. (Experimentelle Revision der Literatur.)

— Über die Einwirkung von Hydrazinhydrat auf das Isobutyraldol.

Fränkel, S., Über die Spaltungsproducte des Eiweisses bei der Verdauung. (II. Mittheilung.) Über die Reindarstellung der sogenannten Kohlehydratgruppe des Eiweisses.

Friedlaender, P., Über *o*-substituirte Alkylaniline.

Goldschmiedt, G., c. M., Über Tetrahydropapaverin.

— und G. Knöpfer, Condensationen mit Phenylaceton. (II. Abhandlung.)

Gregor, G., Beitrag zur quantitativen Methoxylbestimmung.

Hamburg, A. M., Über einige neue Derivate der Gallussäure.

Hamburger, A., Condensationen von Phtalaldehydsäure mit Aceton und Acetophenon.

Heidrich, K., Condensationsvorgänge bei der Einwirkung von Acetessigäthylester auf Benzidin.

Henrich, F., Über Derivate des Amidoorcins.

Herzig, J. und H. Meyer, Zur Kenntniss des Pilocarpidins.

— Über die Einwirkung von Jodwasserstoffsäure auf aromatische Bromderivate.

— und F. Schiff, Studien über die Bestandtheile des Guajakharzes. (II. Abhandlung.)

— Über Condensationsproducte des Phloroglucins und Phloroglucids.

— Über Brasilin und Hämatoxylin. (IV. Abhandlung.)

Hopfgartner, K., Beitrag zur Kenntniss der Alkaloide von *Macleya cordata* R. Br. (Mit 1 Textfigur.)

Jolles, A. und F. Neurath, Beiträge zur quantitativen Bestimmung sehr geringer Phosphorsäuremengen.

Kietaibl, C., Über die Einwirkung von salpetriger Säure auf den Resorcinmonoäthyläther.

Kietreiber, F., Über die Condensation der Fettaldehyde mit Propionsäure (ein Beitrag zur Perkin'schen Reaction).

Kohn, L. und V. Kulisch, Zur Kenntniss des Strophantins. (I. Mittheilung.)

Kohn, L., Einwirkung von Cyankalium auf aliphatische Aldehyde. (Vorläufige Mittheilung.)

Kolda, E., Über die Einwirkung von Äthylendiamin auf Isobutyr-, Isovaler-, Acetaldehyd und Glyoxal.

Kreczmař, H., Notiz über das Verhalten des Phtalids bei der Destillation mit Kalk.

Lieben, Ad., w. M., Über das Vorkommen einiger einfachster Kohlenstoffverbindungen im Pflanzenreich.

Lilienfeld, M. und S. Tauss, Über das Glykol und Aldol aus Isobutyr- und Isovaleraldehyd.

— — Über das Aldol und Glykol aus Isobutyr- und Acetaldehyd.

Meyer, H., Die Isomeren des Cantharidins. (II. Mittheilung.)

Murmann, E., Bemerkungen zur Bestimmung des Zinks und Mangans als Sulfid.

— Ein neuer Tiegel, der „Rohrtiegel". (Mit 1 Textfigur.)

Popper, M., Zur Kenntniss des Oroselons und Peucedanins.

Přibram, R. und C. Glücksmann, Über den Zusammenhang zwischen Volumänderung und dem specifischen Drehungsvermögen activer Lösungen. (III. Mittheilung.) (Mit 2 Tafeln.)

— — Über den Zusammenhang zwischen Volumänderung und dem specifischen Drehungsvermögen activer Lösungen. (IV. Mittheilung.) (Mit 1 Tafel.)

— — Über den Zusammenhang zwischen Volumänderung und dem specifischen Drehungsvermögen activer Lösungen. (V. Mittheilung.) (Mit 1 Tafel.)

Rosauer, O., Über die Trennung der Dimethyläther des Pyrogallols und des Methylpyrogallols.

Schieber, W., Über den Krystallwassergehalt des Manganosulfates.

Schrötter, H., Zur Kenntniss der Albumosen. (IV. Mittheilung.)

Schwarz, L., Volumetrische Bestimmung nitrirter Phenolderivate.

Seńkowski, M., Über die Einwirkung der Reductionsmittel auf Cholsäure.

Skraup, Zd. H., w. M., Über die Acetylirung mit Zuhilfenahme von Schwefelsäure.

Thalberg, A., Über Propionaldol.

Weidel, H., w. M., Über das Methylphloroglucin.

— und F. Wenzel, Über das 1, 3, 5-Triamido-2, 4, 6-Trimethylbenzol und das Trimethylphloroglucin.

— — Über das 2, 4-Dimethylphloroglucin.

VII. Anatomie, Physiologie und theoretische Medicin.

Austerlitz, L. und K. Landsteiner, Über die Bacteriendichtigkeit der Darmwand.

Bernheimer, St., Experimentelle Untersuchungen über die Bahnen der Pupillarreaction. (Mit 1 Textfigur.)

Réthi, L., Experimentelle Untersuchungen über die centripetale Leitung des N. laryngeus inferior. (Mit 1 Tafel und 6 Textfiguren.)

Sluder, G., Die physiologische Rolle der Anastomose zwischen N. laryngeus superior und N. laryngeus inferior. (Mit 1 Tafel.)

Von den Denkschriften sind erschienen die Bände 65, 66 und 67.

Der 65. Band enthält ausschliesslich nur Berichte über die wissenschaftlichen Ergebnisse der von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Cooperation mit der k. und k. Kriegs-Marine auf S. M. Schiff „Pola" ausgeführten Tiefsee-forschungen, und zwar:

A. Berichte der Commission für oceanographische Forschungen im Rothen Meere (nördliche Hälfte) 1895—1896.[1])

Einleitung.

I. „Zeit- und Ortsbestimmungen", ausgeführt von k. u. k. Linienschiffs-Lieutenant Karl Koss. (Mit 1 Tafel.)

II. „Relative Schwerebestimmungen", ausgeführt von k. u. k. Linienschiffs-Lieutenant Anton Edl. v. Triulzi. (Mit 2 Tafeln.)

III. „Magnetische Bestimmungen", ausgeführt von k. u. k. Linienschiffs-Fähnrich Karl Rössler. (Mit 6 Karten und 1 Tafel.)

IV. „Meteorologische Beobachtungen", ausgeführt von k. u. k. Linienschiffs-Lieutenant Cäsar Arbesser v. Rastburg. (Mit 5 Tafeln und 3 Textfiguren.)

V. „Geodätische Arbeiten", ausgeführt von k. u. k. Linienschiffs-Lieutenant Cäsar Arbesser v. Rastburg. (Mit 14 Karten, 2 Tafeln und 2 Textfiguren.)

VI. „Physikalische Untersuchungen", ausgeführt von k. u. k. Regierungsrath Professor Josef Luksch. (Mit 6 Tafeln und 1 Textfigur.)

[1]) Der „Beschreibende Theil" über diese Expedition, verfasst von dem Commandanten S. M. Schiff „Pola", k. u. k. Linienschiffs-Capitän Paul v. Pott, erscheint gleichzeitig in einer Separatausgabe.

VII. Zoologische Ergebnisse: „Sapphirinen des Rothen Meeres", bearbeitet von Dr. Joseph Steuer. (Mit 1 Karte.)

VIII. Zoologische Ergebnisse: „Beiträge zur Morphologie und Anatomie der Tridacniden", bearbeitet von Professor Dr. Karl Grobben, w. M. (Mit 3 Tafeln.)

IX. Chemische Untersuchungen, ausgeführt von Dr. Konrad Natterer. (Mit 11 Tafeln.)

B. Fortsetzung der Berichte der Commission für Erforschung des östlichen Mittelmeeres 1889 bis 1894. (Sechste Reihe.) [1])

XXI. Zoologische Ergebnisse: X. „Mollusken II. Heteropoden und Pteropoden, Sinusigera", gesammelt auf S. M. Schiff „Pola" im östlichen Mittelmeere 1890 bis 1894, bearbeitet von Alfred Oberwimmer, cand. med. (Mit 1 Tafel.)

XXII. Zoologische Ergebnisse: XI. „Die Decapoden", gesammelt auf S. M. Schiff „Pola" im östlichen Mittelmeere 1890 bis 1894, bearbeitet von Dr. Theodor Adensamer. (Mit 1 Tafel und 1 Textfigur.)

Der 66. Band der Denkschriften enthält die Berichte über die wissenschaftlichen Ergebnisse der von der kaiserlichen Akademie im Jahre 1897 zum Studium der Beulenpest nach Bombay entsendeten ärztlichen Mission in zwei Theilen.

[1]) Siehe diese Berichte Denkschriften, Bd. LIX (1892), LX (1893), LXI (1894), LXII (1895), LXIII (1896).

I. Theil.

I. Historischer Theil: „Zur Geschichte der österreichischen Pest-Commission", von Dr. Heinrich Albrecht. (Mit 5 Tafeln.)

II. A. Wissenschaftlicher Theil: „Klinische Untersuchungen", von Dr. Hermann Franz Müller. (Mit 36 Tafeln.)

II. Theil.

II. B. Wissenschaftlicher Theil: „Pathologisch-anatomische Untersuchungen mit Einschluss der pathologischen Histologie und Bakteriologie", von Dr. Heinrich Albrecht und Dr. Anton Ghon. (Mit 14 Tafeln.)

Der 67. Band der Denkschriften enthält folgende Abhandlungen:

Attems, C., System der Polydesmiden. I. Theil. (Mit 11 Tafeln I—XI.)

Eder, J. M. und E. Valenta, Die Spectren des Schwefels. (Mit 3 Tafeln und 2 Textfiguren.)

— — Über das Funkenspectrum des Calciums und des Lithiums und seine Verbreiterungs- und Umkehrungserscheinungen. (Mit 1 Tafel.)

— — Spectralanalyse der Leuchtgasflamme. (Mit 1 Textfigur.)

Hillebrand, C., Die Erscheinung 1892 des periodischen Kometen Winnecki.

Liznar, J., Die Vertheilung der erdmagnetischen Kraft in Österreich-Ungarn zur Epoche 1890·0 nach den in den Jahren 1889 bis 1894 ausgeführten Messungen. (Mit 8 Karten.)

Palisa, J. und F. Bidschof, Katalog von 1238 Sternen, auf Grund der in den Bänden I und II der „Publicationen der v. Kuffner'schen Sternwarte in Wien (Ottakring)" enthaltenen Meridiankreisbeobachtungen.

Schiffner, V., Expositio plantarum in itinere suo Indico annis 1893/94 suscepto collectarum speciminibusque exsiccatis distributarum, adjectis descriptionibus novarum. Series prima. Hepaticarum partem continens.

Schobloch, A., Bahnbestimmung des Kometen 1847 V (Brorsen).

Sturany, R., Katalog der bisher bekannt gewordenen südafrikanischen Land- und Südwassermollusken mit besonderer Berücksichtigung des von Dr. Penther gesammelten Materiales. (Mit 3 Tafeln.)

Tandler, J., Zur vergleichenden Anatomie der Kopfarterien bei den Mammalia. (Mit 8 Tafeln und 17 Textfiguren.)

Wiesner, J., w. M., Beiträge zur Kenntniss des photochemischen Klimas im arktischen Gebiete. (Mit 4 Textfiguren.)

Für den 68. Band der Denkschriften liegen folgende Abhandlungen vor:

Abel, O., Untersuchungen über die fossilen Platanistiden des Wiener Beckens. (Mit 4 Tafeln.)

Attems, K. Graf, System der Polydesmiden. (II. Theil.) (Mit 5 Tafeln.)

Eder, J. M. und Ed. Valenta, Das Spectrum des Chlors. (Mit 1 Doppeltafel, 2 Tafeln und 3 Textfiguren.)

Fritsch, K., Beitrag zur Flora von Constantinopel. Bearbeitung der von J. Nemetz in den Jahren 1894—1897 in den Umgebungen von Constantinopel gesammelten Pflanzen. (Mit 1 Tafel.)

Funke, R., Über die Schwankungen des Fettgehaltes der fettführenden Organe im Kreislaufe des Jahres. Eine histologisch-biologische Studie an Amphibien und Reptilien. (Mit 1 Tafel.)

Nalepa, A., Zur Kenntniss der Gattung *Eriophyes* Sieb. con. Nal. (Mit 5 Tafeln.)

Tinter, W., Bestimmung des Azimuthes der Richtung: Observatorium der k. k. technischen Hochschule Wien (Punkt 4) — Leopoldsberg, und Bestimmung der Meereshöhe einzelner Punkte des Observatoriums.

Uhlig, V., c. M., Die Geologie des Tatragebirges. II. Tektonik und geologische Geschichte des Tatragebirges nebst Beiträgen zur Oberflächengeologie. (Mit 2 Karten, 6 Tafeln und 23 Textfiguren.)

Zuckerkandl, E., c. M., Zur Anatomie von Chiromys madagascarensis. (Mit 10 Tafeln und 9 Textfiguren.)

Für den 69. Band der Denkschriften, welcher für die Fortsetzung der Berichte über oceanographische Forschungen bestimmt ist, liegen folgende Abhandlungen vor:

A. Berichte der Commission für oceanographische Forschungen im Rothen Meere (südliche Hälfte) 1897—1898.[1])

X. „Kimmtiefen-Beobachtungen," ausgeführt von k. u. k. Linienschiffs-Lieutenant Karl Koss. (Mit 8 Tafeln und 4 Textfiguren.)

XI. „Zeit- und Ortsbestimmungen," ausgeführt von k. u. k. Linienschiffs-Lieutenant Karl Koss. (Mit 4 Textfiguren.)

[1]) Mit „Beschreibender Theil" über diese Expedition, verfasst von dem Commandanten S. M. Schiff „Pola", k. und k. Linienschiffs-Capitän Paul Edl. v. Pott. (Als Separatausgabe.)

XII. „Relative Schweremessungen," ausgeführt von k. u. k. Linienschiffs-Lieutenant Anton Edl. v. Triulzi. (Mit 2 Karten.)

XIII. „Magnetische Beobachtungen," ausgeführt von k. u. k. Linienschiffs-Lieutenant Karl Rössler. (Mit 6 Karten.)

Für den 108. Band der Sitzungsberichte (Jahrgang 1899) liegen folgende Abhandlungen vor:

Arlt, F. v., Über Pseudocinchonin und das Verhalten von Hydrochlorocinchonin.

Benndorf, Hans, Beiträge zur Kenntniss der atmosphärischen Elektricität. II. Messungen des Potentialgefälles in Sibirien. (Mit 1 Tafel und 2 Textfiguren.)

Bernheimer, St., Experimentelle Studien zur Kenntniss der Bahnen der synergischen Augenbewegungen beim Affen und der Beziehungen der Vierhügel zu denselben. (Mit 1 Textfigur.)

Bleier, O. und L. Kohn, Über ein allgemein verwendbares Verfahren der Dampfdichtebestimmung unter beliebigem Drucke. (I. Mittheilung.)

Čečelsky, J., Über ein Condensationsproduct des Trimethylphloroglucins.

Cohn, B., Definitive Bahnbestimmung des Kometen 1853 I.

Daublebsky v. Sterneck, R., c. M., Untersuchungen über den Zusammenhang der Schwere unter der Erdoberfläche mit der Temperatur.

Dörner, F., Chemische Untersuchung eines antiken Wasserleitungskittes.

Economo, C. J., Zur Entwicklung der Vogelhypophyse. (Mit 4 Tafeln.)

Eichberg, F. und L. Kalir, Über Lichterscheinungen in elektrolytischen Zellen mit Aluminium- und Magnesium-Elektroden. (Mit 2 Textfiguren.)

Enderlein, G., Die Respirationsorgane der Gastriden. (Mit 3 Tafeln.)

Exner, F., w. M., Beiträge zur Kenntniss der atmosphärischen Elektricität. I. Messungen des Potentialgefälles in Oberägypten. (Mit 2 Textfiguren.)

Garzarolli-Thurnlackh, K., Über die Einwirkung von Benzylidenanilin auf Brenztraubensäure und ihren Äthylester.

— Über die Einwirkung von Brenztraubensäure auf Malonsäure. (Synthese der Itaconsäure.)

Gegenbauer, L., c. M., Über transcendente Functionen, deren sämmtliche Wurzeln transcendente Zahlen sind.

Georgievics, G. v., Über die Condensation von Bernsteinsäureanhydrid und Pyrogallol.

Hammerschlag, V., Über die Reflexbewegung des Musculus tensor tympani und ihre centralen Bahnen. (Mit 1 Tafel und 7 Textfiguren.)

Henrich, F., Über den Glutakonsäureesther. I.

Herzig, J., Über Brasilin und Haematoxylin. V.

Hitschmann, F. und Otto Th. Lindenthal, Über die Gangrene fondroyante. (Mit 3 Tafeln.)

Hoernes, R., Mittheilungen der Erdbeben-Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. XIII. Bericht über das obersteierische Beben vom 27. November 1898. (Mit 2 Karten.)

Jäger, G., Zur Grösse der Molekel.

— Über den Einfluss des Molecularvolumens auf die innere Reibung der Gase.

— und St. Meyer, Die magnetische Susceptibilität des Wassers. (Mit 1 Textfigur.)

Jakowatz, A., Die Arten der Gattung *Gentiana*. Sect. *Thylacites* Ren. und ihr entwicklungsgeschichtlicher Zusammenhang. (Mit 2 Tafeln und 2 Karten.)

Jolles, J., Über die Einwirkung von Jodlösungen auf Bilirubin und über seine quantitative Methode zur Bestimmung desselben im Harn.

Kerner, F. v., Die theoretische Temperaturvertheilung auf Prof. Frech's Weltkarten der altpaläozoischen Zeit. (Mit 1 Tafel und 1 Textfigur.)

Klemenčič, I., Untersuchungen über permanente Magnete. I. Über die Abhängigkeit des Temperatur-Coëfficienten vom Dimensionsverhältniss. (Mit 1 Tafel und 1 Textfigur.)

— Über die Wärmeentwicklung durch Foucault'sche Ströme bei sehr schnellen Schwingungen. (Mit 1 Textfigur.)

Kohn, G., Über die Octaederlage und Ikosaederlage von zwei verschiedenen Raumcurven.

Lang, V. v., w. M., Magnetische Orientirung einer Anzahl einaxiger Krystalle.

Ludwig, R., Beiträge zur Kenntniss der atmosphärischen Elektricität. IV. Über eine während der totalen Sonnenfinsterniss vom 22. Jänner 1898 ausgeführte Messung der atmosphärischen Elektricität. (Mit 1 Tafel.)

Mach, L. und V. Schumann, Über ein neues Spiegelmetall von Dr. Ludwig Mach d. Z. in Jena und dessen optische Untersuchung von Dr. Victor Schumann in Leipzig. (Mit 1 Tafel und 3 Textfiguren.)

Mazelle, E., Zur täglichen Periode und Veränderlichkeit der relativen Feuchtigkeit.

— Mittheilungen der Erdbeben-Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. XI. Die Einrichtung der seismischen Station in Triest und die vom Horizontalpendel aufgezeichneten Erdbebenstörungen von Ende August 1898 bis Ende Februar 1899. (Mit 8 Textfiguren.)

Mertens, F., w. M., Eine asymptotische Aufgabe.

— Beweis, dass jede lineare Function mit ganzen complexen theilerfremden Coëfficienten unendlich viel complexe Primzahlen darstellt.

— Zur Theorie der symmetrischen Functionen.

Meyer, H., Über die Constitution des Phenolphtaleins.

— St., Magnetische Eigenschaften der Elemente.

— Über Krystallisation im magnetischen Felde. (I. Mittheilung.) (Mit 2 Tafeln.)

Mojsisovics, Edm. v., w. M., Mittheilungen der Erdbeben-Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. X. Allgemeiner Bericht und Chronik der im Jahre 1898 innerhalb des Beobachtungsgebietes erfolgten Erdbeben.

Molisch, H., Botanische Beobachtungen auf Java. (IV. Abhandlung.) Über Pseudoindican, ein neues Chromogen in den Cystolittenzellen von Acanthaceen. (Mit 1 Tafel.)

Nabl, A., Über färbende Bestandtheile des Amethysten, Citrines und gebrannten Amethysten. (Mit 2 Textfiguren.)

Niessl, G. v., Bahnbestimmung des grossen Meteors vom 20. November 1898.

Pfaundler, L., w. M., Über den Begriff und die Bedingungen der Convergenz und Divergenz bei den Linsen. (Mit 2 Tafeln.)

Pierallini, G., Über die bactericide Wirkung des Blutes bei Infectionen.

Radakovic, M., Über die Bewegung einer Saite unter der Einwirkung einer Kraft mit wanderndem Angriffspunkt. (Mit 7 Textfiguren.)

Reich, R., Über den Bindungswechsel bei den Homologen des Phloroglucins.

Schweidler, E., R. v., Über die lichtelektrischen Erscheinungen. (II. Mittheilung.) (Mit 1 Tafel und 1 Textfigur.)

Schneider, Max, Über die Einwirkung von Chlor auf die Homologen des Phloroglucins.

Seidl, F., Mittheilungen der Erdbeben-Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. XII. Übersicht der Laibacher Osterbebenperiode für die Zeit vom 16. April 1895 bis Ende December 1898.

Skraup, Zd. H., w. M., Isomerin in der Cinchoningruppe.
— Über Umlagerungen: Die Umwandlung des Cinchonins in α-Isocinchonin.

Smoluchowski, Rit. v. Smolan, M., Weitere Studien über den Temperatursprung bei Wärmeleitung in Gasen. (Mit 2 Textfiguren.)

Tuma, J., Beiträge zur Kenntniss der atmosphärischen Elektricität. III. Luftelektricitätsmessungen im Luftballon. (Mit 9 Textfiguren.)

Tumlirz, O., Mechanische Erklärung der Verdünnungswärme von Lösungen.

Vogl, W., Zur Kenntniss des Nitrovanillins.

Wallaschek, R., Die Entstehung der Scala. (Mit 4 Tafeln.)

Wegscheider, R., Über die Disserciation der Gase bei constantem Drucke und bei Überschuss eines der Disserciationsproducte.

Wegscheider, R., Über die Disserciation des Chlorwasserstoffmethyläthers. (Mit 1 Textfigur.)

Weinek, L., Berghöhenbestimmung auf Grund des Prager photographischen Mondatlas. (Mit 5 Textfiguren.)

Wiesel, J., Über accessorische Nebennieren am Nebenhoden beim Menschen und über Compensationshypertrophie dieser Organe bei der Ratte. (Mit 1 Tafel.)

BERICHT

ÜBER DIE

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ERSTATTET

VON

IHREM PROVISORISCHEN SECRETÄR

DR. JOSEPH KARABACEK.



Dr. Friedrich Müller

A. Steininger sc. Druck der Gesellschaft f. vervielf. Kunst, Wien



Auch das abgelaufene Jahr hat, wie das vorvergangene, der philosophisch-historischen Classe viele Trauer gebracht durch die schweren Verluste, die sie erlitten. In kurzer Aufeinanderfolge schieden drei wirkliche Mitglieder: Friedrich Müller, Robert Edler v. Zimmermann und Alfons Huber, und zwei correspondirende Mitglieder im Auslande: Alexander Szilágyi und Heinrich Kiepert aus dem Leben.

Noch war die Klage um das tragische Ende Georg Bühler's nicht verstummt, als ein grausam tückischer Tod seinen nächsten Collegen Friedrich Müller nicht minder vorzeitig abberief. Mit dem Gefühle tiefster Wehmuth obliegt es nun dem Schüler, seinem Meister in dankschuldiger Pietät geziemende Worte der Erinnerung zu weihen.

Am 6. März 1834 zu Jemnik einer deutschböhmischen, im Bunzlauer Kreise ansässigen Familie entsprossen, hatte Friedrich Müller schon während seiner ersten Studienzeit die Bitterniss materieller Sorgen zu verkosten.[1] Er studirte von 1853 bis 1857 an der philosophischen Facultät in Wien und wurde 1859 in Tübingen zum Doctor der Philosophie promovirt. Im Jahre 1858 trat er in den Dienst der Wiener Universitätsbibliothek und erlangte 1861 eine Anstellung an der kaiserlichen Hofbibliothek. Nachdem er sich inzwischen

[1] Vgl. v. Wurzbach, Biogr. Lex. XIX, 348 ff. und auch die beiden Nachrufe von M. Haberlandt in der W. Z. 1898, Nr. 122 und Ph. Paulitschke, N. Fr. Pr. Abdbl. v. 10. Febr. 1899.

(1860) an der philosophischen Facultät als Privatdocent für orientalische Linguistik habilitirt hatte, wurde er 1866 zum ausserordentlichen Professor und 1869 an der Stelle Boller's zum ordentlichen Professor des Sanskrit und der Sprachenvergleichung an der Wiener Universität ernannt. Unserer Akademie gehörte Müller als correspondirendes Mitglied seit dem Jahre 1868, als wirkliches seit 1869 an.

Anfänglich für die classisch-philologische Laufbahn bestimmt, um bei seiner gänzlichen Mittellosigkeit als Gymnasiallehrer sein Fortkommen zu finden, wandte sich Müller, durch die sorgenfreie Stelle als Hofmeister veranlasst, der Sprachwissenschaft zu, in die er zunächst durch den Sanskritisten Boller eingeführt wurde. Bald aber warf er sich ohne jegliche Anleitung mit ausserordentlichem Feuereifer und eisernem Fleisse auf das Studium der verschiedensten Sprachen, wodurch er den Grund zu seiner künftigen Forscherthätigkeit legte, die sich in erstaunlicher Weise auf alle die Hunderte von Sprachen des Erdballs erstreckte und ihn zum hervorragendsten vergleichenden Sprachforscher seiner Zeit machte.

Bereits in den frühesten Publicationen Müller's, von denen die erste 1858 unter dem Titel „Der Verbalausdruck im ârisch-semitischen Sprachkreise“ im XXV. Band unserer Sitzungsberichte erschienen ist, tritt die Auffassung der Sprache nicht als eines Naturproductes, sondern als Erzeugnisses des menschlichen Geistes hervor. Der Urmensch ist ihm sprachlos. Der Beginn der sprachlichen Bildung ist nicht mit der Existenz der Rassen, sondern erst der Völker verknüpft. Eine organische Sprache ist also nach Müller ein Privilegium des homo sapiens, obschon er auch den Thieren die Äusserung einfacher, rein individueller Laute zuerkannte und sie als Sprache gelten liess.

Durch seine in den Schriften unserer Akademie rasch aufeinanderfolgenden linguistischen Arbeiten hatte sich Friedrich Müller bald einen Weltruf als vielseitiger Sprachenkenner erworben. Die Folge war, dass ihm auch von allen Theilen der Welt, insbesondere aus Missionärskreisen und von Reisenden, Sprachaufnahmen zur Begutachtung und Bearbeitung zukamen, wodurch er in den Besitz eines unvergleichlichen Materials gesetzt wurde, wie es Anderen ganz unerreichbar blieb. Seine linguistische Correspondenz erstreckte sich über den ganzen Erdkreis. Dadurch wurden Arbeiten möglich, wie: „Die Sprache der Bari" (1864), „Über die Hararî-Sprache im östlichen Afrika" (1864), „Die Musuk-Sprache im centralen Afrika" (1866), „Der grammatische Bau der Algonkin-Sprachen, ein Beitrag zur amerikanischen Linguistik" (1867) und andere, die sämmtlich in den Schriften unserer Akademie Aufnahme gefunden haben.

Es ist daher kaum zu verwundern, dass ein so starker Geist und scharfsinniger Forscher, wie Müller, durch diese Arbeiten die Brücke von der Sprachwissenschaft zur Naturforschung, insofern diese die Naturgeschichte des Menschen betrifft, gefunden und als Erster überschritten hat. Damals schon stellte er die Grundzüge seines Eintheilungsprincipes der Menschheit fest, wonach die Schädelform keineswegs ein so constantes Vererbungsmerkmal bilde, als Welcker, Broca, Virchow und Andere annahmen.

Müller wusste überzeugend darzuthun, dass nicht die Schädelform, sondern vielmehr die Sprache und die Behaarung des Menschen sich besser und sicherer als Grundlage für dessen Classification eignen. Mit sicherem Blicke erkannte er die Fehlerquelle, aus der ethnischen Verwandtschaft auf die gleiche physische Abstammung schliessen zu wollen; er war vielmehr bestrebt, eine gegenseitige Berücksichtigung auf

linguistisch-anthropologischer Basis herbeizuführen. Glänzend waren die Ergebnisse dieser Bemühungen, die er in der wissenschaftlichen Bearbeitung der von Karl v. Scherzer und Anderen gesammelten linguistischen und ethnographischen Materialien der berühmten österreichischen Novara-Expedition des Jahres 1859 niederlegte. Seine linguistisch-anthropologische Eintheilung des Menschengeschlechtes, die er mit geschickter Benützung der von Ernst Häckel aufgestellten Merkmale hier geliefert hat, steht noch heute in der Wissenschaft aufrecht: sie brachte uns die Erkenntniss der Zusammenhänge zwischen den einzelnen grossen Völkerfamilien.

Diese geistige und wissenschaftliche Verbindung Müller's mit Häckel, des Sprachforschers mit dem Naturforscher, welche durch das Band der Freundschaft noch inniger gefestet ward, übte einen nachhaltigen Einfluss auf die Richtung der nächsten literarischen Arbeiten Müller's, die zu seinen grössten wissenschaftlichen Verdiensten gezählt werden dürfen. Schon 1873 erschien die „Allgemeine Ethnographie“, wozu gewissermassen als Ergänzung später (1876 ff) sein „Grundriss der Sprachwissenschaft“ kam. Beide sind grossartige Denkmale der Ethnologie und Sprachkunde, die nur der universelle Geist eines Friedrich Müller zu schaffen vermochte.

Sein ungeheures Wissen nicht nur in den indogermanischen und semitischen, sondern auch den meisten anderen bekannten Sprachen der Erde, sein phänomenales Gedächtniss, sein linguistischer Spürsinn, befähigten ihn auf den entlegensten Sprachgebieten mit sicheren Schritten als Pfadfinder vorzuschreiten. So sehen wir ihn in das chaotische Gewirre der nordamerikanischen Sprachen Licht, Ordnung und System bringen, seinen Blick bald nach Afrika, bald nach Asien wenden. Auf dem Gebiete der Etymologie im mittelpersischen

Pehlewî bewährt er sich bis in die letzte Zeit seines Lebens als ein Meister, gleichwie in der armenischen Sprache und Literatur — überall mit weitem Blick, Prägnanz der Gedanken und Äusserung einer Fülle von Anregungen. Es ist unmöglich hier die Liste aller seiner Arbeiten auch nur namentlich aufzuführen. Es mag in der menschlichen Natur begründet sein, wenn diese Werkstätte des Geistes, in der zeitlebens im ungestümen Drange einer reinen Forschungsfreude auf das Ziel der Wahrheit hingearbeitet wurde, auch Anfeindungen hat erfahren müssen. Aber Müller wusste eine scharfe, sarkastische Feder zu führen und ist wohl oft vernichtend über seine wissenschaftlichen Gegner hinweggegangen. Angriffen von böswilliger, vielleicht nur pathologisch zu beurtheilender Seite, setzte er Schweigen entgegen. Auch ihm gegenüber galt der Satz, dass das odium philologicum oft bitterer ist, als das odium theologicum.

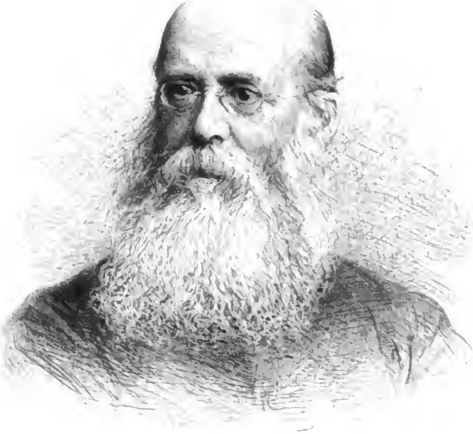
Müller's Universalität, zu deren Nachfolgerschaft noch kein Zweiter geboren ist, wirkte auch befruchtend auf seine Schüler, die er in freigebigster Weise an seinen Wissensschätzen theilnehmen liess. Als Lehrer ein Muster der Pflichttreue, war er ihnen in freundschaftlicher Anhänglichkeit zugethan, die geradezu sprichwörtlich geworden ist. Sein schlichtes Wesen als Mensch, Gelehrter und sorgsamer Familienvater, seine aufrichtige Hingabe an die Wissenschaft, sein unermüdlicher Fleiss und seine Selbstverleugnung waren die Grundsäulen seines Charakters. Müller war ein Mann von Schrot und Korn, doch nicht selten missverstanden. Wer aber nicht unerfahren darin ist, menschliche Eigenheiten zu beobachten und zu erklären, der vermag zu erkennen, dass das scheinbare Schroffe und Rauhe, ja Widersprechende, in Müller's Charakter eigentlich nur eine verhüllte und unterdrückte Weichheit war, die in den späteren Jahren immer

mehr und offener zu Tage trat und eine Wandlung herbeiführte, die den Lebensabend des halberblindeten, doch rüstigen Greises nach mancher Lebensbitterniss zu verklären schien.

Am 25. Mai 1898 wurde Friedrich Müller seiner Familie, seinen zahlreichen Freunden und Verehrern durch den Tod entrissen. Die Wissenschaft hat mit seinem Abgang einen unersetzlichen Verlust erlitten.

Robert Edler v. Zimmermann, geboren am 2. November 1824 zu Prag. Sein Vater, Humanitätsprofessor Johann August Zimmermann, eine tief poetisch veranlagte Natur, übte den nächsten und nachhaltigsten Einfluss auf den geistig reich bedachten Knaben aus, der unter seiner Leitung das Gymnasium in Prag absolvirte. Hier begann der junge Zimmermann auch seine Universitätsstudien, setzte dieselben aber alsbald in Wien fort, wo Ettingshausen in der Physik, Schrötter in der Chemie und Littrow in der Astronomie auf ihn erfolgreich wirkten. Im März 1847 wurde er Assistent an der Wiener Universitätssternwarte und liess sich in dem darauffolgenden Sturmjahre in die Studentenlegion aufnehmen. In diese Zeit fällt sein berühmt gewordenes Gedicht an die „Märzgefallenen“. Nach zweijährigem Dienste verliess Zimmermann 1849 die Sternwarte, um alsbald nach der Reorganisation der österreichischen Universitäten durch den Grafen Thun seine akademische Laufbahn zu beginnen. Noch in demselben Jahre habilitirte er sich neben dem gleichzeitig berufenen Franz Karl Lott als erster Privatdocent der Philosophie, wurde nach kaum begonnener Lehrthätigkeit am 28. November 1849 zum a. o. Professor der Philosophie an der damaligen Universität Olmütz, am 23. Februar 1852 zum o. ö. Professor desselben Faches an der Universität in Prag ernannt und im Jahre 1861 in gleicher Eigenschaft nach





Robert v. Zimmermann

A. Steininger sc. Druck der Gesellschaft f. vervielf. Kunst, W

Wien berufen, wo er nach 35jähriger, ununterbrochener Wirksamkeit, mit Ehren und Auszeichnungen überhäuft, am Schlusse des Studienjahres 1895/96 in den Ruhestand trat. Die kaiserliche Akademie wählte Zimmermann 1869 zu ihrem wirklichen Mitgliede, die Universität 1886 zu ihrem Rector. Noch in seinen letzten Lebenstagen hat Robert v. Zimmermann seine Thätigkeit der Universität gewidmet, indem er den allgemeinen Theil der von ihr herausgegebenen Jubiläumsfestschrift zur Bearbeitung übernahm.

Unerwartet rasch trat der Tod an den strammen, geistesfrischen und unermüdlich thätigen Greis am 31. August 1898 in seiner Vaterstadt Prag heran.

Zimmermann's wissenschaftliche Entwicklung[1]) wurzelt in dem Gegensatze der Philosophie Herbart's gegen den speculativen Idealismus, wie er besonders durch Schelling und Hegel ausgebildet worden war. Durch Franz Exner, den Freund Herbart's und eifrigen Vorkämpfer seiner Philosophie in Österreich, war Zimmermann auf das philosophische Studium hingelenkt worden; auch durch B. Bolzano hatte er Anregungen empfangen, welche wenigstens theilweise in die nämliche Richtung wiesen. Die Antrittsvorlesungen, welche Zimmermann 1849 und 1852 bei Übernahme des Lehramtes in Olmütz und Prag, und dann wiederum bei Übernahme der Professur in Wien 1861 gehalten hat, wenden sich mit scharfer Kritik gegen die speculative Methode und gegen ihren Anspruch auf Erzeugung eines absoluten Wissens. Sie erblicken in dieser Verkennung der natürlichen Grenzen des menschlichen Wissens überhaupt einen der wichtigsten Gründe der Missachtung, welche der deutschen Philosophie nach einer kurzen Periode des Glanzes und der Herrschaft entgegengebracht wurde. Dem vielfach mehr phantasievollen

[1]) Nach gütiger Mittheilung Friedrich Jodl's.

als kritischen Denken dieses speculativen Idealismus stellt Zimmermann frühzeitig und völlig im Geiste Herbart's die Aufforderung gegenüber, zur Nüchternheit zurückzukehren. „Gedanken zu haben reicht nicht hin, da nur deutlich Gedachtes uns fördern kann.“ Und es war ein bedeutsames Programm, aus welchem in den späteren Decennien des 19. Jahrhunderts, freilich keineswegs durch die Herbart'sche Philosophie allein oder auch nur vorzugsweise durch sie, eine Regeneration der Philosophie und eine Stärkung ihres tief gesunkenen Ansehens sich vollzogen hat, wenn Zimmermann im Jahre 1861 bekannte: „Philosophie und Erfahrung sind aufeinander angewiesen; jene knüpft an diese an; diese wird durch jene berichtigt“.

Noch ein Anderes bricht in jenen ersten Kundgebungen des Zimmermann'schen Geistes mit jugendlicher Gewalt hervor: Die Begeisterung jener Tage der Befreiung, da in Österreich alte Bande zersprangen, welche das wissenschaftliche Denken niedergehalten hatten; da die philosophische Facultät, nicht reformirt, sondern in Wahrheit neu geschaffen, ebenbürtig neben die übrigen trat und die Lehrer der Philosophie selbst, von den einengenden Schranken des vorgeschriebenen Lehrbuches befreit, zum ersten Mal wirkliche Wissenschaft und persönliche Überzeugungen lehren konnten.

Im Gefühl der starken Impulse, die ihm selbst von der deutschen Philosophie gekommen waren, durfte der junge Universitätslehrer darauf hinweisen, dass Österreich an der gewaltigen Regsamkeit der deutschen Philosophie bisher ganz ohne Antheil geblieben sei, und dass die wenigen Selbstdenker Österreichs aus jener Zeit, ein Bolzano und Günther, das Los gehabt haben, von der Lehrkanzel entweder heruntersteigen zu müssen oder niemals auf sie gelangen zu können. Diese Betrachtungen sind von Zimmermann viele

Jahre später (1886) als Rector der Universität Wien, in seiner Antrittsrede: „Über den Antheil Wiens an der deutschen Philosophie“ weiter ausgeführt worden und in jener formvollendeten, geistreichen Rede hat er auch dem einzigen Österreicher, welcher auf die classische Periode der deutschen Philosophie Einfluss gewonnen hat, Karl Leonhard Reinhold, dem begeisterten Vorkämpfer des Kantianismus, ein schönes litterarisches Denkmal gesetzt.

Indem Zimmermann sich anschickt, die Philosophie auf Grundlage der Ideen Herbart's als „geläuterten Kriticismus“ in Wechselwirkung mit den Erfahrungswissenschaften auszubauen, sieht er sich zugleich auf Leibniz hingewiesen. Durch die Wolff'sche Schulphilosophie, die Aufklärungslitteratur und die nachkantische Speculation fast völlig verschüttet, war dieser Denker eben damals durch L. Feuerbach's bahnbrechende Arbeit (1837), J. E. Erdmann's Herausgabe der philosophischen Schriften und Darstellung des Leibniz'schen Systems (1840 und 1842), gleichsam neu entdeckt worden. Leibniz ist gewissermassen typisch für jene Verbindung des philosophischen Denkens mit der Empirie, welche Zimmermann als Ideal vorschwebte; in seinem Denken verknüpften sich die Gegensätze des Idealismus und Realismus; er lässt in sich die Keime aller seiner Nachfolger und die Spuren aller seiner Vorgänger erkennen.

Diesem umfassenden Geiste hat Zimmermann stets besondere Verehrung entgegengebracht und sich eingehend mit ihm beschäftigt. Wir verdanken Zimmermann eine lange Reihe von speciellen Untersuchungen über Leibniz, durch welche nicht blos das Verständniss dieses Denkers und seiner geschichtlichen Stellung wesentlich gefördert wurde, sondern die uns zugleich erkennen lassen, wie am Studium der Leibniz'schen Philosophie Zimmermann's eigene Gedanken sich

entwickelt und vertieft haben. Schon die erste litterarische Arbeit Zimmermann's gab eine Übersetzung der Monadologie des Leibniz und fügte eine Abhandlung über die Theorien des wirklichen Geschehens bei Leibniz und Herbart bei (1847). In geringen zeitlichen Abständen folgten die Arbeiten „Leibniz und Herbart" (1849); „Über den Cardinal Nicolaus Cusanus als Vorläufer von Leibniz" (Sitz. Ber. d. Wiener Akademie v. 1852, VIII. Bd.); „Über das Rechtsprincip bei Leibniz" (1852); „Über Leibniz's Conceptualismus" (Sitz. Ber. 1854, XII. Bd.); „Leibniz und Lessing" (Sitz. Ber. 1855, XVI. Bd.).

Der Punkt, an welchem sich Zimmermann mit Leibniz in innerster Übereinstimmung wusste, war dessen Gegensatz gegen die monistische Substanzlehre Spinoza's: der nämliche Gegensatz, welcher auch Herbart so scharf von Denkern wie Schelling, Hegel und ihrem Anhang trennte. Und wenn Spinoza eine führende Kraft im speculativen Idealismus, namentlich eines Schelling, gewesen war, so empfindet es Zimmermann nun wie eine Art Befreiung, gestützt auf einen Geist wie Leibniz, sich von diesem übermächtigen Einflusse ablösen zu können. „Man darf wieder" — so schrieb er — „behaupten, kein Spinozist zu sein, ohne darum für einen beschränkten Kopf erklärt zu werden. Monadolog zu sein, ist kein Schimpf mehr und kein Zeichen zurückgebliebener Denkentwicklung . . ." Fast zur gleichen Zeit erfolgt diese Abwendung von Spinoza an den Akademien von Wien und Berlin. Im Jahre 1849 veröffentlichte Adolf Trendelenburg in den dortigen Denkschriften seine Studie „Über Spinoza's Grundgedanken und dessen Erfolg", worin er den Nachweis zu führen unternimmt, dass der Substanzbegriff Spinoza's unhaltbar sei und entweder zu einem teleologischen Idealismus oder zum Materialismus führen müsse. Ihr waren

mehrere Abhandlungen zur Erläuterung der Leibniz'schen Philosophie und ihres Verhältnisses zum Spinozismus vorangegangen (siehe „Historische Beiträge zur Philosophie", II. Bd.) und bald nachdem Trendelenburg am Leibniztage des Jahres 1852 (1. Juli) in der Akademie zu Berlin seine Festrede über „Leibniz und die philosophische Thätigkeit der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften im vorigen Jahrhundert" gehalten hatte, veröffentlicht Josef Bergmann in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie von 1854 seinen Vortrag „Leibniz in Wien", welcher Zimmermann alsbald zu einer eigenen Studie: „Leibniz und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien" (siehe Studien und Kritiken, I. Bd.) Veranlassung gab.

Die unverkennbare und ausgesprochene Anlehnung Zimmermann's an Leibniz bedeutete aber so wenig als die an Herbart kritiklose Abhängigkeit. Schon früh ist er sich darüber klar geworden, dass eine philosophische Atomistik oder Monadologie nur dann ihren Zweck erfüllen könne, Naturforschung und Philosophie enger zu verknüpfen, wenn sie in ihren Gedankenkreis ein Moment mit aufnehme, welches Leibniz und Herbart durch die künstlichen Theorien der „prästabilirten Harmonie" und der „zufälligen Ansichten" zu ersetzen gesucht hatten: die wechselseitige Einwirkung der Monaden oder Realen aufeinander. Auf der anderen Seite hat er diesen philosophischen Atomismus oder Monadismus schärfstens von dem materialistischen Atomismus der Physiker zu scheiden gesucht, wie namentlich die beiden Abhandlungen der Studien „Die Metaphysik in der Naturwissenschaft" und „Über philosophische Atomistik" (letztere namentlich gegen Fechner gerichtet) zeigen. Ihm gegenüber hat er die Alternative gestellt: entweder die physikalischen Atome haben Gestalt, Ausdehnung, Masse: dann sind sie keine Atome; oder

sie haben keine Gestalt, Ausdehnung, Masse: dann sind sie keine physikalischen Atome. Und daraus folgert er, ganz im Sinne der Leibniz'schen Monadologie, dass die einfachen Wesen, weil unkörperlich, geistiger Natur seien, mit inneren, psychisch zu nennenden Vorgängen in der mannigfachsten Abstufung erfüllt, „fähig die Welt in sich hinein- und sich in die Welt hinausscheinen zu lassen".

In der Ausgestaltung dieser immerhin bedeutsamen und kritisch wohl fundirten Anschauungen zu einer durchgebildeten Erkenntnisstheorie und Naturphilosophie hat Zimmermann indessen sein wissenschaftliches Lebensziel nicht erblickt. Die Vollkraft seines Wirkens gehörte dem Ausbau einer anderen philosophischen Wissenschaft, der Ästhetik. Auf diesem Gebiete hatte der speculative Idealismus von Schelling's vielbewunderter Rede „Über das Verhältniss der bildenden Künste zur Natur" bis auf die Veröffentlichung von Hegel's Vorlesungen über die Ästhetik, und wiederum bis zu Fr. Vischer's umfassendem Werke eine Reihe von bedeutenden und einflussreichen Leistungen aufzuweisen. Hier galt es einen besonders schwierigen Wettbewerb. Was Hebart über das Problem des Schönen an verschiedenen Stellen seiner Schriften gelehrt hatte, zeigte den nämlichen tiefen Widerspruch zu jenen Systemen wie seine Metaphysik und seine Psychologie; aber es gab nur Skizzen, keinen Ausbau. Diesen Theil des Herbart'schen Systems erkor nun Zimmermann frühzeitig zu seinem specifischen Arbeitsgebiet. Auch hier bewährte er wieder seine Überzeugung, dass wahrer Realismus auf philosophischem Gebiete mit vornehmem Ignoriren des historisch Gegebenen unvereinbar sei. Das „System der allgemeinen Ästhetik als Formwissenschaft", welches 1865 erschien, war eingeleitet und fundirt worden durch eine ungemein sorgfältige und umfassende „Geschichte der Ästhetik

als philosophischer Wissenschaft" (1858), welche die erste wissenschaftlich in Betracht kommende historische Darstellung dieses Zweiges der philosophischen Arbeit bot, und im Wesentlichen bis auf den heutigen Tag die beste geblieben ist. Genaue Kenntniss der Quellen, Treue der Darstellung und Objectivität der Kritik zeichnen sie aus.

Auch das System der Ästhetik ist eine in seiner Art classische Arbeit. Den Gedanken Herbart's, das Schöne beruhe auf einer Reihe von nothwendig gefallenden Formverhältnissen und deren Combinationen, hat Zimmermann mit bewunderungswürdiger Consequenz und Begriffstechnik durchgeführt und auf alle Arten künstlerischer Hervorbringung wie auf die Erscheinungen des geistigen und socialen Lebens angewendet. Diese Betrachtungsweise ergab der speculativen Ästhetik gegenüber, welche die Form nicht von ihrer Bedeutung zu trennen vermochte, einen ganz neuen Typus. Vielleicht ist auch er nur eine glänzende Einseitigkeit. Aber nur derjenige wird Zimmermann daraus einen Vorwurf machen, welcher verkennt, wie wichtig auf philosophischem Gebiete das Durchdenken aller in einem Gedanken liegenden Möglichkeiten ist. Ein Blick auf die Litteratur der Ästhetik seit dem Erscheinen von Zimmermann's Werk zeigt überdies, wie stark das von ihm vertretene Formalprincip auch auf die gegnerische Partei gewirkt, und wie viel Bereicherung die ganze Disciplin durch seine sorgfältigen Untersuchungen erfahren hat. Die ältere speculative Ästhetik, welche im Schönen vor Allem die sinnliche Erscheinung der Idee erblickte, ist in umgewandelter Gestalt, als Ästhetik der Association, wieder aufgetreten, und wenn diese sich auch gegen den Gedanken der grundlos und unbedingt gefallenden Formverhältnisse ablehnend verhält, so hat Zimmermann doch jedenfalls für die psychologischen und ethnologischen Untersuchungen,

welchen sich die Ästhetik unserer Tage mit Vorliebe zugegewendet hat, einen festgefügten begrifflichen Rahmen geschaffen.

Wenn aber das System der Schärfe und Klarheit seiner logischen Bestimmungen zu Liebe auf die Heranziehung concreten Stoffes aus dem Leben der Künste Verzicht leistete, so zeigen die im zweiten Bande der „Studien“ vereinigten ästhetischen Abhandlungen, dass es Zimmermann keineswegs an der lebendigsten persönlichen Beziehung zur Kunst älterer und neuerer Zeiten, an starkem künstlerischem Gefühl wie an der Fähigkeit feinsinniger Analyse gebrach. Selbst dichterisch veranlagt und in jüngeren Jahren an eigenen Schöpfungen sich versuchend, folgte er namentlich der poetischen Production Österreichs mit theilnehmender Aufmerksamkeit und liebevollem Verständniss. Er förderte ein tieferes Eindringen in Geist und Form Grillparzer's, Hamerling's, Hebbel's; er verstand auch die schönste Kunst des ästhetischen Beurtheilers, productive Kritik zu üben; und viele Jüngere, welche Talente waren, oder es wenigstens zu sein glaubten, fanden in ihm einen wohlwollenden Berather oder strengen Richter. Seine reiche Kenntniss und seine warme Schätzung der heimischen Production verräth in jeder Zeile die Darstellung von „Wissenschaft und Litteratur in Österreich von 1848—1898“, welche er für die Denkschrift der Stadt Wien zum 2. December 1888 verfasst hat.

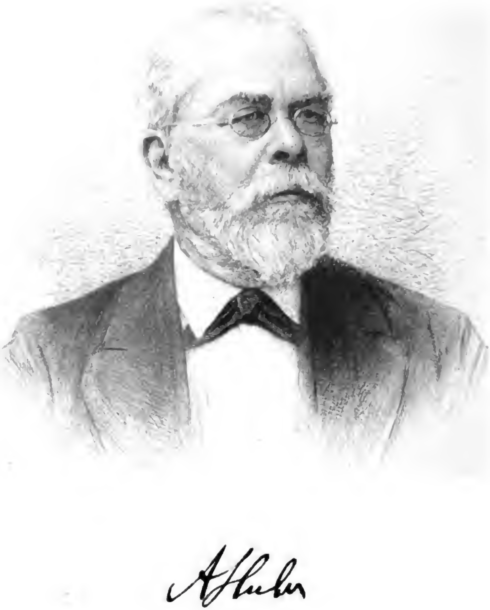
In gedrängtester Form, sachlich vielfach umgestaltet und erweitert, hat Zimmermann die Gedanken, welche vorzugsweise seinen geistigen Lebensinhalt bildeten, in seiner „Anthroposophie“ dargestellt (1882). Diese fügt zur Ästhetik den Umriss einer Ethik, einer Psychologie, einer Naturphilosophie und einer allgemeinen Pädagogik hinzu. Den Anforderungen einer „Weltansicht“, welche der Titel zu geben

verheisst, entspricht das Buch nicht völlig. Das Verhältniss der einzelnen Theile ist ungleich. Auch hier überwiegen die normativen Gesichtspunkte; das Descriptive und Erklärende tritt sehr zurück; manche sehr wichtige Probleme, das geschichtsphilosophische, das religionsphilosophische, werden nicht berührt, das socialphilosophische zu sehr unter dem Gesichtspunkte einer socialen Kunstlehre aufgefasst. Trotz dieser und anderer noch tiefer liegender Mängel ist die Anthroposophie ein merkwürdiges Buch. In der Dunkelkammer, in welche ein Augenleiden den Denker auf viele Wochen bannte, ausgedacht und dictirt, trägt das Werk begreiflicher Weise die Züge dieser Entstehung: die Abschliessung von allem gelehrten Materiale und die innerlichste Versenkung des Autors in seine eigene Gedankenwelt, welche er, frei über dem Stoffe schwebend, in kunstvoller Gliederung und geistreichen Antithesen, nicht ohne ein gewisses Schematisiren, auseinander legt. Neben Herbart's „Kurzer Encyklopädie der Philosophie, aus praktischen Geschichtspunkten entworfen" vielleicht diejenige Schrift der ganzen Schule, in welcher zwei der hervorstechendsten Eigenschaften ihres Begründers, die feine begriffliche Arbeit und eine edle Beschaulichkeit, ihren vollkommensten Ausdruck gefunden haben.

Die 17 Jahre, welche zwischen dem Abschlusse der Ästhetik und der Veröffentlichung der Anthroposophie liegen, gehören der regsten Thätigkeit des akademischen Lehrers, als welcher Zimmermann mit der Geschichte der Wiener Universität durch 35 Jahre hindurch aufs Engste verknüpft ist. Seine Vorlesungen umfassten beinahe alle Theile der Philosophie, nicht nur die wichtigsten systematischen Gebiete, sondern auch die gesammte Geschichte der Philosophie. 14 Jahre lang, von 1881—1895, hat er das so ausgebreitete und vielverzweigte Fach als einziger Ordinarius vertreten.

Die wissenschaftliche Arbeit des unermüdlichen Mannes gerieth aber durch diese Fülle der ihm obliegenden Amtspflichten keineswegs ins Stocken. Die Sitzungsberichte der Wiener Akademie enthalten ausser den früheren Arbeiten, welche die Grundlagen seiner Philosophie bereiten halfen, noch eine Reihe von werthvollen Abhandlungen aus späteren Jahren, welche sämmtlich durch den Doppelzweck ausgezeichnet sind, das historische Verständniss einzelner Denker zu fördern und an ihren Lehren zugleich die eigene systematische Erkenntniss prüfend zu bewähren. Von ihnen mögen die eingehenden Untersuchungen „Über Hume's empirische Begründung der Moral“ und über „Hume's Stellung zu Berkeley und zu Kant“ (Sitz. Ber. 1883); ferner die Abhandlungen über „Kant's Widerlegung des Idealismus“ (Sitz. Ber. 1872), über „Kant's Verhältniss zum Spiritismus“ (ebenda 1879), ferner über „Lambert als Vorläufer Kant's“ (Denkschr. d. phil. hist. Cl. 29. Bd.) besonders erwähnt werden. Und so verdanken wir Zimmermann's eingehender Beschäftigung mit Leibniz ausser den oben schon genannten Abhandlungen auch noch einige werthvolle Studien über Persönlichkeiten aus der geistigen Umgebung dieses Denkers: Die Arbeit über „Samuel Clarke's Leben und Lehre, ein Beitrag zur Geschichte des Rationalismus in England“ (Denkschr. 1870) und über „Jakob Bernouilli als Logiker“ (Sitz. Ber. 1884).

Nur die wichtigsten der wissenschaftlichen Arbeiten Zimmermann's sind damit charakterisirt. Ausser ihnen aber gibt noch eine ungemein grosse Anzahl von kleineren Aufsätzen, Studien und Berichterstattungen mehr populären Charakters, in Zeitschriften und Tagesblättern aller Art zerstreut, Zeugniss nicht nur von der Regsamkeit seines Geistes und der Unermüdlichkeit seiner Arbeitskraft, sondern zugleich auch von seinem ernsten Bemühen, die Philosophie in



A. Steininger sc. Druck der Gesellschaft f. vervielf. Kunst, Wien



Wechselwirkung mit dem Leben und der allgemeinen Bildung zu bringen — ein durchaus moderner Zug im Wesen Zimmermann's, der ihm auch in der Geschichte der geistigen Cultur Österreichs eine bleibende Stelle sichert.

Kaum hatte sich das frische Grab um die irdische Hülle Robert's v. Zimmermann geschlossen und schien das Dichterwort „Verluste schwer verlorener, betroffen vom Tod" sich für die Akademie schon voll und ganz erfüllt zu haben, als das grausame Schicksal aus unserer Mitte jäh noch einen Mann herausriss, der die Schwelle des Greisenalters kaum erst in noch vielverheissender Vollkraft überschritten hatte: Alfons Huber. [1])

Geboren am 14. October 1834 zu Fügen im Zillerthal in Tirol, war Huber der Sohn eines Kleinbauers auf dem Schlitterer Berg. Sein erster Lebensgang entsprach den kargen Verhältnissen der Familie: er hütete die Ziegen und besuchte die weitentlegene Dorfschule. Beim Pfarrer, wo er über Mittag bleiben durfte, entdeckte er die alte gute Weltgeschichte von Annegarn, deren Lectüre in den jugendlichen Sinn die ersten Keime der Liebe zur Geschichte legte, die, nachmals mächtig aufgehend, so herrliche Früchte zeitigten. Im Alter von 13 Jahren kam der talentirte Knabe an das Gymnasium in Hall und bezog 1855 die Universität in Innsbruck als armer Student, der mühselig sein Brod mit Stundengeben verdienen musste, aber doch wenigstens geistig dadurch entschädigt wurde, dass er die ersten Früchte der Universitätsreform geniessen konnte. Dabei übten die politischen Verhältnisse

[1]) Mit Benützung einer von O. Redlich verfassten und mir gütigst mitgetheilten Biographie, die demnächst erscheinen soll. Vgl. auch dessen Nachruf in der „Beilage zur Allgemeinen Zeitung", München, 4. Januar 1899, Nr. 3 und E. Mühlbacher in den Mitth. d. Inst. f. Österr. Geschichtsforschung, 1899, XX, pag. 189 ff.

jener Zeit einen nachhaltigen Eindruck auf den selbstständig und urwüchsig sich entwickelnden Jüngling aus. Nicht selten erzählte Huber später charakteristische Episoden aus dieser seiner Studienzeit, um vor den voreiligen Wünschen nach Rückkehr zum Absolutismus zu warnen, die hie und da im politischen Tagesgespräche aufstiegen. Jene Eindrücke machten Huber zum politisch liberalen Mann, der, zwar festhaltend an seiner positiven religiösen Überzeugung, sich den Tendenzen der anderen Parteien gegenüber immer ablehnend verhielt. Als seine Berufung nach Wien im Zuge war, erschien in einer Wiener Zeitung entgegengesetzter Richtung ein Artikel, der Huber's Geschichte Österreichs als einseitig und parteiisch hinstellte und als besonders gravirend deren Erscheinen im kleindeutschen Gotha bezeichnete! Nichts war ehrenvoller für Huber's gerechte Sache, als dass gegen diesen Angriff ein Franziskaner sich erhob und im „Tiroler Boten" das Werk seines Lehrers vertheidigte.

Eine ungemein günstige Fügung für den angehenden Historiker war es, dass sich Huber an der kritischen Methode des Altmeisters Julius Ficker schulen konnte. Von ihm empfing er die Anregung und Richtung zu seiner ersten literarischen Arbeit: „Über die Entstehungszeit der österreichischen Freiheitsbriefe" (Sitzungsberichte der Wiener Akademie, 1860), welche den Abschluss der Streitfrage herbeiführte. Schon vor dem Erscheinen derselben, 1859, hatte sich Huber an der Universität in Innsbruck für Geschichte habilitirt. Vier Jahre später, als Ficker an die juridische Facultät übertrat, wurde er dessen Nachfolger als Professor der allgemeinen Geschichte (1863). Dieses Jahr wurde auch für die wissenschaftliche Thätigkeit Huber's von langhin wirkender Bedeutung. Anlässlich der Feier der 500jährigen Vereinigung Tirols mit Österreich publicirte er als werth-

vollste Festgabe seine gediegene Geschichte dieser Vereinigung (Innsbruck, 1864) und erweiterte seine localhistorischen Studien durch eine Reihe gleich ausgezeichneter Monographien. Als ihm nach dem Tode Johann Fr. Böhmer's die theilweise Bearbeitung von dessen wissenschaftlichem Nachlasse zufiel, betrat Huber das weite Gebiet der Reichsgeschichte. Er vollendete die Edition des schon von Böhmer vorbereiteten vierten Bandes der „Fontes rerum Germanicarum" (1868) mit wichtigen Quellen des 14. Jahrhunderts; dann folgten 1874 bis 1877 die Regesten Karl's IV., welche die sorgfältigst gearbeitete kritische Grundlage für diese Periode deutscher Geschichte bilden. Zahlreiche bedeutende, wenn auch kleinere litterarische Gaben enstanden noch weiter durch Huber's Fleiss und Arbeitskraft auf dem Gebiete der österreichischen Geschichte, da ihn Neigung und Lehrberuf ihr wieder ganz zugeführt hatten, nachdem ihm inzwischen die nach dem Tode des vormärzlichen Glax (1870) erledigte Professur für österreichische Geschichte in Innsbruck übertragen worden war. Er war jetzt unbestritten schon einer der tüchtigsten Historiker auf diesem Gebiete, anerkannt und geehrt von den höchsten wissenschaftlichen Corporationen: so hat ihn unsere Akademie 1867 zum correspondirenden, 1872 zum wirklichen, die königlich bayerische Akademie der Wissenschaften in München 1878 zum auswärtigen Mitgliede gewählt. Und nun trat an ihn auch die grosse Aufgabe heran, deren Lösung ihn in voller Grösse erscheinen lässt. Von Giesebrecht eingeladen, für die Sammlung der europäischen Staatengeschichten die Geschichte Österreichs zu übernehmen, ging Huber sogleich mit seiner ruhigen Energie und Gründlichkeit an das grosse Werk. Wie mächtig Huber den ganzen ungeheueren Stoff an Quellen und Litteratur unserer vaterländischen Geschichte beherrschte, Alles in

bewundernswerther Weise mit Scharfsinn und Kritik zusammenzufassen und zu verarbeiten verstand, das zeigen die fünf Bände seiner „Geschichte Österreichs", die von 1885 bis 1896 erschienen sind und bis zum westphälischen Frieden, 1648, reichen. Sie sind das Werk einer originalen, starken Geisteskraft.

Huber wirkt nicht mit dem Zauber eines hinreissenden, lebendigen Darstellungstalentes, wie er ja auch kein lebhafter Vortragender war, nicht Pathos und blendende Phrasen, auch nicht Raisonnement darf man bei ihm suchen, wohl aber unübertreffliche Klarheit in der Disposition des verwickelten Stoffes, scharfe, sicher treffende Kritik, einfache, schlichte und lichtvolle Ausdrucksweise. Nirgends stört nebensächliches, hemmendes Beiwerk den Fortgang der Erzählung, überall steht nur das Wesentliche und Entscheidende, überall begegnet man einem reifen Urtheil und unwandelbarer Gerechtigkeit. Huber hat niemals patriotischen Ruhm angesprochen, aber sein Werk ist ein vertrauenswürdiger Führer in der Geschichte Österreichs und seiner Dynastie.

Zwischen dem Erscheinen der beiden ersten Bände seiner „Geschichte Österreichs" lag die Berufung Huber's an die Universität in Wien im Jahre 1887 als Nachfolger von Ottokar Lorenz. Ungern schied er von der Stätte langjährigen Wirkens, von seiner engeren Heimat, in der er sich ein glückliches Familienleben gegründet hatte. Eine Säule der Universität, wie ein Abschiedswort ihn nannte, gebrach von nun ab derselben. Sein festes, ruhiges Wesen, seine Geradheit und Offenheit, sein lauterer, unbedingt verlässlicher Charakter hatten ihm allgemein höchstes Vertrauen und Ansehen erworben, das sich alsbald auch in seinem neuen, grösseren Wirkungskreis auf ihn übertrug. Wie schon früher die Innsbrucker Universität ihn zwei Mal durch die Wahl

zum Rector ehrte und das Museum Ferdinandeum ihn 1881 zum Vorstand wählte, als welcher er sich grosse Verdienste erwarb, so ehrten ihn die neuen Collegen an der Wiener Universität durch die ausser der Reihe erfolgte Wahl zum Decan (1896). In das Jahr 1891 fiel seine Wahl zum Secretär der historisch-philosophischen Classe, 1893 jene zum Generalsecretär unserer Akademie, als welcher er 1897 zur Feier ihres 50jährigen Bestandes deren Geschichte schrieb. Zahlreich sind die Beweise ehrenvoller Anerkennung seitens des Auslandes.

Aber alle die vielfachen Ansprüche, welche die Stellung in Wien mit sich brachten, liessen die rastlose und bewunderungswürdige Arbeitsenergie Huber's nicht erlahmen. Rüstig setzte er seine weit umsichgreifende wissenschaftliche Thätigkeit fort, deren Hauptfrucht 1895 als Lehrbuch für das in die juridischen Studien neu eingezimmerte Fach, die „Österreichische Reichsgeschichte, Geschichte der Staatsbildung und des österreichischen Rechts“ erschienen ist. Eben war Huber mit der Veranstaltung einer zweiten Auflage des Werkes beschäftigt, als ihn der Tod ereilte.

Es ist eine wahrhaft erstaunliche Fülle von Arbeit und Leistung, die dieses Forscherleben in sich schloss. Kein Anderer hat wie Huber die Erkenntniss österreichischer Geschichte so mächtig und vielseitig gefördert. Seine Werke sichern ihm ein bleibendes, ruhmvolles Andenken in der Wissenschaft

Und doch, jäh und viel zu früh erfüllte sich das Geschick des nimmermüden Mannes, dessen schaffende Kraft noch lange nicht erschöpft schien! Am 23. November 1898 wurde er uns durch einen plötzlichen Tod für immer entrissen.

Es ist ein trauriges Walten der Natur, dass nur wenige Wochen nach Huber's Hinscheiden ein zweiter Historiker von Bedeutung, kurz nachdem er unserer Akademie in rührenden, von der hohen Verehrung und Werthschätzung Huber's zeugenden Worten sein Beileid ausgedrückt hatte, selber von diesem Leben abberufen wurde: ich meine den ungarischen Akademiker Alexander Szilágyi.

Alexander Szilágyi wurde am 30. August 1827 zu Klausenburg in Siebenbürgen, als Sohn des (1876 gestorbenen) Schulmannes und Historikers Franz Szilágyi geboren. Nach Beendigung seiner Vorbereitungsstudien widmete er sich dem Studium der Rechte, trat 1845 als Concipist bei der königlichen Tafel in Klausenburg ein und wurde später der Landesregierung von Siebenbürgen zugetheilt.

Die Ereignisse des Jahres 1848 gaben dem in die Nationalgarde aufgenommenen Jüngling den ersten Anstoss zur literarischen Thätigkeit. Um diese Zeit veröffentlichte er mehrere Schriften über den ungarischen Freiheitskampf. Im folgenden Jahre wandte sich Szilágyi in Pest als Mitarbeiter verschiedener Zeitungen der journalistischen Thätigkeit zu, wobei jedoch sein unbezähmbarer Drang nach historischer Schriftstellerei reiche Früchte zeitigte. In kurzer Folge erschienen in ungarischer, deutscher und italienischer Sprache „Die ungarische Revolution nach den Julitagen", verschiedene Bücher über die Geschichte des Freiheitskrieges und Biographien hervorragender Männer desselben. Sein Buch „Mittheilungen über die Ereignisse in Siebenbürgen unter Bem", sowie die Publication der „Memoiren Klapka's" fielen der Confiscation zum Opfer.

Wie in den früheren, so auch in seinen noch weiter bis zum Jahre 1852 erschienenen zahlreichen Werken und Sammelschriften documentirt Szilágyi einen umfassenden Umblick in

den Wirren Ungarns während der Jahre 1848/49. Sein litterarischer Ruf war gesichert. Müde der ewigen Conflicte mit der Censurbehörde kehrte Szilágyi endlich der Journalistik den Rücken. Leicht gelang es dem Fünfundzwanzigjährigen eine feste Lebensstellung zu gewinnen; er wurde (1852) Professor der Mathematik und Physik am reformirten Collegium in Kecskemét. Ein Jahr später lehrte er Geographie, dann ungarische Litteraturgeschichte in Nagy Körös im Vereine mit Arany, Salamon und Ballagi, den damals hervorragendsten Literarhistorikern Ungarns. Hier war es, wo sich Szilágyi's vielversprechendes Streben zu fruchtbarer Wirksamkeit eines Historikers entwickelte. Es galt zunächst Siebenbürgen, dem Specialgebiet seiner geschichtlichen Studien und Forschungen. Ausser einer umfassenden Geschichte dieses Landes (2 Bde., 1864) veröffentlichte er eine Reihe werthvoller Monographien über die bedeutendsten Gestalten der siebenbürgischen Geschichte, wie „Gabriel Bethlen" (1867), „Das Zeitalter der Rákóczy in Siebenbürgen" (1869) und viele andere.

Im Jahre 1867 wurde Szilágyi von Baron Eötvös als Secretär in das ungarische Unterrichtsministerium nach Budapest berufen. Hier setzte er seine staunenerregende wissenschaftliche Thätigkeit fort, namentlich in der historischen Classe der ungarischen Akademie der Wissenschaften, der er schon seit 1858 als Mitglied angehörte. Diese hatte nämlich, nach dem Beispiele unserer Akademie, auch eine historische Commission gebildet, deren Aufgabe die Erforschung, Sammlung und Herausgabe ungarischer Geschichtsquellen ist. An ihren bändereichen Publicationen nahm Szilágyi hervorragenden Antheil. Ausserdem gab er in Gemeinschaft mit Aron Szilády (1861—1872) neun Bände ungemein wichtiger „Actenstücke zur türkisch-ungarischen Geschichte" heraus. Zahlreiche kleinere historische Aufsätze

Kritiken u. dgl. erschienen theils in den Schriften der ungarischen Akademie der Wissenschaften, theils in „Századok“ (d. i. Jahrhunderte), dem Organ der ungarischen historischen Gesellschaft, die ihn 1875 zu ihrem Secretär gewählt und als solchen mit der Redaction ihrer Zeitschrift betraut hatte. Seine letzte Unternehmung war die durch die Millennarfeier veranlasste Begründung der „Geschichte der ungarischen Nation“, eines auf etwa 10 Quart-Bände berechneten geschmackvoll ausgestatteten Sammelwerkes, für dessen Bearbeitung sich die berufensten Kräfte aus der ungarischen Gelehrten- und Künstlerwelt zusammengefunden haben. Nachdem Szilágyi 1878 als Director zur Leitung der königlich ungarischen Universitätsbibliothek berufen worden, erkannte er sofort, dass für die gute Verwaltung und Nutzbarmachung derselben für das Lesepublicum ein guter Katalog von höchster Wichtigkeit sei und die gute Katalogisirung eines seiner wichtigsten Geschäfte als Bibliothekar sein müsse. So verdankt denn diese durch ihren beträchtlichen Bücherbestand wichtige Bildungsstätte, zunächst der Universitätsjugend, ihrem Director die Herausgabe zahlreicher gedruckter Fachkataloge.

Szilágyi's litterarisches Schaffen — seine Schriften zählen nach Hunderten — und amtliche Thätigkeit werden durch unermüdlichen Fleiss und seltene Arbeitskraft charakterisirt. Als Persönlichkeit war er gewinnend, liebreich und stets hilfsbereit. Diese Charaktereigenschaften machten ihn zum Mittelpunkt der sich um ihn schaarenden jüngeren Generation der ungarischen Historiker, die von ihm Anregung und Aneiferung empfing. Sein inneres Leben äusserte sich jedem, der ihm näher trat, in einer edlen und wohlwollenden Gesinnung. Was er auf seiner ganzen Laufbahn irgend zu sein und zu wirken wünschte, das alles war durch die Wissenschaft, der er sich geweiht hatte, begründet: er lebte in der Geschichte

und sie lebt in seinen Werken fort, nachdem der Tod am 13. Jänner 1899 seinem schaffensfreudigen Dasein ein Ziel gesetzt hat.

Die kaiserliche Akademie hat Alexander Szilágyi 1896 zum correspondirenden Mitgliede im Auslande gewählt.

Nicht genug an diesem Verluste zweier mit grossen Eigenschaften begnadeter Geschichtschreiber, hat die philosophisch-historische Classe auch noch den jüngst erfolgten Heimgang eines berühmten Vertreters der Geographie zu beklagen, jener Wissenschaft, von der man treffend sagte, dass sie und die Chronologie die beiden Augen der Geschichte seien. Am 21. April l. J. starb im 81. Lebensjahre zu Berlin Heinrich Kiepert der Geograph oder, wenn ich so sagen darf, ein geborener Kartograph.[1])

Johann Samuel Heinrich Kiepert wurde am 31. Juli 1818 zu Berlin als der ältere von zwei Söhnen eines wohlhabenden Kaufmannes geboren. Schon in früher Jugend einen scharfen und lebhaften Sinn für Naturbeobachtung äussernd, entwarf Kiepert als neunjähriger Knabe Kartenskizzen von den mit den Eltern bereisten Gegenden und zeichnete Stadtpläne nach eigenen, selbstständigen Aufnahmen. Von 1828 bis 1836 besuchte er das Joachimsthal'sche Gymnasium in Berlin, wo er sich eifrig historischen und philosophischen Studien hingab. Und wiederum geschah es, dass er auch schon als Gymnasiast Karten, insbesondere nach französischen und englischen Mustern zeichnete, wobei er den Versuch wagte, die damals sehr verbreiteten Richard'schen Karten durch bessere zu ersetzen. Damals entwarf er auch drei Pläne

[1]) Die in den nachfolgenden Zeilen gegebenen biographischen Daten verdanke ich der Güte des Herrn Prof. Dr. Philipp Paulitschke, dem sie von dem Sohne, Herrn Dr. Richard Kiepert, und dem Verleger des verstorbenen Gelehrten zur Verfügung gestellt wurden.

des alten Rom, die zwar nicht publicirt wurden, aber höchstes Lob fanden und in Zumpt's Vorlesungen benützt wurden.

Im Jahre 1837 bezog Kiepert die Universität in Berlin. wo er aus den Vorträgen von Männern, wie August Böckh. Eduard Gerhard, Theodor Panofka, Leopold Ranke und Karl Ritter, reiche Belehrung schöpfte und vielfache Anregung empfing. Namentlich war der Umgang Kiepert's mit dem letztgenannten Altmeister der Geographie (1836—1840) von bestimmendem Einfluss auf den strebsamen jungen Mann, der sich nun vollends in dessen Schule der Geographie als seiner Lieblingswissenschaft hingab. Karl Ritter war es auch, der in seinem väterlichen Wohlwollen die Benützung seiner Bibliothek und Kartensammlung Kiepert gestattete und den Anstoss zur ersten grossen Arbeit desselben „Topographisch-historischer Atlas von Hellas und den hellenischen Colonien“ 1840—1846 (neue Ausgabe in 15 Blättern 1871) gab. Gross war das Ansehen, das Kiepert durch diese Leistungen in der Gelehrtenwelt gewann.

Um dieselbe Zeit trat an seine Arbeitskraft eine neue Anforderung heran. Der Amerikaner E. Robinson übertrug ihm die Verarbeitung des zu Beginn der Vierzigerjahre in Palästina gesammelten archäologischen und topographischen Materials, wozu später auch die Aufnahmen von Robinson's zweiter, 1852 unternommenen, Palästinareise hinzukamen. Leider wurden diese Arbeiten nur im Auszuge publicirt; sie bildeten aber gleichwohl die Grundlage für spätere Palästina-Publicationen (Bibelatlas, 1846; Wandkarte zur Erläuterung der biblischen Erdkunde, 4 Bl., neue Ausg. 1892; Neue Wandkarte von Palästina, 8 Bl., 7. Aufl. 1893, u. a.).

Seine erste wissenschaftliche Reise unternahm Kiepert, kaum 23 Jahre alt, noch während des Erscheinens seines „Atlas von Hellas“. Als er nämlich die Resultate der Reise

der preussischen Officiere des Generalstabes (darunter v. Moltke), die seit 1837 in Kleinasien bis Kurdistan vorgedrungen waren, zur Bearbeitung erhalten hatte, entschloss er sich, da die Officiere mehr den Osten bereist hatten, auf seine eigenen Kosten den Westen Kleinasiens zu durchforschen, um sich daselbst ein reiches Material für eine Karte Anatoliens zu verschaffen. Er brach im Vereine mit dem Naturforscher Löw und dem Philologen Schönborn 1841 von Constantinopel auf, zog durch Mysien, Troas, Jonien bis Smyrna und von da allein durch den Archipel. Obgleich der Reisezweck wegen Erschöpfung der Geldmittel und des Reisenden nicht ganz erreicht worden war, so ergab sich doch als Resultat der Expedition die erste kritische Karte von Kleinasien und Türkisch-Armenien, die 1842—1844 erschien (6 Bl., das dazugehörige „Memoir" 1854) und noch heute, nach mehr als einem halben Jahrhundert, nicht ganz ersetzt ist. Fortan blieb die wissenschaftliche Erforschung und die kartographische Aufnahme Kleinasiens Kiepert's Lieblingsarbeitsfeld. Er unternahm zur Förderung und Ausgestaltung dieser Aufgabe in der Folge wiederholte Reisen dahin, so 1870 (—schon mit seinem Sohne Richard — nach Karien), 1886 (Lesbos) und 1888 (Karien, Mysien, Troas). Es entstanden nacheinander die berühmten, unübertroffenen Arbeiten: „Karte des osmanischen Reiches in Asien" (1844 und 1869, M. 1:150.000), die „Provinces asiatiques de l'Empire Ottoman" (1844), die „Carte générale de l'Empire Ottoman" (1892), endlich die „Specialkarte vom westlichen Kleinasien" (1892, 15. Bl., M. 1:250.000), welche letztere sowohl auf Grund seiner eigenen Reiseergebnisse, als auch nach anderen grösstentheils bis dahin noch unveröffentlichten Routenaufnahmen gezeichnet ist. Mit Recht wurde Kiepert deswegen halb im Scherz, halb im Ernste als „der General

stab" des türkischen Reiches bezeichnet. Seine Generalkarte der europäischen Türkei galt 1881 noch als das Um und Auf alles kartographischen Wissens und Könnens auf diesem Gebiete.

Kiepert's Gelehrsamkeit war eine ungemein umfassende. Seine Kenntnisse in der türkischen, arabischen und armenischen Sprache setzten ihn schon 1846 in die Lage, eine Preisaufgabe zu lösen, welche die Pariser Akademie gestellt hatte; sie lautete: „Untersuchung der geographischen Details des Kriegsschauplatzes zwischen dem römischen und neupersischen Reiche während des 3. bis 7. Jahrhunderts, nebst detaillirten Karten." Die Ereignisse des Jahres 1848 verhinderten die Herausgabe dieser Preisschrift. Mittlerweile (1845) war Kiepert Leiter des geographischen Institutes in Weimar geworden, wo der „Historisch-geographische Atlas der alten Welt" 1848, 16 Blätter mit erläuterndem Texte, entstand. Allein diese Stellung mochte dem drangvollen Gelehrten auf die Dauer nicht behagen, und so übersiedelte er schon 1852 nach Berlin, wo er alsbald mit dem Buchhändler Dietrich Arnold Reimer in Verbindung trat, in dessen Verlag von nun an alle Kiepert'schen Arbeiten erschienen.

Es beginnt hier gewissermassen eine neue Lebensepoche Kiepert's: die seiner akademischen Lehrthätigkeit. Bereits im Jahre 1853 ward er, hauptsächlich auf Betreiben Karl Ritter's, zum Mitgliede der königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin gewählt worden, als welches er das Recht hatte, an der Universität Vorlesungen zu halten. Nachdem er 1859 einen Ruf als Professor an die Münchener Universität abgelehnt, wurde er noch in demselben Jahre ausserordentlicher Professor der Geographie an der Universität in Berlin. Erst 1874, nachdem er als moderner biblischer Jakob seine guten zwei Mal sieben Jahre um die Lieblingswissenschaft abgedient

hatte, wurde er zum Ordinarius seines Faches ernannt. Seine in Berlin bis an das Lebensende entfaltete kartographische Thätigkeit darf als eine wahrhaft grossartige bezeichnet werden. Sie gleicht einer Riesenproduction.

An Umfang unerreicht, inhaltlich gediegen, stellt sie ihn, der durch ausgebreitete linguistische, ethnographische und archäologische Kenntnisse sich unterstützt sah, in die allererste Reihe der Kartographen. Die Aufzählung dieser seiner Werke muss hier unterlassen werden, so zahlreich sind sie. Sie umfassen Atlanten, Wandkarten und Specialkarten. Nicht genug damit, hat Heinrich Kiepert kaum jemals einen Anlass versäumt, seinen Griffel auch in den Dienst der Gelegenheitskartographie zu stellen. So gab er auch Karten zu allen Kriegsschauplätzen der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts heraus. Ihnen reihen sich ethnographische Karten des Orients, Deutschlands, Österreichs und Ungarns an, weiter eine Karte der Entdeckungen im arktischen Nordpolarmeer, eine Consulatskarte und andere. Daneben fand der Vielbeschäftigte noch Musse, den Fachzeitschriften zahlreiche wissenschaftliche Abhandlungen, namentlich über die altorientalische Geographie, zu spenden. Seine Lehrbücher der alten Geographie haben ihm, obschon ihnen die durch Anschaulichkeit und frische Darstellung kräftig belebte Schilderung eines Herodot und Strabo fehlen, gleich seinen Schulatlanten bei jedem Gymnasiasten in Deutschland und Österreich ein bleibendes Gedächtniss gesichert.

Überblickt man diese zwei Menschenalter währende wissenschaftliche Thätigkeit Heinrich Kiepert's, die ohnegleichen ist, so kann man sagen, dass er mit seinen Studien und Werken die wissenschaftliche Basis für den Betrieb historischer Erforschung der alten Welt, insofern als eben die kartographischen Ortsbestimmungen die historischen

Facten individualisiren und deshalb zum Wesen der Geschichte gehören, geschaffen und graphisch fixirt hat. Seine Demonstrationsmittel aber, insbesondere jene der Schullitteratur, trugen mächtig bei zu dem Aufschwunge der Geographie in der zweiten Hälfte des zur Neige gehenden Jahrhunderts und setzen allein schon seinem Namen ein unvergängliches Denkmal.

Unserer Akademie gehörte Heinrich Kiepert seit 1890 als auswärtiges correspondirendes Mitglied an.

Indem ich nunmehr an die Darlegung der Thätigkeit innerhalb unserer Classe im abgelaufenen Jahre gehe, so ist zunächst über die Arbeiten zu sprechen, die für die grossen, unter der Leitung besonderer Commissionen stehenden litterarischen Unternehmungen ausgeführt werden. Die älteste, noch im Gründungsjahre unserer Akademie eingesetzte Commission ist die historische, über deren Wirken im Anschlusse an des hingeschiedenen Generalsecretärs Alfons Huber Jahresbericht von 1898 (im Almanach der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften XLVIII), Seite 300, Folgendes zu berichten ist.

Wie im Vorjahre in Aussicht genommen, ist von Dr. Johann Loserth, correspondirendem Mitgliede, der 50. Band der Fontes rerum Austriacarum, zweite Abtheilung diplomataria et acta, auf 747 Seiten ausgeführt mit dem Titel: „die Gegenreformation in Innerösterreich unter Erzherzog Karl II. (1578 bis 1590)“. In dem „Archive für österreichische Geschichte“ ist am Schlusse des 85. Bandes von dem hingeschiedenen Alfons Huber noch vorgelegt worden: „Österreichs diplomatische Beziehungen zur Pforte 1658 bis 1664“. Ebenda sind die „Studien an den ungarischen Geschichtsquellen (Nummer) VII“ von Professor Dr. Raimund

Friedrich Kaindl abgedruckt. Im 86. Bande des genannten Archives findet sich von dem wirklichen Mitgliede Adolf Beer: „die österreichische Handelspolitik unter Maria Theresia und Josef II.“ auf 204 Seiten. Von Ferdinand Menčik liegen noch in derselben Sammlung zwei Abhandlungen vor: „ein Tagebuch während der Belagerung von Wien im Jahre 1683“ und „die Reise Kaiser Maximilian's II. nach Spanien im Jahre 1548“. In dem gleichen Sammelwerke hat Professor Dr. J. Hirn niedergelegt: „die ersten Versuche Kaiser Rudolf's II., um in den Alleinbesitz der Grafschaft Tirol zu gelangen“. Es folgt die umfassende Arbeit von Dr. Gustav Turba: „Beiträge zur Geschichte der Habsburger. Aus den letzten Jahren des spanischen Königs Philipp II.“ Herr Hofrath Ritter v. Zeissberg hat in einer Abhandlung nachgewiesen, was „zur Geschichte der Minderjährigkeit Herzog Albrechts V. von Österreich“ gehört. Von Herrn Professor Dr. Kaindl wird „das Unterthanenwesen in der Bukowina“ in demselben Bande geschildert. Darauf folgt von Herrn Dr. Victor Bibl eine eingehende Abhandlung über „die Organisation des evangelischen Kirchenwesens im Erzherzogthume Österreich unter der Enns von der Ertheilung der Religionsconcession bis zu Kaiser Maximilian's II. Tode (1568 bis 1576)“. Herrn Professor Dopsch's Abhandlung „die Kärnten-Krainer Frage und die Territorialpolitik der ersten Habsburger in Österreich“ erscheint im Archive. In demselben wird auch des Herrn Dr. Josef Schwerdfeger Abhandlung vorgelegt werden: sie hat die Titel: „der bairisch-französische Einfall in Ober- und Niederösterreich 1741 und die Stände der Erzherzogthümer. I. Theil: die Bavaro-Franzosen in Oberösterreich“. Dieselbe Vorlage empfängt Dr. Victor v. Kraus mit dessen „Itinerarium Maximiliani I, 1508 bis 1518“. In gleicher Weise wird Ferdinand Menčik's Abhandlung „Beiträge zur

Geschichte der kaiserlichen Hofämter" im Archive für österreichische Geschichte erscheinen.

Die von der historischen Commission mit Unterstützung der hohen Regierung herausgegebenen Nuntiaturberichte, zunächst aus Deutschland, sind in entsprechendem Gange. Bezüglich der Correspondenz über das Trienter Concil wurde Herr Sectionschef v. Sickel mit der Vervollständigung des Materials betraut; wenn die Herausgabe beschlossen ist, wird Herrn Dr. Šusta unter der Leitung eines Mitgliedes der historischen Commission die Ausführung übertragen.

Von dem 25. Mai 1898 beginnt das Unternehmen eines „Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer" in derselben historischen Commission, mit entsprechender finanzieller Unterstützung aus dem auf die philosophisch-historische Classe entfallenden Antheile an den Erträgnissen der Treitl-Erbschaft. Das wirkliche Mitglied, Herr Professor Dr. der Rechte, Ritter v. Luschin-Ebengreuth hat auf Wunsch der Commission ein Statut angefertigt und die Leitung des Unternehmens übernommen; eine Commission in Wien hat sich mit Commissionen oder einzelnen geeigneten Personen in den einzelnen Ländern in Verbindung zu setzen. Zur Leitung der Herausgabe des Atlas hat sich Herr Professor Dr. Eduard Richter bereit erklärt, doch mit gleichzeitiger Ernennung von Localcommissionen, zunächst für Innerösterreich, wie gewünscht war. Mit dem 3. Mai 1899 haben der Vorsitzende Herr Professor Ritter v. Luschin und die Herren v. Krones, v. Jaksch, Preisker, Loserth und Zahn — der Letztere nur als Berather — ihre Mitwirkung zugesagt.

Die Commission zur Herausgabe kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenväter hat in diesem

Jahre veröffentlicht: Vol. XXXV. pars II. Epistolae imperatorum pontificum Romanorum, bearbeitet von O. Günther; Vol. XXXVIII. Itinera Hierosolymitana, bearbeitet von P. Geyer; Vol. XXXX. Augustini opera Sect. V, pars I. de civitate Dei, bearbeitet von E. Hoffmann. Im Drucke befindet sich und wird demnächst vollendet Vol. XXXXI. Augustini opera. Sect. V, pars III, bearbeitet von J. Zycha. In Vorbereitung sind: Vol. XXXX. pars II. de ciuitate Dei, bearbeitet von E. Hoffmann; Vol. XXXXII. Rufini opera, pars I, bearbeitet von J. Wrobel; Vol. XXXII, pars IV. Ambrosii commentarius in euangelium Lucae, bearbeitet von K. Schenkl. Diese Bände werden im Laufe dieses Jahres zum Drucke kommen. Übernommen haben die Bearbeitung des Boethius de consolatione A. Engelbrecht, der Schriften des Boethius de arithmetica, geometrica, musica F. Gatscha, der Regulae monasticae vor dem 9. Jahrhundert H. Plenkert, des Euagrius mit Bachiarius und Zacchaeus K. Weilnböck. Was die Commentarii des Boethius in Porphyrium betrifft, so ist an Stelle des verstorbenen G. Scheps's S. Brandt eingetreten und wird die Bearbeitung zu Ende führen.

Die Sammlung des handschriftlichen Materiales wurde sowohl durch die Herausgeber, welchen die Directionen der auswärtigen Bibliotheken mit gewohnter Güte Codices zukommen liessen, als auch durch Reisen der Herren Gatscha, Kukulå, Kunert, Penzl nach Frankreich und Italien fortgesetzt.

Von den im Auftrage der kaiserlichen Akademie herausgegebenen „Attischen Grabreliefs" ist im abgelaufenen Jahre die zehnte Lieferung erschienen.

In diesem Jahre kam der von weiland Franz Grillparzer „für das relativ beste deutsche dramatische Werk,

welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt ist und nicht schon von einer anderen Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist", zum neunten Male zur Vertheilung. Das statutenmässig aus den Herren Josef Bayer, unserem w. M. Wilhelm v. Hartel, Paul Schlenther, Erich Schmidt und Friedrich Uhl bestehende Preisgericht erkannte in seiner Sitzung vom 15. Jänner einstimmig diesen Preis im Betrage von 2.400 fl. ö. W. in Silber dem deutschen Drama „Fuhrmann Henschel" von Gerhard Hauptmann zu.

Dieses Stück verdiente nach ihrer Meinung nicht bloss als das bedeutendste unter den dramatischen Werken des letzten Trienniums den Vorzug, sondern es erschien auch als das werthvollste unter den bisherigen Stücken Hauptmann's, die es an Einheitlichkeit und Klarheit überragt. Der Stoff ist zwar einer niedrigen Volksschichte entnommen, aber das Gemüthsleben der betheiligten Menschen ist aus der Tiefe geholt, und Leser und Zuschauer werden von diesen Menschen und ihrem selbst geschmiedeten Schicksal mächtig ergriffen. Die durch Aufführungen an namhaften Bühnen erwiesene Wirkung wird ohne äusserlich aufgetragene sogenannte theatralische Mittel, lediglich durch eine den Ereignissen und Charakteren naiv innewohnende dramatisch lebendige Kraft erreicht. Frei von dem oft bei Hauptmann betonten Gegensatz von sogenannter „alter" und „neuer" Kunst, ohne doctrinäre Absicht, aus der unmittelbaren Anschauung des Lebens entstanden, reiht sich „Fuhrmann Henschel" den besten dramatischen Kunstwerken an.

Die Arbeiten der kleinasiatischen Commission haben in gewohnter Weise ihren Fortgang genommen. Ein erster Band des geplanten Inschriftenwerkes, enthaltend die

epichorischen Texte Lykiens, bearbeitet von Dr. Ernst Kalinka, mit einer Karte der Landschaft ausgestattet von Dr. Rudolph Heberdey, ist in Drucklegung begriffen und wird gegen Jahresende erscheinen. Reiches neues Material trug eine zweimonatliche Reise ein, welche Dr. Heberdey mit Dr. Joseph Zingerle im Südwesten Kleinasiens unternahm. Unter Anderem wurden drei unbekannte Ruinenstätten im Thale des Gerisburnutschai, acht weitere, die zum Theile Arkwright ermittelt hatte, in dem Gebirgslande zwischen Indos und Glaukos untersucht. Eine grosse, vierseitig beschriebene Stelle von Üthissar mit einem Decrete der Hippokometai (vergl. Steph. Byz. s. v.) bot die Namen von sieben dieser später zu einer Oktapolis vereinigten acht Ortschaften und den antiken Namen des Fundortes Loanda. Von der sonstigen epigraphischen Ausbeute sind vier neue epichorische Texte, wovon zwei nicht sepulcraler Natur, und eine Reihe von Ehrendecreten aus Arneai und Sidyma hervorzuheben.

Von den Quellenschriften der indischen Lexikographie ist der dritte Band, enthaltend den Maṅkhakoṣa, bearbeitet von Th. Zachariä erschienen. Der Druck des vierten Bandes, der das von J. Kirste herausgegebene Dhātupāṭha des Hemacandra umfasst, ist bereits vorgeschritten. Da für das Dhātupāṭha die Grammatik des Hemacandra eine nothwendige Ergänzung bildet, hat die philosophisch-historische Classe beschlossen, auch diese bisher noch ungedruckte Grammatik herauszugeben und mit der Bearbeitung Herrn Professor J. Kirste betraut.

Die Commission für die Herausgabe des „Thesaurus linguae latinae", an welcher neben unserer Akademie die reichsdeutschen königlichen Akademien und gelehrten Gesellschaften von Berlin, Göttingen, München und Leipzig

betheiligt sind, hat ihre Jahresconferenz zu Berlin am 2. und 3. Juni 1898 unter dem Vorsitz unseres Mitgliedes Excellenz v. Hartel und unter Theilnahme der Herren Brugmann, Bücheler, Diels, Leo und v. Wölflin abgehalten. Daselbst wurde als Arbeitsprogramm für 1898/99 der Abschluss des weitaus grössten Theils der vorbereitenden Arbeiten festgesetzt und der Voranschlag für dieses Geschäftsjahr entworfen, sowie einige wichtige organisatorische Bestimmungen für die Ausarbeitung der Lexiconartikel und den Druck des Thesaurus getroffen. So werden, nachdem im Laufe des Jahres die Sammlung und Ordnung der Zettel in Göttingen und München zum Abschluss gelangen, die Materialien beider Arbeitsstätten in München concentrirt werden und es wird mit October die Fertigstellung der einzelnen Artikel für den Druck beginnen. Zu diesem Zweck hat die bayerische Akademie der Wissenschaften mit Unterstützung der königlichen Regierung im Gebäude der Akademie grössere Räume zur Verfügung gestellt und entsprechend eingerichtet. Es wird von da ab ein Generalredactor, für welche Stelle Herr Dr. Fr. Vollmer in Aussicht genommen wurde, bestellt und mit einer Anzahl fest angestellter Hilfsarbeiter unter Aufsicht der Commission die Ausführung der weiteren Arbeiten übernehmen. Durch diese Vorkehrungen ist die Vollendung des Werkes in der programmmässig festgesetzten Zeit gesichert.

Auch die durch die Treitl-Erbschaft ins Leben gerufenen grossen Unternehmungen, deren eine, die Herausgabe eines „Historischen Atlas der Alpenländer Österreichs“ betreffend, schon erwähnt wurde, eröffnen einen Ausblick auf ein weit ausgebreitetes Feld der Forschungsthätigkeit:

Die Balkancommission setzte in ihren beiden Sectionen, der historisch-archäologischen und linguistisch-ethnographischen, ihre Arbeiten im Jahre 1898 fort. Für die erstere erforschte der Custos des Landesmuseums von Serajevo Dr. Karl Patsch denjenigen Theil des alten Iapodengebietes, welcher dem kroatischen Comitat Lika und Krbava und den ehemaligen Grenzregimentern Gospić, Otočac und Ogulin entspricht. Seine vierwöchentliche Reise ergab eine grössere Zahl prähistorischer und römischer Niederlassungen, Revisionen ungenügend veröffentlichter und einen nicht unbeträchtlichen Zuwachs neuer Inschriften. Zwei in Medak und Kula entdeckte Meilensteine ermöglichten, die auf der Tabula Peutingeriana verzeichnete Route Senia — Avendo — Arupium — Clampetae, theilweise nach dem Laufe des Strassenkörpers, festzulegen und die Städte, welche sie verband, genauer zu localisiren. Nordwestlich von Gospić fand sich eine wichtige Terminationsurkunde, welche die antiken Küstenplätze Lopsica, Ortopla und Vegia als den heutigen Orten St. Georgen am Meer, Stinica und Carlopago entsprechend und die Existenz einer literarisch unbezeugten Binnengemeinde „Tarentini" erwies. Durch zwei offene Felscapellen liess sich die Kenntniss des Mithrascultus bereichern.

In Bulgarien setzte die Balkancommission die früher begonnenen Aufnahmen fort. Da die Alterthumskunde dieses Landes nach Kanitz neuerdings durch das wirkliche Mitglied Constantin Jireček, den Director des Museums von Sofia Dobruský und die Gebrüder Škorpil in wesentlich extensivem Sinne namhaft bereichert worden war, schien es an der Zeit, mit Einzelforschungen einzusetzen, und ward hiezu der nordöstliche Theil des Fürstenthumes erwählt. Die Aufgabe übernahm der k. und k. Oberst i. R., jetzt Professor der

Wiener Universität, Heinrich Hartl, dem sich für die Dauer der Reise zu epigraphischen Studien Dr. Arthur Stein, zeitweise der um die Topographie des Balkangebietes vielverdiente Gymnasialprofessor in Varna Karl Škorpil anschloss. Als Hauptergebniss der Unternehmung, welche, durch die k. und k. Vertretungen in Sofia, Ruščuk und Varna dienstlich unterstützt, sich dankenswerther Förderungen von Seite der fürstlich bulgarischen Landesregierung und ihrer Organe zu erfreuen hatte, erscheint die Herstellung eines Planes der Stadt Markianopolis sammt Umgebung im Maasse von 1:7500 und die tachymetrische Bestimmung einer grossen Anzahl von Höhencoten für die Darstellung des Terrains, worauf Oberst Hartl eine fünfwöchentliche Arbeit verwandte. Eine epigraphische Nachlese wurde Dr. Stein verdankt, der sich auch in den Museen von Budapest, Belgrad und Sofia mit Collationen beschäftigte, die einer in Vorbereitung begriffenen ersten Veröffentlichung der Commission zu Gute kommen.

Professor Dr. L. Miletič in Sofia bereiste im Auftrage der linguistisch-ethnographischen Section der Balkancommission während der Sommermonate die von ihm noch nicht besichtigten Gebiete Ostbulgariens, um ein Gesammtbild aller ostbulgarischen Dialecte in ihren charakteristischen Merkmalen und ihrer Ausdehnung zu gewinnen. Diese Aufgabe wurde auch gelöst. Ebenso brachte Dr. M. v. Rešetar in Wien seine den Betonungseigenthümlichkeiten der serbischen Sprache Montenegros gewidmeten Forschungen durch die Ausdehnung derselben über die Grenzgebiete von Bocche di Cattaro zum Abschluss. Dr. J. Aranza in Spalato unternahm als Fortsetzung seiner dialectologischen Studien eine nicht unbeschwerliche Bereisung der Isola grossa in Dalmatien, um die Charakterzüge der dort gesprochenen kroatischen Sprache zu bestimmen. Endlich

wurde Professor Dr. H. Hirt in Leipzig mit der Aufgabe betraut, den Spuren des westlichen (ikavischen) Dialectes in einigen Gegenden von Westserbien nachzugehen, zu welchem Zwecke er sich in den Monaten August und September in der Gegend von Ljubovija und Krupanj aufhielt.

Über alle diese ausgeführten Forschungsreisen berichtet das wirkliche Mitglied Hofrath Jagić als Obmannstellvertreter der Balkancommission in dem Anzeiger Nr. II für das Jahr 1899, die endgiltige Publication der erzielten Resultate ist noch im Laufe dieses Jahres in Aussicht gestellt.

Zwei weitere Aufgaben, eine im Bereich der romanischen Philologie, die andere ethnographischen Charakters, die für das Jahr 1898 geplant waren, mussten auf das Jahr 1899 übertragen werden.

Die Commission zur Untersuchung der arabischen Übersetzungen griechischer Litteraturwerke betraute Herrn Dr. W. Tkač mit der Aufgabe, eine Prüfung der handschriftlichen arabischen Übersetzungen des Aristoteles durchzuführen und hat ihn zu diesem Zwecke nach Paris entsendet. Herr Dr. Tkač ist nunmehr mit werthvollen Resultaten, die für eine Publication vorbereitet werden, zurückgekehrt.

Die Commission zur Herausgabe der Bibliothekskataloge des Mittelalters bereitet die Publication der Kataloge im Umfang des alten deutschen Reiches vor. Mit den Vorarbeiten wurde Herr Dr. Theodor Gottlieb, Amanuensis der k. k. Hofbibliothek, der sich seit Jahren mit dem Gegenstande beschäftigte, betraut. Zu diesem Zwecke unternahm er auch eine Reise nach Italien; er arbeitete in den Bibliotheken in Mailand, Bologna, Modena, Nonantula

Florenz, Rom, hier ausser in der Biblioteca Chigiana und Barbarina hauptsächlich in den reichen Schätzen der vatikanischen Bibliothek. Die anderen Arbeiten galten der Ergänzung und Vervollständigung des bereits, namentlich in Deutschland, gesammelten Materials an Katalogen und der Litteratur zur Geschichte der Bibliotheken.

Die Limescommission hat sofort nach ihrer Constituirung den Beschluss gefasst, zunächst die Strecke zwischen der ungarischen Grenze und Carnuntum in Angriff zu nehmen und mit Durchführung der Ausgrabungen den k. und k. Oberst des Ruhestandes, Herrn Maximilian Groller v. Mildensee, betraut, der auf ihren Wunsch zunächst eine Studienreise nach Deutschland unternahm, um bei den Ausgrabungen der kaiserlich deutschen Reichs-Limescommission gegenwärtig zu sein, die Ergebnisse zu studiren und sich mit den dort gemachten Erfahrungen vertraut zu machen.

In Folge des rühmenswerthen Entgegenkommens, das derselbe dort fand, trefflich orientirt, begann Herr v. Groller noch im Herbste 1897 die Ausgrabungen und setzte sie im Sommer 1898 mit grosser Umsicht und Thatkraft fort. Sie führten zu sehr wichtigen Ergebnissen. So wurden die älteste Gräberstrasse zwischen dem Standlager von Carnuntum und Petronell aufgedeckt, die Uferstrasse bis Hainburg verfolgt, die Strassenzüge, welche nach Arrabona und Scarabantia führten, nebst einigen Strassenthürmen erforscht und blossgelegt. Von grösster Bedeutung ist die Aufgrabung der porta principalis sinistra des Standlagers, die vollständige Blosslegung der zweiten Thoröffnung der porta pr. dextra, indem sich daraus die Richtung der Via principalis ergibt, welche die Cardinallinie des Lagers in einem schiefen Winkel schneidet. Auch die gegen Südwest gekehrte Lagermauer nebst Berme

und Doppelgraben ist nun constatirt und für die Rückseite des Lagers das Vorhandensein von zehn Thürmen nachgewiesen, von welchen der gegen Ost liegende massive Eckthurm einer eingehenden Durchforschung und genauen Aufnahme unterzogen wurde.

Die auf dem Pfaffenberge angestellten Nachgrabungen ergaben das Vorhandensein eines älteren und eines jüngeren Limesthurmes, ferner den Unterbau eines templum in antis von reicher Ausstattung, den Unterbau eines zweiten, etwas grösseren, dreischiffigen Tempels, zwischen beiden die Standplätze von Brandopferaltären, dann eine umwallte Hürde für Opferthiere, endlich eine den Tempelbezirk umfassende Einfriedung. Andere Untersuchungen erstreckten sich auf Limesthürme in der Nachbarschaft und auf die Bauanlage am sogenannten Öden Schloss, jenseits der Donau. Die Ausgrabungen werden im nächsten Jahre fortgeführt und sich westwärts bis Fischamend erstrecken. Der erste wissenschaftliche Bericht mit zahlreichen Illustrationen befindet sich im Drucke.

Mit Unterstützung der Commission zur Erforschung aussereuropäischer Sprachen hat Herr Dr. August Haffner, Privatdocent an der Wiener Universität, eine Reise nach Syrien und Constantinopel behufs dialectologischer und handschriftlicher Untersuchungen unternommen, als deren Resultate jetzt schon einige kleinere, aber werthvolle arabische Publicationen vorliegen.

In dem abgelaufenen Jahre ist die kaiserliche Akademie in eine auf die Erforschung Südarabiens und der Insel Sokótra abzielende grössere wissenschaftliche Unternehmung eingetreten, über deren Resultate ich nun zu berichten habe.

Während Ägypten und Mesopotamien durch grossartige Expeditionen und Ausgrabungen der Wissenschaft erschlossen worden sind und besonders in Mesopotamien gegenwärtig auch die deutsche Forschung sich festzusetzen sucht, harrt Südarabien mit dem sabäischen Alterthum noch immer seiner vollkommenen Erschliessung. Durch Anregungen und Arbeiten von österreichischen Gelehrten und Forschungsreisenden ist darin zwar schon sehr Bedeutendes geleistet worden: dies legt aber unserem Vaterlande die Pflicht auf, den Versuch zu wagen, das glücklich Begonnene fortzuführen.

Dank dem einmüthigen Zusammengehen der beiden Classen der kaiserlichen Akademie, welche die nöthigen Geldmittel aus den Erträgnissen der Treitl-Erbschaft zur Verfügung stellten, konnte an diese Aufgabe herangetreten werden und es wurde beschlossen, eine Expedition zu entsenden, um Südarabien und Sokótra in archäologischer, epigraphischer, linguistischer, geographischer, ethnographischer und naturwissenschaftlicher Beziehung zu erforschen. Die äussere Anregung dazu gab ein an ein Mitglied der Akademie eingesendetes ausführliches Programm des königlich schwedischen Kammerherrn Dr. Karl Grafen Landberg, welcher während seiner mehrmaligen Reisen nach Aden und den benachbarten Küstengebieten freundschaftliche Verbindungen mit einigen Scheichs und Sultanen von Hadhramaut angeknüpft hatte und mit Hinweis darauf gesicherte Aussicht eröffnete, eine wissenschaftliche Expedition gefahrlos nach Schabwa führen zu können.

Dank der ausserordentlich gnädigen persönlichen Vermittlung Seiner Majestät des Königs Oskar von Schweden, allerhöchstwelcher für unser Unternehmen das lebhafteste Interesse zeigte, ist es der Akademie gelungen, in Stockholm den Dampfer „Gottfried“, ein Schiff von 600 Tonnen, zu

mässigen Bedingungen für diese Reise zu miethen, und der Besitzer dieses Dampfers Herr Frederik Gerhard Althainz, sowie der Schiffsagent Herr Emil R. Boman haben im Interesse der Sache die Akademie in der zweckentsprechenden Ausrüstung des Schiffes auf das Munificenteste unterstützt. Dieser Dampfer sollte die Operationsbasis der Expedition bilden; er hat seinem Zwecke in der That vortrefflich entsprochen.

Graf Landberg und unser Mitglied Herr Müller übernahmen die Leitung der Expedition, die Führung und die Verantwortlichkeit im Innern jedoch wurde ausschließlich dem Grafen Landberg übertragen. Weiters nahmen als Mitglieder an der Expedition theil die Herren Professor Oskar Simony, Dr. Franz Kossmat, Linienschiffsarzt in Ruhestand Dr. Stephan Paulay und Dr. Alfred Jahn.

Am 14. November 1898 traf die Expedition, welche von der Südbahn und dem österreichischen Lloyd unentgeltlich befördert wurde, in Aden ein, wo sie der Dampfer „Gottfried" erwartete. Nachdem weitere Vorbereitungen vollendet waren, führte sie in der zweiten Hälfte des November der „Gottfried" in den Hafen von Bâl-Hâf, von wo aus die alte Ruine Hisn Ghurâb besucht worden ist. Nach Bâl-Hâf zurückgekehrt, wurden die Kameele und das Schutzgeleite beschafft und am 1. December brach die Expedition unter der Leitung des Grafen Landberg voll bester Hoffnungen gegen das Innere auf.

Die Reise sollte in das Herz von Hadhramaut zur alten Sabotha Metropolis des Ptolemäus, heute Schabwa, dem uralten Sitz des Welthandels mit Weihrauch und Myrrhe, führen und der Rückweg über Ansâb durch wüstenartige Gebiete nach Aden oder zur Küste angetreten werden.

Allein die Hoffnungen, welche Graf Landberg auf die Freundschaftsversicherungen des Sultans von Bâl-Hâf und ʿAzzân, Muhsin, gesetzt, wurden arg getäuscht. Zwar wurde unsere Karawane auf ihrem Zuge nach der einige Tagreisen im Innern gelegenen befestigten Residenz ʿAzzân unter dem Geleite der Prinzen überall festlich empfangen und es gab sogar Gelegenheit, naturwissenschaftliche Gegenstände aufzusammeln, allein bald nach der am 5. December erfolgten Ankunft in ʿAzzân zeigte sich der wahre Charakter des Sultans Muhsin, welcher unter Einhaltung der verbindlichsten Formen sich als gewiegter Erpresser an dem Grafen Landberg mit Erfolg versuchte.

Ausserdem hatte sich die Kunde von der Ankunft der reichen Fremdlinge durch das ganze Land verbreitet und allenthalben die Habsucht geweckt; Nachrichten über die Unsicherheit der Wege liessen ein Vordringen ohne Kampf kaum möglich erscheinen. Völlig enttäuscht beschloss der Führer der Expedition die Rückkehr nach Aden, nachdem noch auf einem Ausfluge nach Nakab al-Hagar die Erbeutung wichtiger sabäischer Inschriften gelungen war.

Am 20. December wurde von der Commission der kaiserlichen Akademie die von dem Grafen Landberg wiederholt telegraphisch angebotene Resignation auf die Stelle des Leiters der Expedition angenommen; zugleich wurde der zweite Leiter, Akademiker Professor Dr. D. H. Müller, mit der Weiterführung der Expedition betraut und derselbe bevollmächtigt, nach bestem Ermessen zu handeln.

Der landeskundige Secretär des Grafen Landberg, Mr. Bury, ein Engländer, verblieb im Dienste der Expedition.

Herr Müller beschloss nach zwei Richtungen vorzugehen. Es sollte nun auf dem Wege, der früher für den Rückmarsch ausersehen war, also von Aden direct durch die

Wüste, eine Recognoscirung über Ansâb gegen Schabwa ausgeführt werden.

Mit dieser Aufgabe wurde Mr. Bury betraut. Zugleich sollte das Gros der Expedition sich nach der Insel Sokótra begeben, deren wissenschaftliche Erforschung einen Theil des ursprünglichen Programmes der Expedition bildete.

Anfangs Jänner 1899 trat Mr. Bury, als Araber gekleidet. in Begleitung von drei Eingeborenen seine fast zweimonatliche Reise in das Innere an. Er drang thatsächlich über Ansâb bis auf zwei Tagreisen von Schabwa vor, welches Hauptziel einer seiner arabischen Begleiter dann erreichte, von wo derselbe zur Bescheinigung die Copie einer Inschrift mitbrachte, die den Namen des Königs von Hadhramaut enthält, der in der Vertragsstele von Rijâm und in einer Inschrift von es-Sauda vorkommt. Die ungemein wichtigen Ergebnisse auch dieser Theilexpedition werden von der kaiserlichen Akademie in Druck gelegt werden.

Das gleichzeitig nach Sokótra abgegangene Gros der Expedition hat unter der Leitung Herrn Müller's die Kenntniss dieser Insel, sowie der benachbarten Eilande Abd al-Kuri und Semha sehr wesentlich erweitert. Sokótra ist etwa 160 bis 170 Kilometer lang, 30 bis 40 Kilometer breit, ohne guten Hafen, in der Meereshöhe flach und ungesund, aber im Innern, dessen Hauptgebirgsstock der pittoreske Hagier ist, in ausgedehnten Strecken gesund und von nicht geringer landschaftlicher Schönheit. Die Bevölkerung ist ruhig und kaum wehrhaft zu nennen.

Als unsere Expedition dort gelandet und nachdem durch Herrn Müller ein Einvernehmen mit dem Sultan erzielt worden war, begann sogleich eine rege, von den schönsten wissenschaftlichen Erfolgen begleitete Thätigkeit. Professor Simony, der durch widrige Verhältnisse bisher

gefesselte zoologisch-botanische Titan, entfaltete eine geradezu erstaunliche Sammelthätigkeit. Ihm zur Seite stand unermüdlich der Geologe der Expedition, Herr Dr. Kossmat, indess Herr Dr. Paulay nebst der Aufsammlung botanischer Objecte sich die Erforschung der ethnologischen Verhältnisse mit Erfolg angelegen sein liess; denn zur Ausübung seines erlernten Berufes hatte der Arzt wenig Gelegenheit. Jetzt erst lernte die Expedition den „Gottfried" schätzen, der von Punkt zu Punkt der Inselküste segelte, um den Herren Simony und Kossmat rasch die Ausflüge und directen Aufstiege zu ermöglichen. Mit einem landesüblichen Segelschiffe wären die Erfolge, welche die Expedition erzielt hat, nimmer zu erreichen gewesen. Es soll hier aber dankbar auch des ebenso muthigen als vorsichtigen Capitäns H. E. Rosengren, der im Interesse der Wissenschaft bei der Umschiffung von Sokótra und dem Besuche der Nachbarinseln ohne Zögern die schwierigsten Landungen vornahm, gedacht werden, nicht minder auch der unverdrossenen Geduld des ersten Steuermannes W. Ollson, sowie der Tüchtigkeit und Willigkeit der schwedischen Matrosen.

Am 4. Februar traf die Expedition in Hâulâf ein und ging knapp vor dem Schlosse des Sultans vor Anker, der jetzt der Expedition in der liebenswürdigsten Weise entgegenkam. Von Hâulâf aus wurde ein mehrtägiger Ausflug in das Hagiergebirge unternommen, an dem sich auch Professor Müller betheiligte. In Adho Dimellas trafen die österreichischen Forscher mit der englischen Expedition, Dr. H. O. Forbes, Director des Liverpool-Museums und Mr. W. R. Ogilvie Grant vom British Museum, zusammen, wobei sie die Beziehungen der beiden Expeditionen aufs freundschaftlichste regelten. Später wurden längere Ausflüge nach Ost-Sokótra, von Professor Simony und Dr. Kossmat nach

Ost- und West-Sokótra, unternommen. An dieser letzteren Tour nahm auch Dr. Jahn theil.

Nach zweimonatlichem Aufenthalte verliess die Expedition am 4. März um Mitternacht Sokótra und landete am Morgen des 6. März an der Küste des südarabischen Mahra-Landes, das die berühmte Region des Weihrauchbaumes in sich schliesst. Reich beladen mit neuen wichtigen Sammlungen aus der Fauna und Flora, sowie mit ergänzenden geologischen und linguistischen Resultaten, kehrten die Herren von dieser gut vorbereiteten und in Scene gesetzten Expedition ins Mahra-Land, welche ein glückliches Gegenstück zu der Tour nach ʿAzzân bildete, am 16. März nach Aden und von da alsbald in die Heimat zurück.

Überblickt man das wissenschaftliche Gesammtergebniss der Expedition, wenn jetzt schon wenigstens annähernd die Rede davon sein kann, so erweist es sich nach allen Seiten hin befriedigend, ja, dank der aufopfernden Bemühungen unserer Forscher, in vielen Punkten überraschend und glänzend.

Was zunächst die geologischen Ergebnisse betrifft, so boten sich Herrn Dr. Kossmat im Gebiete der südarabischen Küstenregion vor allem die gewaltigen Eruptivmassen, welche den Abbruch des Tafellandes gegen den Golf von Aden begleiten, als ein interessantes Studienfeld dar, welches sich sehr mannigfaltig gestaltete, weil das Vulcangebiet von Aden und Gebel Ihsan bedeutend von jenem der Umgebung Bâl-Hâf's abweicht. Das Tafelland von Südarabien, in dessen Randgebiet die Reise nach ʿAzzan führte, konnte wegen der ungünstigen äusseren Verhältnisse nicht mit gleicher Genauigkeit studirt werden, doch brachten spätere Excursionen in der Nähe von Makalla und Ras Fartak manche wichtige Ergänzung.

Ganz besonders lehrreich war der Aufenthalt in Sokótra Abd al-Kuri und Semha, welche Inseln durch ihre Lage ein wichtiges Bindeglied zwischen Südarabien und dem Somalilande darstellen und daher einem besonders eingehenden geologischen Studium unterzogen wurden; der Besuch der verschiedenen Theile Sokótras, sowie die Ersteigung von 25 wichtigen Höhenpunkten, konnten überdies zur Herstellung einer topographischen Karte benutzt werden, da sich die bisherige Grundlage als ganz unzureichend erwies. Die während der Expedition gesammelten Belegstücke, welche einer baldigen Bearbeitung zugeführt werden sollen, dürften interessante Resultate petrographischer und paläontologischer Natur liefern.

Weiter sind die sehr umfangreichen, vorzüglich erhaltenen zoologischen Sammlungen namhaft zu machen, welche Professor Simony — in den Küstengebieten durch Dr. Paulay erfolgreich unterstützt — in geradezu bewunderungswürdiger Arbeitsleistung mit Sachkenntniss und nie versagender Geschicklichkeit angelegt hat. Dieselben umfassen, abgesehen von verschiedenen Crustaceen, Myriopoden und Spinnen, rund 500 Species Insecten aller Ordnungen in circa 4000 Exemplaren und circa 70 Arten Reptilien und Fische in rund 400 Exemplaren.

Hiebei lassen insbesondere die Reptilien und Lepidopteren die nahen Beziehungen der Fauna Süd-Arabiens, Sokótras und der benachbarten Eilande zu jener von Nordostafrika deutlich erkennen, doch finden sich speciell unter den Reptilien auch westafrikanische und indische Formen, welche in zoographischer Hinsicht ein hervorragendes Interesse beanspruchen. Die zahlreichsten neuen Arten enthält übrigens die Ausbeute an Kleinschmetterlingen, da diese zarten, schwer

zu präparirenden Insecten in den genannten Forschungsgebieten bisher fast völlig unbeachtet geblieben sind.

Das botanische Materiale, das wir nicht minder der Energie und weitausgreifenden Sachkenntniss Professor Simony's verdanken, ist gleichfalls ein sehr reiches und werthvolles. Es besteht aus lebenden Pflanzen, Herbarien und Weingeistpräparaten, die in insgesammt 48 Kisten verpackt waren und im besten Erhaltungszustande eintrafen. Die Bearbeitung dieses Materiales dürfte nicht blos eine wesentliche Bereicherung unserer Kenntnisse, betreffend die Flora der in Betracht kommenden Gebiete, ergeben, sondern insbesondere noch in zweifacher Hinsicht werthvolle Resultate liefern. Es wird sich die Gelegenheit bieten, die Stammpflanzen einiger wichtiger Producte jener Gebiete, wie Weihrauch, Drachenblut u. dgl., eingehend zu studiren; die in Alkohol conservirten und lebend mitgebrachten Pflanzen werden Untersuchungen über die Anpassungserscheinungen der Vegetation klimatisch extremer Gebiete ermöglichen. Sollte es gelingen, die mit grösster Mühe gesammelten und nach Wien gebrachten lebenden Exemplare der Weihrauchbäume *(Boswellia)* zu erhalten, so würde dies eine Bereicherung der europäischen botanischen Gärten um einen der interessantesten Typen bedeuten.

Schliesslich hat Professor Simony ausser zahlreichen Temperaturbeobachtungen und barometrischen Höhenbestimmungen noch viele meisterhaft aufgenommene und herrlich gelungene Photographien von dem ansehnlichen Formate 16 × 21 *cm* ausgeführt, welche theils wichtige alte Inschriften, so jene von Hisn Ghurâb, theils typische Vegetationsformen, zum Beispiel Weihrauch- und Drachenblutbäume, theils topographisch lehrreiche Fernsichten, so jene von dem schwer

ersteiglichen Culminationspunkte Sokótras, dem Gebel Hagier, naturgetreu wiedergeben.

Ist gegenüber diesen naturwissenschaftlichen Resultaten die archäologisch-epigraphische Ausbeute hinter den Erwartungen zurückgeblieben, obwohl die neuentdeckten Inschriften eine beträchtliche Förderung der einschlägigen Wissenschaft erhoffen lassen, so müssen dagegen die linguistischen Ergebnisse unserer Expedition als ein ganz besonderer Glanzpunkt derselben hervorgehoben werden. Die Mahrasprache, welche an der Südküste Arabiens von Kischin bis gegen Zafâr hin gesprochen wird und nur ganz ungenügend in Europa bekannt war, wurde doppelt aufgenommen, von Herrn Dr. Alfred Jahn und Herrn Müller. Jeder von ihnen bringt zahlreiche Originalerzählungen mit, die sie aus dem Munde von Mahraleuten in mehrmonatlicher angestrengter Arbeit aufgenommen haben. Ausserdem wurden längere Gedichte gesammelt, ein reichhaltiges Wörterverzeichniss zusammengestellt und grössere biblische Erzählungen ins Mahra übersetzt. Die Texte werden zur gegenseitigen Controle getrennt edirt werden. Ausserdem hat Dr. Jahn eine grössere Anzahl von Somalitexten mitgebracht.

Endlich wurde die Sprache von Sokótra, die in Europa bisher so gut wie unbekannt war, von Herrn Müller aufgenommen, welcher zahlreiche Originaltexte und Übersetzungen aufgeschrieben und etwa 70 kleine Gedichte gesammelt hat.

Sehr bedeutend ist das philologische und linguistische Interesse, welches die beiden Sprachen, das Mahra und Sokótra, bieten. Sie sind durchaus nicht etwa als arabische Dialecte im engeren Sinne des Wortes anzusehen, sondern die beiden Idiome sind Töchtersprachen des alten Sabäischen und Minäischen und bieten sprachwissenschaftlich sehr eigen-

thümliche Erscheinungen. Sie schliessen den Kreis der semitischen Sprachen gegen Süden ab und beantworten eine Reihe von Fragen, legen aber der Wissenschaft neue Räthsel vor. So viel sich aus der mitgebrachten linguistischen Ausbeute schon jetzt erkennen lässt, wird die vergleichende Sprachforschung auf semitischem Gebiete von unserer Expedition einen grossen Gewinn haben, ja man kann sagen, dass durch ihre linguistischen Ergebnisse vielleicht jetzt die Brücke hinüber zu den chamitischen Sprachen geschlagen ist.

Alle diese schönen Resultate konnten aber nur gewonnen werden, weil, wie mit besonderer Genugthuung hervorgehoben werden darf, während aller Wechselfälle dieser Reise die österreichischen Mitglieder stets unter sich einig geblieben sind und weil auch ihre Energie niemals einen Augenblick hindurch gewankt hat.

Ich kann diesen Bericht nicht schliessen, ohne den Dank der kaiserlichen Akademie noch dorthin zu richten, von wo dieselbe für ihre Unternehmung wohlwollende Förderung erfahren hat. Vor Allem ist es unser durchlauchtigster Herr Curator, der auch diesmal, wie immer, die gütigste Theilnahme und das wärmste Interesse unserem akademischen Unternehmen entgegenbrachte; es sind ferner die hohen Staatsbehörden, die in ihrer Sphäre den Wünschen der kaiserlichen Akademie stets freundlich entgegenkamen. Besonderer Dank gebührt endlich der k. k. priv. Südbahngesellschaft und dem Österreichischen Lloyd, welche, vom Patriotismus geleitet, wie seit jeher, so auch jetzt wieder mit opferwilliger Bereitschaft die Interessen der kaiserlichen Akademie gefördert haben.

An der Einzelforschung, deren Ergebnisse in Abhandlungen der Classe vorgelegt und für die Sitzungs-

berichte oder Denkschriften [1]) von derselben zur Veröffentlichung angenommen worden sind, haben sich betheiligt:

im Fache der Sprachwissenschaft, Epigraphik und Ethnologie Herr P. W. Schmidt „Über das Verhältniss der melanesischen Sprachen untereinander und zu den polynesischen Sprachen", und Herr P. Alois Musil mit einem vorläufigen Reisebericht über seine mit Unterstützung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften unternommene Reise in Arabia Petraea;

in den Fächern der Philologie, Quellenedition und Litteraturgeschichte aus der Reihe der Mitglieder Herr Jagić in zwei Abhandlungen „Evangelium Dobromiri, II" und „Beiträge zur slavischen Syntax", Herr Schuchardt „Romanische Etymologien, II", Herr Mussafia „Dei codici Vaticani latini 3195 e 3196 delle Rime del Petrarca", Herr Marx „Ein Stück unabhängiger Poesie des Plautus", Herr Wessely „Bruchstücke einer antiken Schrift über Wetterzeichen", Herr Schönbach „Studien zur Erzählungslitteratur des Mittelalters. II. Die Vorauer Novelle" und „Beiträge zur Erklärung altdeutscher Dichtwerke", Herr Nöldeke „Fünf Moʿallaqāt. I, Die Moʿallaqāt des ʿAmr und des Ḥārith, nebst einigen Vorbemerkungen über die historische Wichtigkeit der arabischen Poesie", ausserdem Herr Detter „Die Völuspa";

im Gebiete der politischen, Sagen-, Münz- und Währungsgeschichte die Mitglieder Herr v. Sickel „Römische Berichte, III", Herr Siegel „Die deutschen Rechtsbücher und die Kaiser Karls-Sage", Herr v. Luschin-Ebengreuth „Die Chronologie der Wiener Pfennige im 13. und 14. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Methodologie der Münzgeschichte".

[1]) Von jenen ist im abgelaufenen Jahre der CXXXVIII. und CXXXIX. Band ausgegeben worden. Der CXL. und CXLI. Band derselben, sowie der XLVI. Band der Denkschriften sind im Druck.

Weitläufigere Mittheilungen, welche durch den „Anzeiger“ der Classe ihre Veröffentlichung fanden, wurden gemacht von den Mitgliedern Herrn Jagić Namens der Commission für die Durchforschung der Balkanhalbinsel über die linguistisch-ethnographischen Unternehmungen im abgelaufenen Jahre (siehe oben Seite 342 f.) und Herrn Kenner über die Arbeiten der Limescommission in den Jahren 1897 und 1898 (siehe oben Seite 344 f.), ausserdem berichtete Herr Heberdey über die diesjährigen Ausgrabungen in Ephesus.

Ferner hat die Akademie auf Antrag und aus den Mitteln der Classe Subventionen bewilligt der Commission für die Herausgabe von Quellenschriften der indischen Lexikographie (siehe oben Seite 339), dem Archivar des Geschichtsvereines für Kärnten, Herrn August v. Jaksch, zur Drucklegung des II. Bandes der „Monumenta historica ducatus Carinthiae“, dem wirklichen Mitgliede Herrn Leo Reinisch zur Herausgabe des I. Bandes der Somali-Sprache, dem Erzbischof von Aleppo, Herrn Dr. Efrem Rahmani, zur Publication des sogenannten „Testamentum Jesu Christi“, dem Herrn Max Grünert in Prag zur Herausgabe seines Werkes „Ibn Kuteiba's Adab al-Katib“, dem Herrn Professor Willibald Hanthaler für die Drucklegung des I. Bandes „Salzburger Urkundenbuch“, dem Herrn Anton Ive zur Veröffentlichung seiner Arbeit über die istrischen Mundarten, dem Herrn v. Halban für eine Reise zur Erforschung von Spuren des deutschen Rechtes in Russland, dem Herrn Karl Müllner zur Herausgabe von „Reden und Briefen italienischer Humanisten“ und dem correspondirenden Mitgliede Herrn Wickhoff für eine zusammenhängende Untersuchung der Zeichnungen Raffaells von Urbino als Vorbereitung für eine Publication.

Endlich hat die Classe auf Antrag der Commission für die Savigny-Stiftung beschlossen, von der für 1899 noch verfügbaren Zinsenmasse von 4600 Mark die Summe von 600 Mark zur Unterstützung des Honorarfondes der Savigny-Zeitschrift zu bewilligen, während die Verfügung über die verbleibenden 4000 Mark einer späteren Beschlussfassung vorbehalten wurde.

VERKÜNDIGUNG

DER VON DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IN DEN JAHREN 1898 UND 1899

ZUERKANNTEN PREISE

DURCH DEN PRÄSIDENTEN

PROFESSOR EDUARD SUESS.

Nachträglich habe ich bekannt zu geben, dass die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe in ihrer ausserordentlichen Sitzung vom 26. Mai 1898 beschlossen hat, den Lieben'schen Preis von 1000 fl., welcher für die ausgezeichnetste in den letzten sechs Jahren von einem Österreicher veröffentlichte Arbeit auf dem Gebiete der Chemie mit Inbegriff der physiologischen Chemie zur Verleihung kam, dem Herrn Dr. Conrad Natterer, Privatdocenten und Adjuncten am II. chemischen Laboratorium der Wiener Universität, für seine chemischen Untersuchungen im östlichen Mittelmeer und im Marmarameer zuzuerkennen.

In einer Reihe von fünf Abhandlungen, die in dem Zeitraum von 1892 bis 1895 in den Denkschriften der kaiserlichen Akademie erschienen sind, hat Dr. Natterer wichtige Beiträge zur Kenntniss der Chemie des Meeres geliefert. Nicht nur hat er durch zahlreiche Analysen von aus verschiedenen Tiefen geschöpftem Meereswasser ein Material von bleibendem Werth aufgehäuft, sondern er ist auch in der Verwerthung dieses Materials zu Ideen geführt worden, welche neue Perspectiven für die Erkenntniss der im Meere, am Meeresgrund und in den Küstengebieten sich abspielenden chemischen Processe eröffnen.

Die durch acht Jahre fortgesetzte Arbeit Natterer's, welche die Resultate von fünf Tiefsee-Expeditionen auf S. M. Schiffen „Pola" und „Taurus" in sich begreift, ist eine

so umfassende, dass ihr für die Kenntniss der Chemie des Meeres eine dauernde Bedeutung zugesprochen werden kann.

Im Anschlusse an diese Verkündigung habe ich die erfreuliche Nachricht zur Kenntniss der hohen Versammlung zu bringen, dass die Brüder Leopold v. Lieben, Adolf Lieben, wirkliches Mitglied der kaiserlichen Akademie, und Richard Lieben aus Anlass des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers sich veranlasst gesehen haben, die Stiftung, welche den Namen ihres verewigten Vaters trägt, um ein Capital von 18.000 fl. zu vermehren.

Hiedurch wird es der kaiserlichen Akademie von jetzt an möglich sein, diesen Preis anstatt alle drei Jahre, alljährlich in der gleichen Höhe von 1000 fl. zu vertheilen.

Ich füge an diese Mittheilung im Namen der kaiserlichen Akademie, sowie insbesondere im Namen unserer jüngeren Forscher den Ausdruck des wärmsten Dankes an die Stifter.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat für den von Andreas Freiherrn v. Baumgartner gestifteten Preis am 1. Juni 1896 folgende Preisaufgabe gestellt:

„Ausdehnung unserer Kenntnisse über das Verhalten der äussersten ultravioletten Strahlung“.

Zum festgesetzten Termine (31. December 1898) ist eine Bewerbungsschrift eingelangt, welcher jedoch der Preis nicht zuerkannt wurde.

Im Sinne des Stiftsbriefes wurde der Preis (im Betrage von 1000 fl. ö. W.) in der ausserordentlichen Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 29. Mai l. J. Herrn Dr. P. Zeeman in Amsterdam zuerkannt.

Herr Zeeman hat die vollkommen neue Thatsache gefunden, dass die meisten Spectrallinien merkwürdige Veränderungen erfahren, wenn der strahlende Körper in ein starkes Magnetfeld gebracht wird; hiedurch wird eine ganz neue Beziehung zweier Erscheinungsgebiete aufgedeckt, welche interessante und wichtige Aufschlüsse über den Mechanismus der Lichtemission verspricht.

Ferner hat die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe die Ausschreibung der Preisaufgabe für den Freiherr v. Baumgartner-Preis in einer abgeänderten Form beschlossen, welche lautet:

„Beiträge zur Erweiterung unserer Kenntnisse über die unsichtbare Strahlung".

Gleichzeitig wurde beschlossen, als Einsendungstermin für die Concurrenzschriften den 31. December 1900 festzusetzen.

Weitere Mittheilung des Präsidenten.

Ich habe schliesslich mitzutheilen, dass erst vor zwei Tagen der kaiserlichen Akademie ein in den ehrendsten Ausdrücken abgefasstes Schreiben von Seite Seiner Durchlaucht des regierenden Fürsten Johann von und zu Liechtenstein zugekommen ist, durch welches bekannt gegeben wird, dass der jährliche Betrag von 5000 fl., welchen Seine Durchlaucht der kaiserlichen Akademie seit dem Jahre 1890 für archäologische Forschungen in Kleinasien gewidmet hat, nun für den weiteren Zeitraum von fünf Jahren, im Ganzen daher in der Höhe von 25.000 fl., für dieselben Zwecke von Seiner Durchlaucht zur Verfügung gestellt worden ist.

Auch für diese höchst erfreuliche und fruchtbringende Zuwendung sage ich hiemit Namens der kaiserlichen Akademie, sowie Namens der Wissenschaft den aufrichtigsten und innigsten Dank.

Schritte von dieser Art beweisen uns, dass die Thätigkeit der kaiserlichen Akademie auch ausserhalb des engeren Kreises der Forscher Anerkennung findet.

DIE
BEDEUTUNG VON RAGUSA
IN DER
HANDELSGESCHICHTE DES MITTELALTERS.

VORTRAG

GEHALTEN IN DER

FEIERLICHEN SITZUNG DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM 31. MAI 1899

VON

DR. CONSTANTIN JIREČEK,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Unter den zahlreichen alterthümlichen Städten der dalmatinischen Küste hat Ragusa, welches bis zum Jahre 1808 als eine aristokratische Republik einen eigenen Staat bildete, eine historische Bedeutung, welche weit über die Grenzen der nächsten Nachbarschaft hinausgreift. Es war ein Verkehrs- und Culturcentrum, welches zu Land und zur See mit einem grossen Theil der Balkanhalbinsel viele Jahrhunderte lang lebhafte Handelsverbindungen unterhielt. Als eine wichtige Vermittlungsstätte zwischen Orient und Occident nimmt die kleine Stadt unter dem Berge des heiligen Sergius mit ihren unermüdlich betriebsamen und unternehmungslustigen Einwohnern auch in der allgemeinen Handelsgeschichte ein nicht geringes Interesse für sich in Anspruch. [1])

Wie viele der alten phönikischen und hellenischen Emporien liegt Ragusa an einer von der Seeseite besser als vom Festlande aus zugänglichen Stelle der Küste. Gegründet wurde es in den stürmischen Zeiten der grossen Völkerverschiebungen zu Anfang des Mittelalters, unter ähnlichen Umständen, wie einige andere in der Geschichte des mittelalterlichen Handels und der Seefahrt berühmt gewordene Gemeinden Italiens, Dalmatiens und Griechenlands. Es gehört seiner Entstehung nach in dieselbe Kategorie, wie Venedig, Amalfi, Spalato, Cattaro oder Monembasia.

Der Vorgänger von Ragusa war eine kleine Provinzstadt der römischen Kaiserzeit, Epidaurum oder Epitaurum. [2]) Der

Name klingt griechisch und scheint in die vorrömische Zeit, in das Zeitalter der hellenischen Colonisationsversuche im Lande der Illyrer zurückzuweisen; die Stadt wird jedoch zum ersten Mal in den Kriegen zwischen Caesar und Pompejus erwähnt. Auch die Personennamen der hier gefundenen Inschriften zeugen vom römischen Charakter der Stadtbevölkerung. Epidaurum (im Mittelalter Civitas vetus, Urbs vetus Ragusina, slavisch seit dem 13. Jahrhundert Captat. Cavtat aus civitate, italienisch Ragusa vecchia) hatte eine ziemlich feste Lage auf einer Halbinsel zwischen zwei Häfen und besass einen grossen Aquäduct (canalis), von dessen Trümmern die benachbarte Landschaft heute noch den Namen Canali (slavisch Konavle) führt.

Die grossen Vortheile der geographischen Lage haben erst die Erben der Epidauritaner, die Ragusaner des Mittelalters, in richtigem Masse zu benützen gewusst. Die Landschaft befindet sich eben an der Stelle der Ostküste des Adriatischen Meeres, wo der Archipelagus der zahllosen grossen und kleinen Inseln Dalmatiens, der „mehr als tausend Inseln“ von Illyricum bei Plinius ein Ende nimmt. Die letzte grössere Insel, das dichtbewaldete Lacroma liegt gerade vor dem Hafen von Ragusa; die einst von Mönchen des Benedictinerordens bewohnte Klippe von Mercana, von welcher der katholische Bischof von Trebinje einen seiner Titel führte, schützt die Einfahrt nach Epidaurum.[3]) Weiter südwärts gibt es an der süddalmatinischen und albanesischen Küste nur vereinzelt kleine felsige Scogli bis zum Beginn der grossen Jonischen Inseln bei Korfu. Die Küste der Umgebung ist reich gegliedert, mit tief eingeschnittenen Buchten und vorzüglichen natürlichen Häfen, wie der Golf von Breno, die Bucht von Gravosa, das kurze Flussthal der auch für Seeschiffe zugänglichen Ombla, die Bucht von Malfi und der

gegen das offene Meer geschützte Canal von Calamotta zwischen dem Festland und der Inselreihe der Elaphiten des Alterthums.[4]) Dazu gesellt sich ein Reichthum an Trinkwasser. Zahlreiche mächtige Quellen entspringen am Fusse der Küstengebirge: bei Vodovalja im Thale von Canali, deren Wasser einst die alten Epidauritaner in ihrer Stadt tranken, bei der alten St. Ilarionskirche in Breno,[5]) im Thale von Zonchetto, seit 1437 durch eine heute noch bestehende Wasserleitung nach Ragusa geleitet;[6]) die stärkste von Allen ist aber die Omblaquelle.[7]) Von der Seeseite ist es charakteristisch, dass Ragusa allein unter den jetzigen Städten Dalmatiens freie Aussicht auf das offene Meer hat und direct von hoher See zugänglich ist. Auf der Landseite sind die felsigen Berge stellenweise kahl und öde, sie sind aber bei weitem nicht so hoch und steil, wie bei Cattaro, was die Verbindungen mit dem Innern sehr erleichtert. In den benachbarten kleinen, warmen und wasserreichen Thälern gibt es auch urbaren Boden, auf welchem die seit den Zeiten der alten hellenischen Colonien an den Gestaden Illyricums heimisch gewordenen Culturgewächse, die Weinrebe und der Ölbaum, gut gedeihen. Nicht in der nächsten Umgebung, aber nicht sehr entfernt liegt eine wichtige natürliche Eingangspforte in das Binnenland, die Mündung der Narenta. Im Mittelalter und in der Neuzeit war sie stets in der commerciellen Interessensphäre der Ragusaner gelegen, umsomehr, weil sich dort die klimatischen Verhältnisse seit dem Alterthum durch die Entstehung eines sumpfigen Deltas geändert haben und in Folge dessen im Mündungsgebiete selbst eine grosse Stadt in der Art des römischen Narona nicht mehr bestehen konnte.

Epidaurum verschwindet in den Stürmen, welche in den Zeiten der Kaiser Phokas (602—610) und Heraklios (610

bis 641) durch die Invasionen der Slaven und Avaren über Dalmatien hereinbrachen.[8]) Das neue Heim, das sich die Epidauritaner gründeten, liegt ungefähr zehn Kilometer nordwestlich von der alten Stadt, überragt von den steilen Abhängen des Berges des heiligen Sergius.[9]) Für die mittelalterliche Kriegskunst vor der Erfindung der Feuerwaffen war die Lage vortrefflich. Die alten Ragusaner rühmten sich, bei ihrer Stadt gebe es keinen geeigneten Lagerplatz für einen Feind, der sie belagern wollte. Sie wiesen auch nicht selten auf die Armuth und Unwirthlichkeit der nächsten Umgebung hin, die sie zwinge, in die ferne Welt des Erwerbes wegen zu ziehen.[10]) Die Stelle, wo die neue Stadt gegründet wurde, war eine felsige Halbinsel oder sogar vielleicht ursprünglich eine Insel, die zur See steil abfiel durch die im Mittelalter noch immer lateinisch labes (romanisch lave) genannten Abstürze, auf der Landseite aber sanfter geneigt war.[11]) Auf dem höheren Theile lag die befestigte Altstadt mit unregelmässigen engen Gässchen, deren Stufen in den Felsen gehauen waren, noch zu Ende des Mittelalters als „Sexterium castelli" bezeichnet.[12]) Das tiefer gegen den Hafen gelegene Viertel hiess nach einem Seitenthor Posterula (jetzt Pustjerna). Der innerste seichte Winkel der Bucht zwischen der hochgelegenen Altstadt und dem Küstenabhange des Festlandes wurde langsam verschüttet; auf dem der See abgewonnenen Boden, „in palude",[13]) erhoben sich, wie die Häuser von Venedig auf Pfahlwerk im Sand fundirt, die grossen Gebäude der Glanzepoche der Stadt, vor Allem in der Nähe der Kathedrale[14]) zwischen beiden Hafenthoren der Regierungspalast (palatium regiminis).[15]) Der tiefere äussere Theil der Bucht dient heute noch als Hafen, umschlossen von Mauern und Thürmen und einst bei Nacht stets durch eine Kette gesperrt. Aus byzantinischer Zeit

stamm die Bezeichnung des Nordthores als porta Pilarum (πύλαι), noch jetzt Pile.[16]) Die Stadtmauern wurden wiederholt erweitert, zuletzt nach einem grossen Brande 1295, wobei der ehemalige „palus" und ein Theil des gegenüberliegenden Bergabhanges einbezogen wurden; an den Befestigungen hat man seitdem viel geändert und gebessert, doch die Hauptlinien des Umfanges der Stadt haben sich nur wenig verschoben.

Der Name Ragusium gehört wahrscheinlich der illyrischen Zeit an. Es gibt in Sicilien eine Gemeinde mittelalterlichen Ursprungs, die heute gleichfalls Ragusa heisst, doch ist der Name dieser sicilischen Stadt, Ῥογοί der Byzantiner, Rogus der Araber, erst in neueren lautlichen Entwicklungsphasen mit dem der dalmatinischen Gemeinde identisch geworden.[17]) Der slavische Name des dalmatinischen Ragusa, Dubrovnik, war schon im Mittelalter auf der Halbinsel allgemein bekannt und stammt vom altslavischen dąbrъ dubr (neue Form dub) Baum überhaupt, dubrova Hain, und verdankt seinen Ursprung wahrscheinlich Waldungen der Seestrandskiefer *(Pinus halepensis)* in der Umgebung der mittelalterlichen Stadt.[18]) Es gibt noch malerische Gruppen dieser südlichen hellgrünen Nadelhölzer auf den Felsen bei dem ehemaligen, 1222 von der edlen ragusanischen Familie Gondola gegründeten Benedictinerkloster des heiligen Jakob zu Višnjica, auf den Höhen der nahen Halbinsel Lapad und auf der Insel Lacroma. Der Doppelname der Stadt ist nicht das einzige Zeugniss der Bilinguität, die sich unter den Einwohnern entwickelte. Auch die Localitäten der Umgebung führen Doppelnamen, romanisch und slavisch: die Thäler Gravossium Gruž, Brennum Žrnovnica, Umbla Rjeka, Junchetum Šumet, Malfum Zaton u. s. w.[19]) Ebenso waren für die Stadtfamilien doppelte Namen oder Namensformen im

Gebrauch. Das Territorium der Stadt war bis zum 13. Jahrhundert ganz klein. Es umfasste eine Reihe von Inseln, welche die alten Ragusaner, als Seefahrer den Slaven der Umgebung jeder Zeit überlegen, wahrscheinlich seit je her in ihrem Besitze behaupteten. Auf dem Festlande war das Gebiet der Ragusaner, die Landschaft Starea oder Astarea, sehr gering;[20] für die Weingärten in Breno, Ombla, Zonchetto und Malfi haben sie den slavischen Nachbarfürsten bis zur türkischen Eroberung einen jährlichen Zins entrichtet, das sogenannte magarisium.[21])

Den Grundstock der Altbürger, die sich später als eine Nobilität abschlossen, bildeten die Nachkommen der Epidauritaner.[22]) Die Personennamen haben, wie in den übrigen dalmatinischen Städten römischen Ursprungs, lange Zeit einen vorwiegend romanischen, spätlateinischen Typus: Bonus, Calenda, Fuscus, Geminianus, Lamponius, Lampridius, Lupus, Maurus, Primus, Proculus, Sabinus, Sergius, Ursus, Ursatius u. A. Ebenso gehörte Ragusa, Sitz eines Bischofs, später Erzbischofs, des Nachfolgers der einstigen römischen Bischöfe von Epidaurum, stets der lateinischen Kirche an. Die Abhängigkeit vom Constantinopler Kaiserthum erklärt das Vorkommen byzantinischer Namen, wie Alexius, Demetrius, Nicephorus u. A. Slaven kamen erst langsam dazu. Unter den zahlreichen in der Stiftungsurkunde des Marienklosters auf der Insel Lacroma aus der Zeit des Kaisers Basilios II. (976—1025) genannten Bürgern führen nur zwei slavische Namen,[23]) aber im 12. Jahrhundert heissen schon Häupter der Bürgerschaft, Comites und Judices, Dersimirus oder Dobroslauus. Zu dieser ursprünglichen Bevölkerung, aus der sich der Stadtadel entwickelte (nobiles, slavisch vlastelin, Frau vladika), gesellten sich bei dem Wachsthum der Stadt seit dem 13. Jahrhundert zahlreiche Neubürger (cives de

populo, slavisch pučanin), organisirt in Zünften, nicht nur Slaven, sondern auch Italiener und Albanesen.

Bis 1205 standen die Ragusaner unter byzantinischer Herrschaft und zeichneten sich wiederholt in den Seekriegen der Kaiser von Constantinopel gegen die Araber aus.[24]) Der arabische Geograph Idrisi (1153) schreibt von Ragusa als einer grossen Seestadt, deren Bewohner, gewerbfleissige und kriegstüchtige Dalmater, eine namhafte Flotte besitzen und weite Fahrten unternehmen.[25]) Als sich die Normannen im byzantinischen Unteritalien festsetzten, haben sich die Ragusaner zweimal, unter Robert Guiscard und unter den Königen Wilhelm II. und Tankred, unter normannischen Schutz gestellt.[26])

Nach dem sogenannten vierten Kreuzzug stand Ragusa 1205—1358 unter venetianischer Hoheit. Die Republik des heiligen Marcus war in der Stadt durch einen seit 1237 alle zwei Jahre wechselnden Comes (slavisch knez) vertreten; aber dessen Stellvertreter (vicarius, vicecomes), die Richter und überhaupt alle jährlich wechselnden Beamten der Stadt waren einheimische Nobiles, wie denn die Gemeinde mit ihren drei Rathscollegien damals selbst in internationalen Beziehungen, besonders zu den Nachbarn, ganz autonom blieb. Eine venetianische Besatzung gab es nicht; im Nothfalle war das Erscheinen venetianischer Kriegsschiffe ein wirksamer Schutz gegen jede Gefahr aus der Umgebung.[27]) Die Verbindung mit Venedig während der höchsten Blüthe dieser Handelsmacht war für die Entwicklung der Stadt von entscheidender Bedeutung. Ragusa nahm am Levantehandel immer grösseren Antheil, organisirte seine Verwaltung und vergrösserte sein Gebiet. Die innere Consolidirung ist bezeichnet durch das Gesetzbuch von 1272 und die Zollamtsordnungen von 1277.[28]) Bald begannen auch territoriale

Erwerbungen, die sämmtlich durch Geld, ohne Eroberungskriege durchgeführt wurden. Freiwillig schloss sich die Insel Lagosta an. Als Friedensvermittler zwischen Bosnien und Serbien erwarben die Ragusaner 1333 das wichtige Stagno mit der grossen Halbinsel (Puncta Stagni, slavisch Stonski Rat), die jetzt als Sabbioncello bekannt ist.[29])

Nach der venetianischen Periode folgte 1358—1526 eine ungarische Oberhoheit. Der König von Ungarn bezog einen jährlichen Tribut, hatte aber keinen Vertreter in der Stadt, die thatsächlich von dieser Zeit angefangen eine selbstständige Republik war. An Stelle der Comites wurden an die Spitze der Gemeinde monatlich wechselnde Rectores (slavisch auch knez) gesetzt. Die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts ist die Glanzperiode der Republik, heute noch kenntlich an den Bauten dieser Zeit, uns bekannt auch aus der anschaulichen Schilderung eines fähigen Beobachters, des italienischen Humanisten Philippus de Diversis de Quartigianis aus Lucca (1440). Die territorialen Erwerbungen führten zu einer Abrundung des Gebietes, das allmählich die ganze Küste von der Einfahrt in den Golf von Cattaro bis in die Nähe der Narentamündung umfasste, durch die Erwerbung des Primorje oder der Terre Nove von Slano (Riparia Slani) zwischen Stagno und der Astarea von Ragusa 1399[30]) und der Landschaft von Canali sammt den Ruinen von Epidaurum (1419, 1427). Stufenweise vollzog sich die Annexion der Insel Meleda[31]). Die Versuche, Trebinje, Castelnuovo und Risano zu erwerben, sind gescheitert[32]). Ebenso war die ragusanische Verwaltung der grossen Inseln Curzola, Lesina und Brazza unter König Sigismund (1413—1417) von kurzer Dauer. Von König Wladislaw von Polen und Ungarn verlangten die Ragusaner nach seinem ersten glücklichen Feldzug gegen die Türken (1443) die Zuweisung von Valona

und Kanina in Albanien, kurz vor der unglücklichen Schlacht bei Varna. Auch mit den neuen Eroberern der Balkanländer, den Türken, wussten sich die Ragusaner Kaufleute rechtzeitig mit Vorsicht und Gewandtheit durch Geschenke und Tribute abzufinden [33]).

Über den Handel der Ragusaner sind aus der Zeit vor der Mitte des 12. Jahrhunderts keine Daten erhalten. Aus den Worten des Kaisers Constantin Porphyrogennetes, dass die damals dem griechischen Kaiserthum angehörenden Städte Dalmatiens ihren Lebensunterhalt vom Meere hatten, lässt sich schliessen, dass Schifffahrt im Adriatischen Meere und in die byzantinischen und italienischen Nachbarländer und Fischerei in den heimischen Gewässern die Hauptbeschäftigung der Einwohner waren; der Handel zu Lande mag sich lange nur auf den Verkehr mit der Umgebung beschränkt haben [34]). Erst mit dem 12. Jahrhundert beginnen die erhaltenen Urkunden über Handelsbeziehungen, und zwar wird zuerst ein Vertrag mit Molfetta in Apulien ungefähr aus dem Jahre 1148 erwähnt. Erhalten hat sich der Text eines Vertrages mit Pisa vom Jahre 1169, welcher zeigt, dass der Handel der Pisaner nach der illyrischen Halbinsel seinen Weg theilweise über Ancona und Ragusa nahm. Aus dem Schluss desselben Jahrhunderts folgt schon eine ganze Reihe von Verträgen mit Ravenna, Ancona, Fano, Bari, Monopoli und anderen Städten an der Westküste des Adriatischen Meeres, mit Rovigno in Istrien, mit den Seeräubern von Almissa und ihrem Fürstengeschlechte der Kačići und mit der in gleicher Weise wie Ragusa eifrig Handel und Schiffahrt betreibenden Nachbarstadt Cattaro. Aus derselben Zeit stammen auch die ersten erhaltenen Verträge mit den slavischen Fürsten auf der Balkanhalbinsel, mit dem serbischen Grossžupan Stephan Nemanja (1186), mit dessen Bruder, dem Fürsten Miroslav

von Chlm im Narentathal (1186, 1190) und mit Kulin, Ban von Bosnien (1189)[35].

Die Blüthezeit des ragusanischen Handels umfasst das 13. bis 15. Jahrhundert. Die Details sind aus dem archivalischen Material gut bekannt. Nur in den Klöstern des Athos und in Ragusa haben sich auf der Balkanhalbinsel grosse alte Archive erhalten, wodurch die Bedeutung beider Orte für geschichtliche Studien genügend gekennzeichnet ist. Ragusa war damals der wichtigste Handelsplatz an der Ostküste des Adriatischen Meeres; einerseits wurden durch diese Stadt die mannigfaltigen Erzeugnisse der italienischen Industrie nach Osten gebracht, andererseits ging von hier aus der Export der Rohproducte der Balkanhalbinsel nach Westen. Der wichtigste Schauplatz des ragusanischen Handels war das Gebiet, das man damals Sclauonia nannte, die Adriatische Küste zwischen Istrien und der Bojana mit allen Hinterländern, also das gegenwärtige Kroatien, Dalmatien, Montenegro, Nordalbanien, Hercegovina, Bosnien und Serbien[36]. Überdies waren die Ragusaner nach dem Muster der italienischen Gemeinden bestrebt, auch eine einheimische Industrie in ihrer Stadt zu fördern. Der ältere Seehandel wurde bald durch den Handel zu Lande, im Innern der Halbinsel überflügelt. Wenigstens 1371 liessen die Ragusaner durch ihre Gesandten dem König Ludwig I. von Ungarn mittheilen, der grösste Theil ihrer Handelsgeschäfte sei bisher im serbischen Reiche betrieben worden, in Folge der Wirren nach dem Tode des Caren Stephan Dušan wenden sich aber die Kaufleute mehr dem Seehandel zu. Während der Türkenkriege änderte sich das Verhältniss wieder vollständig; 1441 wird bemerkt, drei Viertheile des Handels seien zur See, nur ein Viertel zu Lande.[37]

Von den Handelsstädten Italiens besuchten die Ragusaner jederzeit das grösste damalige Emporium an der Adria, die Lagunenstadt Venedig. In der Zeit, wo die Ragusaner zur venetianischen Republik in einem näheren Verhältnisse standen, wurde ihnen vollständig zollfreie Einfuhr der Waaren aus „Sclauonia“ nach Venedig gestattet. Der directe Verkehr zwischen Venedig und Ragusa war zu Anfang des 14. Jahrhunderts nach venetianischem Muster geregelt, durch Fahrten von zwei Galeeren, die von den ragusanischen Kaufleuten zu diesem Zwecke angekauft worden waren, was für die Sicherheit der Ladung und Raschheit des Transportes eine bedeutende Gewähr bot. Zahlreiche ragusanische Kaufleute pflegten einen ständigen Wohnsitz in Venedig zu nehmen. Nach 1358 trübte das Verhältniss beider Städte nicht selten der Kampf zwischen den ungarischen Königen, Schutzherren von Ragusa, und den Venetianern um Dalmatien. Dazu gesellte sich eine unverkennbare Rivalität, welche die zwei Republiken an der Adria, die Weltmacht der Lagunenstadt des heiligen Marcus und der kleine Miniaturstaat des heiligen Blasius, dessen Bild auf der Flagge von Ragusa zu sehen war, bis zum Ende ihrer Geschichte gegen einander hatten.[38]) Von den übrigen Städten Oberitaliens sind zum Schluss des Mittelalters Verbindungen mit Mailand zu erwähnen.[39])

Eine Jahrhunderte lange Freundschaft verband Ragusa mit Ancona, noch aus den Zeiten, wo beide Städte unter Einfluss der Byzantiner standen, bis in die Periode, wo Ancona der wichtigste Hafen des päpstlichen Staates war. Die Verhältnisse mit den Anconitanern, die eifrig am Levantehandel theilnahmen, waren durch eine Reihe von Verträgen geordnet, von denen einer (1440) im Auszug als lateinische Inschrift auf einer Marmorplatte im Palazzo del Commune zu Ancona zu lesen ist. Eine ragusanische Colonie bestand

in Ancona bis in unsere Tage[40]. In der Nachbarschaft hatten die Ragusaner alte Verbindungen mit Ravenna, Fano, Firmo und anderen Gemeinden;[41]) die grossen Jahrmärkte von Rimini und Recanati wurden ebenso, wie die von Lanciano (bei Ortona) auch nach der türkischen Eroberung der Balkanländer von Ragusanern, Griechen, Armeniern und selbst Türken besucht. Diese Handelsplätze Mittelitaliens hatten eine grosse Bedeutung wegen ihres Hinterlandes, besonders wegen Florenz, das viele der alten Verbindungen der Nachbarstadt Pisa erbte. Die ersten Florentiner, welche in den Denkmälern von Ragusa seit 1290 erwähnt werden, waren meist Agenten der grossen Kaufmannscompagnien der Acciajuoli, Bardi, Bonacursi, Peruzzi, die besonders von Barletta aus Verbindungen über das Adriatische Meer hinüber anknüpften. Einzelne Florentiner siedelten sich in Ragusa als Specereihändler, Goldschmiede, Weber u. s. w. an, während andere in Serbien, Bosnien, Bulgarien und im byzantinischen Reiche Handel trieben. Unter den florentinischen Kaufleuten, die in der Mitte des 14. Jahrhunderts die Slavenländer der Halbinsel besuchten, war in seiner Jugend auch der bekannte Novellendichter Franco Sacchetti. Zu Anfang des 15. Jahrhunderts schätzten die Florentiner die Verbindungen mit den Ragusanern sehr hoch, besonders wegen der Silbereinfuhr aus den Balkanländern, und leiteten nach der Erwerbung von Pisa regelmässige Fahrten florentinischer Galeeren nach Ragusa (1429), ebenso wie nach Constantinopel ein. Um 1500 besassen die Florentiner in Ragusa nicht nur einen Consul, sondern auch ihr eigenes Hospiz für sich[42]). Mit Genua, dessen Schiffe wegen der Rivalität mit Venedig sich in der Adria selten blicken liessen, haben die Ragusaner erst im 15. Jahrhundert mehr verkehrt.

Es entwickelte sich daraus eine Freundschaft, welche erst mit dem Fall beider Republiken ein Ende nahm.

Uralt sind die Verbindungen der süddalmatinischen Küste mit dem gegenüber liegenden Apulien, umsomehr als beide Küsten im Mittelalter seit Kaiser Justinian bis zum 11. Jahrhundert meist unter byzantinischer Hoheit standen. Seit der Normannenzeit hatte Ragusa Verträge mit einzelnen Städten, die unter den Staufen, den Anjous und den Aragoniern durch neue Vereinbarungen und auch durch königliche Privilegien befestigt wurden. Es war nicht nur die alte byzantinische Provincialhauptstadt Bari mit ihrer berühmten Wallfahrtskirche des heiligen Nicolaus, die zum Beispiel auch vom Caren Stephan Dušan von Serbien beschenkt wurde, sondern auch das durch seine von Genuesen, Florentinern, Cataloniern und Anderen besuchten Jahrmärkte berühmte Barletta und die vielen kleineren Städte, wie Manfredonia, Trani, Molfetta, Bitonto, Monopoli, Brindisi, Lecce und Andere. Ragusa bezog besonders Getreide von dieser Küste. Das Meer hat wie das feste Land gewohnte Wege, an denen der Wechsel der Jahrhunderte keine namhaften Veränderungen mit sich bringt. Heute noch besteht in Ragusa ein reger Verkehr von Dampfschiffen und Segelbooten mit Apulien, besonders mit Bari. Auch die Hauptstadt Neapel wurde von ragusanischen Kaufleuten besucht, ebenso auf Sicilien Syrakus, Messina und Palermo, wo eine Strasse noch „dei Ragusei" heisst, und die den Sicilianern gehörige Insel Malta[43]). Zum Schlusse des Mittelalters waren alle hervorragenden Gemeinden Italiens in Ragusa vertreten durch ihre Consuln, ebenso Ragusa in den Handelsstädten Italiens[44]).

Die Verbindungen mit den Ländern der Könige von Aragonien, welche damals an der Ostküste Spaniens, auf den Balearen, auf Sardinien und Sicilien herrschten, ver-

mittelten die ersten Beziehungen der Ragusaner zu dem weiteren Abendland westlich von Italien. Die Catalonier selbst waren damals neben den Italienern die tüchtigsten Seeleute des Mittelmeeres. Schiffe und Kaufleute aus Barcelona, Tortosa, Valencia, Majorca, Perpignan (damals aragonisch), Cagliari u. s. w. werden in Ragusa im 14. und 15. Jahrhundert nicht selten erwähnt. Andererseits besuchten zur selben Zeit ragusanische Schiffe, wiewohl selten, auch diese weit entfernten Hafenplätze. Viele Ungelegenheiten verursachte die berühmte Piraterie der Catalonier und Sicilianer, die besonders im 15. Jahrhundert von Unternehmern aus Syrakus, Malta, Sardinien und Spanien im Mittelmeer, vorzüglich in den italienischen und griechischen Gewässern schwungvoll betrieben wurde und mitunter bis in das Adriatische Meer hineinreichte, zu manchem Ärger der Venetianer und Ragusaner[45]).

Aus Südfrankreich, das seit den Kreuzzügen am Levantehandel regen Antheil nahm, werden in Ragusa um 1370 Korallenfischer aus Marseille und Montpellier erwähnt[46]). Weitere Verbindungen mit dem Occident entwickelten sich erst im 15. Jahrhundert, als in Folge des Verfalls des Landhandels die Seefahrt mehr in den Vordergrund trat. Da folgten die Ragusaner den Spuren der Genuesen und Venetianer, die seit ungefähr 1317 regelmässige Fahrten nach Flandern und England eingeleitet hatten. Seit 1443 liest man von Fahrten ragusanischer Schiffe nach England, das des Tuchhandels wegen bald auch auf dem Landwege über Mailand und Lyon besucht wurde[47]). Ebenso sind seitdem auch öfters Verbindungen mit Frankreich zu bemerken.

Auf der Ostseite des Adriatischen Meeres waren von hervorragender Bedeutung die Verhältnisse zu Bosnien und Serbien. In der Geschichte der Nachbarschaft von Ragusa

in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters gibt es zuerst eine serbische, dann eine bosnische Periode[48]). Die ursprünglichen Gebiete des altserbischen Staates befanden sich am Adriatischen Meere und reichten bis in die nächste Umgebung von Ragusa; langsam erweiterte sich die Macht der Serben gegen Osten und Nordosten, wodurch sich aber auch der Schwerpunkt ihres Staates landeinwärts entfernte. Bei Ragusa sass schon um 1200 ein Zollpächter der Herren der Nachbarschaft. Der Gewinn aus dem Verkaufe von Seesalz an die Bevölkerung der Nachbarschaft wurde zwischen den Ragusanern und dem Serbenkönige zu gleichen Theilen getheilt. Zu den alten Zinsgeldern der Ragusaner für die Weingärten auf dem Boden der Nachbarn gesellten sich Jahrgelder, dem serbischen Könige entrichtet für die Handelsfreiheiten, zuerst um 1237 1000 Perper nebst 50 Ellen rothen Scharlachstoff, seit König Stephan Dragutin (1276—1282) 2000 Perper, zahlbar am St. Demetriustage[49]). Es fehlte dabei nicht an Zusammenstössen und Kriegen, wie mit König Stephan Uroš I. (1252—1254) und zwei Mal mit König Stephan Uroš II. Milutin (1301—1302, 1317—1318). In grosser Freundschaft waren die Ragusaner mit dem serbischen Caren Stephan Dušan (1331—1355), der sein Reich durch Occupationen byzantinischer Provinzen weit gegen Süden erweiterte und dessen Privilegium von 1349 die Basis der späteren Verträge wurde.

Im Laufe des 14. Jahrhunderts wurden die Serben von der Adriatischen Küste allmählich verdrängt durch die Bosnier, deren Banus ursprünglich nur das vom Meere abseits gelegene Bosnathal nebst den angrenzenden Gebirgslandschaften beherrschte. Urkunden des Ban Kulin (1189) und des Ban Ninoslav (ungefähr 1232—1250) zeugen von alten Verbindungen der Ragusaner mit diesem Binnenland. Die wechsel-

seitigen Beziehungen wurden intensiver, als die Bosnier zu Anfang des 14. Jahrhunderts wiederholte Vorstösse zum Meere unternahmen und um 1325 das ehemalige Fürstenthum von Chlm (Chelmo) im Narentathal besetzten. Dadurch wurden sie unmittelbare Nachbarn der Ragusaner von einer, der Nordseite. Der Ban und später König Stephan Tvrtko I., stets ein Freund der Ragusaner, erweiterte das bosnische Gebiet weit südwärts durch Occupation der Küste bis Cattaro und des Binnenlandes bis zu den Bergen von Montenegro. Seit dieser Zeit (1378) waren die Bosnier die einzigen Nachbarn der Ragusaner auf der Landseite; seitdem bezogen Tvrtko und seine Nachfolger auch den St. Demetriustribut von der Stadt. Allerdings war die Macht dieser Könige von Bosnien bald sehr beschränkt durch die Häupter des mächtigen Adels, besonders durch den Herzog Hrvoje von Spalato († 1416), den Grossvojvoden Sandalj († 1435) und den Herzog Stipan Vukčić († 1466), von dessen Titel (auch slavisch und magyarisch herceg) die Hercegovina, das „Herzogsland“, noch immer ihren Namen führt. Seine Söhne, die Hercegovići, hielten sich in Castelnuovo und Umgebung bis 1482. In der Folge war dann die Türkei Jahrhunderte lang der alleinige Nachbarstaat von Ragusa.

Der Handel im Binnenland war ein Karavanenhandel. Die Karavane hiess lateinisch turma, später aber auch mit dem ursprünglich persischen Wort caravanus.[50]) Er wurde meist von Gesellschaften von Kaufleuten betrieben, mit Saumpferden, die man zu Hunderten von den theilweise romanischen Hirten der Gebirge, den Wlachen und Maurowlachen miethete. Zu Anfang des 14. Jahrhunderts waren die Karavanen regelmässig organisirt, wie die Galeerenfahrten nach Venedig; in Ragusa, ebenso wie in Cattaro, ernannte die Gemeinde zu ihrer Führung einen eigenen

„capitaneus turme". Die bei allen Versprechungen und Befehlen der Nachbarfürsten bestehende Unsicherheit der Strassen gab die Veranlassung dazu. In einer Zeit, wo das Waffentragen allgemein üblich war und wo auch die Bauern der Umgebung ohne Bogen aus Horn oder Holz und Pfeilen nicht aus dem Hause zu gehen pflegten, waren die Kaufleute und ihre Dienerschaft stets bewaffnet, mit Bogen und Schwert oder später Säbel. Andererseits kamen Kaufleute aus dem Innern, Bosnier, Serben, Bulgaren, Albanesen und Griechen selbst zum Meer nach Ragusa; nicht wenige siedelten sich in der Stadt an, schon wegen der Erleichterungen in den ziemlich veränderlichen Zöllen und der Theilnahme an verschiedenen Handelsprivilegien.

Im Binnenlande pflegten viele Ragusaner in den Handelsplätzen längere Zeit zu verweilen. Neben den Vorständen dieser kaufmännischen Niederlassungen, den Consules, gab es im 14. Jahrhundert auch einen von der Republik besoldeten Consul am Hofe des Serbenkönigs, als ständigen diplomatischen Vertreter.[51]) Edelleute und Bürger von Ragusa waren in Serbien und Bosnien nicht selten Zollpächter, ja auch Hofbeamte der einheimischen Herrscher, selbst Protovestiare (Finanzminister), wie der Priester Ratko, später Bischof von Trebinje, bei König Stephan Tvrtko I. von Bosnien.[52]) Zahlreiche ragusanische Edelleute dienten noch am Hofe des serbischen Despoten Georg Branković (1427—1456).

Als Bargeld cursirten in diesen Ländern nach dem Rückgang der byzantinischen Goldmünzen einerseits die venetianischen Goldducaten, andererseits silberne Grossi (slavisch dinari aus denarii) und kupferne Follare der verschiedensten Herren und Länder, gerechnet nach Perperi, was damals nur eine Rechenmünze war. Eine grosse Verbreitung hatten die Münzen von Ragusa selbst.[53]) Auch

Tauschhandel kam lange vor, Stoffe für Pferde, Salz für Blei u. s. w.

Die Mittelpunkte und Wege des Handels waren sehr wechselnd. Nach Bosnien gingen die Kaufleute theils auf dem kürzesten Landweg über Konjic, theils zuerst zur Narentamündung und von dort unter der Burg Blagaj vorbei landeinwärts. Der „portus Narenti“, 1186 zuerst genannt, war im 14.—15. Jahrhundert im Besitz der Bosnier. Das damals so oft erwähnte Narentum, forum oder mercatum Narenti, slavisch Drieva (drievo Holz, wie mlat. lignum, auch Schiff) war ein offener, oft vom Fluss überschwemmter Marktplatz mit Zollamt, Salzniederlagen, Magazinen, Kirchen und Holzhäusern, stets der Sitz einer ragusanischen Colonie mit ihren Richtern; es ist das heutige Gabella. Grössere Schiffe mussten im Flussdelta bei der Insel Posrednica (bei dem jetzigen Fort Opus) oder ausserhalb der Mündung bei der jetzt durch Sandbänke mit dem Festland verbundenen Felsinsel (Scoglio) Osinj ankern.[54]) In Bosnien waren Mittelpunkte des Handels die Städte Fojnica, Kreševo, die Unterstadt der Königsburg Visoki (Podvisoki, Sotto Visochi), östlich von der Bosna die Bergstadt Olovo, Prača, besonders aber Srebrnica mit dem nahen Zvonik (jetzt Zvornik). Das mittlere Savegebiet wurde von den Ragusanern wenig besucht, ebenso der Nordwesten des Landes mit Jajce und Livno, der den Kaufleuten der norddalmatinischen Städte näher lag. Nach Serbien ging die Hauptstrasse über Trebinje zur Drina und zum Lim, von dort entweder gegen Rudnik, Belgrad und Smederevo, oder zu den Bergwerken am Kopaonik, oder über Priština nach Novo Brdo. Viel begangen war auch der Weg vom St. Sergiuskloster an der Bojana[55]) oder von Dulcigno und Antivari über Scutari und die Berge Nordalbaniens nach Prizren, das im 14. Jahrhundert eine sehr belebte Handelsstadt war, nach

1371 aber verfiel, und weiter zur Bergstadt Novo Brdo. In Priština und anderen Städten schlossen sich weitere Strassen an nach Bulgarien, besonders nach Vidin.

Die Artikel des Handels sind gut bekannt. Der Export aus Bosnien und Serbien umfasste vorzüglich Erzeugnisse der Viehzucht, lebendes Vieh, das weiter nach Apulien verschifft wurde, Lammfelle und Büffelhäute, Leder, Talg, Fett, Wolle und Käse. Auch Pferde wurden in Ragusa oft auf den Markt gebracht. Die Jagd lieferte mannigfaltiges Pelzwerk, von Wölfen, Mardern, Füchsen, Luchsen u. s. w., das weiter nach Westen geführt wurde. Vom See von Scutari wurden, wie in unserer Zeit, Fische exportirt; gesucht waren die Aale aus Scutari, Dulcigno und Valona. Eine grosse Rolle in der mittelalterlichen Wirthschaft vor Verbreitung des Rohrzuckers spielte die Bienenzucht; Wachs und Honig, dieser in Schläuchen aus Bocksfellen, wurde aus den südslavischen Ländern, ebenso wie in Albanien, Griechenland und Bulgarien, in Menge zur Küste gebracht. Die Ausfuhr aus Ragusa ging weiter nach Italien. Bauholz aus den Wäldern des Binnenlandes wurde besonders zum Schiffbau in grossen Mengen an drei Stellen der Küste verkauft, in Zengg und den Nachbarhäfen, an der Narenta- und an der Bojanamündung, im Zwischenraum zwischen diesen beiden Flusshäfen auch noch in Risano. Der Export reichte bis Sicilien und Malta. Die landläufige Sage von der Entwaldung Dalmatiens unter der venetianischen Herrschaft in der Neuzeit wird durch das mittelalterliche archivalische Material nicht bestätigt. Es gab zwar noch schönen Nadelholzwald auf Lesina, Curzola und Meleda, der Brennholz besonders zur Kalkbrennerei lieferte; es gab auf dem Festland etwas mehr Eichen- und Kieferhaine als jetzt, aber das Schiffbauholz kam im 13. bis 15. Jahrhundert grösstentheils aus den Waldgebirgen von

Kroatien, Bosnien und Albanien.[56]) Auch das Klima hat sich seit Jahrtausenden nicht geändert; schon Prokopios, der Historiker des Kaisers Justinian, beschreibt die Schrecken der dalmatinischen Bora so, wie sie in unserer Zeit vorzukommen pflegen. Zu den Waldproducten gehörten auch Holzkohlen, Harz und Pech, Dauben und Reifen zu Fässern und der zur Gerberei nothwendige Sumach (scotanum, slav. rujevina), der nach Florenz, Apulien oder Messina ausgeführt wurde. Sehr gering war die Ausfuhr von Producten des Ackerbaues. Weisser Baustein kam aus Curzola, rother aus Cattaro und Antivari.[57]) Die bedeutende Metallproduction werden wir noch näher besprechen. Erzeugnisse der Hausindustrie waren Leinwand, rauhe Wollstoffe (sclauina pilosa, celega, rassia) und hölzerne Gefässe und Geräthe.

Nicht zu verschweigen ist der mittelalterliche Sklavenhandel. Die Sklaven wurden besonders aus Bosnien zur Narentamündung gebracht und von Venetianern, später meist von Cataloniern und Sicilianern angekauft. Das 14. und 15. Jahrhundert waren bekanntlich die Blüthezeit der Sklaverei in Italien; neben Sklaven, welche die Genuesen und Venetianer aus den Tatarenländern und dem Kaukasus importirten, traf man auch solche aus der Balkanhalbinsel. Strenge Verbote der Städte Ragusa (1416) und Curzola (1418) haben im letzten Jahrhundert des Mittelalters diesen Handel besonders an der Narentamündung verfolgt, aber auch nach dem Wortlaut dieser Verordnungen blieb es Niemand verwehrt, einen Sklaven oder eine Sklavin für sein eigenes Haus anzukaufen; nur Exporthandel durfte man damit nicht betreiben.[58])

Bei der Einfuhr in die südslavischen Länder sind an erster Stelle Erzeugnisse der Textilindustrie aus Wolle, Linnen, Baumwolle und Seide aller Arten und Farben zu nennen

(drappi, panni, fostagni), sowohl für die farbenreichen Prunkgewänder der Landesherren und Edelleute, als für die einfachen Kleider geringerer Leute. Es waren vorwiegend Erzeugnisse der italienischen Städte Florenz, Mailand, Como, Mantua, Verona, Vicenza; selten werden Tücher aus Flandern („ypre" zum Beispiel im Statut 1272) genannt, im 15. Jahrhundert beginnt aber ein Import von Tuchstoffen aus England (panni de Lundres seit 1441 in Ragusa). Im Innern und im Osten der Halbinsel begegnete sich dieser italienische Tuchhandel mit der Einfuhr der flandrischen Tücher von Ypern, Tournai u. s. w., die, ebenso wie die Tücher von Köln und Böhmen, auf dem Landwege durch Mitteleuropa nach Ungarn und Siebenbürgen und von dort zum Beispiel von den Bürgern von Kronstadt weiter in die Walachei gebracht wurden. Die Ragusaner versuchten auch in ihrer Stadt Bekleidungsstoffe zu produciren. Schon am Ende des 13. Jahrhunderts waren, wie in Venedig, die „zuparii" (mit den „sartores") eine wichtige Zunft in der Stadt, doch sie arbeiteten mit importirten Stoffen. Ein reger Aufschwung verschiedener Industrien beginnt in Ragusa seit dem Anfang des 15. Jahrhunderts, nach dem Beispiel von Florenz und anderen italienischen Städten. Das Tuchmachergewerbe wurde durch Verleihung von Subsidien und Privilegien an italienische Meister eingeführt; dabei machte sich besonders Pietro Pantella aus Piacenza verdient (1416). Die Werkstätten der „arte di lana" und die Färbereien (tinctoria) befanden sich theils vor der Porta Pilarum, theils an der Omblaquelle. Der Betrieb war von der Republik beaufsichtigt, mit einer Marke (bollo) auf jedem in den Handel gebrachten Stück, durch die „officiales artis lane." Die weissen, grünen, rothen und blauen „panni di Ragusa" waren bald auf allen Märkten von Bosnien, Serbien und Bulgarien zu finden und

das neue Gewerbe wurde eine Quelle reichen Erwerbes.[59]) Das Beispiel der Ragusaner hat Nachahmung gefunden. Herzog Stipan versuchte 1449 in Castelnuovo ebenfalls die „arte di lana“ einzuführen.[60]) Doch das stürmische Zeitalter der türkischen Eroberungen war einem industriellen Aufschwung entschieden ungünstig. Auch in Ragusa trat in dem Tuchmachergewerbe ein Rückgang ein, aber es bestand noch im 17. Jahrhundert.

Die Ragusaner brachten ins Innere neben Tüchern auch Baumwolle, eingeführt aus Accon, Apulien und den Inseln des Mittelmeeres, und Seide, importirt aus Italien, Albanien und Griechenland.

Ein zweiter wichtiger Importartikel war Seesalz. Die Balkanländer besitzen kein Steinsalzlager; die einzige binnenländische Saline sind die Salzquellen von Tuzla (im Mittelalter Sol, das römische Salinae bei Kaiser Constantin) im nördlichen Bosnien. Seesalz wird von den Küsten des Schwarzen, Ägäischen und Adriatischen Meeres gebracht, Steinsalz aus Ungarn und der Walachei. Die Seesalzgewinnung war infolge dessen an der Adria eine der wichtigsten Einnahmsquellen aller Küstenstädte vom Quarnero bis zum Peloponnes. Bei Ragusa wurde das Salz ursprünglich in der nächsten Umgebung gewonnen, am Hafen von Gravosa (noch um 1500), in Malfi, auf den Inseln Giuppana und Meleda, seit 1333 aber im Grossen bei Stagno, wo die Salzgärten der alten Ragusaner heute noch in Betrieb stehen. An der Narentamündung wurde Salz ausgeschifft aus Pago bei Zara, Sebenico, Ragusa, Cattaro, Durazzo, Valona, zeitweise auch aus Unteritalien, Trani und Brindisi, ja sogar aus Arta in Epirus, der Insel S. Maura und aus Clarencia auf Morea. Landeinwärts gingen die Salztransporte der Ragusaner bis zum Lim und zum Amselfeld. Dort concurrirte die Salz-

einfuhr von der Küste (sal de Marina) mit dem Import von Salz aus Ungarn, das 1414 in Priština ausdrücklich erwähnt wird; wahrscheinlich gelangten nach Serbien auch die Erzeugnisse byzantinischer Salinen von den Gestaden des Ägäischen Meeres in Makedonien. Die kleinen Rivalitäten zwischen den Ragusanern und den Gemeinden von Cattaro und Durazzo hatten ihren Ursprung grösstentheils in der Concurrenz beim Salzgeschäft.[61])

Für die hochgelegenen Bergländer des Westens war ein wichtiger Importartikel der Wein von der Küste, transportirt auf Packpferden in ledernen Schläuchen. Zur Narentamündung brachten fremde Kaufleute Wein auch aus Italien, besonders Apulien. Theuere Weinsorten (Malvasia) für die Fürstenhöfe kamen aus den Magazinen von Venedig. Auch Öl ging weit ins Binnenland, bis Vidin.[62]) Dazu gesellten sich Seefische in Fässern, frisch oder eingemacht (pisces in zelatina), Seepolype in Schläuchen, Zucker in Broten, Confecte aller Art in Schachteln, Syrup in Krügen und Südfrüchte, Feigen, Orangen, Citronen, Granatäpfel und Mandeln. Die ragusanischen Gesandten zu den Nachbarfürsten führten zur Unterstützung ihrer Forderungen stets ganze Ladungen solcher Süssigkeiten als Geschenke mit.[63]) Dazu kamen auch die damals so theueren Spezereien (species dulces), Gewürze, Pfeffer, Arzneien, Wohlgerüche. Auch Safran wurde bis Belgrad ausgeführt.

Eine wichtige Stelle nahmen Metallwaaren aller Art ein: Waffen, insbesondere eiserne Helme, Panzer, Armschienen, Handschuhe und dgl., eiserne Pferderüstungen, Sporen und Steigbügel, Hufeisen, Trompeten, Ketten für Thiere und Gefangene, Messer, Leuchter, Nadeln, Zinnteller und andere Geschirre und Geräthe. Nach griechischen und venetianischen Mustern war die Goldschmiedkunst in Ragusa sehr entwickelt;

ragusanische Goldschmiede arbeiteten bei den Bergwerken und Münzstätten von Bosnien und Serbien, und aus der Stadt wurden verarbeitete Gold- und Silberwaaren aller Art, Gefässe, Knöpfe zu den bunten Volkstrachten, Ringe, Gold- und Silberfäden, natürlich auch Edelsteine und Perlen ausgeführt. Die Geschenke an die Nachbarfürsten, auch an die Herrscher der Ungarn, Griechen und Türken, bestanden in der Regel aus silbernen Gefässen. Zu Schmucksachen und Rosenkränzen dienten Korallen, entweder importirt von der Küste der Barbaresken oder, wie heute noch, im Adriatischen Meer gewonnen; die Korallenfischerei (ars coralandi) wurde bei den Inseln der Umgebung neben Ragusanern und Lagostanern auch von Zaratinern, Kandioten und Provençalen betrieben. Die Ragusaner brachten den Bosniern und Serben auch Glas aller Art, Spiegel, Flaschen, Fenstergläser; im 15. Jahrhundert wurde die Kunst der Glaserei in Ragusa selbst mit Unterstützung der Republik betrieben.[64]) Sehr wichtig war die Ausfuhr von Lederwaaren, wie denn Gerber und Schuhmacher eine wichtige Stellung in der Stadt einnahmen; eine Hauptstrasse der Stadt hiess die der Schuster, „via calligariorum“. Schuhe, schwere Gürtel, oft färbig und mannigfach mit Gold oder Silber verziert, Börsen, Handschuhe und dgl. werden in den Contracten, Depositen und Inventaren oft unter den Exportartikeln genannt. Von der Republik unterstützt war die Fabrication von Seifen und Kerzen. Zu den Gegenständen, die von Ragusa auf die Märkte des Innern geführt wurden, gehörte auch Papier (carta) aus Italien. Zum Schluss ist ein mittelalterlicher Handelsartikel zu erwähnen, der heute nicht mehr zu haben ist: Jagdfalken verschiedener Art, gefangen auf den Felsklippen der Küste, auf den Bergen von Canali, von Lagostanern bis nach Valona in Albanien gesucht; aus Ragusa wurden sie sowohl nach Bosnien, als

auch nach Bari, Palermo und durch Catalonier aus Barcelona weiter westwärts ausgeführt.

Die Blüthezeit dieses Handelsverkehres steht in enger Verbindung mit dem Aufschwung des Bergbaues in Bosnien, Serbien und Bulgarien während der letzten drei Jahrhunderte des Mittelalters. Wie man aus der Literatur, den Inschriften, Münzen und materiellen Überresten sieht, war der Bergbau in diesen Ländern in der römischen Kaiserzeit sehr bedeutend. Die Goldwäschereien bei Fojnica und am oberen Vrbas in Bosnien, wo man im ersten Jahrhundert nach Christo nach dem Zeugnisse des Plinius Mengen von Gold auf der Erdoberfläche selbst vorfand, sind allerdings bald erschöpft worden, wie in unseren Tagen ähnliche Fundstätten in Kalifornien und Australien.[65]) Daneben gab es bedeutende Silber-, Blei-, Kupfer- und Eisenwerke. Einzelne Zweige dieses Bergbaues mögen im alten Illyricum auch während des früheren Mittelalters vegetirt haben. Eine neue Periode beginnt im 13. Jahrhundert mit der Ansiedlung deutscher Bergleute, welche in den südslavischen Ländern als Sachsen (Sasi), bei den Ragusanern auch als Theotonici, Tedeschi bezeichnet wurden.[66]) Sie waren von den Landesfürsten ohne Zweifel aus Ungarn und Siebenbürgen durch Verleihung von Privilegien berufen worden. Es war eine Zeit, wo vor der Entdeckung der überseeischen Länder mit ihren Mineralschätzen der Werth der Edelmetalle in Europa viel grösser war und wo auch minder reichhaltige Erzlager einen Gewinn brachten. Die Sachsen wohnten in Marktplätzen bei den Bergwerken, oft unter dem Schutz einer Burg des Landesherrn, wurden slavisch als purgari (vom deutschen Bürger), italienisch als borghesani bezeichnet, hatten einen Comes als Vorstand, eigenes Gericht, eigene Notare und katholische Kirchen, die in Serbien dem Bischof

von Cattaro oder dem Erzbischof von Antivari untergeordnet waren. Die einzelnen Colonien scheinen an Zahl der Ansiedler nicht stark gewesen zu sein. In Serbien werden die Sachsen unter König Stephan Uroš II. Milutin (1282—1321) zuerst erwähnt. Zu ihren Privilegien gehörte freie Rodung des Waldes und freie Anlage neuer Ansiedlungen, bis das Gesetzbuch des Caren Stephan Dušan (1349) diese Begünstigungen beschränkte und den Sachsen erlaubte, die Wälder nur zu den Bedürfnissen des Marktplatzes auszubeuten, besonders wohl für die Schmelzöfen. In Bosnien werden Sachsen zum ersten Mal unter dem Ban, später König Stephan Tvrtko I. (1354 bis 1391) genannt. Exportirt wurde aus den Bergwerken Silber, Blei, Kupfer und Eisen, wahrscheinlich auch Quecksilber;[67]) im 15. Jahrhundert wird Ausfuhr von Zinnober erwähnt.[68]) Deutsche bergmännische Ausdrücke, wie Zeche, Schurf, Schlacke u. s. w., sind auch in südslavischen Denkmälern der Zeit zu lesen oder behaupten sich heute noch in Bosnien oder Bulgarien im Gebrauch. Neben den Sachsen wohnten in den Märkten stets auch Kaufleute und Goldschmiede aus Dalmatien oder Italien, Ragusaner, Cattarenser, Antivarenser, Spalatiner, Curzolaner, Zaratiner, Venetianer, Florentiner und Andere. Es befanden sich dort auch die Münzämter; die Münzen führen mitunter lateinische Aufschriften.

In Serbien befanden sich die nördlichsten Bergwerke in der Landschaft Kučevo (jetzt Kučajna), in Rudišta bei Belgrad[69]) und in Krupanj und Zajača im Drinagebiet. Ein bedeutender Platz war Rudnik (1295 f.), wo schon die Römer Erze gewonnen haben. Eine ganze Reihe von bergmännischen Ansiedlungen gruppirte sich um den Kopaonik, der noch in der Türkenzeit als Gümüsch-Dagh (Silberberg), italienisch als Montagna d'Argento bezeichnet wurde: Trepča (1303 f.), jetzt ganz verödet, Brvenik, Plana, Koporići u. s. w.

Die südlichste Gruppe der serbischen Bergwerke schloss sich an die im 14.—15. Jahrhundert in ganz Europa bekannte Bergstadt Novo Brdo (Nouaberda), seit 1333 erwähnt, lateinisch Novus mons, italienisch Novomonte, Nyeuberghe [70]) der Sachsen, jetzt auf türkischem Boden nahe an der serbischen Grenze. Einige Spuren weisen auf die Anwesenheit von Sachsen in Kratovo im nördlichen Makedonien. Der älteste Handelsplatz des mittelalterlichen Serbiens war aber Brskovo (Brescoa), im 13. Jahrhundert in Blüthe, seit 1340 verfallen; die Ruinen, mit Resten alten Bergbaues, liegen bei Kolašin an der Tara, am Bache Rudnica (ruda slavisch Erz), auf türkischem Boden knapp bei der montenegrinischen Grenze. [71]) In Bosnien waren die hervorragendsten Bergwerke in Srebrnica, Olovo (italienisch Piombo) und bei Fojnica und Kreševo; Eisen wurde in Busovača gewonnen. In Bulgarien ist die Anwesenheit von Sachsen erwiesen nur in Čiporovci im Balkan von Berkovica.

Die hohe Entwicklung des Bergbaues in diesen Ländern wird am besten bezeugt durch die Berufung von Bergleuten aus Serbien oder Bosnien, besonders aus Novo Brdo, über Ragusa nach Mittel- und Unteritalien, worüber sich seit 1397 einige Nachrichten erhalten haben. [72])

Der Handel der Ragusaner griff über Bosnien und Serbien hinaus. Die Verbindungen mit den Ländern der Könige von Ungarn beschränkten sich im 13. Jahrhundert auf einen lebhaften Verkehr mit den norddalmatinischen Städten Spalato, Traù und Zara, sowie mit dem angrenzenden Gebiete des küstenländischen Kroatiens, dessen Banus damals in Knin residirte, und weiter gegen Norden mit Zengg, dem Ausgangspunkte wichtiger Strassen nach Kroatien und Ungarn. [73]) Weiter hinaus wurde auch Fiume oft besucht, damals zur „Alamannia“ gehörig. Seit dem

Anfang des 14. Jahrhunderts entwickelte sich über Srebrnica und Rudnik ein reger Verkehr mit der Stadt des heiligen Demetrius (civitas, forum S. Demetrii), dem jetzigen Mitrovica, das auf den Ruinen des römischen Sirmium aufgeblüht war, bis die erste Invasion der Türken nach der Schlacht bei Nikopolis (1396) diesem Platze schwere Verluste beibrachte.[74]) Seit der Zeit concentrirte sich der Handel mehr in Belgrad, das 1427—1521 im Besitze von Ungarn war. Ragusanische Kaufleute besuchten auch Illok, Bács, Grosswardein und Ofen.[75]) In den Zeiten der ungarischen Schutzherrschaft befanden sich nicht wenige Ragusaner, Edelleute, Geistliche und Kaufleute in den Diensten der ungarischen Könige, unter Ludwig I., Sigismund, Mathias Corvinus und Wladislaw II.

Die Handelsverbindungen der Ragusaner mit der Vojvodschaft von Ugrovlachien, der Walachei, werden erst seit dem Ende des Mittelalters mehr bemerkbar.[76])

Mit den Bulgaren kam Ragusa in Berührung, als Car Joannes Asên II. nach dem Sieg über die Epiroten 1230 das Binnenland Makedoniens besetzte und seinen Einfluss bis zur albanesischen Küste bei Durazzo ausdehnte; die Verträge der Ragusaner mit ihm und seinem Sohne Michael Asên (1253) sind erhalten.[77]) Später, als die Bulgaren aus dem Südwesten wieder durch die Byzantiner verdrängt waren, lässt sich ein grösserer Verkehr nur in Vidin constatiren.[78]) Sofia und die Hauptstadt Trnovo wurden zur Zeit des alten Bulgarenreiches von Ragusanern nur selten besucht.[79]) Im Wege stand ihnen wahrscheinlich die Concurrenz des damals mächtig aufblühenden Handels der Genuesen und anderer Italiener auf dem Schwarzen Meere. An den pontischen Gestaden werden Ragusaner in Mesembria[80]) und im genuesischen Emporium Kaffa auf der Krim

erwähnt.[81]) Die Existenz von Verbindungen mit dem griechischen Kaiserthum von Trapezunt lässt sich nicht sicher nachweisen.[82])

Privilegien der byzantinischen Kaiser an Ragusa aus älterer Zeit haben sich nicht erhalten, die Existenz von Privilegienurkunden von Kaiser Isaak Angelos und Andronikos II. lässt sich aber nicht in Zweifel ziehen.[83]) Das nächste Gebiet „Romaniens", des christlichen Kaiserthums von Constantinopel, war die Provinz von Durazzo, das jetzige Albanien. Aus dem 13. Jahrhundert haben sich einige Urkunden der Despoten von Epirus an die Ragusaner erhalten.[84]) Ebenso pflegte Ragusa freundschaftliche Beziehungen mit den Neapolitanern, als diese Herren von Durazzo waren, mit den Statthaltern der Palaiologen, die seit 1290 Valona besassen, mit den Serben und mit den Dynastengeschlechtern der Balšići, Topia, Dukagin, Kastriota u. a., die zum Schlusse des Mittelalters in Albanien dominirten. An den Mündungen der grossen Flüsse Albaniens, des Mat, Išmi, Vrego (jetzt Škumbi), Devol (jetzt Semeni) und in den Häfen von Durazzo und Valona blühte damals ein reger Handel. Die albanesische Küstenebene, nach den Worten des Generalconsuls von Hahn noch gegenwärtig eine Art verwilderter Lombardei, war damals wohl cultivirt mit grossem Getreideexport. Ausgeführt wurden ausserdem Bauholz, Öl, Seide, Salz, Vieh nebst Leder und Fellen, Fische und Fischrogen (butarga), sowie Pflanzenstoffe zur Gerberei, Früchte und Galläpfel der Valloneneiche und Zweige und Blätter des Gerbersumach. Eingeführt wurde Wein, Waffen und eiserne Geräthe, italienisches Tuch aller Art, Spezereien, Goldwaaren, rohe Metalle (Blei) und kleine Manufacturen aller Art. Ein Andenken an diese Zeiten ist ein Hafen in der Bucht von Valona bei den Ruinen von Oricum, Porto

Raguseo genannt und schon auf der Karte von Benincasa (1476) so bezeichnet.[85] Im Innern besuchten die Ragusaner die Stadt „Belgrado in Romania“ (jetzt Berat).

Viele Verbindungen hatte Ragusa mit der Insel Korfu.[86] Die Häfen der epirotischen Küste im Norden, Chimara, Panormo, S. Quaranta wurden wegen der Valloneneiche, die südlichen Landungsplätze am Golfe von Arta und Vonitza (Bondiça), ebenso wie die Inseln S. Maura und Zante wegen der Ausfuhr von Getreide und Salz besucht. Auch der Peloponnes war damals ein Getreideland mit lebhaftem Exporte von Cerealien aus dem alten Elis, Achaja und Messenien, vorzüglich aus Clarencia, der Hauptstadt des fränkischen Fürstenthumes Achaja, und aus Patras. Aus Clarencia brachten Ragusaner und Anconitaner auch Seide und Flachs. Aus dem mittelalterlichen, fränkischen Athen werden in den Archivbüchern von Ragusa nur gelegentlich Fürsten und Bischöfe genannt. Dafür besuchten die Ragusaner die reichen Gefilde Thessaliens, besonders Almyro, das unter den Komnenen und den Despoten von Epirus im 12. und 13. Jahrhundert eine bekannte Handelsstadt war.[87]

Die östlichen byzantinischen Gebiete wurden von den Ragusanern weniger cultivirt. Thessalonich haben sie wegen der Getreideausfuhr zur See, sonst über Serbien, von Prizren oder Novo Brdo aus auf dem Landwege besucht. Mit Constantinopel gab es im 14. Jahrhundert einen lebhaften Verkehr durch Couriere, meist für Rechnung der Venetianer und Florentiner, welche die Bosporusstadt in 27 Tagen zu erreichen pflegten, aber ragusanische Schiffe und Kaufleute kamen seltener hin, meist um von den Genuesen in Pera Getreide zu kaufen. Die Verbindungen mit den griechischen Fürstenhöfen wurden intensiver gerade zum Schluss der byzantinischen Geschichte. Es war eine Folge

der Restauration der byzantinischen Herrschaft auf dem Peloponnes. Der spätere letzte Kaiser Constantin Palaiologos hat 1431 als Despot auf dem Peloponnes die Ragusaner durch einen Gesandten eigens zum Handel in seinen Ländern eingeladen. Der Wunsch nach Stabilisirung der Handelsrechte in Morea und in Constantinopel nach dem Muster anderer seefahrender Nationen, besonders der Catalonier, Florentiner und Anconitaner, veranlasste die Ragusaner 1450 eine Gesandtschaft zu den griechischen Fürsten abzuordnen. Der Patrizier Ser Volzo de Babalio, ein Freund der Literatur und lateinischer Dichter, der auf Gesandtschaftsreisen die damaligen Herrscher der Balkanländer, sowie den König Ladislaus Posthumus kennen lernte, reiste als Gesandter von Ragusa zu Kaiser Constantin nach Constantinopel und zu dessen Brüdern, den Despoten Thomas und Demetrios in Clarencia und Misithra, und brachte 1451 drei sehr günstige, griechisch geschriebene Privilegienurkunden mit. Aber schon zwei Jahre später folgte der Fall von Constantinopel und bald nachher der Zusammenbruch der letzten Reste des oströmischen Kaiserthums im alten Hellas.[88])

Im Archipelagus besuchten die Ragusaner die venetianischen Besitzungen auf Kreta[89]) und Negroponte, die genuesischen auf Chios und in Phokäa[90]), das Fürstenthum der genuesischen Familie Gattilusio auf Lesbos (Metelin)[91]) und das von dem Ritterorden der Hospitaliter beherrschte Rhodos.[92])

Die griechischen Inseln waren nur Stationen auf der Fahrt in die fernere Levante. Ragusanische Schiffe segelten im 13. Jahrhundert in die Häfen der damaligen Kreuzfahrerstaaten, besonders nach Accon und Famagusta auf Cypern.[93]) Mit Bewilligung der Päpste, erwirkt durch

Fürsprache der ungarischen Könige, kamen sie auch später in die Häfen der Mamelukensultane in Syrien und Ägypten. In Alexandrien waren die Ragusaner auf den Schutz der Florentiner, später der Catalonier angewiesen. Erst kurz vor der türkischen Eroberung erwirkten sie sich 1515 beim Sultan von Ägypten die Erlaubniss, einen eigenen Consul und Fondaco (Kaufhaus) zu besitzen.[94]) Fahrten nach Tunis und „Barbaria“ (Berberei, Algier u. s. w.) werden in den Verträgen der Venetianer mit Ragusa aus dem 13. Jahrhundert erwähnt.

Aus den vorosmanischen, seldschukischen Emiraten der Türken Kleinasiens wurde im 14. Jahrhundert nach Ragusa Getreide exportirt, besonders aus den wichtigsten Häfen dieser Turchia, aus Palatia (Milet) und Altoluogo (Ephesus).[95])

Die in den späten ragusanischen Chroniken mitgetheilten Erzählungen über Beziehungen der Ragusaner zu Orchan oder Murâd I., den ersten osmanischen Herrschern zur Zeit der Festsetzung der Türken in Europa, haben sich durch nähere Untersuchungen als eine Sage herausgestellt, erfunden in der Periode, wo Ragusa dem Sultan Tribut zahlte und wo es ein Interesse daran hatte, diesem Verhältnisse ein recht hohes, bis in die Anfänge des osmanischen Reiches zurückreichendes Alter zuzuschreiben.[96]) Die urkundlich beglaubigten Beziehungen zwischen Ragusa und den Osmanen beginnen, als Makedonien den Türken unterthan und Serbien ihnen tributär wurde, in der Zeit zwischen den grossen Schlachten auf dem Amselfelde (1389) und bei Angora (1402). Damals erhielten die Ragusaner von Sultan Bajezid I. (ungefähr 1397) die Bewilligung zum Handel auf seinem Gebiete.[97]) Die erste grosse Gesandtschaft an die Pforte wurde erst 1430 abgesandt, fand Sultan Murâd II. in

Philippopel und erhielt von ihm das erste erhaltene Privilegium, gegeben zu Adrianopel am 6. December 1430.[98]) Die erste vorübergehende Eroberung Serbiens bewog die Ragusaner 1442 der Pforte zur Sicherung des Handels ein jährliches Geschenk von 1000 Ducaten in Silbergefässen zu versprechen; es wurde aber schon 1444 eingestellt, als Despot Georg Branković den serbischen Staat wieder erneuerte. Die letzte Eroberung Serbiens 1459 machte die Ragusaner den Türken bleibend tributär, obwohl sie vom türkischen Gebiete noch durch Bosnien (bis 1463) und das Land des Herzogs Stipan (bis 1466) getrennt waren. Die Türken wurden Nachfolger der alten Landesherren nicht nur in den Tributen, sondern auch in den Verträgen mit Ragusa über den Salzhandel und in der Verpachtung der Zölle an Ragusaner.

Der Handel von Ragusa nahm auf türkischem Boden einen unverkennbaren Aufschwung. Die Blüthezeit der Bergwerke war allerdings in Folge der Flucht oder gar gewaltsamen Wegführung der Bergleute (wie der von Novo Brdo nach Constantinopel), der neuen Monopole und der Ausfuhrsverbote zu Ende, obwohl der Bergbau noch zu Anfang des 16. Jahrhunderts nicht unbedeutend blieb.[99]) Dagegen entfielen durch die türkische Eroberung die bisher so zahlreichen Grenzen und Zollämter der vielen kleinen Fürsten; in der Nachbarschaft entstand ein gewaltiges einheitliches Reich mit niederen Zöllen. Auch die Strassen des neuen mohammedanischen Kaiserthums waren Anfangs sicherer, als zur Zeit des altbosnischen und altserbischen Raubritterthums. Der Handel der Ragusaner war von da an weniger intensiv, dafür aber mehr extensiv. Als das Schwarze Meer nach dem Fall von Constantinopel und Kaffa ein „mare clausum" wurde, dehnten die Ragusaner ihre commerciellen Operationen bis zur Pontusküste

aus. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts gab es ragusanische Colonien nicht nur in den Statthalterschaften der Sandžakbegs im ehemaligen Bosnien und Serbien, besonders in Vrhbosna, dem jetzigen Sarajevo, und in dem neuen Novipazar, sondern auch in dem seit 1391 türkischen Skopje und in der Residenzstadt des Beglerbegs von Rumelien, in Sofia (1454 f.). Die Kaufleute besuchten eifrig auch Vidin, Nikopol, Trnovo, Provadija, auf der grossen Heerstrasse Philippopel, Adrianopel (1440 f.) und die nun türkische Hauptstadt Constantinopel. Dabei blieb Ragusa bei seinen ununterbrochen friedlichen Beziehungen zu den Türken die wichtigste Eingangspforte in das osmanische Reich auch für fremde Kaufleute, Gesandte und Couriere.

Die kleine Republik von Ragusa ist der einzige mittelalterliche Staat südlich von der Donau, welcher die türkische Eroberung dieser Länder überlebt hat. Es ist eine Merkwürdigkeit in der Geschichte, dass Ragusa seit einem 1451—1454 geführten Krieg mit Herzog Stipan Vukčić bis zu dem Zusammenstosse zwischen Franzosen und Russen auf ragusanischem Gebiet in der Zeit Napoleons I. im Jahre 1806 keinen erobernden Feind vor seinen Mauern gesehen hat. In den stürmischen Zeiten, wo die türkischen Heere bis Ofen und Wien, bis nach Polen und Südrussland vordrangen, Otranto und Malta beunruhigten, hat Ragusa als eine friedliche Oase inmitten des periodischen Kriegsgetümmels in den Nachbarländern prosperirt und an Wohlstand und Cultur grosse Fortschritte gemacht. Eben zum Schlusse des Mittelalters wird in der Stadt auch ein reges geistiges Leben bemerkbar. Bis dahin waren die hiesigen Schriftsteller meist Fremde; von den Einheimischen hatten eine gelehrte Bildung nur die Geistlichen. Nun begannen Edelleute und Bürger alte Classiker zu lesen, lateinisch, slavisch, italienisch

und gar griechisch zu schreiben und zu dichten. Der lateinische Dichter Aelius Lampridius Cerva († 1520), die slavischen Dichter Don Gjore Držić (Georgius Nicolai de Dersa, † 1500) und Šiško Menčetić (Sigismundus Sim. de Menze, † 1527) und der Historiker, Abt des St. Jakobsklosters, Aloisius Cerva mit dem Beinamen Tubero († 1527) eröffnen die langen Reihen der ragusanischen Schriftsteller und Gelehrten, unter denen es viele ganz hervorragend begabte Männer gegeben hat.[100]

Noch im 16. Jahrhundert war der Handel der Ragusaner bedeutend. Aber das Zeitalter der grossen überseeischen Entdeckungen und die dadurch verursachten Veränderungen in den Bahnen des Welthandels haben nach den grossen italienischen Handelsstädten auch Ragusa ins Mitleid gezogen. In den Vordergrund treten die westeuropäischen Staaten an den Gestaden des Atlantischen Oceans. Bald beherrschten die Franzosen, Engländer und Holländer den Grosshandel auch in der näheren Levante. Der Verfall der Türkei mit der wachsenden Unsicherheit der Landwege, die Offensivkriege der nordeuropäischen Mächte bis in die türkischen Donauprovinzen hinein und die vielen Seekriege auf dem Mittelmeere trugen ebenfalls viel zum Niedergange des ragusanischen Handels bei. Dazu kam die grosse Verwüstung von Ragusa durch das furchtbare Erdbeben von 1667. Aber noch im 18. Jahrhundert besass Ragusa eine glänzende Handelsflotte und genoss den Ruf einer reichen Stadt. Es waren Erbstücke aus den Zeiten, wo sich die energischen Bewohner einer öden Felsklippe in unwirthlicher Umgebung durch unverzagten Fleiss und vorsichtige Benützung der veränderlichen Umstände langsam zu einer weltbekannten seefahrenden Gemeinde emporgearbeitet haben.

Anmerkungen.

[1]) Das wichtigste Quellenmaterial für die ragusanische Geschichte bieten die Archive von Ragusa. Die erhaltenen Urkunden beginnen (nach einigen älteren, zum Theil zweifelhaften Stücken) mit der Mitte des 12. Jahrhunderts, die Archivbücher 1278. Seit 1820 ist ein Theil der Bücher, besonders die Diversa Notarie, Diversa Cancellarie und Testamenta, aufbewahrt bei dem k. k. Kreisgericht in Ragusa; die Vereinigung dieses alten Gerichtsarchivs mit dem Hauptarchiv bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft im alten Regierungspalaste (gegenwärtig unter der Leitung des kais. Rathes Prof. Josef Gelcich) ist nach den Beschlüssen des k. k. Archivrathes in Wien projectirt. Die griechischen, slavischen, lateinischen und türkischen Privilegienurkunden befinden sich seit 1818 und 1833 im k. und k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien.

Veröffentlicht wurden zur Geschichte von Ragusa lateinische Urkunden von Tafel und Thomas, Urkunden zur älteren Handels- und Staatsgeschichte der Republik Venedig mit besonderer Beziehung auf Byzanz und die Levante, Bd. I—III (Fontes rerum austriacarum der kais. Akademie, Bd. XII—XIV, Wien 1856—1857); Ivan Kukuljević-Sakcinski, Codex diplomaticus regni Croatiae, Dalmatiae et Slavoniae, Bd. I—II (Agram 1874—1875, bis 1200); Fortsetzung dazu Kukuljević-Sakcinski, Regesta documentorum regni Croatiae, Slavoniae et Dalmatiae saeculi XIII in den „Starine" der südslav. Akademie Bd. XXI—XXIV, XXVI—XXVIII, bis 1299; Simeon Ljubić, Listine, Bd. I—X (Monumenta spectantia historiam Slavorum meridionalium der südslav. Akademie, Bd. I ff.). Die Senatsprotokolle von Ragusa 1301—1379 sind gedruckt als „Monumenta Ragusina. Libri Reformationum" Bd. I—V, Agram 1879—1897 (Monumenta spectantia historiam Slavorum meridionalium der südslav. Akademie Bd. X, XIII, XXVII, XXVIII, XXIX; über die Ausgabe vergl. meine Besprechung im Archiv für slav. Philologie XIX, 585—598). Gelcich und Thallóczy Diplomatarium relationum reipublicae Ragusanae cum regno

Hungariae, Ragusa és Magyarország, Budapest (ung. Akademie) 1887.

Die slavischen Urkunden sind gedruckt bei: Miklosich, Monumenta serbica, spectantia historiam Serbiae, Bosnae, Ragusii, Wien 1858; Medo Pucić (Graf Orsato di Pozza), Споменици сръбски, Bd. I—II, Belgrad 1858, 1862 (serb. gelehrte Gesellschaft); Constantin Jireček, Споменици српски, „Споменик" der kgl. serb. Akademie in Belgrad, Bd. XI, 1892.

Die griechischen Urkunden sind herausgegeben von Tafel und Thomas, Griechische Originalurkunden zur Geschichte des Freistaates Ragusa, Sitzungsberichte der philos.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften 1851, Mai und bei F. Miklosich und Jos. Müller, Acta et diplomata graeca medii aevi, sacra et profana, Bd. III (1865) und Bd. IV (1871), S. XI—XII.

Das italienische Urkundenmaterial zur ragusanischen Geschichte aus dem venetianischen Archiv bei Ljubić (s. oben), aus anderen Archiven bei Makušev, Monumenta historica Slavorum meridionalium vicinorumque populorum e tabulariis e bibliothecis italicis deprompta, I (Ancona, Bologna, Florenz) Warschau 1874, II (Genua, Mantua, Mailand, Palermo, Turin) Belgrad 1882.

Spät beginnt die annalistische Literatur, nach einigen älteren Versen und Fragmenten. Ungedruckt sind die inhaltsarme „Hystoria Ragusii" und die interessanten Briefe des Joannes de Ravenna oder mit vollem Namen Ser Joannes quondam magistri Conversini de Fregnano, eines Schülers Petrarca's, der 1384—1387 Kanzler von Ragusa war (über ihn mit Auszügen aus seinen Schriften eine Abhandlung von F. Rački im „Rad" der südslav. Akademie, Bd. 74, 1885; über seinen Namen vergl. meine Bemerkung im Archiv für slav. Phil. XIX, 42). Sehr reichhaltig ist die Schrift des Philippus de Diversis de Quartigianis aus Lucca, welcher 1434 bis 1440 Vorstand der Schule von Ragusa war: „Situs aedificiorum, politiae et laudabilium consuetudinum inclytae civitatis Ragusii", veröffentlicht mit guten Anmerkungen von V. Brunelli, Zara 1882 (S. A. aus dem Gymn. Progr. von Zara 1880—1882). Mit Schluss des 15. Jahrhunderts beginnen italienisch geschriebene

Stadtannalen, herausgegeben von Sperato Nodilo, Annales Ragusini anonymi (bis 1606), item Nicolai de Ragnina (bis 1552), Agram 1883 (Monum. spect. hist. Slavorum merid., Bd. XIV, Scriptores, Bd. I). Der Humanist Aloisius oder Ludovicus de Cerva, genannt Cervarius, bekannt unter dem Beinamen Tubero, Abt des St. Jakobsklosters bei Ragusa († 1527), verfasste einen „Commentariolus de origine et incremento urbis Rhacusanae", gedruckt mit wichtigen Beilagen von Michael de Sorgo, Ragusa 1790 (über Tubero's Biographie vgl. Archiv für sl. Phil. XIX, 51). Eine chronistische, von Francesco Mar. de Gondola im 16. Jahrhundert begonnene und von Giovanni Mar. de Gondola im 17. Jahrhundert fortgesetzte annalistische Compilation vollendete Junius Ant. de Resti († 1735); zum ersten Mal ganz gedruckt von S. Nodilo, Chronica Ragusina Junii Restii (ab origine urbis usque ad annum 1451), item Joannis Gundulae (1451--1484), Agram 1893 (Monum. spect. hist. Slavorum merid., Bd. XXV, Scriptores, Bd. II). Giacomo di Pietro Luccari, gentilhuomo Rauseo († 1615), Copioso ristretto degli annali di Rausa, Venedig 1605, neuer Abdruck Ragusa 1790.

Neuere Literatur: J. Chr. von Engel, Geschichte des Freystaates Ragusa, Wien 1807. Makušev, Изслѣдованія объ историческихъ памятникахъ и бытописателяхъ Дубровника (russ., Untersuchungen über die historischen Denkmäler und Beschreibungen von Ragusa), Petersburg 1867, Beilage Nr. 5 zum XI. Bd. der „Zapiski" der kais. russ. Akademie der Wissenschaften (Besprechung der Quellen der ragusanischen Geschichte, aber mit Ausschluss der dem Verfasser unzugänglich gebliebenen Archive). Peter Matković, Prilozi k trgovačko-političkoj historiji republike dubrovačke (Beiträge zu der politischen und Handelsgeschichte der Republik Ragusa), I über Ragusa unter ungarisch-kroatischer Schutzherrschaft 1359—1526 im „Rad" der südslav. Akademie, Bd. VII (1869), II über die Handelsbeziehungen zwischen Ragusa und Mittel-Italien, ib. XV (1871). Beilagen dazu in den „Starine" der südslav. Akademie, Bd. I (1869). Simeon Ljubić, Ob odnošajih dubrovačke sa mletačkom republikom (Über die Beziehungen der Republiken von Ragusa und Venedig), „Rad" Bd. V (1868), XVII (1871), LIII (1880),

LIV (1880). Constantin Jireček, Die Handelsstrassen und Bergwerke von Serbien und Bosnien während des Mittelalters, Prag 1879, Abh. der kgl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften, VI. Folge, 10 Bd. (auf Grund der Senatsprotokolle und der Correspondenzen des Archivs von Ragusa). R. Eitelberger von Edelberg, Die mittelalterlichen Kunstdenkmale Dalmatiens, Gesammelte kunsthist. Schriften IV, Wien 1884 (Ragusa S. 308 bis 385). Giuseppe Gelcich, Dello sviluppo civile di Ragusa, considerato ne' suoi monumenti istorici ed artistici, Ragusa 1884 (illustrirt). Const. Jireček, Die Beziehungen der Ragusaner zu Serbien unter Car Uroš und König Vlkašin (1355—1371), Sitzungsberichte der kgl. böhm. Gesellschaft der Wiss. 1885 (ausführlicher im Časopis českého musea 1886). Const. Jireček, Dubrovník, kurzgefasste Übersicht der ragusanischen Geschichte im Ottův Slovník Naučný VIII (1894), 93—101. Conte Constantin Vojnović, Carinarski sustav dubrovačke republike (das Zollsystem der Republik Ragusa), „Rad" der südslav. Akademie Bd. CXXIX (1896). Const. Jireček, Der ragusanische Dichter Šiško Menčetić (1457—1527), darin I. Capitel: Ragusa in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts, Archiv für slav. Phil. XIX (1897).

Allgemeines siehe bei Wilhelm Heyd, Geschichte des Levantehandels im Mittelalter, Stuttgart 1879, 2 Bde. (französisch von Furcy Renaud, Leipzig und Paris 1885—1886, 2 Bde.).

2) Epidaurum (zahlreiche Denkmäler haben Epitaurum, noch Constantin Porphyrogennetes Πίταυρα) als Neutrum bei Plinius (Nat. hist. III, 22, §. 143 ed. L. Janus), dem Geographen von Ravenna u. s. w. Die hiesigen Inschriften im CILat. III. Über die Lage und die Denkmäler Arthur John Evans, Antiquarian researches in Illyricum I, II, Westminster 1883 (aus der Archaeologia, vol. XLVIII) p. 1—39. Vgl. Arch. epigr. Mitth. VIII S. 106, 250—251. Über einige Sculpturen O. Hirschfeld und Schneider, Bericht über eine Reise in Dalmatien, ib. IX S. 79—81.

3) „Illyrici ora mille amplius insulis frequentatur, natura vadoso mari aestuariisque tenui alveo intercursantibus", Plinius lib. III 26, 151 (ed. Lud. Janus).

Die Insel Mercana (slav. Mrkan), 67 Meter hoch, wird seit dem 13. Jahrhundert oft genannt mit einem Benedictiner-

kloster, das eine St. Michaelskirche und eine Kirche S. Mariae Annunciatae besass, umgeben von Obstbäumen und Weingärten. Seit 1322 wird die Insel im Besitz des Bischofs von Tribunium erwähnt; das Kloster (ein Prior erscheint noch 1347) war bald nicht mehr von Mönchen bewohnt und diente 1390 bis 1429 als Quarantaine. Die Insel ist heute noch kirchlicher Besitz. Man sieht neben einigen Gärten die Ruine eines Kirchthurms. Auch die benachbarte Klippe (scopulum, scolium, scoglio) Bobara, 45 Meter hoch, mit ihren steilen Abstürzen im Winter oft ganz umschäumt von den heranstürmenden Wogen, gehörte dem Bischof von Mercana und pflegte als Quarantaine zu dienen. Die dritte Insel, jetzt Supetar genannt, war im 13. Jahrhundert Sitz des Klosters S. Petrus de medio mari, im 14. Jahrhundert vereint mit dem Kloster von Mercana und mit ihm dem Bischof von Trebinje zugetheilt. Seit dem Ende des Mittelalters ist das Niveau dieser Klippe (jetzt nur 18 Meter) stark gesunken, denn sie diente oft als Steinbruch; 1444 wurden von hier Bausteine für die Arcaden des „palacium regiminis" in Ragusa geholt, im 19. Jahrhundert für die Befestigungen von Punta d'Ostro.

[4]) Über den Zusammenhang des Namens der Elaphites bei Plinius mit dem mittelalterlichen Namen der Insel Dalafodi insula, Dalafota, Delafota, slav. noch immer Lopud, ital. Isola di Mezzo, Jireček, Handelsstrassen und Bergwerke S. 9. Die Insel wird im 13.—14. Jahrhundert einige Male auch Calafota, Calafodium genannt. Chalafuta (neben Chalamuta) auch im Portulan des Benincasa 1435 (Makušev, Mon. I, 106).

[5]) Eine uralte Stätte des christlichen Cultus ist die ecclesia Sancti Yllari bei den Molendina, Molina, Vrela (vrelo sl. Quelle) Molendinorum (1383) von Brennum, seit 1449 Pfarre für einen Theil des Thales von Breno (jetzt Svetilar). Leben des hl. Abtes Hilarion († 371), der „ad Epidaurum Dalmatiae oppidum" zur Zeit des grossen Erdbebens des Jahres 365 verweilte, vom hl. Hieronymus in den Acta SS. Oct. IX (Brüssel 1858) S. 18.

[6]) Die Stadt hatte ursprünglich nur Cisternenwasser und einige schlechte Quellen (aqua scaturiens, parum salsa, Philippus de Diversis 47). Seit 1331 wird der Transport von „aqua dulcis" von den Mühlquellen von Breno erwähnt, in Barken. Im Jahre

1434 wurde der Bau einer Wasserleitung beschlossen, im Juni 1436 Magister Andreucius de Bulbito de Tramonte und Magister Onofrius de Jordano de La Cava aus Neapel dazu berufen (Onofrio blieb bis 1442 in ragusanischen Diensten). Im October 1437 war die Wasserleitung aus dem Thal von Zonchetto vollendet, mit einem Aufwand von 8250 venetianischen Goldducaten. Das Lob des Philippus de Diversis (S. 47—50) ist ganz berechtigt. Der Aquäduct versorgt die Stadt noch heutzutage mit Wasser, seit 1453 einige Male verstärkt durch Zuziehung anderer benachbarter Quellen.

[7]) Die Quelle der Umbula, Umbola, Umbla, Ombula, Ombola, Ombla, slav. Rêka (Fluss überhaupt) wird im 13.—15. Jahrhundert bezeichnet als Bulentum, Bulenta de Ombla, urela Bulientis, Buleto (vgl. ein anderes Buletum, j. Bulet bei Malfi), slavisch Oko (до Ѡка 1253 Miklosich, Mon. 38; Buleth ouer Occho 1428 Libro Rosso; oko sl. Auge) oder Vrêlo (sl. Quelle überhaupt). Dem kurzen Lauf der kräftigen, tiefen, Schiffe tragenden Ombla ist ein sinniges Epigramm des Aelius Cerva gewidmet:

Danubio et Nilo non vilior Ombla fuisset,
Si modo progressus posset habere suos.

[8]) Über den Untergang von Epidaur hat sich keine zeitgenössische historische Aufzeichnung erhalten, sondern nur Sagen. Die älteste Notiz ist bei Kaiser Constantin Porphyrogennetes (949) in seinem Buche über die Verwaltung des Reiches (ed. Bonn. III p. 136). Joannes von Ravenna erzählt, der Fall der Stadt sei geschehen durch einen Überfall, eben als die Bürger eine Wallfahrt auf die nahe insula Sancti Petri unternahmen. Eine slavische Erzählung ist zu lesen in der Urkunde über die (damals nicht durchgeführte) Abtretung von Canali vom Vojvoden Radič 1391 (Miklosich, Mon. 217).

[9]) Der Berg des heiligen Sergius (Srgj) führt den Namen von einer Capelle S. Sergius de Vergato, S. Sergius ad montem, mit dem Hause eines guardianus oder custos im 13.—15. Jahrhundert öfters erwähnt. Der mittelalterliche Name des Berges war im 13.—14. Jahrhundert Cresta (vgl. it. cresta, fr. crête), im 15. Jahrhundert umgeformt zu Cresteç (aufgefasst als Diminutiv von sl. krst, crux); daher eine Kirche S. Michael de

Cresta vor dem Thore Ploče, ebenso eine Kirche S. Mariae de Cresteç, sonst Mariae Annunciatae genannt, gestiftet im 14. Jahrhundert von dem frommen Bürger Angelus de Liutiça (jetzt verlassene Batterie Annunciata) über dem Vorgebirge Caput fici (j. Kantafig) zwischen Ombla und Gravosa.

10) Die Ragusaner 1412 an König Sigismund: „Sane Vestra Maiestas bene novit, quantam terreni asperitatem habemus, ob quam causam est necesse ad alias civitates et loca transire, quia aridum terrenum huius vestre civitatis est insufficiens tantum populum conservare.“ Gelcich und Thallóczy S. 208 (hier berichtigt nach dem Originale). In der Commissio der ersten Gesandten an die Pforte vom 10. September 1430 heisst es in der Anrede an den Sultan: „.... pero che, gloriosissimo e grandissimo imperator e signor, come notissimo è a zaschuno, anticho tempo, gia e ottocento anni o circha, Ragusa cità nostra dil loco, doue auanti era stata anni mille e piu, fo remouesta et hedificata in uno altro logo sopra uno saxo arido, quasi intorno circumdata dal mare, lontano dal primo logo, doue era, circha sei miglia; di laqual nostra citta li terreni tutti sono, come ben a veduto lo sclauo vostro Charaç, petrosi, aridi e sterili, con puochissimo fructo et intrada, intanto, che la intrata d'essi non ne bastaria a comprar l'aqua, laqual spendiamo, non che a supplire e darne altro quello bisogno al viuere, se altramente con industria e virtute non ne prochaçassimo per lo mondo.“

11) Der steile Absturz zum Meere hiess Labes (als Sing. oder Plur.), in vulgärer Form Lave, daraus wieder zu Lapes latinisirt. Es gab auch eine „porta de Labis“, eine Stelle „Laue de campo“ und eine Örtlichkeit „Meçalaue“, wo 1326 eine Barke gefunden wurde, also am Ufer unter dem Absturz. Neben den Häusern „supra lauem“, „super labe, laue“ (13. Jh.), „domus posita ad lauas“ noch 1486, gab es eine Kirche S. Michaelis de Labe, Labibus, auch S. Angelus genannt, mit einer Capelle S. Lucia und einer zweiten S. Margarita (dabei seit dem 16. Jh. eine Bastion). Der Name kommt auch ausserhalb der Stadt vor, zur Bezeichnung der steilen Ufer oder Abhänge: „ad lapes extra ciuitatem“, „lapes maris“ bei dem Mons Acutus (jetzt Gipfel Petka auf der Halbinsel Lapad bei Gravosa), terra chiamata Laue auf der Insel Zupana, ripe chiamate Laue in Vergato. Das

Wort (lat. labes Sturz von labor, labi, lapsus sum? Vgl. Lavine in den Alpen), von dem die mittelalterlichen localen Etymologen den Namen Ragusium, Ῥαούσιον abzuleiten pflegten, ist als λαῦ schon bei Kaiser Constantin notirt. Vgl. Jireček, Handelsstrassen 10.

[12]) Seit dem 14. Jahrhundert war die Stadt eingetheilt in 6 sexteria: castelli, S. Petri, Pusterulae (später Pusterla, Pusterna; vgl. ein Quartier Pusterula in Ravenna, Agnellus bei Muratori II S. 155; ebenso gab es in Antivari eine porta Posterla, Ljubić, Commissiones et relationes venetae II, 232), S. Mariae Maioris, S. Blasii, S. Nicolai. Die ersten drei lagen in der Altstadt, zwei unten am Hafen, das letzte auf dem Abhang bergauf zur Landseite. Die Orientirung in den Archivbüchern lautet immer: „a parte pelagi" (πέλαγος), dem gegenüber „a latere montis". Die Altstadt war sehr eng gebaut, mit vielen Bogengängen (voltae, slav. klobučine) unter den Häusern unten durch, wie in Amalfi, und mit zahlreichen kleinen Kirchen und Klöstern.

[13]) Im 13. Jahrhundert werden in Urkunden Häuser „in paludo" (sic), „de paludo" genannt, „in palude super platea communis". Eine Capelle vor dem Regierungspalast hiess (1280—1418) S. Saluator de Paludo oder S. Saluator prope castrum. Eine ecclesia S. Mariae de Palude wird 1286 genannt.

[14]) Im 10. Jahrhundert war nach dem Zeugnisse des Kaisers Constantin die Kathedrale von Ragusa eine Kirche des hl. Stephan; seit dem Erdbeben 1667 ist sie eine Ruine ohne Dach, infolge vieler Umbauten ohne besonderes archäologisches Interesse. Der Cultus des hl. Stephan (auch z. B. die Kathedrale von Scutari war auf seinen Namen geweiht) stammt aus byzantinischer Zeit; er ist zurückzuführen auf die St. Stephanskirche des Kaiserpalastes in Constantinopel, erbaut im Jahre 428 von Kaiser Theodosios II. und Pulcheria, in welcher die Krönungen und Hochzeiten der Kaiser bis in das 7. Jahrhundert gefeiert wurden (vgl. W. Sickel in der Byz. Zeitschrift VII, 521, 544). Der Bau (opus, fabrica) der neuen Kathedrale S. Mariae Maioris wird 1197—1326 erwähnt. Eine anschauliche Beschreibung dieses prächtigen Gebäudes gibt Philippus de Diversis. Nach den Zerstörungen des Erdbebens von 1667 wurde an seiner Stelle ein 1713 vollendeter Neubau errichtet. Das getrennte acht-

eckige Baptisterium (S. Joannes Baptista de Campanili) hinter dem Altar der Kathedrale war beim Erdbeben verschont geblieben und wurde erst durch modernen Unverstand im 19. Jahrhundert weggeräumt, um die Errichtung eines kleinen Platzes zu ermöglichen.

15) Unter der venetianischen Schutzherrschaft befand sich das castrum, castellum oder palatium domini comitis, mit Thürmen, dem Saale für die Rathsversammlungen, einer Capelle des hl. Marcus u. s. w. an derselben Stelle, wie der nach einem Brande 1435 unter der Leitung des neapolitanischen Architecten Onofrius de La Cava (S. Anm. 6) neuerbaute Regierungspalast, der noch heute eine Sehenswürdigkeit der Stadt bildet, allerdings mit Änderungen nach der Pulverexplosion 1463, dem Erdstoss 1520 und dem Erdbeben 1667.

16) Zur Porta Pillarum, jetzt Pile (Plur., aus gr. πύλαι) vergl. Pilae in Ravenna (Agnellus bei Muratori, II, S. 170), Porta Pila und Borgo Pila in Genua.

17) Zum Namen Ragusium, später auch Ragusia, Raugia, Adj. Ragusinus, Raguseus, selten Ragusitanus, im 14. Jahrhundert auch Rauginus, Rauseus, romanisch Ragusi, Ragusa vgl. Dorf Orgus bei Livno 1400, Miklosich, Mon. 248, noch jetzt so genannt, jedenfalls ein vorslavischer, illyrischer Name, der ursprünglich im Anlaute Arg-, Rag- hatte. Ragusa auf Sicilien wird in der sicilischen Chronik 827—964 οἱ Ῥογοί genannt (Abbé Pierre Batiffol, Bulletin de l'Académie des Inscriptions 1890 Sept. S. 394 f. zu den Jahren 847—8, 866—7). Das spätere Ragus, Ragusa ist entstanden aus dem Acc. Plur. τοὺς Ῥογούς, wie die jetzigen neugriechischen Nominative Lefsina, Karitena, Stagus ursprünglich Accusative sind für die alten Nominative derselben Ortsnamen: Ἐλευσῖς, Γορτύν, Σταγοί. Zu vergleichen ist auch die Burg Rogus im südlichen Epirus (τὴν Ῥωγώ bei Kantakuzenos ed. Bonn. I p. 509).

18) Altslav. **ДѪБРЪ** arbor Miklosich, Vergl. Grammatik I², 234 und Lexicon palaeoslov.; **ДѪБЪ** *δένδρον*, **ДѪБИЄ** *δένδρα* statt **ДРѢВО** bei Joannes dem Exarchen, Vondrák, O mluvě Jana Exarcha bulharského, Prag 1896, S. 11. Dub als arbor in Ragusa noch gegenwärtig, in den nächsten Dörfern der Umgebung aber als quercus, nach Budmani im Wörterbuch der

südslavischen Akademie sub dub (Rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika II, 1886, S. 838). Von dubr abgeleitet sind dubrava und dubrova, Wald oder Hain; die letztere Form fehlt jetzt im Kroatischen oder Serbischen, dass sie aber einmal im Gebrauche war, zeigen Ortsnamen, ein Dorf Dubrova im Statut von Poljice (Monumenta historico-juridica der südslav. Akad. IV, 117) und vier Dörfer Dubrova bei Albona in Istrien; vgl. Jagić im Archiv für slav. Phil. VII, 518. Aus dubrova ist durch eine weitere Ableitungssilbe Dubrovnik entstanden, wie auch die Versus Miletii den Namen „a silva" ableiten und Diocleas ihn als „sylvester" deutet. Der Name ist noch mit dem alten Nasallaut zu hören als Dumbrovnik in dem Dialecte der Insel Zlarin bei Sebenico, nach Dr. Aranza, Anzeiger der kaiserlichen Akademie 1897, Nr. 23 (S. A. S. 22). Vgl. auch den Ortsnamen ДѪМБРОВНИКЪ in Ugrovlachien 1451, Sbornik des bulgarischen Ministeriums IX, 333. Die Ansicht, die Namen hätten ursprünglich zwei Orte bezeichnet, das feste Castell Ragusium und einen „burgus" jenseits der Lagune, genannt Dubrovnik, hat manche Wahrscheinlichkeit für sich.

19) Über diese bilinguen Ortsbezeichnungen vgl. meine Handelsstrassen S. 7 f. Der ethnographischen Zusammensetzung der mittelalterlichen Stadtbevölkerung von Ragusa gedenke ich nächstens eine eigene Abhandlung zu widmen.

20) Die Zusätze der Benedictiner zu Du Cange, Glossarium mediae latinitatis, stellten astaria, maritima, campus planus mari adjacens, zu lat. aestuarium. Starea auch bei Zara: „Laborabunt Staream Jadretini, ita tamen, ... cessabunt Jadretini laborare Stearam......" 1247, Tafel und Thomas, Urkunden II, 437 = Ljubić, Listine I, 71. Wird auch vom Festlande in der Nachbarschaft der griechischen Inseln und Küstenstädte gebraucht, z. B. „quod griparie Mothoni et Coroni uadunt in portubus Staree nostre Corfoy et accipiant barchas Chimarie et Aualone et ipsas conducunt onustas sale" 1403, 23. October Misti des venet. Archivs vol. 46 f. 107. Es ist dabei, wie mich Professor N. Jorga in Bukarest aufmerksam macht, eher an griech. ἡ στερεά Festland zu denken.

21) Über das magarisium (das Gegengeschenk an die Ragusaner war eine Kuh) vgl. Jireček, Handelsstrassen, S. 12 f.

[22]) Die Nobiles von Ragusa als Nachkommen der alten Epidauritaner bei Kaiser Constantin Porphyrogennetes und in der Urkunde 1391, Miklosich, Mon. serb. 217.

[23]) Die Stiftungsurkunde für das Kloster von Lacroma, datirt „temporibus sanctorum imperatorum Basilii et Constantini", ind. VI (die 6. Indiction unter der langen Regierung Basilios II. viermal, 978, 993, 1008, 1023) ist nicht im Original erhalten, nur in Copien, darunter eine datirt von 1229. Einige Interpolationen des Textes verrathen sich durch Abweichungen der Abschriften. Farlati, Illyr. sacrum VI, 44; Kukuljević, Codex dipl. I, 103.

[24]) Aus der byzantinischen Zeit die Nachrichten des Kaisers Constantin Porphyrogennetes de administrando imperio, ed. Bonn. III p. 130, 136—137, 145, 147. Derselbe de thematibus ib. III p. 61; ebenso seine Vita Basilii imp., Theophanes Cont. ed. Bonn. p. 289. Die Entstehung und Lage der Stadt, ihr Verhältniss zu den benachbarten Slaven (Zins für die ἀμπελῶνες), ihre tapfere Vertheidigung gegen die Araber, die Dienste der Ῥαουσαῖοι in der byzantinischen Flotte werden klar erwähnt. Die Nachrichten stammen wohl von Ragusanern selbst: III p. 137 werden ein Protospathar Stephanos, also ein byzantinischer Würdenträger, und dessen Vater Valentinos, nebst anderen Altbürgern der Stadt mit Namen genannt. Sieg des Patriciers Nikephoros Karantinos, des Statthalters von Nauplia, nach Hopf eher von Naupaktos, 1032 über die Flotte der Araber, wobei sich auch die Ragusäer auszeichneten, Kedrenos II, 499. Urkunden von Ragusa datirt nach den byzantinischen Kaisern (s. Anm. 23): 1044 „temporibus piissimi augusti Constantino scilicet Monomacho una cum domna Theodora piissima augusta" (Kukuljević, Codex dipl. I, 112); 1109 „regnante imperatore Alexio" (ib. II, 15). Ein misslungenes Stratagem des Katakalon ὁ Κλαζομενίτης (in der Handschr. Κλυ-), στρατηγὸς Ῥαουσίου, gegen den serbischen Fürsten Vojslav, wohl kurz vor 1040, schildert Kekaumenos (Cecaumeni Strategicon ediderunt B. Wassiliewsky, V. Jernstedt, Petersburg 1896, S. 27—28). In der Zeit des Kaisers Manuel Komnenos werden 1171 in Ragusa „imperialia vexilla in turribus et muris" (A. Dandolo bei Muratori XII, 294) und in den Stadtmauern selbst „quaedam turris, quae imperatori erat

deputata" (Historia ducum, Mon. Germ. SS. XIV, 79) erwähnt. Auch Roger, des Kaisers Manuel Dux von Dalmatien und Croatien, datirt 1180 eine Urkunde in Spalato in einem solchen kaiserlichen Thurm: „in ciuitate Spalatina et in podio imperialis turris" (bei Lucius, Farlati und Kukuljević, Codex dipl. II, 113).

Die letzten Nachrichten über eine byzantinische Hoheit über Ragusa führen in den Anfang des 13. Jahrhunderts. Im Archiv von Ragusa (1200—1300, III, Nr. 199) befindet sich ein bisher unedirtes Schreiben der Stadt Monopoli in Apulien von 1201, 1. Februar: „Eorum dilecto tamquam fratri, nobili viro Drobrō (sic pro: Dobroslauo), dei et imperiali gracia illustrissimo comiti Rag. et toti populo eiusdem ciuitatis, dilectis amicis suis, Paganus eadem gracia humilis Monopolitanus episcopus, cat(a)panus, judices, comest(abiles), milites et uniuersus populus Monopol. salutem et uere pacis integritatem". Enthält Versprechungen der Freundschaft und Sicherheit und schliesst mit dem Datum: „Data Monopoli, primo die mensis februarii quarte indictionis". Gams, Series episcoporum (Ratisbonae 1873) p. 899 gibt als Bischöfe von Monopoli 1187 bis 1199 den hier genannten Paganus, 1202—1207 Guilielmus an. Comites von Ragusa waren 1186—1190 Geruasius, 1195 bis 1197 Lucarus, 1199 (Kukuljević, Codex dipl. II, 203) Dobroslavus, dessen Name in der vorliegenden Urkunde entstellt ist. Die IV. Indiction gehört nach der byzantinischen Zeitrechnung vom 1. September 1200 bis 31. August 1201.

Als die Venetianer und die Kreuzfahrer des vierten Zuges im Frühjahre 1203 von Zara mit dem jungen Kaiser Alexius nach Korfu segelten, begannen in Ragusa die Städte, die den Prätendenten auf den byzantinischen Thron ohne Widerstand anerkannten, also zum Kaiserthum von Constantinopel gehörten: „Omnes ville, civitates et castella de Arraguso (Aragus schreibt den Stadtnamen auch Martino da Canale) usque Corphu eum in pace receperunt", Devastatio Constantinopolitana bei Hopf, Chroniques gréco-romanes (Berlin 1873) S. 88. Als sich Ragusa im Sommer 1205 der venetianischen Flotte unterwarf, galt es noch als eine Stadt der Griechen: „Ragusinae urbi, quae Graecorum instinctu iam diu Venetis rebellaverat, bellum intulit

illique, de Graecorum diffisi favore, civitatem Venetis reddiderunt", Dandolo bei Muratori XII, 332.

25) W. Tomaschek, Zur Kunde der Haemus-Halbinsel, II. Die Handelswege im 12. Jahrhunderte, nach den Erkundigungen des Arabers Idrîsî, S. 61 (Sitzungsberichte der phil. hist. Classe der kais. Akademie, Bd. 113, S. 343).

26) Unter normannischer Hoheit waren die Ragusaner zweimal. Im Jahre 1081 werden die „Dalmatici" und die „gens Ragusea" in der Flotte Robert Guiscards gegen Kaiser Alexios Komnenos bei Wilhelm von Apulien erwähnt (Mon. Germ. SS. IX, 285). Zum zweiten Male unterwarf sich Ragusa den Normannen, als die Feldherren des Königs Wilhelm II. 1185 Durazzo und Thessalonich eroberten; ein Urkunde vom 27. September 1186 ist datirt: „in civitate Ragusii, in curia gloriosissimi regis W. et domini Tribuni archiepiscopi, in presentia et Tasaligardi regis camerarii ac Gervasii comitis" (Ljubić I, 11). Nach König Wilhelms II. Tod (im November 1189) wurde in Ragusa sein Nachfolger, König Tankred, anerkannt; ein Vertrag mit Fürst Miroslav von Chlm am 17. Juni 1190 ist abgeschlossen: „salvo sacramento domini nostri regis Tancredi" (ib. I, 15). Die Kämpfe Kaiser Heinrichs VI. gegen die Normannen und die Erfolge des Kaisers Isaak Angelos im Binnenlande der Halbinsel, vor allem sein Sieg über den serbischen Grossžupan Nemanja 1190 an der Morava, führten zur Erneuerung der byzantinischen Hoheit. Die normannische Hoheit ist auch dem Resti S. 64 bekannt. Das Privilegium des Kaisers Isaak Angelos bei Resti scheint keine Erdichtung zu sein (s. Anm. 83).

27) Über das Verhältniss Venedigs zu Ragusa, welches die ragusanische Geschichtsschreibung in den Zeiten der Republik zuletzt fast ganz negirte, vgl. die oben erwähnte Studie von Ljubić (nicht unbefangen, mit manchen Irrthümern); Jos. Modestin, Kritička iztraživanja i pokušaj pragmatizovanja u području povjesti dubrovačke od 1205 do 1331 god. (Kritische Untersuchungen und ein Pragmatisirungsversuch auf dem Gebiete der ragusanischen Geschichte 1205—1331), Agramer Gymnasialprogramm 1891; P. Pisani, Num Ragusini ab omni iure veneto a saec. X usque ad saec. XIV immunes fuerint, Paris 1893. Vorübergehend waren die ersten Versuche der Venetianer, in Ragusa Einfluss

zu gewinnen, sicher bezeugt in den Jahren 1000 und 1171. Der Vertrag zwischen Venedig und Ragusa vom Jahre 1205 hat sich nicht erhalten, doch ist uns der Inhalt aus den Wiederholungen von 1232, 1236, 1252 bekannt, deren Text (wie Modestin, S. 9, gut bemerkt hat), im Detail auch mit dem Vertrag mit Zara 1204 manche Übereinstimmung zeigt. Über die ersten venetianischen Comites von Ragusa ist wenig überliefert. Laurentius Quirini wird urkundlich 1208 erwähnt (Ljubić III, 390; Kukuljević, Regesta, Starine, XXI, 245). Joannes Dandolo wird als Comes genannt von 1214 bis zu seinem Testament, Rivoalti, 8. Juli 1235 (Copie im Rag. Archiv); als todt wird er im Juli 1238 erwähnt. Johannes Tiepolo, der am 20. Juli 1237 seinen Eid ablegte, ist der erste der nur zweijährigen Comites. Das mehr als zwanzigjährige Comitat des Dandolo zeigt, dass man dieses Amt anfangs als lebenslänglich einrichten wollte und erst mit der Zeit davon abkam. Dandolo war auch oft von Ragusa abwesend und wurde durch einheimische Vicecomites vertreten, wie es auch später der Fall war, wenn der Comes während der Verwaltung starb; nach dem Tode des Petrus Michaelis 1312 führten drei Ragusaner als „consules et rectores" die Geschäfte bis zur Ankunft des Comes Barth. Gradonicus. Die ersten Comites scheinen überhaupt nicht an den Amtssitz gebunden gewesen zu sein. Peter Tiepolo, Conte von Ossero, war z. B. dabei auch Podestà von Treviso, später von Mailand, bis er 1237 von Friedrich II. gefangen wurde; die Conti „non erano punto obbligati allora a dimorare nel feudo, dove d'altronde poteano farsi rappresentare, secondo le consuetudini feudali, da un visconte" (Federico Stefani, I conti feudali di Cherso ed Ossero, Archivio Veneto III, 1872, S. 10—11). Der dreimalige Abfall der Ragusaner von Venedig 1232, 1235, 1251 bei A. Dandolo wird durch die Urkunden und die Chronik des Canale nicht bestätigt und ist wahrscheinlich nur eine Erfindung des Verfassers, welcher ein Motiv zu der ihm unverständlichen Wiederholung der Verträge in den Jahren 1232, 1236, 1252 suchte. Über die Combinationen und Erfindungen Dandolos vgl. auch die Bemerkungen von Walter Lenel, Die Entstehung der Vorherrschaft Venedigs an der Adria, Strassburg 1897, S. 102—103.

28) Das ragusanische Statut von 1272 mit seinen Fortsetzungen (Liber Reformationum, Liber Viridis, Liber Croceus u. s. w.) ist bis jetzt leider nicht gedruckt. V. Bogišić, Le statut de Raguse, codification inédite du XIII^e siècle, Paris 1894 (aus der Nouvelle Revue historique de droit français et étranger 1893, Juli bis October); vgl. meine Besprechung im Archiv für slav. Phil. XVII, 269. — Der Liber statutorum doane von 1277 ist veröffentlicht bei Eitelberger, S. 357—385.

29) Die Beschlüsse des Senats von Ragusa über die Erwerbung von Stagno 1333 in den Monum. Ragusina V, 374 f.

30) Das Küstenland von der Astarea bis Stagno war den Ragusanern schon 1333 von Stephan Dušan, 1358 von König Ludwig von Ungarn abgetreten worden, jedoch die Bosnier, die es wirklich besassen, gaben es erst 1399 heraus.

31) Die Insel Meleda war grösstentheils im Besitze des dortigen, der Diöcese Ragusa untergeordneten Benedictinerklosters. Die Verwaltung der Insel wurde 1410 unter die Aufsicht des ragusanischen Comes von Giuppana gestellt, 1499 zuerst ein eigener Comes für Meleda ernannt.

32) Trebinje, Klobuk, Castelnuovo, Risano wurden den Ragusanern im 15. Jahrhundert durch Urkunden formell abgetreten, aber die Übergabe nicht durchgeführt. Jireček, Nastojanje starijeh Dubrovčana oko raširenja granice (Bemühungen der alten Ragusaner um Erweiterung der Grenzen) in der Zeitschrift „Slovinac", Ragusa 1879.

33) Über diese Tribute s. Anmerkung 49.

34) Kaiser Constantin Porphyrogennetes ed Bonn. III, p. 143 schreibt, die Städte Dalmatiens hätten sich behauptet, διὰ τὸ εἶναι τὸν πόρον τῆς ζωῆς αὐτῶν ἐκ τῆς θαλάσσης. Im Statut von Ragusa 1272 erscheinen gleich anfangs als die wichtigsten Zünfte der Stadt (neben den beccarii und molendinarii) die Schiffsherren (nauclerii) mit ihren Seeleuten und die Fischer (I., 9, 10). Charakteristisch für das höhere Alter des Seehandels ist der Terminus naulum, nauliçare für die Miethe von Lastthieren bei dem Handel auf dem Festlande im 13. bis 15. Jahrhundert.

35) Die ältesten Verträge mit den italienischen Städten, die meist das plateaticum (scalaticum), arboraticum, ancoraticum u. s. w. betrafen, nebst dem Versprechen, keine Piraten zu unterstützen,

sind nicht vollständig erhalten; wir haben meist nur die Urkunden mit den Verpflichtungen der einen Partei, der fremden, während die Gegenurkunden von Seite der Ragusaner fehlen. Auf die Wichtigkeit der einstigen Existenz solcher Doppelurkunden bei der Beurtheilung der unvollständig erhaltenen byzantinisch-venetianischen Verträge hat Carl Neumann in der Byz. Zeitschrift I, 366 f. aufmerksam gemacht, ebenso bei den russisch-byzantinischen Verträgen A. Dimitriu im „Vizantijskij Vremennik" II, 531 f. Z. B. der Vertrag mit Pisa 1169 (vgl. Heyd, Geschichte des Levantehandels im Mittelalter, I, 234, 261) enthält nur die einseitigen Versprechungen der Pisaner an die Ragusaner; ebenso ist die Urkunde Kulins 1189 nur einseitig, von Seite der Bosnier. Zum Jahre 1148 führt der Vertrag mit Molfetta (Molficta) von 1208 (Ljubić I, 26): der ursprüngliche Vertrag wurde „mutuis privilegiis" vor 60 Jahren geschlossen, doch in Ragusa konnte die alte Urkunde der Molfettaner nicht mehr aufgefunden werden. Die Texte der älteren Verträge mit Ragusa sind gedruckt bei Ljubić, Kukuljević, Miklosich. Für Pisa vgl. den Vertrag der Pisaner mit Zara 1188 bei Makušev, Monumenta I, 422—424. Das Schreiben der Monopolitaner 1201 s. Anm. 24. Bei Ljubić fehlt und bei Kukuljević, II, 233 ist nur in einem kurzen Regest mitgetheilt ein Schreiben von Ravenna, 21. November 1188 (Orig. auf Perg. mit grossem Siegel im Archiv von Ragusa): „Reuerendo patri et domino H., dei gracia Ragus(ine) ecclesie archiepiscopo, et nobilissimo uiro Ger(uasio) comiti, proceribus quoque et nobilibus et cuncto eiusdem ciuitatis populo Gvaçço Rauennatum potestas cum proceribus et valuassoribus et vniuerso eiusdem vrbis populo salutem. Cum summo tripudio ex tenore literarum uestrarum et nunciorum uestrorum fida et dulci relatione cognouimus" etc., mit wortreichen Versicherungen der Freundschaft und Sicherheit für die Ragusaner (salui et securi uelut ciues proprii habeantur, custodiantur et honorentur, tam in ciuitate Rauenna, quam in toto nostro districtu); geschrieben „per manum Vbaldi, notarii sancte Rau(ennensis) ecclesie".

36) Die Byzantiner des 7.—9. Jahrhunderts bezeichneten einen grossen Theil des Binnenlandes als Σκλαβινία oder Plur. Σκλαβινίαι; noch bei Michael Rhetor von Thessalonich (um 1150)

werden die Serben als Σθλαβῖνοι bezeichnet, bei Niketas Akominatos (Anfang des 13. Jh.) das dalmatinische Küstenland als das Land τῶν Σθλαβίνων. Bei den Abendländern hiess das ganze Gebiet zwischen Istrien und den griechischen Küstenstädten Albaniens Sclavenia, Sclavonia; Dalmatia bezeichnete die Küstenstädte mit den Inseln, obwohl Villehardouin (1203) auch Zara nach Esclavonie verlegt und der Ritter Arnold von Harff (1496—1499) in seiner Pilgerfahrt nach Jerusalem die Insel Curzola zu „Slavenien" rechnet (bei Ragusa zeichnete er sich auch interessante Proben der „slauennyske spraiche" auf, Ausg. von Groote, Köln 1860 S. 64). Bei Uzzano (15 Jh.) ist die Bojana die Grenze zwischen Schiavonia und Romania, den alten Gebieten des oströmischen Reiches. In dem Vertrage zwischen Ragusa und Ancona 1292 wird Sclavonien eingeschränkt auf das Gebiet zwischen Narenta und Drin (bei Alessio): „Et dicta Sclavonia intelligatur a loco, qui dicitur Orenta, usque in flumen Lessi" (Rad XV, 56). In dem venetianischen, dalmatischen u. a. Materiale aus dem 13.—15. Jahrhundert bezeichnet Sclavonia einerseits das alte kroatische Gebiet (speciell allerdings war Croatia et Dalmatia das „banaticum" von Knin, Sclavonia superior bei Agram, inferior östlich davon), andererseits das damalige Serbien; rex, imperator Sclauonie, seltener Rassie, sind die serbischen Herrscher. Nach der türkischen Eroberung kommt der Name aus dem Gebrauch; seit dem Ende des 17. Jahrhundertes reducirte er sich auf ein Gebiet im äussersten Nordosten, das heute noch Slavonien genannte Land zwischen der unteren Save und Drave. Beim Volk von Venedig heissen die Dalmatiner aber noch immer Schiavoni.

37) Commission der Gesandten an König Ludwig I. von Ungarn 1371: „debie exponere al nostro signor la condicion de la sua citade di Ragusa, chomo non podemo viver, salvo façando la merchadancia, et la mazor parte dela nostra merchadancia fasemo in lo regno di Rassa, et per lo mal stado, chi ha lo ditto regno de Rassa per la division deli baroni (die Stürme nach des Caren Stephan Tod, † 1355), nuy non podemo ne ausamo far al presente tanta merchadancia, quanta faseamo per li tempi passati; et per questa occasione li merchadanti di Ragusa se ha dato a far merchadancia per mare,

et la nostra terra ha multiplicà asse in navilii et havemo alguni navilii grossi." Sie bitten desshalb den König, beim Papste die Erlaubniss zu erwirken, jährlich zwei Schiffe von je 400 Tonnen (botti) mit Waaren, aber mit Ausschluss von Waffen, Eisen, Holz u. s. w. nach Syrien senden zu dürfen. Herausgegeben von Matković, Starine I, 178 und Monumenta Ragusina IV, 118—119. In der Commissio des Petrus de Primo, Gesandten zu Sabadin, bassa Romanie, vom 2. August 1441 um Handelsfreiheit in Serbien nach der ersten Eroberung durch die Türken, heisst es vom Handel der ragusanischen Kaufleute, dass sich $^3/_4$ davon auf dem Meere, $^1/_4$ auf dem Lande befinde (Lettere e Commissioni di Levante 1440—1448).

38) Über die Verhältnisse von Ragusa zu Venedig ein grosses Urkundenmaterial in der Sammlung von Ljubić. Die Verträge des 13. Jahrhundertes besprochen auch bei Heyd, Geschichte des Levantehandels I, 341. Fahrten von zwei von den „mercatores Ragusii" gekauften Galeeren nach Venedig, den „galee communis" 1311 f.: Mon. Rag. V, 93, 260. In dem Codex (Perg., 14. Jh.) des Statuts beim k. k. Kreisgericht in Ragusa ist unter den Zusätzen ein Schreiben des Dogen Johannes Delphino vom 25. Januar 1358 an den Comes von Ragusa Marcus Superantio eingetragen, nach welchem alle Ragusaner das venetianische Bürgerrecht erhalten haben: „quod omnes Ragusei, nati in Ragusio et ex eis de cetero nasci turi sint ciues nostri Veneti, nauigando cum nauigiis nostris, tenendo in hoc talem modum, quod aliquis extrinsecus uel forensis habitator Ragusii, qui non habitans, sed ibi annis viginti quinque supportando onera et factiones Ragusii, prout faciunt nostri in Veneciis, includatur in beneficio supradicto, et subiacendo omnibus ordinibus Veneciarum, que quidem gracia sollempnissime ac graciosissime completa et firmata est in omnibus consiliis oportunis, unde ciuitas Ragusii et omnes ciues ipsius a modo notabile membrum et pars Veneciarum possunt clarissime reputare". Fehlt bei Ljubić III und V (Nachtrag). Es ist offenbar eine Antwort auf den Beschluss des Maius Consilium der Ragusaner vom 21. November 1356 zu verlangen, „quod nos possimus navigare cum nostris navigiis et cum illis de Veneciis, sicut alii Veneti navigare possunt" (Mon. Rag. II, 168), nach Venedig

mitgetheilt durch die Gesandtschaft vom März 1357 (ib. II, 178). Nachdem die venetianiscne Oberherrschaft über Ragusa kurze Zeit darauf ein Ende genommen hat, wird dieses Privilegium nur einen theoretischen Werth behalten haben. Bei Matković, Rad VII, 188 citirt nach anderen Copien mit anderem Datum; über die Verhältnisse zwischen Venedig und Ragusa nach dem Jahre 1358 derselbe S. 200 f. und Ljubić, Rad XVII.

39) Beschluss des Consilium Rogatorum 3. Juni 1489: die mercatores Mediolanenses sollen bei der Rückkehr aus der Türkei im Zollamt behandelt werden, wie Florentini, Senenses, Perusini.

40) Über die Verhältnisse zwischen Ragusa nnd Ancona ausführlich Matković im Rad jugoslavenske akademije XV (1871) S. 17—49, Urkundentexte S. 52—69, und Makušev, Monumenta historica I (1874), S. 47—58, Urkundentexte S. 111—139. Beide Abhandlungen sind unabhängig von einander entstanden. Vgl. auch die Verträge der Anconitaner mit Zara, Sebenico, Traù, Cattaro bei Makušev S. 96 f., 139f.

41) Matković über die Handelsverbindungen zwischen Ragusa und den Stadtgemeinden Fano, Sinigaglia, Firmo, Rimini, Ravenna, Recanati, Pesaro und Ferrara im Rad (kroat.) XV, 6—17, mit Urkundenbeilagen.

42) „Pecia florentini“ (florentinisches Tuch) in einer Urk. von Ragusa 1252, gedruckt im Rad I, 133. Die älteste Spur von Beziehungen zwischen Ragusanern und Florentinern in einer Urk. von 1290: „Petrus Bonacursi, Johannes Doni und Andreas Spillati, ciues et mercatores Florencie“ bestätigen vor dem regalis judex Baroli und dem Notar, dass sie von Bartholus Cereua und Marinus de Crosi de Ragusio pro parte domini Marini Georgii, comitis Ragusii, uncias auri 340 erhalten haben „pro frumenti salmis mille, quas nos Sire Andree de Catena et Sire Petro Sclauo de Ragusio, nunciis et procuratoribus comitis, judicum et consiliariorum et communis vendidimus“ durch Instrument vom 24. September 1290 (Arch. Rag.). Seit Anfang des 14. Jahrhundertes werden die „societates“ der Açaroli, Bardi, Bonacursi und Peruzzi in Barletta und deren „factores“ in Ragusa oft erwähnt, ebenso (1329 f.) Sendungen von Cursores für die Florentiner bis Prizren, Vidin und Constantinopel. Ein Befehl von Venedig 1330 „capere omnes de

societate Bardorum et eorum bona" führte zu einem Conflict zwischen dem Comes und den Ragusaner Consilien, welche diese Störung der friedlichen Beziehungen zu den Florentinern nicht zulassen wollten (Mon. Rag. II, 327; V, 285). Am 26. October 1336 hat Luti Cecchi de Florentia als Gesandter des Königs Stephan (Dušan) von Serbien den ragusanischen St. Demetriustribut übernommen. Über Franco Sacchetti's Reise nach Schiavonia Ottavio Gigli in Sacchetti's Opere, I (Firenze 1857) p. XXII. Acten aus den florentinischen Archiven bei Makušev, Monumenta I, S. 404—411, Texte 430—528 (aus den J. 1327—1654, 142 Nummern). Im Jahre 1406 heisst es: „questi mercatanti di Raugia, i quali per molti benefici ricevutti da loro riputiamo piu che nostri singulari cittadini. . . ."; in einem anderen Schriftstück aus demselben Jahre liest man: „mercatanti da Ragugia, che sono nella nostra città, anno facto utile e sono stati cari e buoni a tutta la nostra cittadinança e come essi anno ripieno tutto il nostro comune d'ariento, che quasi in gran parte abbiamo fatto l'acquisto della città di Pisa col detto ariento, che eglino anno condocto quà" (il. 434—435). Über den Levantehandel der Florentiner über Ragusa im 15. Jahrhundert vgl. auch Heyd II, 337. Im Jahre 1429 acceptirten die Florentiner den Vorschlag des Domenico di Bartolomeo di Ser Johanni Dolfini, mit einer „galea grossa, armata et corredata et padroneggiata a tutte spese del comune di Firençe", regelmässige Fahrten von Pisa nach Ragusa zu unternehmen, zwei- bis dreimal im Jahre, auf je 60 Tage berechnet; aus Florenz sollten dabei vor allem Tücher exportirt, aus Ragusa „oro, argenti, pellami, cera et altre mercatantie" importirt werden. Der Beschluss gedruckt bei Makušev, Monumenta I, 440—442.

43) Eine Studie über die Beziehungen von Ragusa zu Neapel und Sicilien fehlt bisher. Das Urkundenmaterial beginnt für Apulien im 12. Jahrhundert; gedruckt ist einiges bei Ljubić und Makušev, Monumenta, sowie in Makuševs Bericht über die ital. Archive (II Neapel und Palermo, III Neapel, Bari, Ancona, russ. 1871 in den „Zapiski" der kais. russ. Akademie Bd. 19, Beilage 3 und 4). Im kaiserlichen Hof- und Staatsarchiv in Wien beginnen die neapol. königlichen Diplome für

Ragusa mit einer Urkunde Karls III. vom 24. Juli 1382. Das Consilium maius beschloss am 10. October 1429 grössere Auslagen behufs Errichtung von ragus. Consulaten: „pro obtinendo consulatus pro nostris per terras Appulee“. Die Grundlage der späteren Beziehungen sind Privilegien der Königin Johanna II vom 10. August 1429 (citirt noch im Privilegium des Königs Philipp IV von Spanien von 1624) und zahlreiche Urkunden des König Alfons V., mit welchem die Ragusaner seit 1428 in Aragonien und auf Sicilien Beziehungen angeknüpft haben, die seit der Eroberung von Neapel (1442) an Wichtigkeit gewannen.

Nähere Beziehungen zum Hofe hatte damals die ragusanische (ursprünglich aus Cattaro stammende) Bürgerfamilie der Cotrugl, Cotruglio, de Cotrulis. Jacobus (auch Jakša) de Cotrulio hatte Salinen in Apulien gepachtet, unter Johanna II. auch die Münze von Neapel (Philippus de Diversis S. 47). Sein Neffe Benedict, der 1446 in Barcelona erwähnt wird (Capmany, Memorias II, 270), 1458 zum ragusanischen Consul in Neapel bestellt war und im selben Jahre als Gesandter des Königs Alfons nach Ragusa, 1462 als Gesandter des Königs Ferdinand I. nach Bosnien reiste, ist der Verfasser eines Buches „Della mercatura e del mercante perfetto“ (gedruckt in Venedig 1573). Von Dalmatinern viel besuchte Wallfahrtsorte der neapolitanischen Küste waren die Erzengelkirche auf dem Monte Gargano (Mons S. Angeli) und die St. Nikolauskirche in Bari. Eine Schenkungsurkunde des Stephan Dušan, Stephanus dei gratia Romanie, Sclavonie et Albanie imperator, gegeben zu Skopje 20. August 1346 an die St. Nikolauskirche von Bari, ist gedruckt bei Farlati, Illyricum sacrum VI, 127, bei Makušev. Zapiski 19, 4, S. 11—12 und bei Rački, Rad XVIII, 229—230.

Über Sicilien nur einiges bei Makušev (1396 ein salvus conductus des Königs Martin für ragus. Schiffer und Kaufleute u. s. w.) Im kaiserlichen Hof- und Staatsarchiv in Wien beginnen die Urkunden über Beziehungen von Ragusa zu Messina 1383, zu Syrakus 1386. Syrakus (1436 gab es dort einen Consul der Ragusaner) wird in den Acten oft verwechselt mit Saragossa.

44) Ein Beschluss des Consilium Rogatorum vom 29. November 1449 verordnete, dass in Zukunft kein Ragusaner „consul in Ragusio alicuius domini uel dominationis uel communitatis uel

alicuius provincie uel loci“ sein dürfe, „sub pena priuationis vite“. Die Ragusaner, welche diese Consulate führten, mussten sie binnen acht Tagen niederlegen. Es waren Georgius de Goze, consul Catelanorum, Mar. Mich. de Restis, consul Anchone, Jacobus de Georgio, consul Janue, Thomas de Dobrich de Nale, consul Venetorum, Nic. Mar. de Gondola nouiter creatus, Consul des Königs von Aragonien, Joannes Thome de Bona, consul Mesine et ceterorum Siculorum, Marinus Joannis de Gondola, consul de Xaragosa. Lateinisches Dankschreiben des Ser Georgius de Goze als neu ernannten Consuls der Barcelonenser und Aragonier in Ragusa an die Gemeinde von Barcelona, 27. November 1443 bei Capmany II, 244. Seit 1495 hatten auch die Florentiner einen Consul in Ragusa (Makušev, Monumenta I, 457—459). Der Catalane Petrus Torella wurde am 26. October 1501 als „Consul Siculorum et Calabrorum et Appulorum“ vom Senat anerkannt, wird 1505 als „consul subditorum Serenissimi Regis Hispanie“ bezeichnet und am 17. October 1511 acceptirt als „consul mercatorum et subditorum christianissimi Regis Francorum“, „attentis humanissimis litteris sue christianissime Maiestatis, nobis scriptis pro dicto Ser Peroto“ (Cons. Rog.).

45) Über die Handelsgeschichte von Catalonien vergleiche D. Antonio de Capmany y de Montpalau, Memorias historicas sobra la marina, comercio y artes de la antigua ciudad de Barcelona, Madrid 1779, 2 Bände und D. Francisco de Bofarull y Sans, Antigua marina catalana (Real academia de buenas letras, 16. November 1896), Barcelona 1898. Die Daten über Beziehungen mit Ragusa bei Capmany (Bd. I, Antiguo comercio de Barcelona p. 78—79, Del comercio en Ragusa; Bd. II p. 164, 244, 270, 334 Urkunden, dazu Appendice p. 66, 67) können aus dem ragus. Material vielfach ergänzt werden. Philippus de Diversis S. 15 nennt Schiffe „ex regno Aragonum, ut ex Barcellona et Valencia“. Die Unterthanen des Königs werden insgesammt in der Regel als Catellani bezeichnet. Am 20. September 1341 wird eine „societas“ zwischen Berlingerius de Barçellona und dem Ragusaner Edelmann Ghergus de Poça erwähnt, die beide in Ungarn Handel trieben. Berengar soll bei der Abrechnung „accipere omnes drappos, qui sunt in Ungaria dicte societatis non venditos“, dazu „ceram et

argentum" in Ragusa (Diversa Cancellarie 1341 im Rag. Gerichtsarchiv). Am 10. November 1343 verpflichtete sich Milcinus cursor mit einem „ligatum literarum" des Ser Belingerio de Saragosa (wohl derselbe, der 1341 B. von Barcelona genannt wird) nach S. Dimitrium de Ungaria (Mitrovica) zu reisen, für 4 Perper; sollte Berengar nicht dort sein, wird Milcinus ihm nachreisen „in curiam domini regis Ungarie" (Diversa Canc. 1342—1345). Im Jahre 1343 kaufte Bartolomeus Fonti de Barçalona in Ragusa Jagdfalken (austures und falcones, ib.). Am 9. Juni 1347 verkauft „Raynaldus Fererii de Barçalona, patronus coche, que est in portu Ragusii", dem Comes von Ragusa und dem Consilium minus 2 milliaria salis; am 20. August d. J. verkaufen Samontado und Joh. Bassulus de Barçalona Salz zu Schiff „ad bocham Narenti"; am 18. September ebenso „Arnaldus Peris et Petrus Spuç de Valença, patrones et domini unius coche, que est in portu Callamote", dem Ragusaner Edelmann Marinus Lucari de Bona Salz, das sie „ad forum Narenti" bringen werden (Div. Canc. 1347—1348). Am 5. November 1379 kauften in Ragusa Nicolaus Anzinelli et Petrus Scoleus de Bersalona für 1712 ducatos auri in Geld und Tüchern (panni) von Ser Lucas de Bona und Blasius de Radoano eine Schiffsladung Blei, Rinds-, Hasen- und Bocksfelle, Sumach und Silber: pecias plumbi 930 ponderis librarum CM et unius miliaris et ball. 73 pellium bouinarum siue ircinarum (pelles 1600), miliaria XV scodani, libras X argenti, ballam unam pellium leporinarum (pelles 400), für Messina oder Neapel (Div. Notarie 1370 f. 219). Im September 1372 wird ein ragusanisches Schiff im castrum Callari in Sardinia erwähnt (Div. Canc. 1371). Am 21. December 1397 ernennen Bellengerius Gobba de Callari, „patronus unius spinarcie" (scribanus des Schiffes ist Guil. Mao de insula Maioliche), und Ant. Phillen Katalanus mercator, habitator Syragus(arum), in einem Streit über ihre „societas" einige Ragusaner Edelleute zu Schiedsrichtern (Div. Canc. 1396). Am 25. Jänner 1413 übernimmt in Ragusa Ser Johannes Cranҫio, mercator de Perpignano regni Cathelogne, Waaren von Johannes Gambacurta de Saragusio (Div. Not. 1408—1413). Im Jahre 1446 klagten die Ragusaner N. de Goze, Joannes de Bona und Benedictus de Cotruglio über Übervortheilung im Zollamt von

Barcelona, worüber der Senat von Ragusa nach Barcelona schrieb (Capmany II, 270). Noch zu Ende des 15. Jahrhunderts waren reiche catalonische Kaufleute in Ragusa ansässig, wie Aloisius de Belchairo, mercator Catellanus, der viele Jahre mit seiner Familie in Ragusa lebte, in Frankreich, Spanien, Venedig, der Türkei und Alexandrien Handelsverbindungen hatte und 1507 gestorben ist (Testamenta Notarie 1506 f. 40). In den Diversa Notarie von Ragusa sind auch einzelne Urkunden catalonisch eingetragen, wie 1501 f. 49 ein Wechsel aus Barletta an den catalonischen Kaufmann Raph. Andree über „sinchecento noianta dos duc. d'oro".

Über die Piraterie der Catalonier im 15. Jahrhundert vgl. Heyd II, 290 und Bofarull S. 19 f. In Ragusa pflegte man diese Piraten, wenn sie gefangen wurden, ohne viel Umstände zu hängen. Am 6. Juni 1429 beschloss das Consilium Rogatorum einen Gesandten in Catelognam ad regem Aragonum zu senden, wegen Schädigungen durch seine Leute seit fünf Jahren; am 21. d. M. wurde nach Sicilien und Catalonien Dominicus, Archidiacon von Spalato, abgesendet. Klagen Venedigs 1429, 1441, Bofarull S. 21. Über die zahlreichen Privilegien der Ragusaner von König Alfons V. (dto. Valencia, 6. Juli 1428, Tortosa, 28. Jänner 1430 u. s. w.) und seinen Nachfolgern bis auf Karl V. vgl. Professor G. Gelcich, I conti di Tuhelj. Contributo alla storia della marina dalmata ne' suoi rapporti colla Spagna, Ragusa 1890, S. 72 f.

46) Çaninus marenarius de Monte Pesulano 19. Jänner 1370 (Div. Canc. 1369), derselbe 9. April 1372 als Çaninus coralarius de Monte Pesolano in Gesellschaft mit Franciscus Bartholomei de Archo (einem Italiener), cancellarius communis Ragusii, der septimam partem coraliorum beziehen soll (Div. Canc. 1371). Am 2. October 1369 verkaufen Ser Nicolaus Mataroni de Marseia und Ser Çaninus Rodoiat de Marseya dem Ragusaner Dominçe sartor „barcham ad piscandum coralia" (Div. Canc. 1369); am 18. August d. J. wird auch ein Jacobus Bonifacius de Marseia als Korallenfischer erwähnt (ib.) Die Urkunden über Beziehungen zu den französischen Königen beginnen (im kais. Hof- und Staatsarchiv in Wien) mit fünf Urkunden vom Jahre 1385, auch von König Karl VI. und dem Prinzen Johann von Berry, wegen

der Freilassung zahlreicher Edelleute Ludwigs von Anjou, die 1383 von den Kriegsschiffen der Ragusaner gefangen worden waren (vgl. Ljubić IV, 208; Ph. de Diversis 106—108). Handelsprivilegien beginnen erst mit den französischen Occupationen von Neapel: 1497, 21. Jänner von Karl VIII., 1498, 16. August und 1502, 10. Februar von Ludwig XII.

47) Eine Fahrt von Ragusanern bis „Ingiltera“ zum ersten Mal erwähnt in einem Process zwischen Seeleuten in den Lamentationes de foris, 18. September 1443 (Rag. Gerichtsarchiv). Englische Kaufleute in Ragusa erst im 16. Jahrhundert erwähnt.

48) Die Verhältnisse zu den slavischen Nachbarn sind näher besprochen in meiner Abhandlung über die Handelsstrassen und Bergwerke von Serbien und Bosnien. Ein „comerzarius“ (slav. carinik) des Königs soll in oder bei der Stadt sein, wie zur Zeit des Grosszupans Stephan Neman a und des Königs Stephan des Erstgekrönten, nach dem Vertrag der Ragusaner 1243 mit Stephan Uroš I., Ljubić I, 64, vgl. 59. Alte Verträge über den Salzverkauf den Leuten von Rassia erwähnt 1253; von diesem „kumerk solski“ gehört die eine Hälfte dem König, die andere der Gemeinde von Ragusa, Miklosich, Mon. 38.

49) Tribute der Ragusaner im 13. bis. 15. Jahrhundert (tributum, census, regalia, slav. dohodak):

A. Magarisium (marg-, malg-), slav. mogoriš (nach Miklosich vom arab. macharidž Ausgaben, Kosten), 60 Perper am St. Michaelstage (29. September) an die jeweiligen Besitzer der Landschaften von Chlm und Popovo, gezahlt für die Weinberge von Ombla und Malfi und repartirt auf die einzelnen Grundbesitzer. Abgeholt zuletzt immer mit Beglaubigungsschreiben des Königs von Bosnien. — Das magarisium für Breno wurde im 13. Jahrhundert aufgehoben.

B. Tribut am St. Demetriustage (26. October), 2000 Perper, vom 13. Jahrhundert bis 1377 abgeholt von Gesandten des Serbenkönigs, zuletzt der Balšići, 1377—1463 von Bevollmächtigten des Königs von Bosnien. Entrichtet dem jeweiligen Besitzer der Landschaften von Trebinje, Canale und Dračevica (bei Castelnuovo).

C. Tribute für Stagno seit 1333. *a*) Tributum S. Blasii, am St. Blasiustage (3. Februar), 500 Perper dem Banus, später

König von Bosnien. *b*) Tributum Pasche, zu Ostern 500 Perper dem serbischen König, von Car Stephan Dušan 1348 (Miklosich, Mon. serb. 133) abgetreten dem serbischen St. Michaelskloster in Jerusalem. Carl Stephan Uroš traf die Bestimmung 1358 (Miklosich, Mon. serb. 167), dass im Fall, dass das serbische Kloster in Jerusalem veröden sollte, dieses Einkommen den Klöstern Chilandar und St. Paul auf dem Athos zufallen soll. Die Athosmönche bezogen den Tribut vom 15. Jahrhundert bis zum Fall der Republik (ihre Quittungen 1510—1792 herausgeg. von A. Vučetić in den Starine XVII).

D. Der ungarische Tribut (1358—1526) von 500 Goldducaten jährlich. Expedirt durch Gesandte oder Boten von Ragusa oder abgeholt vom Bevollmächtigten des Königs, oft für acht Jahre auf einmal.

E. Tribute für Canale. *a)* Dem bosnischen Grossvojvoden Sandalj seit 1419, dann anderen Mitgliedern der Familie Kosača, Sandaljs Neffen Herzog Stephan Vukčić und dessen Nachkommen 500 Perper jährlich. Noch im 16. Jahrhundert ausgezahlt in drei Dritteln den Nachkommen der drei Söhne des Herzogs Stephan, der drei Hercegovići Vlatko (in Venedig), Vladislav (in Kroatien) und Stephan oder als Mohammedaner Ahmed Hercegović (in der Türkei). Im Jahre 1589 war das Haus Ahmeds ausgestorben. An Vlatkos Nachkommen in Italien, Cosaccia genannt, Zahlungen noch 1612. *b)* Dem Vojvoden Radoslav Pavlović und seiner Familie 1427—1463 600 Perper.

F. Tribut an die Türken. Zuerst 1442—1444 Silbergeschirr (argenterie) im Werth von 1000 Goldducaten (Miklosich, Mon. serb. 411). Von 1459 Tribut von 1500 Ducaten, stufenweise erhöht auf 15.000, seit 1481 fixirt mit 12.500 Ducaten, alljährlich durch die „oratores tributi“ an den Hof des Grossherrn gebracht. Seit 1703 nur jedes dritte Jahr gezahlt, zum letzten Mal 1804 durch die Gesandten Paul Vladislai de Gozze und Blasius Clementis de Menze in Constantinopel.

Über Perper und andere Münzwerthe siehe Anmerkung 53.

50) Über den mittelalterlichen Handel in Serbien und Bosnien vgl. meine Handelsstrassen und Bergwerke S. 58 f. Zu dem gegenwärtigen Vortrag ist überdies einiges benützt aus dem Material der Gerichts- und Notarialbücher, sowie der Testamente von

Ragusa, die ich zu meiner Abhandlung 1879 noch nicht heranziehen konnte. — Karavane auch bei den Byzantinern: τὰ καρβάνια Const. Porph. ed. Bonn. III, 201.

51) Neben den Consules, die mit zwei Beisitzern die Streitfälle zwischen den Ragusanern in der Fremde schlichteten (wie z. B. 1312 in Brskovo, Mon. Rag. V, 102), wurde 1325 ein neues Consulat am serbischen Hof als eine ständige Vertretung errichtet. Der Consul, ernannt auf ein Jahr, sollte stets bei dem Serbenkönig sein (continue esse et stare personaliter, ubi dominus rex personaliter fuerit cum sua curia) zum Schutz der Kaufleute und zur Wahrung der Rechte der Ragusaner; er war mit 400 Perper von der Stadt besoldet, durfte keinen Handel treiben und hatte vier Pferde und drei Diener zu halten (Mon. Rag. V, 184). Im Jahre 1332 wurde bestimmt, der Consul habe meist in Prizren zu residiren, alle grossen Jahrmärkte Serbiens (omnes magnas fieras Slauonie) zu besuchen, auf jedes Verlangen der ragusanischen Kaufleute zum Hofe zu reisen und alle Märkte des Landes, wo sich Ragusaner aufhalten, zwei Mal im Jahr zu besuchen. In schwierigen Fragen hatte er den Rath der Kaufleute zu Prizren einzuholen. Er war ausserdem Richter in Streitfällen zwischen den Ragusanern (Mon. Rag. V, 341—343).

52) Über den ragusanischen Presbyter Ratko, Kanzler des Comes von Stagno, Caplan und später Protovestiar des bosnischen Königs Stephan Tvrtko, zuletzt Bischof von Mercana und Trebinje vgl. Archiv für slav. Phil. XIX, 596.

53) Die alten byzantinischen Goldmünzen (romanati, manuelati) verschwanden im 13. Jahrhundert aus dem Umlauf in den Balkanländern und als Goldstück dominirte fortan der venetianische d u c a t u s a u r e u s. Silbermünzen der verschiedensten Prägestätten wurden nach y p e r p y r i (ὑπέρπυρον ursprünglich das byz. Goldstück), sl. p e r p e r a gerechnet. Der y p e r p y r u s war nur eine Rechenmünze; in der Regel wird die Münzsorte dabei stets ausdrücklich angegeben, z. B. „yperpyri L venetorum grossorum“, oder slavisch 600 „perper dinari dubrovačcih“ „kotorscijeh“ (Perper in Denaren oder Grossi von Ragusa und Cattaro; vgl. Daničić, Rječnik II, 288). Die wichtigste Silbermünze war der g r o s s u s, slavisch d i n a r.

Der Curs der Silbermünzen war nach Zeit und Ort sehr verschieden. Nach dem Statut von Ragusa 1272 1 yperpyrus = 12 denarii; aber in Durazzo rechnete man ihn 1243—1249 zu 13 denarii grossi. in Serbien nach einer ragus. Urk. von 1252 (Rad I, 133) zu 18 denarii grossi. Ebenso war der venetianische Ducaten 1284 gleich 18 grossi. Es galt also damals wahrscheinlich 1 ducatus = $1^1/_2$ yperpyri = 18 grossi.

Im 14. Jahrhundert war 1 ducatus auri = 2 yperpyri = 24 grossi; auf 1 grossus kamen 30 follari oder venetianische parvuli, Kupfermünzen. Aber z. B. in Albanien 1335 war 1 ducatus de auro = 32 grossi de cruce. Schon 1379 rechnete man 1 ducatus = 30 grossi de Ragusio.

Im 15. Jahrhundert galt 1 ducatus auri = 3 yperpyri = 30 grossi de Ragusio; 1 grossus = 30 kupferne follari. Aber die localen Curse waren sehr verschiedenartig. In Cattaro rechnete man 1440 auf 1 Ducaten 42 grossi de Ragusio. Auch im Innern des Landes war der Ducaten theuer; in Albanien und Bosnien war er nur um 4, $4^1/_2$ yperpyri Silbermünzen zu haben, also um 40 bis 45 grossi, wenn nicht mehr.

Nach Philippus de Diversis (S. 131) prägten die Ragusaner um 1440 zwei Silbermünzen, den grossus (1 grossus = 3 venet. solidi) und den medianinus oder mezanino, halben Groschen (1 medianinus = $1^1/_2$ venet. solidi), und eine Kupfermünze (mit einem großen R), den follarus, wovon 30 auf einen Groschen kamen. Das Sinken des Werthes der Silbermünzen erklärt sich durch stufenweise Verringerung des Gewichtes derselben; aus einem Pfund Silber wurden in Ragusa 1337 14, 1370 18, 1372 19, 1383 20, 1422 22 yperpyri Scheidemünze geprägt.

An Münzsorten erscheinen in den Archivbüchern neben den grossi von Ragusa und Venedig: grossi de Cataro und kupferne follari de Cataro (1399 in Ragusa verboten), grossi Bossinenses 1350 (1365 bestellte sich Ban Tvrtko die eisernen Geräthe zur Münzprägung in Ragusa, vgl. Archiv für slav. Phil. XIX, 589) oder moneta bosgnana 1449, zuletzt geprägt in Srebrnica, so oft die Stadt im Besitz der Bosnier war; grossi de Sclauonia oder de Rassa; grossi de Brescoa (Brskovo), auch denarii de Brescoa de bandera 1282

theilweise Nachahmungen venetianischer Stücke, desshalb von Venedig seit 1282 verfolgt; der bonus denarius de Brescoa galt schliesslich 1303 (Mon. Rag. V, 66, vgl. 55) in Ragusa 27 venetianische parvuli, der grossus venetus aber 30; grossi de Rudnicho (Rudnik), alte und neue, oft genannt im 14. Jahrhundert; grossi de Nouaberda 1349 f. (1436 grossi noui de Nouomonte); grossi de Plana 1388; denari de l'imperador (Stephan Dušan), 1355 das Pfund 18 Perperi; Münzen des Königs Vukašin aus der cecha de Prisreno 1370; denari del signor despoth 1414 f.; Münzen der serbischen Despoten aus Srebrnica 1417 f.; grossi Balse um 1400 f.; grossi de cruçe, grossi de la croxe in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts oft erwähnt in Cattaro, Scutari, Brskovo, Serbien und Albanien. Im 15. Jahrhundert überdies Münzen der cecha imperatoris Turchorum, vor Allem aspri; 1436 in Valona 1 ducatus = 40 aspri. Daneben gab es sehr oft Klagen über schlechte oder falsche Münzen; die Groschen von Ragusa wurden im 15. Jahrhundert in Bosnien nachgeahmt von Ragusanern.

Die Münzen von Ragusa waren im Binnenland sehr verbreitet und sollen in Bosnien einst allein den Markt beherrscht haben. Im Jahre 1451 liess der König von Bosnien aus seinem Silber Geld in Ragusa ausprägen, wobei er für je eine „libra argenti fini“ eine „libra grossorum“, und zwar „ad rationem yperpyrorum XXIII pro libra de grossis de cecha pro nunc“ erhielt (Consilium Rogatorum, 21. und 24. August 1451).

Über südslavisches Münzwesen: Simeon Ljubić, Opis jugoslavenskih novaca (Beschreibung südsl. Münzen), Agram 1875 mit Tafeln. Über die Münzen von Ragusa vgl. Prof. Dr. Danilo im Gymnasialprogramm von Zara 1860; Dechant, Die Münzen der Republik Ragusa, Wien 1870 (aus der Numism. Zeitschrift); Prof. Bulić (jetzt k. k. Regierungsrath und Director des Museums in Spalato) im Gymnasialprogramm von Ragusa 1874—1876; Paolo Cav. de Rešetar (k. k. Hofrath und Bezirkshauptmann in Ragusa), La zecca della repubblica di Ragusa, Spalato 1891—1892 (opus posthumum, S. A. aus dem Bullettino di archeologia e storia dalmata); J. Gelcich bei Gelcich und Thallóczy, Diplomatarium S. 848—856.

54) Über die Narentamündung vgl. meine Handelstrassen und Bergwerke 78—79. Die Identität der Insel Posrednica mit der Insel von Fort Opus erhellt aus Luccari 1. A. 115, 2. A. 195. Gabella von den Türken im 16., den Venetianern im 17. Jahrhunderte befestigt (vgl. Garzoni I, 553).

55) Beschreibung der Ruine des St. Sergiusklosters an der Bojana von Theodor Ippen im „Glasnik" des Museums von Sarajevo 1899, S. 13—17, mit Abbildungen.

56) Bauholz kam nach Ragusa 1. aus Zengg (Balken und Bretter) und Umgebung, mitunter auch aus Fiume und Buccari, 2. von der Narentamündung und 3. gutes Eichen- und Ulmenholz zum Baue von Galeeren von der Mündung der Bojana und des Drin. In der nächsten Nähe gab es Hochwald, wie noch heutzutage, am Trifinium von Dalmatien, Bosnien und Montenegro, in der damaligen Landschaft Vrsinje (jetzt Zubci, vgl. über die Lage der Landschaft meine Bemerkung im Archiv für slav. Phil. XIX, 26); die „assides" oder „tabulae de Versigna" wurden hinuntergebracht zum Meere, nach Canale und Ragusa, in die Landschaft Dračevica (bei Castelnuovo), besonders aber nach Risano, selten nach Morinje. Aus Perasto exportirte man Hölzer für Pfeile und Fässer. Die Nadelholzwaldungen der Inseln Lesina, Curzola und Meleda lieferten Pfähle (pali de sapino) und Brennholz (lignamen zappini, borouina) zu Kalkbrennereien und zum häuslichen Gebrauch. Die Büsche (nemus, bosco) auf Jakljan, Giuppana, Isola di Mezzo u. s. w. boten meist nur Holz für Kalkbrennereien. Die Buschwälder, slav. g a j, der Terre Nove dienten als „pastura"; es waren Eichen (arbores magne, facientes glandes) wie 1428 in Trsteno, 1447 in Podimoč. Brennholz kam nach Ragusa auch aus dem Gebiete der Paštrovići und von den Flussmündungen Albaniens.

Aus den Notarialbüchern von Cattaro ist zu sehen, dass diese Stadt ihr Bauholz im 14. und 15. Jahrhunderte aus Zara (trabes de albeto, wohl aus Zengg oder Umgebung stammend), von der Bojanamündung und aus Risano (palos albeti u. s. w.) bezog. Aus Zengg ging das Holz bis Sicilien und Griechenland; in der Stadt selbst war desshalb z. B. der Grieche Johannes Grecus de Motono, habitator Segne, ansässig (Div. Not. von Ragusa 1501 f. 49).

[57]) Ausser den Steinbrüchen der nächsten Umgebung wurden Steine aus den altberühmten „petrariae“ von Curzola eingeführt; „lapides rubei“ brachte man aus Antivari (1333), meist aber aus Cattaro und Perasto. „Petrarii“ und „muratores“ waren in Ragusa ausser den Einheimischen (von Gravosa) Meister aus Curzola, Antivari, Cattaro und Perasto.

[58]) Die mittelalterliche Sklaverei in Italien ist wohl bekannt aus den Arbeiten von Cibrario und Lazari; vgl. auch Dr. Otto Lange, Sklaverei in Europa während der letzten Jahrhunderte des Mittelalters, Gymn. Progr. Bautzen 1891, S. 13 f. Sie blühte im 14.—15. Jahrhunderte in Genua und Venedig. Dort waren es meist Sklaven vom Schwarzen Meere, Tataren und Kaukasier, aber auch Slaven, Griechen und Albanesen. Über Venedig vgl. Bart. Cecchetti im Archivio veneto, Bd. XXXI (1886) 324 f. (dazu auch die Personennamen ib. XXIX, 31 f.). Ebenso wie die venetianischen und byzantinischen Gesetze enthalten auch alle dalmatinischen Statute Bestimmungen über servi und ancillae; vgl. Božidar Petranović, O robstvu po srbskim spomenicima i štatutima primorskih dalmatinskih gradova (Über die Sklaverei nach den serb. Denkmälern und den Statuten der dalmatinischen Küstenstädte), „Rad“ der südslav. Akademie XVI (1871) S. 59—75; die Bestimmungen des Statuts von Ragusa (1272) sind abgedruckt bei Antonio degl' Ivellio, Saggio d'uno studio storico-critico sulla colonia e sul contadinaggio nel territorio di Ragusa, Ragusa 1873 S. 87 f. Der wichtigste Sklavenmarkt war an der Narentamündung und die Sklaven kamen fast insgesammt aus Bosnien; da sie Patarener, also Ketzer waren, machte man sich bei dem Geschäfte weniger Gewissensbisse. Exportirt wurden sie meist nach Apulien und Sicilien. Desshalb wurden Ragusa, Curzola und die Narentamündung viel von Catalanen besucht, die nebenbei auch Menschenfang durch Piraterie betrieben und während der türkischen Invasionen es besonders auf die Flüchtlinge aus dem Binnenlande abgesehen hatten, die an der Küste campirten. Über Klagen der bosnischen Könige und Edelleute erliessen die Ragusaner schon 1400 strenge Verbote gegen den „Handel mit Menschenfleisch“ an der Narenta (tržiti mesi ljudscjemi, Schreiben an Herzog Hrvoje, Pucić I, 31). Am 27. Jänner 1416

beschloss der grosse Rath strenge „ordines super vendicione seruorum“ und verbot den Sklavenhandel, sowie den Sklaventransport auf ragusanischen Schiffen unter Strafe von sechs Monaten Kerker im unterirdischen Gefängniss des Regierungspalastes, nebst Geldbussen, „considerantes talem mercantiam esse turpem, nefariam et abominabilem et contra omnem humanitatem et cedere ad non paruum onus et infamiam ciuitatis nostre, videlicet quod humana species, facta ad ymaginem et similitudinem creatoris nostri, conuerti debeat in usus merci moniales et vendatur, tamquam si essent animalia bruta“ (der ganze Beschluss auch bei Degl' Ivellio S. 97—98). Doch bezweckte dieses Gesetz nicht die Aufhebung der Sklaverei an und für sich; es sagt ausdrücklich, jeder Ragusaner dürfe ungehindert Sklaven für sich, „pro usu suo“ ankaufen. Noch 1419 correspondirten die Ragusaner mit dem Vojvoden Paul Jurjević über den Sklavenhandel an der Narentamündung; die lateinischen Länder sagen, heisst es, „Bosnien verkauft Leute“ (Bosna prodaje ljudi, Pucić I, 146). Auf Curzola (damals unter ungarischer Hoheit) wurde 1387 beschlossen, dass die Curzolaner fortan Sklaven nur zum eigenen Gebrauche kaufen dürfen. Jedermann wurde verboten, den „illi de Narento“ als Dolmetscher oder in anderer Art beim Sklavenhandel behilflich zu sein; jeder Sklave, der sich als Christ erweist, ist frei (Monumenta hist.-juridica Slav. merid. I, 81). Im Jahre 1418 wurde beschlossen, dass jeder Curzolaner, der „faceret mercantias seruorum“ oder dabei als Vermittler, Dolmetsch, Urkundenschreiber u. s. w. betheiligt wäre, 100 Ducaten Strafe zahlen soll oder die rechte Hand verliert; „omnes et singuli Catalani et etiam Siciliani, qui venirent ad hanc ciuitatem specialiter pro facto emendi seruorum“, dürfen auf Curzola nicht verweilen, höchstens Brod und Wein kaufen (ib. S. 105—106). Im 15. Jahrhundert ist in Ragusa von Sklaven immer weniger die Rede, (ein Tatare wird 1406, ein Neger 1425 erwähnt), dafür aber mehren sich die Fälle der Wegführung in die Sklaverei durch die neuen türkischen Eroberer der Nachbarländer, bis zur gänzlichen Occupation der einheimischen Fürstenthümer. Auch in Italien verschwindet die Sklaverei immer mehr gegen den Ausgang des Mittelalters.

[59]) Über die zuparii von Ragusa vgl. auch die Zollgesetze von 1277 bei Eitelberger 360f. Die zuparii (ital. giubbettai) von Venedig: Cecchetti, Le industrie in Venezia nel secolo XIII, Archivio veneto IV (1872), 227f. In Ragusa beginnt ein Aufschwung der Industrie seit dem Beschlusse des grossen Rathes 1392, die „ars saponarie". „ars fustanorum" und „ars tinctorie" zu unterstützen. Seit 1416 Verträge mit italienischen Meistern aus Piacenza, Ferrara, Florenz u. s. w. für die „arte di lana" und die „tintoria". Petrus Pantella wurde durch Beschluss des grossen Rathes vom 8. April 1430 Bürger von Ragusa; sein Grab ist noch in der Sacristei der Dominicanerkirche zu sehen (Inschrift bei Eitelberger 339). Hohes Lob zollt seinem glücklichen Unternehmen Philippus de Diversis (S. 113); Pantella habe eine Marmorstatue in der Mitte der Stadt verdient (digne statuenda sibi esset in medio urbis statua quaedam marmorea in sempiternam tanti beneficii, quod civitati contulit, laudabilem memoriam). Das „lanificium", das jährlich 4000 pannorum laneorum erzeuge, habe allen Einwohnern, Edelleuten und Bürgern, Reichen und Armen, aber auch den Zöllen und Einkünften der Stadt grosse Vortheile gebracht. Die von Philippus beschriebenen Werkstätten vor den Thoren wurden 1463, als man nach der Eroberung Bosniens durch die Türken eine Belagerung der Stadt befürchtete, niedergerissen, später aber wieder erneuert.

[60]) Klagen einer Gesandtschaft der Stadt Cattaro 1449 in Venedig: „el Conte Steffano, vaiuoda de Bossina, intende a fabricar a Castel nuouo in questo colfo de Cataro una stantia per far fare la arte dela lana et altre cosse". Die Venetianer antworten, „quod impossibile est facere, quod comes Steffanus non faceret in territorio suo illud, quod sibi placeret"; desshalb soll man von dem Bau lieber nicht Notiz nehmen. Ducale 1449 in den Resten des Archivs von Cattaro, jetzt im Statthaltereiarchiv in Zara; der Inhalt aus den venetianischen Senatsbeschlüssen mitgetheilt auch bei Ljubić IX (Mon. XXI), 304.

[61]) Salz von Tuzla in Bosnien wird in dem ragusanischen Material nicht erwähnt; der mittel. Name der Stadt und Landschaft Sale, sl. Sol kommt darin nur in den Titeln vor (kralj Bosnê etc. Usorê, Soli i Podrinju). — Ser Duymo de Chiuchula (Chuchiula)

aus Spalato gibt am 7. Mai 1414 in Ragusa Zeugniss über die Tarife des Zollamtes von Priština: „sal de Marina sol(uit) unciam unam argenti pro salma uel unum iperpirum, sal de Ungaria sol. decem"; Nichxa Millosseuich bezeugt, „si aliquis emebat sal pro argento, soluebat pro qualibet libra argenti grossos octo" (Lamentationes de foris 1412—1414, im Rag. Gerichtsarchiv).

62) Ausfuhr von Öl in die Bergländer der Nachbarschaft, nach Bosnien u. s. w. oft erwähnt. Das Consilium minus erlaubte am 11. October 1390 dem Ser Nicolaus de Goçe, dass er „possit trahere de Ragusio salmas IIII olei pro mittendo illas imperatori Bidini", dem bulgarischen Caren Joannes Sracimir in Vidin (Liber Reformationum 1390—1392).

63) Die Gesandten an König Ludwig I. von Ungarn 1360 führen an Geschenken mit: 150 Pfund Zuckerconfecte (de confectionibus çuccari), 30 Krüge Syrup (ampullas siruppi), Orangen und Citronen (arangia, limones et citrones), 4 Zuckerhüte (panes IIII de çuccaro), 100 Schachteln Honigwerk (scactulas de çiçimbe cum melle C), 4 Dutzend farbiger Handschuhe (duodenas IIII guantorum pictorum), 200 Pfund Wachskerzen (doplerii), 20 Pfund süsse Spezereien (de speciebus dulcibus), 20 Pfund Pfeffer (de piperata), 2 „staria" (Getreidemass) Feigen, 2 „staria" Mandeln, 2 goldgewirkte Tücher (pannos auri), 2 Silberschalen (cuppas argenti), 3 Silberbecher (bochalia), 2 Kelche (ciathos), einen Silberspiegel. Monumenta Rag. II, 296 und III, 53—54 (im Archiv zweimal, im Liber Reform. 1359—1362 und Lib. Reform. 1361, vgl. darüber Archiv für slav. Phil. XIX, 587). — Im Jahre 1423 verlangten der König Tvrtko II. von Bosnien und seine „cortigiani e baroni" von den ragusanischen Gesandten „pesse, naranze e fructe de piu maniere"; der Senat von Ragusa weist diese Art von Tribut zurück, „volersi mettere com algun in seruitio di queste piccole cose" (Pucić I, Beilagen S. XXIX). Dieselben Gesandten hatten zuvor dem König 27 Fässer (barile) Fische, 48 Schachteln Confecte, 4 Fässer „lemoni", ausserdem „zuccharo e specie e peuerada" als Geschenk von der Gemeinde von Ragusa überbracht. Man unterhandelte eben wegen der Abtretung von Canali.

64) Die „vitrii ars" in Ragusa 1422 f. durch „magistri fenestrarum de vitrio", „a vitris" mit Unterstützung der Republik betrieben, mit Werkstätten vor der Porta Pilarum.

65) Über die riesigen Reste der römischen Goldwäschereien vgl. die Abhandlung des 1896 auf den australischen Inseln ermordeten österreichischen Geologen Baron von Foullon, „Über die Goldgewinnungsstätten der Alten in Bosnien", Wien 1892 (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt, Bd. 42).

66) Über die Sachsen vgl. meine Handelsstrassen und Bergwerke S. 43 f. Seitdem hat sich das Material nur wenig vermehrt. In Rudnik in Serbien wird 1312 ein Notar der Deutschen erwähnt: Verhör über einen Angriff einiger Ragusaner „in Rudinico" auf ihren Mitbürger Syme de Marcux de Schimosiça, wobei ein Zeuge erzählt, dass der „notarius Teutonicorum abstulit eis ipsa arma", ultimo dec. 1312, Liber de maleficiis 1312—1313 im Rag. Archiv. In Trepča unter dem Kopaonik werden die „Sasi" auch in der Stiftungsurkunde des St. Stephansklosters von Banjska erwähnt (ed. Jagić S. 21). In einem Brief von dort von 1340 (?) sind Zeugen erwähnt, „Tedeschi o Slaui o Latini" (Venetianer oder Dalmatiner), zuletzt die Anwesenheit „de Pelnos et de Manuello Tedeschi" (Spomenik der kgl. serb. Akademie XI, 28) Am 29. September 1373 klagte in Ragusa Cranchus Dobreich über die gewaltsamen Übergriffe des Nichia (Nicle, Nicola), Bruders des Canussius Sassinouich in Chvojnica (j. Fojnica) in Bosnien, wobei ihn Cranchus mahnte: „Si aliquid vis a me, eamus coram curia communis Ragusii uel ad racionem curie de Bossina uel ad curiam Teotonicorum" (Lamentationes de foris 1370—1373). Bei einer Untersuchung vor Matcho Suesda, consul Ragusinorum in Srebrnica, ob Nicoe Micetich Ragusaner oder Bosnier sei, gibt Nicoe an, er sei Theotonicus (30. October 1380, Liber intentionum 1380—1383). Von den Gerichten der Sachsen ist die curia purgarorum von Srebrnica im 15. Jahrhundert öfters erwähnt; vgl. die (serbisch geschriebenen) Urk. von 1447 und 1457 im Spomenik XI, 86—88. Ein urburarius (mit serbischem Personennamen) wird 1414 in Rudnik genannt; Loncho de Tomasino schreibt nach Ragusa, er habe für seine Sache gute Zeugen: „testimony bony omeny di Rudnich, a nome Stoiach vrborar e Voch Grubesych e chonte

Bosycho, e anche ago testimony merchadanti Ragusey" (Orig. in den Lamentationes de foris 1412—1414). Die Ansiedlungen scheinen numerisch schwach gewesen zu sein. Die stärksten Sachsencolonien waren in Srebrnica, Rudnik, Trepča und besonders in Novo Brdo; sie verschmolzen wahrscheinlich mit den anderen Katholiken der Marktplätze, Ragusanern und anderen Dalmatinern, Italienern und katholischen Albanesen. Viele Sachsen wanderten wieder aus; manche liessen sich in Ragusa nieder, wie der reiche Hans, Sohn des Sachsen Peter oder Chanussius Petri Saxinouich († 1393) und andere mit dem Beinamen Sasin oder Sason (Saxone). Den Niedergang der Colonien beschleunigten auch die vielen Kriege, besonders die Eroberungen der Türken, verbunden mit dem dabei unvermeidlichen Verfall der ursprünglichen Freiheiten und Privilegien. Die Reste der katholischen Gemeinden beschreibt 1610 der Erzbischof von Antivari Marino Bizzi: in Novo Brdo (Montenovo) noch 40 lateinische Häuser, in Janjevo 120, in Trepča an 40, noch überall mit Kirchen, doch mit der Bemerkung, es seien „come tutti gli altri Latini, che sono per la Servia, adventizi Albanesi, Bosnesi e Ragusei" (herausg. von F. Rački, Starine XX, 122—125); die deutsche Sprache war also nicht mehr bekannt. Von diesen Lateinern bestehen heute noch die Katholiken von Janjevo, die slavisch sprechen und Messinggiesserei betreiben (Hahn, Reise von Belgrad nach Salonik, 2. A., S. 136).

Es gibt noch Dörfer mit dem Namen der Sachsen: Sase bei Srebrnica (schon im 15. Jahrhundert genannt), ein anderes zwischen der Drina und Višegrad, ein drittes Sasi bei Studenica, ein viertes Sase bei Kratovo, ein Sasin-polje (Sachsenfeld) bei Plevlje, eine Šaška reka (Sachsenfluss) bei Majdanpek (Novaković, Ausg. des Gesetzbuches des Caren Stephan Dušan, Belgrad 1898, S. 221). Deutsche bergmännische Terminologie: Schurf, „tuti surfi, che aço", Testament des Junius, Sohnes des Ragusaners Ivan de Sorgo aus Trepča (Testamenta Notarie 1402 f. 130 v sq.; die in diesem Testament erwähnten „fosse" oder Schachte führen aber slav. Namen, Slauomir, Slauna); šlaknó Schlacke in West-Bulgarien (neben zgorija aus lat. scauria, scoria); utman Hüttenmann, Grubenarbeiter

in Kratovo in Makedonien (vgl. meine Bemerkungen über alte Bergwerke in Bulgarien, Arch. epigr. Mitth. X, 76); šlag, Schlag in Kreševo, P. Alexander Hoffer, „Glasnik" des bosn. Landesmuseums 1897, 412; über cech Zeche in den serb. Annalen u. a. Worte siehe Handelsstrassen und Bergwerke, S. 47, vgl. 44.

Andere Theotonici werden in Ragusa und Cattaro im 14. Jahrhundert erwähnt als capellarii, pellizari, magistri a spingardis und als Musikanten, pifari, fistulatores, sonatores (in Ragusa z. B. ein Hans, geschrieben Canç, Chonç 1383 und ein Petrus de Colonia 1416), im 15. Jahrhundert als textores und pellipari.

67) Vgl. Handelsstrassen und Bergwerke 47. In der Metallausfuhr erscheint Gold (meist aus Novo Brdo) in unbedeutenden Quantitäten, dafür Silber, Blei und Kupfer in Menge. Kupfer kam aus Bosnien und Rudnik, und wurde über die Narentamündung, Ragusa und Cattaro nach Venedig verschifft. Im 14. Jahrhundert wird es auch als brondium, bronço bezeichnet (vgl. Du Cange unter bronzium = aes, cuprum). „Ramen de Bossina, quod appellatur de inde bronço", in den Bedingungen, unter denen 1371 die „officiales getti raminis" in Venedig bosnisches Kupfer zur „affinatura" übernehmen sollten, Misti des venetianischen Senats vol. 33 f. 107. Ein „artificium batirami", das Rohmaterial aus Rudnik und Bosnien verarbeitete, bestand zu Anfang des 16. Jahrhunderts an der Ombla bei Ragusa. Da nach Baron von Foullon in Ostružnica kein Silber, sondern nur Quecksilber gefunden wird, so wird „argentum" der Urkunden als „argentum vivum" zu verstehen sein. Die Eisenproduction scheint gering gewesen zu sein.

68) Philippus de Diversis (S. 14) nennt als mineralische Producte der Einfuhr nach Ragusa neben einander: „aurum, argentum, plumbum, cremexinum". Die letztgenannte Waare kommt in den Archivbüchern von Ragusa vor als: carmosi, cremesi, crimisi, chermesi, charmusi, grimixo, cremesin, carmisinum. Der Export wird 1440—1468 oft erwähnt, aus Serbien und insbesondere aus Bosnien. Lager der Waare gab es auch in Foča und Trgovište (bei Novipazar). Ausfuhrzölle des Herzogs Stipan, später Mandate der Türken erschwerten den Export über Ragusa nach Italien. Der slavische Name ist crvac (çeruaç),

auch zu lesen in den Urkunden 1484—1485 (Miklosich, Mon. 475, 529, die erste unrichtig datirt 1456; die Gesandtschaft des Bartolo de Zamagna und Nicolino de Gondola zur Pforte gehört in den November 1484). Daničić im altserbischen Wörterbuch erklärte crvac, mit Zweifel, als „byssus", das Wörterbuch der südslavischen Akademie als „coccum". Cremisi ist lautlich wohl das arabische kermez, alkermez. Crvac stammt von crv vermis; vgl. lat. vermiculi für Alkermes. Doch ist hier an die Kermesschildlaus nicht zu denken. Alkermes wurde im Mittelalter meist aus Spanien und Griechenland exportirt (vgl. Heyd II, 609); in den kalten Gebirgen Bosniens und Serbiens ist dieser animalische Farbstoff nicht zu Hause. Cremesino und crvac sind ohne Zweifel Zinnober, gewonnen in den alten Quecksilbergruben bei Kreševo, am Berge Avala bei Belgrad, wo man Spuren einstigen bergmännischen Betriebes vorfand, und vielleicht auch anderswo. Vom italienischen cremisi stammt der jetzt in Bosnien übliche Ausdruck für Zinnober, hrmza, z. B. bei Slavoljub Bošnjak (Fra Jukić), Zemljopis i poviestnica Bosne (Geographie und Geschichte von Bosnien), Agram 1851, S. 6: „živo srebro i hrmza kopa se kod Kreševa, ali neumjetni kopači malo imaju koristi" (Quecksilber und Zinnober wird bei Kreševo gegraben, aber die ungeübten Grubenarbeiter haben wenig Gewinn).

69) In ungarischen Urkunden bei Teleki wird Rudišta bei Belgrad erwähnt, Besitz der Kalugeri (serbischen Mönche) von Belgrad, 1453 durch Austausch im Besitze des Johannes Hunyad, 1456 ihm abermals bestätigt, mit „fodinae auri et argenti". Es lag nach Novaković, Übersetzung des Hadži-Chalfa (Spomenik XVIII, 67) bei Ripanj, südwestlich von der Avala bei Belgrad. Rudišta 1453—1454 auch in ragusanischen Büchern erwähnt als Sitz von Kaufleuten, benachbart mit Valjevo, Rudnik und Smederevo.

70) „Et m'ont dis gens qui le sçavent bien que le dispot (Despot Georg Vuković oder Branković) a une ville que l'on nomme Nyeuberghe qui est sur la rivyere de la Morave sur la marche de Vulgairie et de l'Esclavonie et d'Albanie et de Bossene. Et en ceste ville a mine d'or et d'argent tout ensemble, et en tire tous le ans plus de IIC mille ducatz". Le voyage d'Outremer de

Bertrandon de la Broquière (1433), ed Ch. Schefer, Paris 1892, S. 214. Über den jetzigen Zustand (1890) Bergwerksdirector Rafael Hofmann, Die Burgruine Novo Brdo und Umgebung im Vilajet Kossovo, Mitth. der k. k. geograph. Gesellschaft in Wien, 1893, S. 589—601 mit 2 Karten.

71) Brskovo angegeben auf der Karte bei Rovinskij, Черногорія (Montenegro), I. Bd., Petersburg 1888 („Sbornik“ der kais. Akademie, Bd. 45). Nähere Nachrichten bei Ljubomir Kovačević in einer eigenen Abhandlung über Brskovo im „Glas“ der königlich-serbischen Akademie, XXX (1891).

72) Dass Bergleute aus den Balkanländern nach Italien berufen wurden, ist in drei Fällen sicher bekannt. Am 3. Juli 1397 „magister Georgius quondam Pauli de Ragusio, nuncius et familiaris magnificorum dominorum, domini Angeli de Azarolis, regni Sicilie magni senescalli et domini Roberti militis, filii sui, viceregis in dicto regno“ versprechen laut ihren schriftlichen Vollmachten „magistro Nicolao de Nouo Monte recip(ienti) per se et vice et nomine Petri filii sui et Pocraeç Uoliçich et Dymitrio Petrouich, omnibus simul sociis, quos dictus magister Georgius conduxit de Nouo Monte pro conducendo ipsos ad presentiam prefatorum magnificorum dominorum“, je drei goldene Ducaten monatlich während der Reise und das „naulum nauigii“. „Et cum fuerint ad presentiam ipsorum dominorum, si predicti magister Nicolaus, Petrus, Pocraeç et Dymitrius, operarii et fossores mineriorum, potuerunt se concordare cum ipsis dominis, pacta servabuntur“. Kommt der Vertrag nicht zu Stande, werden ihnen die Rückreisekosten „de Barulo Ragusium“ vergütet (Diversa Cancellarie 1395—1402, Rag. Arch.). Am 17. September 1457 beschloss das Consilium Rogatorum (der Senat) von Ragusa dem Gesandten „Ill. domini ducis et marchionis Ferrariensis“ einen Nobilis von Ragusa anzubieten „ad eundum in Bosnam aut in Sclauoniam ad inueniendum magistros praticos et sufficientes ad laboreria fossarum, que tenent venas auri aut argenti“ (Libri Reform. des Rag. Archivs). Über die nach Calabrien berufenen ragusanischen Bergmeister 1473 Urkunde bei Kukuljević im „Arkiv“ der Agramer historischen Gesellschaft IV (1857) 357 (vgl. Handelsstrassen und Bergwerke 58).

73) Urkunden über den Verkehr von Ragusa mit Segna beginnen im Rag. Archiv seit 1248. Im 14.—15. Jahrhundert wird eine rege Ausfuhr von Bauholz aus Zengg, Buccari u. s. w. erwähnt. Auch Kupfer wurde dorthin geführt: am 11. Februar 1397 verspricht Laurentius de Rissa dem Ragusaner Edelmanne Sym. de Gozze zu liefern in Segna $2^1/_2$ „milliaria ponderis grossi Bude rami duri, quod ramum constat conductum usque Xagabriam ducatos centum triginta et grossos XXI ad aurum" (der Vertrag wieder cassirt, Div. Canc. 1396). Auch die Catalonier hatten in Zengg einen Consul (1418 bei Capmany, Memorias, II Appendice p. 60 A). Vgl. Anm. 56.

Über die Wege von Zengg landeinwärts eine Klage vor Gericht in Ragusa 1. November 1455: Nicola Vuchossalich reiste aus Smederevo in Serbien, damals Residenz des Despoten, „cum certa quantitate argenti" in Gesellschaft anderer Ragusaner, des Ser Paulus Thome de Bona, Maroe Miglenouich, Ser Ant. Nic. de Crieua u. A. „versus Venetias per loca domini comitis Cili". „Inter Staruschie (? weiter unten: Stanisgnach) et Crupa apud uillam de Pergna" wurden die Kaufleute von Leuten des Grafen von Cilli überfallen, wobei Nicola verwundet wurde und seine Waaren, darunter 133 Pfund Silber „ad pondus de Smedereuo" und anderes Silber „ad pondus de Rudista" (s. Anm. 69) verlor. Der Schaden wurde aber ersetzt. Lamentationes de foris 1455 f. 277; nach f. 282 wurden die Kaufleute „derobati, reuersi sub castrum Stenisgnach dicti comitis causa recuperandi res suas" (Krupa jetzt auf bosnischem Boden im Kreis von Bihač; Perna ein Dorf bei Krupa, ein zweites Ober und Unter P. an der Glina oberhalb Topusko; Steničnjak eine Burg in Kroatien bei Karlstadt). Am 6. November 1467 klagte Marchus Ratcouich, er sei nach Ostern 1465 aus Segnia gereist „usque ad quendam montem nomine Bucouiça, in quo monte est quoddam castrum domini voiuode de Vylach"; dort war er mit seinen Mitreisenden „hospitatus in quadam domo cuiusdam Fab sub dicto castro Bucouiza", als seine ragusanischen Genossen Franchus Vasigleuich und Marinus de Primo aus der Burg „darabantos seu stipendiarios" holten, ihn fesselten und alle seine Waaren und Obligationsbriefe, im Ganzen 1200 Ducaten werth (darunter auch eine königliche

Obligation von 75 Duc.), mit Beschlag belegten. Er wurde „compedibus ferreis ligatus, usque ad locum dictum Batus" gebracht und dann in Belgrad 1 Jahr und 2 Monate gefangen gehalten. Lamentationes de foris 1467—1468, Rag. Gerichtsarchiv.

74) Über das römische Sirmium und seinen Nachfolger, die mittelalterliche civitas Sancti Demetrii, vgl. meinen Excurs bei der Abhandlung über das christliche Element in der topographischen Nomenclatur der Balkanländer, Sitzungsberichte der kais. Akad., phil. hist. Cl., Bd. CXXXVI (S. 93 f.). Die ragusanischen Daten über S. Demetrius de Ungaria umfassen die Zeit 1318 bis 1403. Verbot 1361 „nostris mercatoribus, conversantibus in Sancto Dymitrio, quod ullo modo debeant se facere cives Sancti Dymitrii" (Mon. Rag. III, 104). Beschluss des Consilium minus 11. Juli 1396: „priuilegia et poueyas (slav. povelja, wörtlich mandatum, Urkunde), quas habent nostri mercatores in Sancto Dymitrio a regno Vngarie", die bisher bei Cherue (Krve Diminutiv von Krvaš = Gervasius) de More waren, sind nun bei Tumcho Lieufça, Consul in S. Dimitrio, der sie im gegebenen Falle den Kaufleuten zeigen soll; „insuper quod debeat illas omnes facere copiari expensis communis nostri et copiam per primos mittere Ragusium." „Ragusiani mercatores de S. Demetrio" erwähnt in einer ungarischen Urk. 1391, Cod. dipl. patrius VII, 426—427.

75) Belgrado in Sclauonia (zum Unterschied von B. in Romania, jetzt Berat in Albanien), später Belgrado in partibus Ungarie im 15. Jahrhundert sehr oft genannt. Von den ungarischen Beamten wird in den Lamentationes 1460 ein königlicher udvarbiró, Hofrichter, erwähnt: „per Bachianum vduorbero craglieu" (Lamentationes de foris 1459—1460, f. 223). In Ilok 1399 ein ragus. Consul; auch im 15. Jahrhundert öfters Kaufleute dort. Velichi Baç 1464 in den Lamentationes erwähnt. Nicolaus Sig. de Gozze kam 1432 aus Romania und Sclavonia mit Geleitsbrief des comes Couiniensis nach Varadinum, tauschte seine Waaren dort in andere, besonders Tücher um, dieselben wurden aber auf Anstiften des Comes der Szekler Ladislaus Jaxi vom episcopus Varadinensis mit Beschlag belegt (Schreiben der Ragu-

saner an König Sigismund bei Matković, Starine I, 200; fehlt bei Gelcich und Thallóczy, wo nur eine Notiz S. 375).

[76]) Litera citatoria „al egregio e sauio misser Andrea de Gondola, regal chaualier, nostro honorado çitadino", wegen eines Vertrages mit dessen Bruder Peter, geschlossen 1373 „in Visigrad" (Visegrad in Ungarn), vom 6. Mai 1375, ihm von den Courieren Ratko und Utješen am Montag vor Himmelfahrt übergeben „in Bistriça Vlachie", was dieselben am 16. Juni in Ragusa meldeten. Lettere e Commissioni di Levante 1359—1380 f. 90, fehlt in den Mon. Rag. IV. Im 15. Jahrhundert Vlachia meist nur bei Feldzügen der Türken in den Briefen des Senates von Ragusa an König Sigismund u. A. erwähnt. Das in den rag. Acten oft genannte Trgovište lag bei Novipazar (1461 dieselben rag. Consules in beiden Orten), nicht in der Walachei. Erst mit Anfang des 16. Jahrhunderts werden die Erwähnungen häufiger. In den Jahren 1517—1518 reiste ein ragusanischer Arzt Hieronymus Matievich als Gesandter des Vojvoden Basarab von Ugrovlachien über Ragusa nach Venedig und zurück; J. Šafarik, Acta archivi Veneti II (Belgrad 1862) S. 619 und N. Jorga, Doua documente din archivele ragusane, relative la un sol trimis la Veneţia de Basarab al III-lea (Neagoe), in den Schriften der rum. Akademie 1898. Eine Beschreibung der Walachei in einem lat. Brief des ragus. Patriciers Michael de Bocignolo, der dort persönlich gewesen war, 1524 an Gerard Plania, Secretär Karls V. (seltenes Druckwerk, ein Exemplar in der kais. Hofbibliothek in Wien).

[77]) Das Formular der Urk. des bulgarischen Caren Joannes Asên II. an die Ragusaner, ausgestellt wahrscheinlich bald nach 1230 (citirt in dem Vertrag mit Car Michael Asên 1253, Miklosich Monumenta S. 35), ist epirotischen Mustern nachgeahmt; darüber Archiv für slav. Philologie XIX, 603—604.

[78]) Über die Ragusaner in Vidin vgl meine Abh. über den bulg. Caren Joannes Sracimir im „Periodičesko Spisanie" der bulg. literar. Gesellschaft I (bulg., Sofia 1882) S. 41, 47. Bisher unbekannte Urkunden über die ungarische Besetzung Vidins durch König Ludwig I. 1365—1369, entdeckt und herausgegeben von L. von Thallóczy, Magyar-bulgár összeköttetések történetéhez Budapest 1898 (S. A. aus dem Történelmi tár). Petrus e

Andreas de Ragusio, judices de Bodon 1368, könnten die Brüder Petrus und Andreas de Gondola sein (s. Anm. 76), die damals in Ungarn lebten.

79) Basilius de Basello, Patricier von Ragusa, wurde „in Sophya" am 7. December 1376 eine Citation zugestellt, was die Cursores am 12. Januar 1377 in Ragusa meldeten, Lettere e Commissioni di Levante 1359—1380 f. 105. Trnovo, die Hauptstadt Bulgariens 1186—1393, im ragus. Urkundenmaterial vor 1400 ein einziges Mal erwähnt: Maroe de Sisa bestimmt in seinem Testamente 10. Juli 1363, „sya manda I homo a Roma et I homo ad Assisso et I homo a Santo Jachomo de Galiçia et I homo al sepulcro (d. h. nach Jerusalem) et I homo a Sancta Venera in Tornoua a remision dely pechadi mei, sia se plase a dio tuta fiada". Testamenta 1348—1365 f. 216 v im Rag. Gerichtsarchiv. Der Fall, dass ein katholischer Kaufmann aus Ragusa nach seinem Tode für sich an berühmten Wallfahrtsstätten sowohl der abendländischen, als der östlichen Kirche beten lässt, ist an und für sich eine Merkwürdigkeit; vielleicht hat er viel in Bulgarien verweilt. Über die in den Balkanländern sehr verehrte heilige Petka von Trnovo (Παρασκευή, lat. Sancta Venera) vgl. meine Abh. über das christliche Element in der topographischen Nomenclatur der Balkanländer (Sitzungsberichte der phil. hist. Cl. CXXXVI) S. 59—60.

80) Ragusaner in Mesembria kurz vor 1278: Jacobus Magnus Venetus sendete aus Constantinopel seine Tuchwaaren (draparia) zweimal nach Mesembria „per Marinum de Bona de Ragusio", Tafel und Thomas III, 244.

81) Juli oder August (verblasst) 1347 wird ein verschollener Dompnus Marinus de Petragna aus einem ragusanischen Patriciergeschlecht in Kaffa und Tana gesucht. Es verpflichtet sich ein gewisser Giue zu reisen nach „Caffam et ybidem inuestigare et inquirere, si in dicto loco Caffa esset dictus Marinus"; wenn er ihn nicht findet, „discurrendo per terras et loca maritima Maris Maioris usque ad La Tanam et per omnem terram dictorum locorum, teneatur facere sibi fieri litteras testimoniales a consule Venetorum seu Januensium uel alterius consulis latini, qui essent in quolibet dictorum locorum, querendo dictum dom(pnum)

Marinum de Petragna". Trifft er ihn in Kaffa, erhält er von den Procuratoren ypp. 30, wenn „in aliquo predictorum locorum Maris Maioris uel in La Tana", ypp. 30 ultra salarium supradictum (Div. Canc. 1347—1348). Am 12. März 1382 vermiethen Ser Marinus de Bucignolo und Ser Lampre de Zrieua ihr Schiff (chocha), genannt „S. Maria et S. Nicolaus" den Brüdern Ser Johannes und Ser Andreas de Volço, welche eine Ladung Honig (260—300 caratellos melle plenos) einschiffen und „usque in Caffa" segeln werden. Als Rückfracht wird Getreide aufgeladen, an „centum mozia de Romania". Landen dürfen sie in Messina oder Castellum ad Mare, ad Turpiam aut Cotronum ad caricandum vinum, in reditu „in uiagio Maris Maioris aut in Turchiam aut in Romaniam". (Div. Canc. 1381). Am 28. September 1392 wurde Joh. Montenarius de Caffa vom Consilium minus aufgenommen als ciuis Ragusii (Min. Cons.). Waaren „de Tartaria ne Gazaria" im Vertrag zwischen Ragusa und Ancona 1372 bei Makušev, Monumenta I, 113; vgl. Heyd, Gesch. des Levantehandels II, 295.

82) In einer Urkunde 1323—1324 schreiben die Beamten des armamentum Veneciarum dem Comes von Ragusa Lodoycus Maurocenus über einen Spalatiner Seemann auf einer Galeere, die „ad Trepesondam" bestimmt war (Urk. des Rag. Gerichtsarchivs). Ein Ducale vom 13. Mai 1443 dankt den Ragusanern für die Nachricht, „galeam nostram uiagii Trapesunde, de cuius salute dubitabatur, saluam esse" (Copie in einem Codex des Statuts im Rag. Gerichtsarchiv). Das sind die einzigen mir bekannten Erwähnungen des Namens von Trapezunt in den Rag. Archivbüchern. Luccari (1. A. 33, 2 A. 56) schreibt, Kaiser Theodor Laskaris habe den Ragusanern geholfen, „facendo loro acquistar l'animo de fratelli Comneni a poter trafficar in Ponto", was also auf Beziehungen der Ragusaner zu den Kaisern von Trapezunt schliessen liesse.

83) Von den nunmehr verschollenen byzantinischen Privilegien der Ragusaner wissen Luccari und Resti manches zu erzählen. Nach Luccari (1. A. 22, 2. A. 38) soll Kaiser Manuel Komnenos gar allen Ragusanern das Bürgerrecht in Constantinopel verliehen haben (vgl. Heyd I, 290), und Kaiser Alexios II dies bestätigt haben. Eine vertrauenswürdige Grundlage scheint der Inhalt

einer Urkunde des Kaisers Isaak Angelos (nach 1191) bei Resti S. 65—66 zu haben, datirt vom Monate Juni ohne Jahr (die Indiction ist leider nicht mitgetheilt): in der Stadt soll ein kaiserlicher „presidente" neben den Richtern sein, der Hafen wird byzantinischen Flotten stets offen sein, in Kriegen der Griechen gegen Venedig oder Zara hat Ragusa zwei Galeeren zu stellen, es darf keine Bündnisse mit dem deutschen Kaiser, den Königen von Alamanien, Ungarn, Sicilien, mit dem serbischen Grosszupan und den Venetianern schliessen u. s. w. Resti 67, 69—70 erwähnt auch eine Bestätigung durch Alexios III. und eine Gesandtschaft zu Alexios IV. Luccari berichtet über Privilegien der Kaiser Theodoros Laskaris (1. A. S. 33; 2. A. S. 56) und Michael Palaiologos (1. A., S. 40). Dass Kaiser Andronikos II den Ragusanern angeblich um 1320 Handelsfreiheiten in seinem Reich gegen ein Jahrgeld von 1000 Hyperpyri gewährt habe, wie Resti (S. 111) erzählt, wird durch die gleichzeitigen Bücher des Archivs von Ragusa nicht bestätigt. Aber eine Urkunde des Kaisers besassen die Ragusaner ohne Zweifel. Am 19. November 1302 beschloss der grosse Rath: „quod Uita (nicht Nico, wie in den Mon. Rag. V, 43) de Cassiça debeat ire ad Constantinopulli ad memorandum de filio suo et ad memorandum de franchiendum (sic pro: franchisiis) Raguseorum et debeat habere libras III grossorum pro suis expensis et laborem suum, scilicet medietatem a commune, et aliam medietatem a mercatoribus". Am 15. April 1303 war Casiça aus Constantinopel zurückgekehrt nach Ragusa mit einem Schreiben des griechischen Kaisers; der grosse Rath beschloss 20 Perper zu zahlen „Vite de Casiça, quos expendit in literis inpetratis per ipsum a domino Imperatore" (Mon. Rag. V, 51). Das „pactum et mandatum domini Imperatoris", das Petrus de Prodanello am 16. Juni 1304 vorlegte, mit dem Gesuche, jede andere „scriptura supra dictum Petrum" sei als nichtig zu betrachten, wird eine Urkunde gewesen sein, die nur den Prodanello persönlich betraf (Mon. Rag. V, 76).

84) Die Privilegienbriefe der Despoten von Epirus an die Ῥαουσαῖοι von 1206, 1234, 1237 siehe bei Miklosich und Müller, Acta et diplomata graeca medii aevi III, 58 f. Vgl. Heyd, Gesch. des Levantehandels I, 342. Dazu im Rag. Archiv eine Reihe unge-

druckter Documente aus Durazzo (lateinisch) 1215f., meist über Ankauf von Salz.

85) Porto Raguxio südlich von Lauelona auf der Karte des jüngeren Benincasa (1476). Nach Hahn, Albanesische Studien I, 61 Porto Raguseo identisch mit Pascha-Liman, ebenso auf der englischen Karte. Nach Heuzey, Les opérations militaires de Jules César, étudiées sur le terrain par la mission de Macédoine (Paris 1886, Ruinen von Oricum, jetzt Palaiokastro bei Pascha-Liman S. 23) und der österreichischen Karte etwas weiter gegen Norden.

86) Const. Jireček, Eine Urkunde von 1238—1240 zur Geschichte von Korfu, Byz. Zeitschrift I (1892) 336 (ein lat. Schreiben der civitas Corfus an den Comes Nicolaus Tonisto von Ragusa). Vgl. Ant. Miliaraki, Ἱστορία τοῦ βασιλείου τῆς Νικαίας καὶ τοῦ δεσποτάτου τῆς Ἠπείρου (1204—1261), Athen 1898, S. 328.

87) Clarencia ist im ragusanischen Material des 14.—15. Jahrhunderts oft erwähnt, meist bei Getreideeinfuhr von dort. Gemessen wird das Getreide, hordeum et milium, „ad modium Clarençie et Patrassi" (1330, Div. Canc. 1328—1330). Am 7. August 1349 verpflichtet sich Coraducius de Anchona in Ragusa dem Franc. Mançi de Venetiis mit seinem Schiff „S. Antonius" nach Clarencia zu segeln, um 18 milliaria de lino zu bringen (Div. Canc. 1348—1349). Im Jahre 1369 wird „linum album longum" von Clarencia erwähnt (Div. Canc. 1369). Seta de Clarentia im Vertrag zwischen Ancona und Ragusa 1372 Makušev, Mon. I, 113. Urkunden der fränkischen Fürsten von Griechenland an die Ragusaner haben sich nicht gefunden; vor 1358 genügte den Ragusanern dort wohl der mächtige Schutz Venedigs. Entschädigungen für Gesandtschaftsreisen nach Dyrrhachium 7, Arbanum 10, Aualona 12, Korfu 20, weiter 40, „usque Armiro" 60 Perper. Statut (1272) l. II cap. 24.

88) Im Februar 1431 kam Georgios Palaiologos Kantakuzenos als Gesandter des „dispoth Amoree", des späteren Kaisers Constantin Palaiologos nach Ragusa, stellte Handelsfreiheiten in Aussicht und unterhandelte mit dem Rector und dem Consilium Minus über die Zölle. Am 16. Februar 1431 ist unterzeichnet ein Schreiben der Ragusaner „domino Constantino dei gracia dispoto Paleologo" mit Dank für das Anerbieten desselben und mit der Bitte, die mit dem Gesandten vereinbarten Zollsätze

„suis literis solemniter roboratis et munitis" zu bestätigen (für Seide und andere Waaren 3 %, Getreide, Silber, Gold und Perlen zollfrei; Lettere e Commissioni di Levante 1431—1435 im Rag. Archiv). Am 17. Februar 1431 (6939) sind datirt die griechisch geschriebenen Versprechungen des Gesandten dem εὐγενὲς καὶ ἔνδοξον καὶ λαμπρὸν κουμούνιον τῆς Ῥαγούζης. Der Inhalt entspricht dem Schreiben der Ragusaner; erwähnt werden auf dem Peloponnesos Patras, Kalamata, Andrusa und Leontari (gedruckt bei Miklosich und Müller, Acta IV, Vorrede S. XI—XII). Seit 1435 mehren sich in den Protokollen des Senats von Ragusa Anträge auf Unterhandlungen mit dem „Imperator Constantinopolis" und mit den Despoten von Morea über „franchicie" der Kaufleute, nach dem Muster der „naciones aliorum forensium". Endlich am 13. Juni 1450 wurde eine Gesandtschaft beschlossen und am 15. December d. J. Ser Volcius de Babalio zum Kaiser und seinen beiden Brüdern abgefertigt. Er hatte ihnen Geschenke in Silbergefässen zu überreichen und beim Kaiser in Constantinopel einen Monat, bei den Despoten auf Morea je 15 Tage zu verweilen. Am 16. September 1451 war Ser Volcius wieder zurück in Ragusa. Die drei von ihm erlangten Privilegien an das εὐγενὲς καὶ περιφανὲς κομούνιον τοῦ Ῥαγουζίου bei Miklosich und Müller, Acta graeca III, 228—234; vgl. Heyd II, 294.

89) Unter den venetianischen Lehensleuten auf Kreta gab es 1252 einen Çacharias Raguseus und einen Matheus Raguseus, Tafel und Thomas II, 477—478.

90) Am 1. Juni 1391 vermiethet Marinus de Punçi sein Schiff „St. Michael" dem Ostoya Nicholich „pro viagio Turchie", „primo in Schio parcium Turchie", dann nach den Häfen „Folie vechie, Folie noue, Altiloci uel Pallatie", um dort 350 „modia bladi mensure Romanie" aufzuladen (Div. Canc. 1389). Fahrten der Ragusaner nach Chios im 16. Jahrhundert häufig; in den Div. Cancellarie 1540—1541 f. 66 wird Britius Justinianus als consul in civitate et insula Chii subditorum Illustrissimi dominii Rhagusii genannt. Über Alt- und Neu-Phokaia, bei den Italienern Fogia, Foglia, Folia u. s. w., vgl. Heyd I, 482 f.

91) Am 23. August 1395 beschloss das Consilium minus einen Boten nach Metelin zu senden „pro dampnis, que illata fuerunt, Ser Tripe de Buchia, olim prothouistiario (von Bosnien) et aliis

Ragusinis per brigentinum Metelini". Die Beschädigten, Ser Tripe, Ser Franchus de Baxilio, Nichsa de Bascha u. A., „dampnificati per quandam galeotam insulle Metellini", ernannten am 19. Februar 1398 den Anthonius de la Rocha, civis Januensis und burgensis Chii, mit dessen Sohn Leonard zu ihren Bevollmächtigten in Metelin (Div. Canc. 1395). Am 17. April 1403 sendeten die Ragusaner den Franko Vicianović an den Herrn von Metelin, wegen bosnischen und serbischen Edelleuten, die sich aus der Gefangenschaft in den Türkenländern zu ihm geflüchtet haben; das Credentiale ist merkwürdiger Weise serbisch geschrieben (Pucić I, 48). Allerdings war Despot Stephan von Serbien damals durch eine Heirath Verwandter der Fürsten von Lesbos geworden.

92) Nach Rhodos wurde z. B. August 1377 eine Ladung Blei verschifft (Div. Canc. 1377—1379); am 22. August 1390 traf Ser Costa Somian de Rodio, Schiffspatron aus Rhodos, mit einer dem Florentiner Tadeus Jacobi gehörenden Ladung aus den „partes Turchie" in Ragusa ein und erhielt dafür von dem Vertreter des Tadeus, einem Anconitaner, 390 Ducaten (Div. Canc. 1389). Das Consilium Maius beschloss am 17. Mai 1399 Reciprocität in den Zöllen mit Rhodus. Am 17. Mai 1407 verkaufte Ser Manuel comestabilis de Rodo dem stacionarius Nicolaus Ratici 20 miliaria olei clari zu 30 Ducaten; am 9. October d. J. verkauften Joannes et Manuel, comestabiles de Rodi, presencialiter mercatores in Ragusio, importirtes Getreide (Div. Canc. 1405). Daneben auch Klagen über Piraterie der Rhodiser, die besonders zu Anfang des 16. Jahrhunderts die ragusanische Seefahrt arg bedrängte.

93) Schiffahrt nach Accon und Famam Augustam, 27. October 1280 im ältesten Archivbuch aus der Zeit des Comes Marcus Zeno f. 49; am 20. Jänner 1280 ein Streitfall über „bombacium, intus plenum putredine et de foris erat pulcrum", gekauft zu Accon, f. 68. In dem Liber diversarum scripturarum 1282—1284 einige „burgenses Accon" als Käufer von Sklaven. Urk. 1286 „in Accon in contracta, que dicitur Sanctus Stefanus" über ein Depositum des Mönches David, ehemals Župan Demetrius aus dem serbischen Königsgeschlecht, vor Zeugen aus Venedig und Ragusa, herausgegeben von mir im Spomenik XI, 21. Am 4. Mai 1377 wird

notirt, Marinus Junii de Mençe habe sein Schiff, befehligt von Paulus de Macedauro, dem Blas. de Radoano vermiethet; es segelt nach Valona, dann mit Pilgern nach Jaffa und kehrt „per viam Rodi seu Famaguste seu Candie" zurück (Liber diversarum scripturarum 1377—1379). Cypern im 15. und 16. Jahrhundert einige Male erwähnt.

94) Im ältesten Archivbuch aus der Zeit des Comes Marcus Zeno f. 83 v am 15. Juli 1280 Fahrt eines Schiffes des Lucarus Belçi, auf welchem sich auch der Nobilis Dobrosclauus de Binçola befand, „ad Allexandriam et de Allexandria ad Constantinopolim, tunc temporis, quando dominus Gilius Quirinus erat potestas in Constantinopoli". Erwirkung der päpstlichen Erlaubniss zu Fahrten ins Land der Ungläubigen durch König Ludwig I. von Ungarn und König Sigismund, vgl. die Urk. bei Matković, „Starine" I und bei Gelcich und Thallóczy. Die Bewilligungen an Private wechselten durch Kauf und Cession ihre Besitzer. Papst Gregor XI (Avignon, XVI Kal. Dec., pontificatus anno quarto) gab seinem Secretär Franc. Bruni die Bewilligung „faciendi unum pamphilum ad partes Allexandrie et alias partes soldani Babilonie"; Thomas Gradenigo, patriarcha primasque Dalmacie, hatte von Bruni die „facultas concedendi et in alium transferendi" und cedirte die Urkunde dem Ragusaner Patricier Marinus quondam Michaelis de Bona (22. April 1398, Div. Canc. 1395—1402); Bona „transtulit omnia jura et potestates" am 23. März 1400 dem Ragusaner Viticho de Ponçi. Helias de Trippe verspricht dem Ser Andr. Mar. de Volzo 1300 Pfund Korallen aus Alexandrien zu bringen, 19. Aug. 1418 (Div. Canc. 1416); dieselben stammten wohl von den nordafrikanischen Korallenfischereien bei Ceuta, Bona u. s. w. (Heyd II, 611). Im 15. Jahrhundert Fahrten nach Ägypten und Syrien nicht selten. Noch 1515—1516 Unterhandlungen mit dem „grande soldano in Chaier" um Erlaubniss zur Trennung der Ragusaner von dem Fondaco und Consul der Catalonier in Alexandria. Über den Handel in Alexandria unter den Mamelukensultanen vgl. Heyd II, 427 f.

95) Getreideausfuhr aus der „Turchia" in Kleinasien nach Ragusa im 14. Jahrhundert oft erwähnt. Nixa quondam Marchi de Mençe und andere Ragusaner waren 1372 in Altologo, Lam. de

foris 1370—1373. Getreide aus Palathia und Tarsia 1382 (Lib. Ref.). Fahrt nach Chios, Phokaia, Altoluogo und Palatia 1391 s. Anm. 90. Über die Emirate von Kleinasien siehe Heyd I, 590 f. — Fabrt eines Schiffes des Ragusaner Edelmannes Stephanus de Gradi nach Tripuli de Soria und Septelia (Satalia, das byz. Attalia an der Südküste Kleinasiens), 4. Mai 1487 (Lam. de foris 1487).

96) Dass der angebliche Vertrag der Ragusaner mit Orchan oder Murâd I. 1365 ein Phantasiegebilde ist, darüber einige Bemerkungen von mir im Archiv für slav. Phil. XVII, 260.

97) Beziehungen mit den Türken wurden unter Bajezid I. angeknüpft. Am 12. Mai 1392 beauftragte das Consilium Minus den Theodorus Gisla in Novo Brdo, zum „Imperator Turchus" zu reisen, wegen einigen ragusanischen Kaufleuten, die mit ihren Waaren von den Türken gefangen waren (Libri Reform. im Rag. Archiv). Am 20. Juni 1396 wird ein türkischer Geleitsbrief (litera securitatis) für die Kaufleute erwähnt; daneben auch eine durch den Fürsten Stephan Lazarević erwirkte Bewilligung des Grossherrn (veliki gospodar) zum Handel in Serbien (Pucić I, 7—8). Im Jahre 1397 ist ein Handelsprivilegium des türkischen Kaisers mit Erlaubniss zum Handel in seinem ganzen Land (po vsoj carevoj zemli, Pucić I, 9) citirt. Gleichzeitig correspondirten die Ragusaner viel mit dem türkischen Vojvoden Pašait in Skopje, mit dem sie in ganz freundschaftliche Beziehungen traten (Pucić I, 14—15, 19, 25). Im Jahre 1399 traf zum ersten Male ein türkischer Gesandter in Ragusa ein, Feriz, der Ćefalija (Capitän) der Burg Zvečan auf der Nordseite des Amselfeldes, mit Geleitsbriefen des Sultans Bajezid und des Pašait.

98) Die Verträge zwischen den Ragusanern und den Türken sind im 15. Jahrhundert serbisch geschrieben, selten (z. B. 1459) griechisch, wie die mit den Venetianern. Der älteste von Murad II. aus dem Jahre 1430 bei Miklosich, Monumenta p. 362 bis 363. Eine Sammlung der türkischen Privilegien aus den Jahren 1459—1795 in Übersetzungen im Archiv von Ragusa: „Traduzioni di capitulazioni e fermani di Sultan Mehmed II." etc., Handschrift in 2 Bänden, der erste 1115 Seiten stark. Die Originalurkunden sind im kais. Hof- und Staatsarchiv in Wien.

99) Benedict Kuripešić schreibt 1530 über Ober-Bosnien (zwischen Sarajevo und Vučitrn). „das Land hat an vil Orten Goldwaschwerck und Silberertzt", und über Serbien, es habe „fast vil Silberertzt, also dass der türckisch Keiser aus dem Silber, so er aus Surffenland hat, schier all sein Müntz schlecht". Itinerarium, Wegrayss kü. May. Potschafft gen Constantinopel zu dem türckischen Kayser Soleyman anno XXX. MDXXXI. — Ritter Hans Dernschwam hat in seinem Tagebuche eine Bemerkung über das serbische Blei („Ratzenpley"), das nach Constantinopel geführt wurde, und über Eisenbergwerke in Kučajna im östlichen Serbien, Cod. des Prager Museums f. 242 v; Kiepert, Hans Dernschwam's orientalische Reise 1553—1555, Braunschweig (aus dem „Globus", Bd. LII) 1887, S. 18.

100) Über die Anfänge der lateinischen und slavischen Literatur in Ragusa archivalische Materialien in meinen Abhandlungen im Archiv für slav. Phil. XIX, XXI.